

# Hebräische Sprachlehre für Anfänger

von

**Heinrich Ewald.**

**Zweite Ausgabe.**

**Leipzig,**

Hahn'sche Verlags-Buchhandlung.

**1855.**

Druck der Telgenerschen Hof-Buchdruckerei in Hannover.

# Vorwort zu dieser Ausgabe.

Wie soeben das *Ausführliche Lehrbuch* in einer neuen stark vermehrten und vielfach verbesserten ausgabe erscheint, ebenso habe ich auch dieses kleinere bei seinem neuen drucke nicht ohne die mannigfaltigsten oft geringeren aber doch immer bedeutenden zusäze verbesserungen und erleichterungen lassen wollen; und wie es von anfang an für die bedürfnisse der anfänger bestimmt war, so habe ich auch bei dieser neuen ausgabe auf sie eine vorzügliche rücksicht genommen.

Dieses kleinere lehrbuch kann nämlich zwar auch für rein wissenschaftliche leser sowohl für sich als auch, wenn sie weiter in das einzelne eingehen wollen, wie eine einleitung in das größere dienen, um ihnen einen schnelleren überblick des wahren inhaltes einer Hebräischen sprachlehre zu gewähren und alle die wesentlichsten hauptsachen worauf es bei dieser sprache ankommt und die sie von andern unterscheiden in der kürze in richtiger erkenntniß ihnen vorzuführen. Es kann für mancherlei zwecke nüzlich seyn, eine sprache, und noch dazu die Hebräische, ihrem ächten wesen und wahren baue sowie ihren geschichtlichen verhältnissen nach so schnell und doch dabei so sicher als möglich kennen zu lernen; und anfänger oder erste gründliche lerner in dieser sprache sind ja, zumal heute, nicht bloß auf den bänken unserer gelehrten schulen zu suchen. Darum ist auch im äußeren zwischen diesem kleineren und dem größern lehrbuche die völligste gleichmäßigkeit eingehalten. Nur in dem

ersten der drei递 haupttheile des werkes erscheint der stoff in dieser ausgabe des kleineren lehrbuches noch etwas leichter und entsprechender geordnet, was ich hier absichtlich bemerke, übrigens auf die vorrede zur neuesten ausgabe des größeren verweisend.

Aber ich finde genug veranlassung hier meinen ernstlichsten wunsch auszusprechen daß dieses kleinere lehrbuch auch da vor allem angewandt werde wo es den allgemeinsten und den fruchtbarsten nuzen stiften kann, bei den wirklichen anfängern auf unsern gelehrten schulen. Welche traurige folgen der gebrauch solcher lehrbücher habe welche hinter dem jezigen stande der Hebräischen sprachwissenschaft zurückgeblieben sind, hat nun wiederum die neueste zeit deutlich gelehrt; und ich bin seit meiner rückkehr nach Norddeutschland wahrhaft erschrocken zu sehen welche rückschritte unserm ganzen geistigen leben und streben auch nach dieser richtung hin drohen, ja sich schon in genug deutlichen zeichen äußern, und welche irrthümer und vorurtheile hier wieder herrschend werden wollen, ja von vielen lehrern sogar absichtlich unterhalten und ausgebreitet werden.

Ein stoff welcher gegenstand des erlernens seyn soll, muß auch dem anfänger sogleich in allen hauptsachen so richtig erklärt und so sicher vorgelegt werden als dieses in der flüchtigen gegenwart nur irgend möglich ist. Jedes mittel scheinbarer und dennoch nur den wahren zweck hindernder erleichterung muß hier vermieden werden: die richtigste darlegung der sache und die größte sicherheit der erkenntniß ist die beste erleichterung und allein fruchtbare förderung auch für alle anfänger. Daß man eine fremde Sprache, die man nicht vom und zum bloßen sprechen erlernt, ohne alle erkenntniß ihres wesens erlernen solle, wird niemand behaupten; und mit sogenannten „Regeln“ hat man ja die augen und ohren unserer anfänger von jeher nur zu sehr erschreckt, noch mehr aber ihre sinne verwirrt und ihre lust getäuscht.

Warum soll aber gerade für die anfänger diese erkenntniß nicht sogleich wie die treffendste und daher kürzeste, so die sicherste und fruchtbarste seyn? Der unterschied zwischen einem nüzlichen lehrbuche für anfänger und einem ausführlichen werke für fortgeschrittenere kann nicht därin bestehen daß der stoff in beiden ein wesentlich anderer, oder die erkenntniß womit er dargelegt wird eine verschiedene sei: nur das maß des zunächst vorzulegenden und zu erlernenden kann ein anderes seyn; und billig traut man denen welche die besondre wissenschaft vollkommner übersehen auch die beste erkenntniß dieses richtigen maßes zu.

Ebenso muß ein kürzeres lehrbuch den stoff auch sogleich in der richtigsten eintheilung nach allen seinen größeren und kleineren gliedern vorführen, den sichersten fortschritt zeigen in welchem das eine nach dem andern am klarsten zu verstehen, und die leichteste ordnung reichen in welcher alles das so ungemein verschiedene einzelne zu finden und zu suchen ist. Was die tiefere erkenntniß und die strenge wissenschaft hierin erstrebt und erreicht, ist stets auch für das sichere erlernen und das leichtere vertrautwerden mit dem stoffe das förderlichste; und es läßt sich kaum sagen welche großen vortheile auch die richtige vertheilung übersichtlichkeit und anschaulichkeit aller der größeren wie kleineren Theile des weiten stoffes gewährt.

Trifft dieses alles schon bei jeder fremden sprache ein welche auf schulen gelehrt wird: wievielmehr muß es bei der Hebräischen eintreffen, welche mit recht stets nur mit etwas erwachseneren anfängern getrieben wird, auf deren lehre wenigere zeit verwendet wird, und in der bloß ganz ungenügende und unrichtige anfänge zu machen das möglich unnüzeste und verkehrteste ist! Wieviele für die eigentlichen zwecke welche hier vorliegen ganz unnüze mühe und quälerei mit dem Hebräischen ist nun seit 300 jahren an vielen Zehntausenden verschwendet die es lernten und doch nicht lernten,

oder höchstens dáhin kamen etwas darüber zu prahlen! Und ist es gerade jezt für uns in Deutschland nicht endlich zeit auch hierin an den wahren nuzen zu denken?

Nun aber ist es etwas anderes das lehrbuch einer solchen sprache, so richtig und sicher als ein solches gegenwärtig seyn kann, zu schreiben und den lernbegierigen vorzulegen, und diese sprache wirklich lernen oder mündlich lehren. Hier spielen die unberechenbar mannichfaltigen bedürfnisse und geistigen gaben des schülers und des mündlichen lehrers ein: und nichts wäre so verkehrt als die dadurch nothwendige freiheit hemmen zu wollen. Der lehrer kann weitere erläuterungen z. b. aus den uns bekannteren sprachen aufs freieste einschalten, und das kürzeste aber für die großen hauptsachen auf welche zunächst alles ankommt sicherste lehrbuch gibt ihm dazu die beste veranlassung. Thut er wohl in einigen stunden auf die erklärung der großen hauptsachen und der richtigen eintheilung des ganzen stoffes allen fleiß zu verwenden, so ist er sonst auch an die ordnung des lehrbuches nicht gebunden, und kann den besondern unterricht ebensowohl mit den bloßen Paradigmen beginnen. Diese selbst habe ich absichtlich auf die deutliche vorlage der beispiele beschränkt aus welchen man alle andre leicht ergänzen kann, um nirgends der bloßen bequemlichkeit und trägheit zu hülffe zu kommen welche sich so leicht überall einschleicht. Diese reihen von beispielen sind nun allerdings für das gedächtniß oder vielmehr um sich in dem gröberen und nächsten leicht zurechtzufinden und das nothwendigste bequem übersehen zu können; auch ist wieviel überhaupt dem bloßen gedächtnisse anzuvertrauen sei, eine sache des besondern schülers und der einsicht des weisen lehrers. Ähnlich mag jeder das lehrbuch aufs freieste gebrauchen der diese sprache für sich lernen will. Aber dieser sogar höchst wünschenswerthen freiheit muß überall jene höhere richtigkeit sicherheit und nüzlichkeit zuvorkommen welche ich oben beschrieb.

Übrigens weiß man wiesehr diese sicherheit und nüzlichkeit und diese verbindung der wissenschaftlichen richtigkeit mit der leichten lernbarkeit in allen den vielen einzelnheiten mir selbst am herzen liege; und wie ich die von liebe zur sache zeugenden bemerkungen meherer vortrefflichen lehrer über die frühere ausgabe gerne las und dankbar benuzte, so wird mir auch über diese jede solche erörterung willkommen seyn.

Das „übungsbuch“ welches die aufschrift der früheren ausgabe verhieß, hatte der sel. Carl Schwarz in Celle, ein älterer schüler von mir, beizufügen versprochen, zunächst nicht von mir dazu aufgefordert, sondern nach eignem wunsche. Es gestaltete sich alsdann zu dem „Hebräischen Lesebuche“ um, welches 1847 als ein größeres werk besonders erschien und dessen gebrauch noch immer vielen nuzen gewähren kann.*) Für diese gegenwärtige ausgabe hat ein anderer freund dieser unserer heutigen Hebräischen bemühungen und bewährter schulmann, herr professor Mezger am ev. Seminare zu Schönthal in Württemberg, eine zum leichteren einüben der ersten guten anfänge nüzliche zugabe zu veröffentlichen sich erboten welche ich hiemit zum voraus empfehle, und neben welcher auch jenes lesebuch noch immer seine anwendung finden kann.

Göttingen im sommer 1855.

---

*) es ist seltsam daß dieses Lesebuch zu dem ich selbst auf bitte des verfassers einige erklärungen schwierigerer stellen des A. Ts. eingesandt hatte welche auch wohl alle (soviel ich bisjezt gesehen habe) benuzt sind, mir erst vor einigen wochen zukam.

## Zusaz zu S. 25. Z. 11 v. u.

Da nun die *Masora* oder grammatische Schullehre die Buchstaben des einmal als heilig angenommenen Textes nicht zu ändern wagte, so schrieb sie das *Q'rî* zwar dem Buchstaben nach nur an den Rand, sezte aber die dazu gehörenden Puncte an die Stelle des Textes wo diese Buchstaben ausgesprochen werden sollen; wie Ψ. 126, 4:

שְׁבוּתֵנוּ | שביתנו

d. i. man solle שְׁבִיתֵנוּ lesen. Nur bei einigen Wörtern welche sehr häufig vorkommen, ließ man allmählig die Buchstaben am Rande als vom Leser leicht hinzuzudenken ganz aus, was man jezt ein *Q'rî perpetuum* nennt; nämlich bei dem Gottesnamen יְהוָֹה welcher אֲדֹנָי gelesen, bei dem Stadtnamen יְרוּשָׁלִַם, welcher nach dieser Aussprache eigentlich ירושלים geschrieben werden sollte, und bei dem Fürworte הִוא wo es in weiblicher Bedeutung gebraucht ist und man הִיא zu lesen vorschrieb.

# Uebersichten und Beispiele.

## I. Das Alphabet.

vgl. §. 9 ff.

| 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| א | ב | ג | ד | ה | ו |
| אָלֶף | בֵּית | גִּמֶל | דָּלֶת | הֵא | וָו |
| *'á*lef | *bé*t | *gi*mel | *dá*let | *hê* | *vâv* |
| **7.** | **8.** | **9.** | **10.** | **11.** | **12.** |
| ז | ח | ט | י | ך, כ | ל |
| זַיִן | חֵית | טֵית | יוֹד | כַּף | לָמֶד |
| zá*in* | *chêt* | *têṭ* | *jô*d | *k*af | *lá*med |
| **13.** | **14.** | **15.** | **16.** | **17.** | **18.** |
| ם, מ | ן, נ | ס | ע | ף, פ | ץ, צ |
| מֵים | נוּן | סָמֶךְ | עַיִן | פֵּא | צָדֵי |
| *m*êm | *n*ûn | sámek | *gh*âin | *pé* | *ß*áde |

| 19. | 20. | 21. | | 22. |
|---|---|---|---|---|
| ק | ר | שׁ | שׂ | ת |
| קוֹף | רֵישׁ | שִׁין | שִׂין | תָּו |
| *q*ôf | *r*êsh | *sh*în | *s*în | *t*âv. |

Jeder dieser 22 Buchstaben bedeutet seinen Anfangslaut, wie ב d. i. *bêt* bedeutet *b*, ג *g* u. s. w.; über א s. §. 17. 18. 58.

Die weichere Aussprache der 6 Stummlaute §. 30 *e*. 93 kann man im Deutschen durch ein hintenangefügtes *h* ausdrücken wie מתג *Métheg*, oder sie auch ohne dies von Kundigen an ihrem rechten Orte bloss voraussezen lassen, da das Hinzufügen eines *h* eigentlich sehr stark und oft zu lästig wird, wie wenn man für וַיְהִי בִכְתֹב *vajehi bhikhthobh* schreiben wollte.

Als Zeichen des Worttones gilt in diesem Werke — d. i. *Métheg*, das allgemeinste Zeichen der Art §. 95 *b*. Da jedoch sehr viele Wörter den Ton auf der lezten Sylbe haben, so ist es bei diesen meist ausgelassen; hingegen ist es überall zu sezen wo der Ton die vorlezte Sylbe trifft. Ist das *Métheg* nach §. 96 aus einem besondern Grunde kurz vor dem Tone zu sezen, wie in כָּתְבוּ vgl. §. 88, יַעַמְדוּ, יַעֲנֵךְ vgl. §. 96 *b*. 41 *c*, so sollte das Métheg auch bei der lezten Sylbe seyn, um Mißverständnisse zu verhüten: doch ist diese Genauigkeit im vorliegenden Drucke nicht überall durchgeführt.

פ׳ ist eine gewöhnliche Abkürzung für פְּלוֹנִי *jemand.*
י״י - - - - - - - - - - - - - - יְהוָה *Jahve* d. i. Gott.
וג׳ - - - - - - - - - - - - - - וְגוֹמֵר *undsoweiter.*

# II. Beispiele der Wortbildung.

## (P a r a d i g m e n.)

### Vorbemerkungen.

In den Paradigmen sind nicht alle Gebilde der Sprache zusammengestellt, welches wegen ihrer sehr großen Mannichfaltigkeit in Kürze nicht geschehen kann; sondern nur die wichtigsten und häufigsten, aus denen die übrigen leicht ergänzt werden können.

Den starken Verbal- und Nominalformen sind die schwachen im Einzelnen untergeordnet, um ihre Verhältnisse zu diesen deutlicher zu bezeichnen und alles zu erleichtern. Um mehr das Wesentliche und Verschiedene hervorzuheben, sind in den Nebenformen oft nur einzelne Formen gesezt, aus denen die übrigen sehr leicht ergänzt werden können.

In den Verbalpersonen sind so nach der äußern Form und Endung unterschieden: I. im *perf.* 1) 3 sg. m. als einzeln stehende Stammform; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; wie man bildet קָמָה so nothwendig auch קָמוּ; 3) die mit einem Consonant anfangenden Personendungen. Ist etwas einzelnes noch in diesen drei Classen weiter merkwürdig oder verschieden, so ist 3ᵇ) 2ᶜ) u. s. w. gesezt; zu 3ᶜ) gehört auch die Endung ־תֶן. — II. Im *imperf.* 1) die mit dem lezten Wzl. endenden Pss.; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; 3) die mit Mitl. anfangenden Personendungen. — In der Uebersicht der Nomina bezeichnet * nach sicherer Analogie gebildete Wörter.

Wir müssen hier zusammen 7 Uebersichten geben, stellen jedoch des bessern Raumes wegen die 7te Uebersicht gleich auf diese Seite.

## 7. Uebersicht der Partikeln mit Suffixen, zu §. 266 a. E.

| Von בְּ- | מִן- | אֶת־(אֹת-) | אֵת־ | כְּ־ | (אֱלֵי) אֶל־ |
|---|---|---|---|---|---|
| בּוֹ | מִמֶּנּוּ | אֹתוֹ | אִתּוֹ | כָּמֹהוּ | אֵלָיו |
| *in ihm* | *von ihm* | *ihn* | *mit ihm* | *wie er* | *zu ihm* |
| בָּהּ | מִמֶּנָּה | אֹתָהּ | אִתָּהּ | כָּמֹהָ | אֵלֶיהָ |
| *in ihr* | *von ihr* | *sie* | *mit ihr* | *wie sie* | |
| בְּךָ | מִמְּךָ | אֹתְךָ | אִתְּךָ | כָּמוֹךָ | אֵלֶיךָ |
| *in dir* | *von dir* | *dich* | *mit dir* | *wie du* | |
| בָּךְ | מִמֵּךְ | אֹתָךְ | אִתָּךְ | כָּמוֹךְ | אֵלַיִךְ |
| בִּי | מִמֶּנִּי | אֹתִי | אִתִּי | כָּמוֹנִי | אֵלַי |
| *in mir* | *von mir* | *mich* | *mit mir* | *wie ich* | |
| בָּם , בָּהֶם | מֵהֶם | אֹתָם | אִתָּם | כָּהֶם (כְּמוֹ־) | אֲלֵהֶם |
| *in ihnen* | *von ihnen* | *sie* | *mit ihnen* | *wie sie* | |
| בָּהֶן ,בָּהֵן | מֵהֵן | אֹתָן | אִתָּן | כָּהֵן | אֲלֵהֶן |
| בָּכֶם | מִכֶּם | אֶתְכֶם | אִתְּכֶם | כָּכֶם | אֲלֵיכֶם |
| *in euch* | *von euch* | *euch* | *mit euch* | *wie ihr* | |
| בָּכֶן | מִכֶּן | אֶתְכֶן | אִתְּכֶן | כָּכֶן | אֲלֵיכֶן |
| בָּנוּ | מִמֶּנּוּ | אֹתָנוּ | אִתָּנוּ | כָּמוֹנוּ | אֵלֵינוּ |
| *in uns* | *von uns* | *uns* | *mit uns* | *wie wir* | |
| | | | | | Eben so עֲלֵי עַל, aber immer mit *a*. |

# 1. Uebersicht der Nomina, zu §. 240 a. E.

## I. Nomina erster Bildung.

### I. Von starker Bildung.

| | 1. | 2. | 3. |
|---|---|---|---|
| sg. | יֶ֫לֶד | סֵ֫תֶר | כֹּ֫פֶר |
| - st. c. | — | — | — |
| pl. | יְלָדִים | סְתָרִים | כְּפָרִים (כֳּ־) |
| - st. c. | יַלְדֵי (יִ־) | סִתְרֵי | כָּפְרֵי |
| du. | *יַלְדַּיִם (יִ־) | סִתְרַיִם | מָתְנַיִם |
| - st. c. | *יַלְדֵי (יִ־) | סִתְרֵי | מָתְנֵי |
| sg. f. | יַלְדָּה (יִ־) | סִתְרָה | *גָּרְנָה |
| - - st. c. | יַלְדַּת (יִ־) | סִתְרַת | *גָּרְנַת |
| pl. f. | יְלָדוֹת | סְתָרוֹת | גְּרָנוֹת (גֳּ־) |
| - - st. c. | יַלְדוֹת (יִ־) | סִתְרוֹת | גָּרְנוֹת |
| du. f. | *יַלְדָּתַיִם (יִ־) | *סִתְרָתַיִם | גָּרְנָתַיִם |
| - - st. c. | *יַלְדְּתֵי (יִ־) | סִתְרְתֵי | גָּרְנְתֵי |

### II. Von schwacher Bildung.

| 1. Von Gutt. 1. Wzl. 1. | 2. | 3. | 2. Wzl. 1. | 2. | 3. | 2. Von ע״ע 1. | 2. | 3. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| חֶסֶד | עֵמֶק | עֹפֶר | נַעַר | | פֹּעַל | גַּל | אֵם מַד | חֹק |
| - | - | - | - | קְחַת | - | - | - - | - |
| חֲסָדִים | עֲמָקִים | עֳפָרִים | נְעָרִים | | פְּעָלִים | גַּלִּים | אִמּוֹת | חֻקִּים |
| חַסְדֵי | עִמְקֵי | עָפְרֵי | נַעֲרֵי | | פָּעֳלֵי | גַּלֵּי | אִמּוֹת | חֻקֵּי |
| עַלְמָה | | עָצְמָה | אַהֲבָה, פַּחְדָּה | | רָחֳקָה | גַּלָּה | חִתָּה | חֻקָּה |
| אִמְרָה | | | | | | | | |
| חֶמְדָּה usw. | | | | | | | | |

Gutt. als 3 Wzl. פֶּתַח, נֵצַח, נֹכַח sonst gewöhnlich. Ueber 2 Wzl. א: בְּאֵר, בְּאשׁ und 3 Wzl. א: פֶּלֶא, דֶּבֶא, גַּיְא, חֵטְא s. §. 186.

| 3. Von ע״ו. 1. | 3. | 4. Von ל״ה. 1. | 3. |
|---|---|---|---|
| נֵר לַיִל ,שׁוֹר מָוֶת | שׁוּק | שָׁחוּ שְׁבִי | יְפִי יֳפִי בֹּהוּ |
| לֵיל מוֹת | - | - | - |
| לֵילוֹת תְּיָשִׁים מוֹתִים שְׁוָרִים | שְׁוָקִים שׁוּקוֹת | שְׁבָיִים קְצָוִים | יְפָיִים יְפֵ־ |
| לֵילוֹת תֵּישֵׁי מוֹתֵי שׁוֹרֵי | שׁוּקֵי | קַצְוֵי שְׁבָיֵי (שְׁבֵי) | (יָפְיֵי) |
| עֵינַיִם | *שׁוּקַיִם | לְחָיַיִם | |
| עֵינֵי | שׁוּקֵי | לְחָיֵי | |
| צֵידָה מוֹתָה | שׁוּקָה | שָׁנָה (שְׁבִיָּה) שִׁבְיָה | *יְפִיָּה |
| צֵידַת מוֹתַת | | שְׁנַת שִׁבְיַת | |
| עֲיָנוֹת | | אֲרָיוֹת | |
| עֵינוֹת | | קְצוֹת, קַצְוֹת כִּלְיוֹת | |

## II. Nomina zweiter Bildung,

### und deren ähnliche wie מָקוֹם, W. קוּם, §. 187.

#### I. Von starker Bildung.

| | 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 1b) |
|---|---|---|---|---|---|---|
| sg. | יָשָׁר | שָׂמֵחַ זָקֵן כָּבֵד | גָּדוֹל | כָּתוּב | תָּמִים | לֵבָב נֵכָר |
| - st. c. | יְשַׁר | שְׂמֵחַ זְקַן כְּבֵד | גְּדוֹל | כְּתוּב | תְּמִים | לְבַב נְכַר |
| pl. m. | יְשָׁרִים | שְׂמֵחִים זְקֵנִים | גְּדֹלִים | כְּתֻבִים | תְּמִימִים | לְבָבִים |
| - - st. c. | יִשְׁרֵי, יַשְׁרֵי | שִׂמְחֵי זִקְנֵי | u. s. w. | | | לִבְבֵי |
| du. | כְּנָפַיִם | יְרֵכַיִם | | | | |
| - st. c. | כַּנְפֵי | יַרְכֵי | mit Verkürzung des *a* | | | |
| sg. f. | יְשָׁרָה | זְקֵנָה | des Vortons | | | |
| - - st. c. | יִשְׁרַת, יַשְׁ' | זִקְנַת בִּרְכַּת | | | | לְבָבוֹת |
| pl. f. | יְשָׁרוֹת | זְקֵנוֹת | oder | | | לִבְבוֹת |
| - - st. c. | יִשְׁרוֹת, יַשְׁ' | זִקְנוֹת בִּרְכוֹת | עָמֹק f. עֲמֻקָּה, עֲמֻקָּה, | | | |
| du. f. | יְשָׁרָתַיִם | יְרֵכָתַיִם | pl. עֲמֻקִּים, עִמְקֵי, עֲמֻקֵּי u.s.w. | | | |
| - - st. c. | יִשְׁרְתֵי | יַרְכְּתֵי | | | | |

#### II. Von schwacher Bildung.

##### 1. mit Guttur.

| 1. | | 2. | 4. | 1b) |
|---|---|---|---|---|
| חָכָם | צָמֵא | יָרֵא | קָרוּא שָׁמוּעַ | שֵׂעָר |
| חֲכַם | צְמֵא | יְרֵא | קְרוּא שְׁמוּעַ | שְׂעַר, שַׂעַר |
| חֲכָמִים | צְמֵאִים | יְרֵאִים | שְׁמֻעִים | שְׂעָרִים |
| חַכְמֵי | צְמֵאֵי | יִרְאֵי | u.s.w. | שַׂעֲרֵי |
| אֲדָמָה | | בְּהֵמָה | | שַׂעֲרָה |
| אַדְמַת | | בֶּהֱמַת | | שַׂעֲרַת |
| אֲדָמוֹת | צְבָאוֹת | בְּהֵמוֹת | | שְׂעָרוֹת |
| אַדְמוֹת | צִבְאוֹת | בַּהֲמוֹת | | שַׂעֲרוֹת |

##### 2. Von ל'ה'.

| 1. 2. 3. | 4. | 5. |
|---|---|---|
| יָפֶה | גָּלוּי | נָקִי |
| יְפֵה | גְּלוּי | נְקִי |
| יָפִים | גְּלוּיִם | נְקִיִּם |
| יְפֵי | u.s.w. | נְקִיֵּי |
| יָפַיִם | wie | |
| יְפֵי | כָּתוּב | |
| יָפָה | | נְקִיָּה |
| יְפַת | | |
| יָפוֹת | | נְקִיּוֹת |
| יְפוֹת | | נְקִיּוֹת |
| יְפָתַיִם | | |
| יְפָתֵי | | |

##### 3. Von ע'ע'.

| 1. | |
|---|---|
| תָּם oder | קַל |
| תַּם | קַל |
| תַּמִּים | |
| תַּמֵּי | |
| תַּמָּה | |
| u.s.w. wie | גַּל |

##### 4. Von ע'ו'.

| | |
|---|---|
| קָם | 1 B. |
| קֵם | 2 - |
| קוֹם | 3 - |
| קוּם | 4 - |
| קִים | 4 - |

alle mit unwandelbar langen Vocalen.

## III. Nomina mit bleibender erster Sylbe, vgl. §. 188.

### 1. mit $\bar{e}$ in der lezten.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| sg. m. [1]) | כּוֹתֵב | קֹרֵא שֹׁמֵעַ זֹעֵם | מִסְפֵּד | מִזְבֵּחַ | מַרְבֵּץ |
| - - st. c. | — | קֹרֵא שֹׁמַע זֹעֵם | מִסְפַּד | מִזְבַּח | מִרְבַּץ |
| pl. m. | כֹּתְבִים | זֹעֲמִים | מַסְמְרִים | | |
| - - st. c. | כֹּתְבֵי | זֹעֲמֵי | מַסְמְרֵי | | |
| 1. sg. f. | תּוֹעֵבָה [1]) | | מוֹקְדָה | מַהְפֵּכָה | |
| - - st. c. | תּוֹעֲבַת | | מוֹקְדַת | מַהְפֵּכַת | |
| 2. - - u. st. c. | כֹּתֶבֶת | שֹׁמַעַת זֹעֶמֶת | מַצֶּבֶת | | |
| 1. pl. f. | תּוֹעֵבֹת | | מַצְּבוֹת | | |
| - - st. c. | תּוֹעֲבֹת | | — | | |
| 2. - - u. st. c. | כֹּתְבוֹת | זֹעֲמוֹת | | | |
| | — | — | | | |

Ebenso עִוֵּר und alle Participia auf *e*.

1) Der Bildung der lezten Sylbe folgen שֵׁם §. 146 שֵׁנָה, עֵדָה §. 238.

### 2. mit $\bar{a}$ in der lezten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| עוֹלָם [1]) | נִכְתָּב | מִסְפָּר | דַּיָּן |
| עוֹלַם | נִכְתַּב | מִסְפַּר | דַּיַּן |
| עֹלָמִים | נִכְתָּבִים | | דַּיָּנִים |
| עֹלְמֵי | נִכְתְּבֵי | | דַּיָּנֵי דַּיְּנֵי |
| | נִכְתָּבָה | | |
| | נִכְתְּבַת | | |
| חֹתֶמֶת | נִכְתֶּבֶת | מִשְׁפַּחַת | דַּיֶּנֶת |
| הֵיכָלוֹת | נִכְתָּבוֹת | | |
| הֵיכְלוֹת | נִכְתְּבוֹת | | |

Ebenso alle Participia auf *a*.

1) Der Bildung der lezten Sylbe folgt יָד 149.

Von ל״ה: גּוֹלֶה, מִקְנֶה, מַדְוֶה, deren lezte Sylbe wie in יָפֶה N. II.

| Nom. auf ־ָן, ־וֹן | | IV. Adj. auf ־ִי. | |
|---|---|---|---|
| אַלְמָן | זִכָּרוֹן | נָכְרִי | |
| אַלְמַן | זִכְרוֹן | — | |
| אַלְמָנִים | זִכְרֹנִים | נָכְרִיִּים oder | נָכְרִים |
| אַלְמְנֵי | זִכְרֹנֵי | נָכְרִיֵּי | |
| אַלְמָנָה | | נָכְרִיָּה oder | נָכְרִית |
| אַלְמָנוֹת | זִכְרֹנוֹת | נָכְרִיַּת | — |
| אַלְמְנוֹת | זִכְרֹנוֹת | נָכְרִיּוֹת | |
| | | נָכְרִיּוֹת | |

## 2. Uebersicht

### I. Star

| Perf. | Qal transit. | Qal intransit. | | Piel |
|---|---|---|---|---|
| sg. 3 m. | כָּתַב [1] | גָּדֵל [1] | קָטֹן [1] | כִּתֵּב [1] |
| - - f. | כָּתְבָה [2] | גָּדְלָה [2] | קָטְנָה [2] | כִּתְּבָה [2] |
| - 2 m. | כָּתַבְתָּ [3] | גָּדַלְתָּ [3] | קָטֹנְתָּ [3] | כִּתַּבְתָּ [3] |
| - - f. | כָּתַבְתְּ [3b] | גָּדַלְתְּ | קָטֹנְתְּ | כִּתַּבְתְּ [3b] |
| - 1. | כָּתַבְתִּי [3] | גָּדַלְתִּי | קָטֹנְתִּי | כִּתַּבְתִּי |
| pl. 3. | כָּתְבוּ [2b] | גָּדְלוּ [2b] | קָטְנוּ [2b] | כִּתְּבוּ [2b] |
| - 2 m. | כְּתַבְתֶּם [3c] | גְּדַלְתֶּם [3b] | קְטָנְתֶּם [3b] | כִּתַּבְתֶּם [3c] |
| - - f. | כְּתַבְתֶּן [3c] | גְּדַלְתֶּן | קְטָנְתֶּן | כִּתַּבְתֶּן |
| - 1. | כָּתַבְנוּ [3] | גָּדַלְנוּ | קָטֹנּוּ | כִּתַּבְנוּ |

### II. Schwa

| | Qal | | | Piel |
|---|---|---|---|---|
| 1. פ׳י׳ | יְלִדְתֶּם [3c] | | | |
| 2. ע׳ו׳ | קָם [1] | מֵת [1] | בּוֹשׁ [1] | (Pilel |
| | קָמָה [2] | מֵתָה [2] | בּוֹשָׁה [2] | קוֹמֵם |
| | קַמְתָּ [3] | מַתָּה [3] | בֹּשְׁתָּ [3] | wie Piel, |
| | קַמְתֶּם [3c] | מַתֶּם [3c] | בָּשְׁתֶּם [3c] | E |
| 3. ע׳ע׳ | סַב [1] | | רַב [1] | סוֹבֵב |
| | סַבָּה [2] | | רַבָּה [2] | o |
| | סַבּוֹתָ [3] | | רַבּוֹתָ [3] | קִלְקֵל |
| | סַבֹּתֶם [3c] | | | |
| 4. ל׳ה׳ | | גָּלָה [1] | | גִּלָּה [1] |
| | | גָּלְתָה [2] | | גִּלְּתָה [2] |
| | | גָּלִיתָ [3] | | גִּלִּיתָ, גִּלֵּיתָ [2] |
| | | גָּלוּ [2b] | | גִּלּוּ [2b] |
| | | גְּלִיתֶם [3c] | | |
| 5. gutt. pr. rad. | עֲמַדְתֶּם [3c] | | | |
| sec. rad. | זָעֲמָה [2] | | | בֵּרַךְ זִעֵם [1] |
| | | | | בֵּרְכָה זִעֲמָה [2] |
| tert. rad. | | שָׁמַע, שָׁמֵעַ [1] | | שִׁלַּח [1] שִׁלֵּחַ, |
| | שָׁלַחַתְּ [3b] | | | שִׁלַּחַתְּ [3b] |
| 6. ל׳א׳ | פָּלָא [1] | צָמֵא [1] | | פִּלָּא [1] פִּלֵּא, |
| | פָּלָאתָ [3] | צָמֵאתָ [3] | | פִּלֵּאתָ [3] |
| | פָּלָאת [3b] | צָמֵאת [3b] | | פִּלֵּאת [3b] |
| | פְּלָאתֶם [3c] | צְמֵאתֶם [3c] | | פִּלֵּאתֶם [3c] |
| 7. ל׳ת׳ | כָּרַתָּ [3] etc. | | | |

## der Verba.

k e s  V e r b u m.

| Pual. | Hitpael. | Hif-îl. | Hof-al | Nif-al. |
|---|---|---|---|---|
| כֻּתַּב 1) | הִתְכַּתֵּב 1) | הִכְתִּיב 1) | הָכְתַּב 1) | נִכְתַּב 1) |
| כֻּתְּבָה 2) | הִתְכַּתְּבָה 2) | הִכְתִּיבָה 2) | הָכְתְּבָה 2) | נִכְתְּבָה 2) |
| כֻּתַּבְתָּ 3) | הִתְכַּתַּבְתָּ 3) | הִכְתַּבְתָּ 3) | הָכְתַּבְתָּ 3) | נִכְתַּבְתָּ 3) |
| כֻּתַּבְתְּ 3b) | הִתְכַּתַּבְתְּ 3b) | הִכְתַּבְתְּ 3b) | הָכְתַּבְתְּ 3b) | נִכְתַּבְתְּ 3b) |
| כֻּתַּבְתִּי | הִתְכַּתַּבְתִּי | הִכְתַּבְתִּי | הָכְתַּבְתִּי | נִכְתַּבְתִּי |
| כֻּתְּבוּ 2b) | הִתְכַּתְּבוּ 2b) | הִכְתִּיבוּ | הָכְתְּבוּ | נִכְתְּבוּ |
| כֻּתַּבְתֶּם | הִתְכַּתַּבְתֶּם 3c) | הִכְתַּבְתֶּם | הָכְתַּבְתֶּם 3c) | נִכְתַּבְתֶּם 3c) |
| כֻּתַּבְתֶּן | הִתְכַּתַּבְתֶּן | הִכְתַּבְתֶּן | הָכְתַּבְתֶּן | נִכְתַּבְתֶּן |
| כֻּתַּבְנוּ | הִתְכַּתַּבְנוּ | הִכְתַּבְנוּ | הָכְתַּבְנוּ | נִכְתַּבְנוּ |

c h e  V e r b a.

| Pual. | Hitpael. | Hif-îl. | Hof-al | Nif-al. |
|---|---|---|---|---|
| | | B. הוֹלִיד<br>A. הֵיטִיב etc. | הוּלַד etc. | נוֹלַד etc. |
| Polal<br>קוֹמַם<br>Pual,<br>b e n | Hitpalel)<br>הִתְקוֹמֵם<br>Hitpael<br>s o | הֵקִים 1)<br>הֵקִימָה 2)<br>הֲקִמוֹתָ 3)<br>הֵקַמְתָּ, הֲקִימוֹתָ od. | הוּקַם 1)<br>הוּקְמָה 2)<br>הוּקַמְתָּ 3)<br>הוּקַמְתֶּם 3c) | נָסוֹג 1)<br>נָסוֹגָה 2)<br>נְסוּגֹתָ 3)<br>נְסוּגוֹתֶם 3c) |
| סוֹבַב<br>d e<br>קִלְקֵל | הִסְתּוֹבֵב<br>r<br>הִתְקַלְקֵל | הֵסֵב 1)<br>הֵסֵבָּה 2) od. הֵסַבָּה<br>הֲסִבּוֹתָ 3) | הוּסַב 1)<br>הוּסַבָּה 2)<br>הוּסַבְתָּ 3) | נָסַב 1) oder נָסֵב<br>נָסַבָּה 2) - נָסֵבָּה<br>נְסַבּוֹתָ 3) |
| גֻּלָּה 1)<br>גֻּלְּתָה 2)<br>גֻּלֵּיתָ 3)<br>גֻּלּוּ 2b) | הִתְגַּלָּה 1)<br>הִתְגַּלְּתָה 2)<br>הִתְגַּלֵּיתָ 3)<br>הִתְגַּלּוּ 2b) | הֶגְלָה 1), הִגְלָה<br>הִגְלְתָה 2)<br>הִגְלִיתָ 3), הִגְלֵיתָ<br>הִגְלוּ 2b) | הָגְלָה 1)<br>הָגְלְתָה 2)<br>הָגְלֵיתָ 3)<br>הָגְלוּ 2b) | נִגְלָה 1)<br>נִגְלְתָה 2)<br>נִגְלֵיתָ 3), נִגְלִיתָ<br>נִגְלוּ 2b) |
| | | הֶעֱמִיד 1)<br>הֶעֱמִידָה 2)<br>הֶעֱמַדְתָּ 3) | הָעֳמַד 1)<br>הָעָמְדָה 2)<br>הָעֳמַדְתָּ 3) | נֶעֱמַד 1)<br>נֶעֶמְדָה 2)<br>נֶעֱמַדְתָּ 3) |
| בֹּרַךְ; 1) זֹעַם<br>2) זֹעֲמָה | הִתְבָּרֵךְ; 1) הִזְדַּעֵם | | הָזְעֲמָה 2) | נִזְעֲמָה 2) |
| שֻׁלַּחַתְּ 3b) | הִשְׁתַּלַּח הִשְׁתַּלֵּחַ 1)<br>הִשְׁתַּלַּחַתְּ 3b) | הִשְׁמִיעַ 1)<br>הִשְׁמַעַתְּ 3b) | הָשְׁמַעַתְּ 3b) | נִשְׁמַעַתְּ 3b) |
| פֻּלָּא 1)<br>פֻּלֵּאתָ 3)<br>פֻּלֵּאת 3b)<br>פֻּלֵּאתֶם 3c) | הִתְפַּלָּא 1)<br>הִתְפַּלֵּאתָ 3)<br>הִתְפַּלֵּאת 3b)<br>הִתְפַּלֵּאתֶם 3c) | הִפְלִיא 1)<br>הִפְלֵאתָ 3)<br>הִפְלֵאת 3b)<br>הִפְלֵאתֶם 3c) | הָפְלָא<br>הָפְלֵאתָ<br>הָפְלֵאת<br>הָפְלֵאתֶם | נִפְלָא<br>נִפְלֵאתָ<br>נִפְלֵאת<br>נִפְלֵאתֶם |
| 8. פ״נ: | | הִגִּישׁ etc. | הֻגַּשׁ etc. | נִגַּשׁ etc. |

## I. Star

| *Imperf.* | Qal transit. | Qal intransit. | | Piel |
|---|---|---|---|---|
| sg. 3 m. | יִכְתֹּב [1]) | יִגְדַּל | יִקְטַן | יְכַתֵּב [1]) |
| - - f. | תִּכְתֹּב [1]) | תִּגְדַּל | | תְּכַתֵּב |
| - 2 m. | תִּכְתֹּב [1]) | תִּגְדַּל | | תְּכַתֵּב |
| - - f. | (ין) תִּכְתְּבִי [2]) | (ין) תִּגְדְּלִי | | (ין) תְּכַתְּבִי [2]) |
| - 1. | אֶכְתֹּב [1b]) | אֶגְדַּל | | אֲכַתֵּב |
| pl. 3 m. | (וּן) יִכְתְּבוּ [2b]) | (וּן) יִגְדְּלוּ | | (וּן) יְכַתְּבוּ |
| - - f. | תִּכְתֹּבְנָה [3]) | תִּגְדַּלְנָה | | תְּכַתֵּבְנָה [3]) |
| - 2 m. | (וּן) תִּכְתְּבוּ [2b]) | (וּן) תִּגְדְּלוּ | | (וּן) תְּכַתְּבוּ |
| - - f. | תִּכְתֹּבְנָה [3]) | תִּגְדַּלְנָה | | תְּכַתֵּבְנָה |
| - 1. | נִכְתֹּב [1]) | נִגְדַּל | | נְכַתֵּב |

## II. Schwa

| | Qal transit. | Qal intransit. | Piel |
|---|---|---|---|
| 1. פ״י | A. יִיטַב [1])<br>תִּיטְבִי [2])<br>תִּיטַבְנָה [3])<br>B. יֵלֵד [1])<br>תֵּלְדִי [2])<br>תֵּלַדְנָה | C. יֹאמַר<br>(יֹאכַל) | |
| 2. ע״ו | יָקוּם [1])<br>יָקוּמוּ [2b])<br>(יְקֻמוּן)<br>תְּקוּמֶינָה [3]) | יֵבוֹשׁ, יָבֹא [1])<br>תָּבֹאִי [2])<br>תְּבֹאֶינָה [3])<br>(תָּבֹאנָה) | (Piel<br>יְקוֹמֵם<br>wie Piel<br>E |
| 3. ע״ע | יָסֹב [1])<br>יָסֹבּוּ [2b])<br>(יְסִבּוּן)<br>תְּסֻבֶּינָה [3]) | יֵקַל [1])<br>תֵּקַלִּי [2])<br>תְּקַלֶּינָה [3]) | יְסוֹבֵב<br>o<br>יְקַלְקֵל |
| 4. ל״ה | יִגְלֶה [1])<br>יִגְלוּ (יִגְלָיוּן) [2b])<br>תִּגְלֶינָה [3]) | | יְגַלֶּה [1])<br>תְּגַלִּי [2])<br>תְּגַלֶּינָה [3]) |
| 5. gutt. pr. rad. | יַחְמֹד, יַעֲמֹד [1])<br>תַּעַמְדִי [2])<br>(תַּעְמְדִי)<br>אֶעֱמֹד [1b])<br>תַּעֲמֹדְנָה [3]) | יֶחְסַר יֶחֱזַק [1])<br>תֶּחֶזְקִי [2])<br>(תֶּחְזְקִי)<br>תֶּחֱזַקְנָה [3]) | |
| sec. rad. | יִזְעַם, יִזְעֹם [1])<br>תִּזְעֲמִי תִּזְעֶמִי [2]) | | יְבָרֵךְ יְזַעֵם [1])<br>תְּזַעֲמִי [2])<br>תְּזַעֵמְנָה [3]) |
| tert. rad. | יִשְׁלַח [1])<br>תִּשְׁלַחְנָה [3]) | | יְשַׁלַּח, יְשַׁלֵּחַ [1])<br>תְּשַׁלַּחְנָה [3]) |
| 6. ל״א | יִפְלָא [1])<br>תִּפְלֶאנָה [3]) | | יְפַלֵּא, יְפַלֵּא [1])<br>תְּפַלֶּאנָה [3]) |
| 7. פ״נ | יִתֵּן יִגַּשׁ יִפֹּל יִנְצֹר<br>nach פ״י, nicht intransit. | | |

k e s V e r b u m.

| Pual | Hitpael | Hif-îl. | Hof-al. | Nif-al. |
|---|---|---|---|---|
| [1] יְכֻתַּב | [1] יִתְכַּתֵּב | [1] יַכְתִּיב | [1] יָכְתַּב | [1] יִכָּתֵב |
| תְּכֻתַּב | תִּתְכַּתֵּב | תַּכְתִּיב | תָּכְתַּב | תִּכָּתֵב |
| תְּכֻתַּב | תִּתְכַּתֵּב | תַּכְתִּיב | תָּכְתַּב | תִּכָּתֵב |
| [2] תְּכֻתְּבִי (ין) | [2] תִּתְכַּתְּבִי (ין) | [2] תַּכְתִּבִי (ין) | [2] תָּכְתְּבִי (ין) | [2] תִּכָּתְבִי (ין) |
| אֲכֻתַּב | אֶתְכַּתֵּב • | אַכְתִּיב | אָכְתַּב | [1b] אֶכָּתֵב ,אִכָּתֵב |
| יְכֻתְּבוּ (וּן) | יִתְכַּתְּבוּ (וּן) | יַכְתִּבוּ (וּן) | יָכְתְּבוּ (וּן) | יִכָּתְבוּ (וּן) |
| תְּכֻתַּבְנָה | [3] תִּתְכַּתֵּבְנָה | [3] תַּכְתֵּבְנָה | [3] תָּכְתַּבְנָה | [3] תִּכָּתַבְנָה |
| תְּכֻתְּבוּ (וּן) | תִּתְכַּתְּבוּ (וּן) | תַּכְתִּיבוּ (וּן) | תָּכְתְּבוּ (וּן) | תִּכָּתְבוּ (וּן) |
| תְּכֻתַּבְנָה | תִּתְכַּתֵּבְנָה | תַּכְתֵּבְנָה | תָּכְתַּבְנָה | תִּכָּתַבְנָה |
| נְכֻתַּב | נִתְכַּתֵּב | נַכְתִּיב | נָכְתַּב | נִכָּתֵב |

c h e V e r b a.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | | יֵטִיב B. יוֹלִיד A.<br>etc. | יוּלַד etc. | [1] יִוָּלֵד etc.<br>[1b] אִוָּלֵד |
| Polal<br>יְקוֹמַם | Hitpalel)<br>יִתְקוֹמֵם<br>Hitpael | [1] יָקִים<br>[2] תָּקִימִי<br>[3] תָּקִימְנָה<br>(תָּקֵמְנָה) | [1] יוּקַם<br>[2] תּוּקְמִי<br>[3] תּוּקַמְנָה | [1] יִסּוֹג<br>[2] תִּסּוֹגִי<br>[3] תִּסֹּגְנָה |
| b e n<br>יְסוֹבַב<br>d e<br>יְקַלְקַל | s o<br>יִסְתּוֹבֵב<br>r<br>יִתְקַלְקֵל | [1] יָסֵב<br>[2] תָּסֵבִּי<br>[3] תְּסִבֶּינָה | [1] יוּסַב<br>[2] תּוּסַבִּי<br>[3] תְּסַבֶּינָה | [1] יִסֹּב ,יִסַּב<br>[2] תִּסַּבִּי<br>[3] תִּסַּבְנָה |
| [1] יְגֻלֶּה<br>[2] תְּגֻלִּי<br>[3] תְּגֻלֶּינָה | יִתְגַּלֶּה<br>תִּתְגַּלִּי<br>תִּתְגַּלֶּנָה | [1] יַגְלֶה<br>[2] תַּגְלִי<br>[3] תַּגְלֶינָה | [1] יָגְלֶה<br>[2] תָּגְלִי<br>[3] תָּגְלֶינָה | [1] יִגָּלֶה<br>[2] תִּגָּלִי<br>[3] תִּגָּלֶנָה |
| | | יַעֲמִיד etc. | [1] יָעֳמַד<br>[2] תָּעָמְדִי<br>[3] תָּעֳמַדְנָה | יֵעָמֵד etc. |
| [1] יְבֹרַךְ יְזֹעַם<br>[2] תְּזֹעֲמִי | יִתְבָּרֵךְ ,יִזַּעֵם<br>[3] תִּתְבָּרַכְנָה | תַּזְעֵמְנָה | [2] תָּזְעֲמִי | יִזָּעֵם<br>תִּזָּעֲמִי<br>תִּזָּעַמְנָה |
| | יִשְׁתַּלֵּחַ<br>יִשְׁתַּלַּח | [1] יַשְׁמִיעַ<br>[3] תַּשְׁמַעְנָה | | יִשָּׁלֵחַ ,יִשָּׁלַח<br>תִּשָּׁלַחְנָה |
| [1] יְפֻלֶּא יְפֻלָּא<br>[3] תְּפֻלֶּאנָה | [1] יִתְפַּלָּא<br>[3] תִּתְפַּלֶּאנָה | [1] יַפְלִיא<br>[3] תַּפְלֶאנָה | [1] יָפְלָא<br>[3] תָּפְלֶאנָה | יִפָּלֵא<br>תִּפָּלֶאנָה |
| | | יַגִּישׁ etc. | יֻגַּשׁ etc. | יִנָּגֵשׁ |

## I. Star

| | Qal transit. | Qal intransit. | Piel |
|---|---|---|---|
| Voluntativ 3 sg. m. | 1) | | 1) |
| — 3 u. 2 f. pl. | 2) | | 2) |
| Imperat. sg. m. | כְּתֹב 3) | גְּדַל | כַּתֵּב, כַּתַּב 3) |
| — — f. | כִּתְבִי, כָּתְבִי 4) | גִּדְלִי | כַּתְּבִי 4) |
| — pl. m. | כִּתְבוּ, כָּתְבוּ 4) | גִּדְלוּ | כַּתְּבוּ |
| — — f. | כְּתֹבְנָה 5) | גְּדַלְנָה | כַּתֵּבְנָה 5) |
| Cohortativ 1 sg. | אֶכְתְּבָה 6) | אֶגְדְּלָה | אֲכַתְּבָה 6) |
| Vav cons. imp. 3 sg. m. | וַיִּכְתֹּב 7) | וַיִּגְדַּל | וַיְכַתֵּב 7) |
| Vav cons. perf. 2 sg. m. | וְכָתַבְתָּ 8) | וְגָדַלְתָּ | וְכִתַּבְתָּ |

## II. Schwa

| | Qal | Piel |
|---|---|---|
| 1. פ׳ר׳ | A. יֵצֵק, רֵשׁ; B. לֵד, לֵדָה 3)<br>יִצְקִי; לְדִי 4)<br>לֵדְנָה 5)<br>וַיִּיצֶר וַיִּיטַב; וַיֵּלֶד 7) | |
| 2. ע׳ו׳ und 3. ע׳ע׳ | יָקֹם 1) — יָסֹב<br>תְּקֻמֶנָה 2)<br>קֻם 3) — סֹב<br>קוּמִי 4) — סֹבִּי<br>קֻמְנָה, קֹמְנָה 5) — סֻבֶּינָה<br>אָקוּמָה 6) — אָסֹבָּה<br>וַיָּקָם 7) — וַיָּסָב | וַיְכוֹנֵן |
| 4. ל׳ה׳ | יִרֶב, יֶרֶב, יָגֶל, יִגֶל 1)<br>גְּלֵה 3) גְּלִי 4)<br>גְּלֶינָה 5) אֶגְלֶה 6)<br>וַיִּרֶב, וַיִּגֶל 7) wie 1)<br>וְגָלִיתָ 8) | יְגַל 1)<br>גַּלֵּה, גַּל 3)<br>גַּלִּי 4), גַּלֶּינָה 5)<br>וַיְגַל<br>וְגִלִּיתָ |
| 5. Gutt. 1. Rad. | עֲמֹד, אֱמֹר, חֲזַק 3)<br>עִמְדִי, אִמְרִי, חִזְקִי 4) | |
| 2. Rad. | זְעֹם 3) זַעֲמִי 4) | |
| 3. Rad. | שְׁלַח 4) שִׁלְחִי 4) | שַׁלַּח 3) וַיְשַׁלַּח 7) |
| 6. ל׳א׳ | קְרָא 3) | יְפַלֵּא 1) etc. |
| 7. פ׳נ׳ | נְצֹר תְּנָה, תֵּן, גַּשׁ 3)<br>תְּנִי גְּשִׁי 4) | |

k e s V e r b u m.

| Hitpael | Hif-îl. | Nif-al. |
|---|---|---|
| wie Piel, übrigens vgl. oben | 1) יַכְתֵּב | 1) |
| | 2) | 2) |
| | 3) הַכְתֵּב | 3) הִכָּתֵב |
| | 4) הַכְתִּיבִי<br>הַכְתִּיבוּ | 4) הִכָּתְבִי<br>הִכָּתְבוּ |
| | 5) חַכְתֵּבְנָה | 5) הִכָּתַבְנָה |
| | 6) אַכְתִּיבָה | 6) אֶכָּתְבָה |
| | 7) וַיַּכְתֵּב | 7) וַיִּכָּתֵב, וַיִּכָּתֶב |
| | וְהִכְתַּבְתָּ | 8) וְנִכְתַּבְתָּ |

c h e V e r b a.

| | | |
|---|---|---|
| | 7) וַיּוֹלֶד; וַיֵּיטֶב | |
| | 1) יָקֵם<br>2) תְּקֵמְנָה<br>3) הָקֵם<br>4) הָקִימִי<br>5) הֲקֵמְנָה<br>6) אָקִימָה<br>7) וַיָּקֶם 8) וַהֲקֵמֹתָ | 3) הִסּוֹג<br>4) הִסּוֹגִי<br>5) הִסֹּגְנָה |
| | 1) יָגֵל יַרְבְּ,<br>3) הָגֵל הַגְלֵה<br>4) הַגְלִי 5) הֲגִלֶּנָה<br>7) וַיָּגֶל וַיַּרְבְּ,<br>וְהִגְלֵיתָ | 1) יִגָּל<br>3) הִגָּל<br>4) הִגָּלִי 5) הִגָּלֶינָה<br>7) וַיִּגָּל<br>8) וְנִגְלֵיתָ |
| | 8) וְהַעֲמַדְתָּ | |
| | 3) הַזְעֵם | 7) וַיִּלָּחֶם |
| | 3) הַשְׁלֵחַ 7) וַיַּשְׁלַח | 3) הִשָּׁלַח |
| | 1) יַפְלִא etc. | 1) יִפָּלֵא etc. |

## 3. Uebersicht der Infini

| | Qal transit. | Qal intransit. | Piel | Pual |
|---|---|---|---|---|
| *Inf. constr. a* | כְּתֹב 1) | גְּדַל 1) | כַּתֵּב | כֻּתַּב 3) |
| — *absol. b* | כָּתֹב 2) | גָּדֹל | —, כַּתֹּב | —, כֻּתֹּב |
| *Part. act. c* | כֹּתֵב 3) | גָּדֵל 2) | מְכַתֵּב 3) | |
| — *pass. d* | כָּתוּב 2) | | | מְכֻתָּב 3) |
| | | S | chwache | Wur- |
| 1. פ״י *a* | A. יְצֹר B. לֵדָה, לֶדֶת | | | |
| *b* | יָצֹר יָלוֹד | | | |
| 2. ע״ו *a* | קוּם | אוֹר | קוֹמֵם | קוֹמַם |
| *b* | קוֹם | | | |
| *c* | קָם | מֵת | מְקוֹמֵם | |
| *d* | סוּר | | | מְקוֹמָם |
| | | | o | de |
| 3. ע״ע *a* | סֹב, סְבֹב | קַל | קַלְקֵל | קֻלְקַל |
| *b* | סָבוֹב סֹב | | | |
| *c* | סֹבֵב | | מְקַלְקֵל | |
| *d* | סָבוּב | | | מְקֻלְקָל |
| 4. ל״ה *a* | גְּלֹה, גְּלוֹת | | גַּלּוֹת | גֻּלּוֹת |
| *b* | גָּלֹה, גָּלוֹ, גָּלוֹת | | גַּלֵּה | גֻּלֵּה |
| *c* | גֹּלֶה | | מְגַלֶּה | |
| *d* | גָּלוּי | | | מְגֻלֶּה |
| 5. Gutt. pr. rad. *a* | עֲמֹד, אֱמֹר | חֲזַק | | |
| tert. rad. *a* | שְׁלֹחַ | | שַׁלֵּחַ, שַׁלַּח | |
| *b* | שָׁלוֹחַ | | שַׁלֵּחַ | |
| *c* | שֹׁולֵחַ | | מְשַׁלֵּחַ | |
| 6. פ״א *a* | פְּלֹא u. s. w. | | פַּלֵּא | u. s. |
| 7. פ״נ *a* | נְצֹר, נְפֹל, גֶּשֶׁת, תֵּת | | | |
| *b* | נָצֹר, נָגוֹשׁ, נָתוֹן | | | |

**tive und Participien*).**

| Hitpael | Hif-îl | Hof-al | Nif-al |
| --- | --- | --- | --- |
| הִתְכַּתֵּב 3)<br>—, ־תֵּב<br>מִתְכַּתֵּב 3) | הַכְתִּיב<br>הַכְתֵּב<br>מַכְתִּיב | הָכְתַּב 3)<br>הָכְתֵּב<br>מָכְתָּב, — מֻ 3,) | הִכָּתֵב 3)<br>—, ־תֵב—, נִכְתֹּב<br>נִכְתָּב 3,) |
| zeln | *a* B. הוֹלִיד<br>A. הֵיטִיב<br>*c* B. מוֹלִיד<br>A. מֵיטִיב | הוּלַד<br>*d* מוּלָד | הִוָּלֵד<br>נוֹלָד |
| הִתְקוֹמֵם<br>מִתְקוֹמֵם | הָקִים 2)<br>הָקֵם<br>מֵקִים 2) | הוּקַם 3)<br>מוּקָם 3,) | הִסּוֹג<br>—<br>נָסוֹג 2) |
| r<br>הִתְקַלְקֵל<br>מִתְקַלְקֵל | הָסֵב 2)<br>—<br>מֵסֵב 2) | (הָשַּׁמָּה) הוּסַב<br>מוּסָב | הִסַּב<br>הִסֹּב, הִסֵּב<br>נָסֵב, נָסָב 2) |
| הִתְגַּלּוֹת<br>הִתְגַּלֵּה<br>מִתְגַּלֶּה | הַגְלוֹת<br>הַגְלֵה<br>מַגְלֶה | הָגְלוֹת<br>הָגְלֵה<br>מָגְלֶה | הִגָּלֹה, ־וֹת<br>הִגָּלֹה<br>נִגְלֶה |
| | | | הֵעָמֵד,<br>*c* נַעֲמָד נֶעֱמָד |
| wie Piel | הַשְׁלִיחַ<br>הַשְׁלֵחַ | הָשְׁלַח | הִשָּׁלֵחַ, ־לַח |
| w. | | | |
| | | הַפִּיל | הִנָּתֵן<br>*c* נִתָּן |

*) Nach S. 6—9 und §. 168 ff. 236 ff. — 1) bezeichnet die Flexion nach der *ersten* Bildung, — 2) die nach der *zweiten*, — 3) die nach der *dritten* erster Art, — und 3,) die nach der *dritten* zweiter Art.

# 4. Uebersicht der Suffixa am Verbum, zu §. 253 a. E.

## 1. *am Perf.*

| | transit. Qal | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Verbum: | כָּתַב | *er hat geschrieben* | כָּתְבָה 3 f. sg. | כָּתַבְתָּ 2 m. sg. | כָּתַבְתִּי 2 fem. u. 1 sg. | כָּתְבוּ 3 pl. |
| Suff.: sg. 3 m. | כְּתָבָהוּ oder כְּתָבוֹ 1) | ... *ihn* | כְּתָבַתְהוּ oder כְּתָבַתּוּ | כְּתַבְתָּהוּ oder כְּתַבְתּוֹ | כְּתַבְתִּיהוּ oder כְּתַבְתִּיו | כְּתָבוּהוּ |
| — f. | כְּתָבָהּ | ... *sie* | כְּתָבַתָּה | כְּתַבְתָּהּ | כְּתַבְתִּיהָ | כְּתָבוּהָ |
| 2 m. | כְּתָבְךָ 2) | ... *dich* | כְּתָבַתְךָ | desunt | כְּתַבְתִּיךָ | כְּתָבוּךָ |
| — f. | כְּתָבֵךְ | ... *dich* | כְּתָבָתֶךְ | | כְּתַבְתִּיךְ | כְּתָבוּךְ |
| 1. | כְּתָבַנִי | ... *mich* | כְּתָבַתְנִי | כְּתַבְתַּנִי | כְּתַבְתִּינִי | כְּתָבוּנִי |
| pl. 3 m. | כְּתָבָם | ... *sie* | כְּתָבָתַם | כְּתַבְתָּם | כְּתַבְתִּים | כְּתָבוּם |
| — f. | כְּתָבָן | ... *sie* | כְּתָבָתַן | כְּתַבְתָּן | כְּתַבְתִּין | כְּתָבוּן |
| 2 m. | כְּתַבְכֶם | ... *euch* | כְּתָבַתְכֶם | desunt | כְּתַבְתִּיכֶם | כְּתָבוּכֶם ? |
| — f. | כְּתַבְכֶן | ... *euch* | כְּתָבַתְכֶן | | כְּתַבְתִּיכֶן | כְּתָבוּכֶן |
| 1. | כְּתָבָנוּ | ... *uns* | כְּתָבַתְנוּ | כְּתַבְתָּנוּ | כְּתַבְתִּינוּ | כְּתָבוּנוּ |
| | $\bar{e}$ vom intrans. Qal ebenso: 1) אֲהֵבוֹ, 2) אֲהֵבְךָ, 3) אֲהֵבְכֶם; *e* von den übrigen Formen, wie Piel: 1) כִּתְּבוֹ, 2) 3) כִּתֶּבְךָ, בֵּרַכְךָ. | | Ebenso אֲהֵבַתְהוּ כִּתָּבַתְהוּ | die suff. an den Personen aller Verbalstämme: כִּתַּבְתָּהוּ | כִּתַּבְתִּיהוּ etc. | ebenso mit den 1 und 2 ps. pl. כִּתַּבְתּוּ, כְּתַבְנוּ |

## II. *am Imperf.*

| Verbum: | trans. Qal, | 3 pl. msc. | Qal Imperat. |
|---|---|---|---|
| 3 sg. m. | יִכְתֹּב | יִכְתְּבוּ | sg. m. כְּתֹב שְׁמַע |
| Suff.: sg. 3 m. | יִכְתְּבֵהוּ [1]) | יִכְתְּבוּהוּ [1]) | שָׁמְעֵהוּ כָּתְבֵהוּ |
| | יִכְתְּבֶנּוּ | | שָׁמְעֶנּוּ כָּתְבֶנּוּ |
| | יִכְתְּבוֹ | | |
| — f. | יִכְתְּבֶהָ | יִכְתְּבוּהָ | שָׁמְעֶהָ כָּתְבֶהָ |
| | יִכְתְּבֶנָּה | | |
| | יִכְתְּבָהּ | | כָּתְבָהּ |
| 2 m. | יִכְתָּבְךָ [2]) | יִכְתְּבוּךָ | |
| — f. | יִכְתְּבֵךְ | יִכְתְּבוּךְ | |
| 1. | יִכְתְּבֵנִי | יִכְתְּבוּנִי | מָעֵנִי כָּתְבֵנִי |
| pl. 3 m. | יִכְתְּבֵם | יִכְתְּבוּם | שְׁמָעֵם כָּתְבֵם |
| — f. | יִכְתְּבֵן | — | שְׁמָעֵן כָּתְבֵן |
| 2 m. | יִכְתָּבְכֶם [3]) | יִכְתְּבוּכֶם | |
| — f. | יִכְתָּבְכֶן | יִכְתְּבוּכֶן | |
| 1. | יִכְתְּבֵנוּ | יִכְתְּבוּנוּ | שְׁמָעֵנוּ כָּתְבֵנוּ |

(Ebenso an allen mit dem lezten Wzl. schließenden Personen: תִּכְתֹּב אֶכְתֹּב נִכְתֹּב)

Ebenso an תִּכְתְּבוּ 2 pl. m. und 3 u. 2 pl. f. und an תִּכְתְּבִי 2 sg. f. wo auch יִכְתְּבִיו [1] תִּכְתְּבִיו möglich)

(am f. sg. u. am pl. wie am Imperf.)

Ebenso die Suffixa an den übrigen Verbalformen.

ă in der lezten Sylbe: יִנְהַג: 1) יִנְהָגֵהוּ 2) יִנְהָגְךָ 3) יִנְהַגְכֶם; יִשְׁמַע 2) יִשְׁמָעֲךָ 3) יִשְׁמַעֲכֶם. — ē in der lezten Sylbe: יְכַתֵּב 1) יְכַתְּבֵהוּ 2) יְכַתֶּבְךָ, יְכַתֶּבְךָ, יְכַתֶּבְךָ; 3) יְכַתֶּבְכֶם, יְכַתֶּבְכֶם: יְשַׁלַּח 2) יְשַׁלֵּחֲךָ 3) יְשַׁלַּחֲכֶם. — î oder û in der lezten Sylbe: יַכְתִּיב *Hif.* יַכְתִּיבֵהוּ 2) יַכְתִּיבְךָ 3) יַכְתִּיבְכֶם; bei Gutt. יַשְׁמִיעֲךָ, יַשְׁמִיעֲכֶם.

---

## 5. Uebersicht der Suffixa am Nomen, zu §. 261 a. E.

| Pers. | am nom. sing. | | am sg. fem. | am nom. Plur. | am pl. fem. |
|---|---|---|---|---|---|
| | לְבוּשׁ | פִּי | מַלְכַּת | לְבוּשֵׁי | מַלְכוֹת |
| sg. 3 m. | לְבוּשׁוֹ [1])<br>*sein Kleid* | פִּיו, פִּיהוּ | מַלְכָּתוֹ<br>*seine Königin* | לְבוּשָׁיו [1])<br>*seine Kleider* | מַלְכוֹתָיו |
| — f. | לְבוּשָׁהּ [1])<br>*ihr Kleid* | פִּיהָ | מַלְכָּתָהּ | לְבוּשֶׁיהָ [1])<br>*ihre Kleider* | מַלְכֹתֶיהָ |
| 2 m. | לְבוּשְׁךָ [2])<br>*dein Kleid* | פִּיךָ | מַלְכָּתְךָ | לְבוּשֶׁיךָ [1])<br>*deine Kleider* | מַלְכוֹתֶיךָ |
| — f. | לְבוּשֵׁךְ [1]) | פִּיךְ | מַלְכָּתֵךְ | לְבוּשַׁיִךְ [1]) | מַלְכוֹתַיִךְ |
| 1. | לְבוּשִׁי [1])<br>*mein Kleid* | פִּי | מַלְכָּתִי | לְבוּשַׁי [1])<br>*meine Kleider* | מַלְכוֹתַי |
| pl. 3 m. | לְבוּשָׁם [1])<br>*ihr Kleid* | פִּיהֶם | מַלְכָּתָם | לְבוּשֵׁיהֶם [2])<br>*ihre Kleider* | מַלְכֹתֵיהֶם |
| — f. | לְבוּשָׁן [1]) | פִּיהֶן | מַלְכָּתָן | לְבוּשֵׁיהֶן [2]) | מַלְכֹתֵיהֶן |
| 2 m. | לְבוּשְׁכֶם [3])<br>*euer Kleid* | פִּיכֶם | מַלְכַּתְכֶם | לְבוּשֵׁיכֶם [2])<br>*euere Kleider* | מַלְכוֹתֵיכֶם |
| — f. | לְבוּשְׁכֶן [3]) | פִּיכֶן | מַלְכַּתְכֶן | לְבוּשֵׁיכֶן [2]) | מַלְכוֹתֵיכֶן |
| 1. | לְבוּשֵׁנוּ [1])<br>*unser Kleid* | פִּינוּ | מַלְכָּתֵנוּ | לְבוּשֵׁינוּ [1])<br>*unsere Kleider* | מַלְכוֹתֵינוּ |

## 6. Uebersicht der Flexion der Nomina mit Suffixen.

**Vgl. S. 3—5 und über die Zahlen s. S. 15. Nr. 5.**

### I. Nomina erster Bildung.

| | I. | | |
|---|---|---|---|
| sg. 1. | יִלְדוֹ, יַלְדוֹ | סִתְרוֹ | כָּפְרוֹ |
| 2. | יִלְדְּךָ, יַלְדְּךָ | סִתְרְךָ | כָּפְרְךָ |
| pl. 1. | יְלָדָיו | סְתָרָיו | כְּפָרָיו |
| 2. | (־ַ) יַלְדֵיהֶם | סִתְרֵיהֶם | כָּפְרֵיהֶם |

| II. 1. | | | | 2. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| נַעֲרוֹ | פַּחְדוֹ | פָּעֳלוֹ | חֶטְאוֹ | גַּלּוֹ | אִמּוֹ | חֻקּוֹ |
| נַעַרְךָ | פַּחְדְּךָ | פָּעָלְךָ | חֶטְאֲךָ | גַּלְּךָ | אִמְּךָ | חָקְךָ |
| נְעָרָיו | פְּחָדָיו | פְּעָלָיו | חֲטָאָיו | | (אֶשְׁכֶם) | חֻקָּיו |
| נַעֲרֵיהֶם | פַּחֲדֵיהֶם | פָּעֳלֵיהֶם | חֲטָאֵיהֶם | | | |

| 3. | | 4. | |
|---|---|---|---|
| מוֹתוֹ | לֵילוֹ | שִׁבְיוֹ | יָפְיוֹ |
| מוֹתְךָ | לֵילְךָ | שֶׁבְיְךָ | יָפְיְךָ |
| שְׁוָרָיו | תְּיָשָׁיו | לְחָיָיו | |
| מוֹתֵיהֶם | תֵּישֵׁיהֶם | לְחָיֵיהֶם | |

### II. Nomina zweiter Bildung.

| | I. | | II. 1. | | | 2. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| sg. 1. | יְשָׁרוֹ | גְּדֹלוֹ זְקֵנוֹ | שְׂעָרוֹ | | קְרוּאֲךָ שְׁמוּעֲךָ | יָפוֹ, יָפֵהוּ |
| 2. | יְשָׁרְךָ | זְקֵנְךָ etc. | שְׂעָרְךָ | יְרֵאֲךָ | קְרָאוֹ שְׁמוּעוֹ | יָפְךָ, יָפֵיךָ |
| 3. | יְשַׁרְכֶם | זְקַנְכֶם* | שְׂעַרְכֶם | יְרַאֲכֶם | | יָפְכֶם, יְפֵיכֶם |
| pl. 1. | יְשָׁרָיו | זְקֵנָיו | שְׂעָרָיו | יְרֵאָיו | | יָפָיו |
| 2. | יִשְׁרֵיהֶם | (־ֵ) זִקְנֵיהֶם | שַׂעֲרֵיהֶם | יִרְאֵיהֶם | | יְפֵיהֶם |

### III. Nomina mit bleibender erster Sylbe.

| | 1. | | | |
|---|---|---|---|---|
| sg. 1. | כְּתָבוֹ | שִׁמְעוֹ | | |
| 2. | כּוֹתְבְךָ | | | מִזְבַּחֲךָ |
| | (כּוֹתֶבְךָ) | שִׁמְעֲךָ | קָרְאֲךָ | |
| 3. | כְּתָבְכֶם | שִׁמְעֲכֶם | קָרַאֲכֶם | מִזְבַּחֲכֶם |
| pl. 1. | כְּתָבָיו | | | |
| 2. | כְּתָבֵיהֶם | | | |
| | (בֵּן) בְּנוֹ, בִּנְךָ, | בִּנְכֶם | (בָּנָיו) | בְּנֵיהֶם |

| 2. | | |
|---|---|---|
| מִסְפָּרוֹ | | זִכְרוֹנוֹ |
| מִסְפָּרְךָ | מוֹצָאֲךָ | זִכְרוֹנְךָ |
| מִסְפַּרְכֶם | מוֹצָאֲכֶם | זִכְרוֹנְכֶם |
| מִסְפָּרָיו | | זִכְרוֹנָיו |
| מִסְפְּרֵיהֶם | | זִכְרוֹנֵיהֶם |
| (יָד) יָדוֹ, יָדְךָ, יֶדְכֶם, יָדָיו, יְדֵיהֶם | | |

## Von der hebräischen Sprache überhaupt.

---

1\. Die hebräische Sprache ist ein Zweig des in Süd-West-Asien weitverbreiteten Sprachstammes den man jezt den semitischen zu nennen sich gewöhnt hat. Dieser Sprachstamm war im Norden oder in *Arâm*, wo die semitisch redenden Völker mit Völkern anderer Sprachen stärker vermischt lebten und oft von Fremden unterworfen wurden, weniger ausgebildet als im Süden oder in *Arabien*, seinem Hauptsize in alter und neuer Zeit, wo er die ruhigste und vollkommenste Entwicklung durchlief und von wo er sich im *äthiopischen* Zweige bis nach Africa ausbreitete. Die hebräische Sprache, eigentlich nur ein kleinerer Zweig des ganzen Sprachstammes, zwar nicht nach allen Seiten hin so vollkommen ausgebildet wie die arabische, ist doch viel reicher und feiner als die uns bekannten aramäischen Sprachen, und hat dazu vor allen andern Schwestern dén großen Vorzug daß sie als die älteste Sprache des ganzen Kreises welche wir genauer kennen, uns im allgemeinen das deutlichste Bild der ursprünglichern Gestalt, Bildungsfähigkeit und Beweglichkeit des Semitischen gibt: obgleich einzelnes auch in den übrigen verwandten Sprachen sich voller und lebendiger erhalten hat. 1

Wie uns das Hebräische aus Ueberbleibseln eines einst sehr weiten und reichen Schriftthumes im A. T. vorliegt, zeigt es nach Redeart, Ort und Zeitalter ziemlich bedeutende Abweichungen in seinem eignen Gebiete. Die *dichterische* Sprache weicht von der gemeinen ab durch grössere Fülle, Mannigfaltigkeit und Bildsamkeit, und bewahrt zu dem Ende theils vieles aus dem Alterthume treuer, theils erneut sie sich immer wieder aus dem unerschöpflichen Reichthume der Volksmundarten oder auch durch den Trieb eigenthümlicher Ausbildung; manches was neu in die Dichtersprache eindringt, gleicht aramäischen Stoffen, da die Hebräer in den Zeiten nach Mose und Davîd weit mehr mit aramäischen als mit arabischen Völkern in engere Berührung kamen. — Daß die alte Sprache verschiedene Mundarten hatte, welche freilich nach Maßgabe des ganzen Sprachgebietes nicht sehr weit von einander abstehen konnten, ist aus vielen Spuren erkennbar; sie treten namentlich in ältern Schriften und bei Dichtern deutlicher hervor, 2

und einleuchtende Beispiele stärkerer Abweichungen, welche nur aus verschiedenen Mundarten erklärbar sind, geben die zwei Lieder Debora's Richt. 5, das B. Hoséa und das Hohelied. Auch innerhalb der noch kleinern Grenzen des Reiches Juda zeigt ein Schriftsteller vom Lande, wie Amos oder Mikha, Abweichungen von der viel glättern Sprache und genaueren Schreibart eines Joel und Jesaja welche immer in Jerusalem lebten. — Ferner besizen wir im A. T. Schriften aus den verschiedensten Zeiten, einiges unstreitig von Mose selbst und aus seiner Zeit, das meiste aus der langen Reihe von Jahrhunderten nach ihm bis in die Zeiten der persischen ja zum Theile noch der griechischen Herrschaft, daß schon dadurch eine grosse Mannigfaltigkeit entstehen muß. Die blühendste Sprache fällt indeß schon in die Zeiten Davids und die der großen Propheten bis in das 8te Jahrh. v. Ch.

3 Seit dem siebenten Jahrhunderte v. Ch. verfällt mit dem ganzen alten Volksleben auch die hebräische Sprache immer unaufhaltsamer; sie erhebt sich zwar bei dem Sturze des Chaldäerreiches um 550—530 noch einmal während der Wiedererweckung der alten Volkskraft zu höherem Schwunge und reinerer Art, sinkt aber seit der Zeit unter der persischen und griechischen Herrschaft aufs neue, ohne sich je wieder von ihrem Falle zu erholen. Und weil in den Zeiten dieses Verfalles die Herrschaft über das Volk meist von aramäisch redenden Völkern ausging, so weicht sie nun um so leichter dem Aramäischen immer mehr, je näher sie schon an sich dieser Schwestersprache stand und je leichter sie also in diese unvermerkt übergehen konnte; schon zur Zeit des B. Daniel schrieb man sichtbar im gemeinen Leben lieber aramäisch, und das Hebräische in seiner ältern Art ward mehr und mehr zur reingelehrten Sprache, vgl. Neh. 8, 8.

4 **2.** Nach ihrem *innern Wesen* besteht die semitische und somit auch die hebräische Sprache zwar ursprünglich wie jede Sprache aus kurzen einsylbigen Urbestandtheilen oder Urwurzeln, Wörtern die jetzt nur noch durch Betrachtung und Sonderung erkennbar sind, die aber auch in solchen Sprachstämmen mit welchen das Semitische vor seiner Trennung zusammenhing, den sanskritischen oder mittelländischen (sog. indo-germanischen) im Norden und dem koptischen im Süden sich größtentheils wiederfinden. Reste dieser Urwurzeln haben sich zwar treuer in vielen Kleinwörtern (sogenannten Partikeln) erhalten §. 110: aber der lebendigste und wichtigste Theil der Sprache, Thatwort (Verbum) und Namenwort (Nomen), ist weit darüber hinausgegangen; um éinen Hauptbegriff haben sich eine Menge Nebenbegriffe und feinere Bestimmungen in der Einheit und Festigkeit eines mannigfach zu gestaltenden Wortes gesammelt; und so ist *Wortbildung*

(Form) der herrschende Grundsaz des Semitischen geworden. — In dieser Bildung hat das Semitische nun zwar manches feinere und durchgängigere vor den sanskritischen Sprachen voraus, wie die folgerechte Unterscheidung des Geschlechtes auch im Fürworte der zweiten Person und in der dritten und zweiten Person des Thatwortes: allein im allgemeinen hat es nicht die Stufe der hohen Vollendung auf welcher diese stehen erreicht. Die Bildung ist noch nicht so leicht und willig geworden dem Begriffe überall zu folgen; und manches welches im frischesten Jugendalter der Sprache dagewesen sein muß, z. B. die Unterscheidung eines Neutrum, ist ihm wieder verloren gegangen; die Wortzusammensezung aber, welche in den sanskritischen Sprachen eine eigenthümliche noch höhere Stufe der Bildung bezeichnet, ist ihm bis auf wenige Anfänge ganz fremd geworden §. 270. Vielmehr ist ihm Grundsaz die Wörter im Saze nach ihrer nächsten Sinnesordnung einfach nebeneinander zu stellen, und mancher Begriff den die feinern Sprachen auch durch die Wortbildung ausdrücken, wird in ihm bloß durch bedeutsame Stellung oder Wiederholung der Wörter sowie durch den Zusammenhang des Sinnes der ganzen Rede verdeutlicht. Und während das Semitische überhaupt schon deßhalb eine Anlage zu größerer Kürze des Ausdruckes hat, hat sich diese im Hebräischen als einer vorzüglich durch große Propheten ausgebildeten Sprache des höchsten und reinsten Gotteswortes (Orakels) noch besonders eigenthümlich ausgebildet so daß meist neben der schönsten Fülle und Klarheit des Gedankens die schärfste und treffendste Einfachheit herrscht.

5 Dagegen hat sich in einer andern Richtung früh das Semitische weit über die Anfänge des Sanskritischen hin ausgebildet, aber auch in diesem frühen Streben nach einer sehr durchgängigen Bildung seine Kraft für neue Bildung erschöpft. Zur Bildung des Hauptbestandtheiles der Sprache, des Verbum und des dem entsprechenden Nomen, ist die Wurzel sehr beständig zu *drei* festen Lauten erweitert; weniger darf sie nicht umfassen, nur selten umfaßt sie mehr. Durch dies durchgängige *Gesez* von der *dreilautigen Wurzel* erlangt die Sprache einmal dén Vortheil, daß so aus den wenigen, oft sehr kurzen Urwurzeln eine ungemein große Menge wirklich lebender Wurzeln hervorgeht, wodurch die Bedeutungen immer bestimmter geschieden werden und der Mangel an Wortzusammensezung §. 4 weniger gefühlt wird, wie הָלַךְ ist *ire* aber שׁוּב *redire*, und wie aus der kurzen Urwurzel קץ entspringen קָצַץ und קָצָה *schneiden*, קָצַר *kürzen*, קָצַב oder חָצַב *abschneiden*. — Da die Wurzeln ferner sich bis zu ihrem festen Maße fast in jeder beliebigen Lautreihe erweitern

(§. 118), unbekümmert ob diese in eine Sylbe gehe oder nicht, so erhält die Sprache dadurch eine entschiedene Neigung zur Mehrsylbigkeit und zur vocalreichen Aussprache, da Lautreihen wie *katb nafl npal* von selbst in zwei Sylben zerfallen müssen. Daraus aber folgt größere Weichheit und Flüssigkeit der Vocale innerhalb der drei festen Laute, indem die Sprache selten fähig ist mit éinem Vocale so verschiedenartige Mitlaute zu umfassen. Und so hat sich dieser nachgiebigen innern Vocalaussprache endlich die Bildung bemächtigt, indem sie die Vocale innerhalb der Wurzeln und Stämme je um verschiedene Nebenbegriffe z. B. den des Verbum oder Nomen, den des Activs oder Passivs, nach Stellung und Farbe wechseln läßt; welche innere Bildung durch Vocalwechsel eine Haupteigenthümlichkeit und zugleich ein Vorzug des Semitischen ist, wodurch es mit wenigem viel erreicht. Von Wurzelvocalen kann also hier (bis auf gewisse Spuren älterer Sprache §. 113) keine Rede seyn, ausgenommen daß *a* überall der nächste Vocal ist.

6 Wie in der Bildung das Wort, so zeigt auch in der Rede der *Saz* mehr ein einfaches Nacheinander, als ein weites Zusammenfassen durch scharfes Unterordnen.

7 3. Eine der Aufgaben der Grammatik ist also die Mittelstufe nachzuweisen worauf das Hebräische zunächst in seinem eignen Kreise zwischen dem Arabischen und dem Aramäischen, sodann aber als semitische Sprache überhaupt zwischen den ausgebildetsten (sanskritischen) und den weniger ausgebildeten (koptischen, türkischen, malaiischen, sinesischen) Sprachen steht.

---

# Erster Theil.

## Laut- und Schrift-Lehre.

---

### Vorbereitendes.

8 In den Lauten der hebräischen als einer mehrsylbigen Sprache kommen wesentlich drei Stufen in Betracht: die *Sylbe* mit dem Vocale als ihrer Axe, das *Wort* meist mehrsylbig mit dem Tone als seiner Einheit, und der Zusammenhang aller Worte des Sazes mit der *Pause* als seinem Ziele.

Der Laut ist zwar in jeder Sprache weit früher als die Schrift, sodaß diese selbst ohne genauere Kenntniß jenes nicht wohl verstanden werden kann. Allein da er uns im Hebräischen in einer Schrift überkommen ist welche die mannichfaltigsten Wechsel und Gestalten erfahren hat: so muß

er immer zugleich mit Rücksicht auf sie und ihre Geschichte erklärt werden. Wir beginnen daher nachdem eine Übersicht der Schrift S. 1 gegeben ist, mit einer kurzen Geschichte derselben.

### 1. Aeußere Geschichte der alten Schrift.

9 Das semitische Alphabet, von welchem das hebräische ein Zweig ist, wurde allen Spuren nach in vorgeschichtlicher Zeit von einem semitischen Volke ausgebildet, da es seiner Eigenthümlichkeit nach nur für die semitischen Sprachen mit ihren vielen Hauchlauten paßt, für diese aber auch im allgemeinen vollkommen hinreicht. Aus der ägyptischen Bilderschrift als einer der ältesten und einfachsten Schriftarten ist es nämlich durch neue Schöpfung unendlich vollkommner só gebildet, daß für jeden seiner 22 Mitlaute ein einziges Zeichen festgesezt ist, und zwar das Zeichen eines Gegenstandes dessen Namen eben diesen Laut zu seinem Anfange hat, sodaß dieser Name zugleich zum Namen des Buchstabens dient; wie ג *gimel* (d. i. *Kamel*) als Bild dieses Thieres den Laut *g* bezeichnet.

10 Diese semitische Schrift hatte sich, seitdem wir sie in geschichtlichen Spuren verfolgen können, in den zunächst an Palästina grenzenden Ländern in zwei Arten mit ziemlich abweichenden Zügen getrennt. Der westliche Zweig, in der phönikischen Schrift besonders berühmt geworden, war auch die Schrift der alten Hebräer bis etwa in das lezte Jahrh. v. Ch., und hat sich bei den Phöniken noch länger, am längsten bei den Samaritanern erhalten. Seine Züge sind alterthümlich steif und eckig, ohne viel Ebenmaß und Schönheit. Dagegen war der östliche Zweig in den Ländern am Euphrat und Tigris, von den spätern Juden *assyrische* Schrift genannt, viel biegsamer, runder und gleichmäßiger geworden, und ging früh in Cursiv über. Der Einfluß dieser gleichmäßigern gefälligern Schriftart muß im lezten Jahrh. vor und im ersten nach Ch. G. bei den Juden die alte Schrift so stark verdrängt haben, daß sich im Mittelalter von der ältern eigentlich hebräischen Schrift kaum noch eine dunkle Erinnerung erhielt. — Doch hat sich auf den Münzen die ältere Schrift noch bis in das erste und zweite Jahrh n. Ch. erhalten.*)

11 Die neuere Schrift welche, seitdem sie die heilige Schrift des A. T.s wurde, sehr wenig sich veränderte, hat nach ihrer besondern Ausbildung viel Gleichmäßigkeit Einfachheit und Geradheit der Züge, daher sie כְּתָב מְרֻבָּע *Quadratschrift* genannt wird. Sie kennt grundsäzlich keine Verbindung von Buchstaben, und von Endbuchstaben nur die 5: ך ן ף ץ, wo

*) vgl. die Abhandlung über diese Münzen in den Göttingischen Gel. Anz. 1855 S. 641 ff. Nachrichten S. 109 ff.

der sonst eingebogene Schriftzug freier über die Zeile herabfährt, und ם, welches als völlig geschlossene Gestalt den Schluß des Wortes anzeigt. Auch ist es Gesez mit dem Ende der Zeile das Wort zu schließen, aber doch alle Zeilen bis zu demselben Maße zu verlängern; füllte das lezte Wort die Zeile nicht ganz, so zog man gewöhnlich einige Buchstaben in die Breite: von welcher Art sich in den gewöhnlichen Drucken die 5 finden: ת ם ל ה א.

12 Die übersichtliche Reihe der 22 Buchstaben war, wie die alphabetischen Lieder im A. T. beweisen, schon früh im Wesentlichen eben so bestimmt wie noch jezt; sie stammt mit den Namen der Buchstaben, welche semitischen Ursprunges aber nicht hebräischer Bildung sind, gewiß von einem ältern semitischen Volke. Es ist nicht klar genug auf welchem Grunde diese Ordnung beruhte, indem nur zerstreut solche Laute zusammengeordnet sind welche entweder ihrem Wesen nach (wie ב ג ד die 3 hellen Stummlaute, ן ם ל 3 flüssigere Laute) oder ihren Namen nach (wie י *Hand*, כ *Handhöhle*) etwas Verwandtes enthalten.

Die im wirklichen Schreiben zusammenhangenden Buchstaben wurden im Hebräischen wie in den meisten semitischen Schriften von der *rechten* zur *linken* Hand geschrieben und müssen so gelesen werden.

13 Die späteren Juden haben nach dem Beispiele der Griechen u. a. ihr Alphabet auch zu Zahlzeichen gebraucht: א-ט für 1-9; י-צ für 10-90; ק-ת für 100-400; die Zahlen 500-900 werden entweder durch Zusammensezung von ת 400 mit andern Hunderten bezeichnet, wie תש 700, oder durch die Endbuchstaben ך, ם, ן, ף, ץ, wie ך 500, ם 600; 1000 ist wieder א̈; für יה 15, welche zwei Buchstaben auch den göttlichen Namen Jahve ausdrücken könnten und daher aus Ehrfurcht vermieden wurden, wird טו 9 + 6 gesezt. — Aber die ersten sichern Spuren vom Gebrauche dieser Zahlzeichen finden sich nicht früher als auf den Münzen des ersten Jahrhunderts n. Ch.

## 2. Innere Geschichte derselben.

14 I. Die Schrift hielt sich im allgemeinen sehr treu an die wirklichen Laute der lebenden Sprache, und behielt nur in wenigen Fällen einen Laut bei der nicht mehr hörbar oder der verändert war, wie ו im Suffixe ָיו *áv* nach §. 43, יאכל *jókal* für *jákal* §. 37. Wo jedoch א nach §. 54. 56 nur seinen Hauch aufgibt und demnach meist ohne Spur unhörbar wird, wird es doch meist in der Schrift beibehalten; seltener sind Fälle wie אתנו *atánu* תזלי *téz'li* שו *shāv* für אתאנו, תאזלי, שוא, jedoch leichter אזין *ázín* für אאזין §. 192. Auch wo schon ein ganz abweichender Vocal vor dem hauch-

losen א gesprochen wird, bleibt es: ראשון *rîshôn* §. 163, wofür erst allmählig רישון geschrieben wird; doch kann der abweichende Vocal hinter א bemerkt werden: ראישון, קראות *q'rôt* (*rufen*).

15 II. Ihrem Wesen nach war die alte Schrift sehr bündig und sparsam, auf das Nothwendigere sich beschränkend. Sie drückte einen *Doppelmitlaut*, der nicht durch Vocal oder Vocalanstoß getrennt wird, weil er nur etwas länger gezogen scheint, auch nur einfach aus, das genauere der lebendigen Aussprache überlassend: דִּבֵּר *dabber*, מִמֶּנּוּ *mimménnu*, vgl. §. 21. — Vorzüglich war sie ihrem Grundsaze nach eine bloße Consonantenschrift: und konnte sich desto länger in diesen Anfängen erhalten, da die Vocale im Semitischen nach §. 5 weniger die Wurzel als die feinern Unterscheidungen in der Wurzel bestimmen, also von einem Sprach- und Schriftkundigen leichter aus dem bloßen Zusammenhange des Sazes und Sinnes ergänzt werden können. Doch konnte dieser Grundsaz keineswegs in seiner ganzen Strenge festgehalten werden, schon weil in gewissen seltenen Fällen zwei Vocale nach einander lauteten (wie in *gôi*, *galûi*), welche beide in der Schrift nicht auszudrücken unmöglich war. Und so hat sich im Hebr. ein Anfang zur Vocalschreibung gebildet, der der Deutlichkeit wegen von solchen nothwendigen Fällen schon weiter auf etwas weniger nothwendige fortgeht und im Fortschritte der Zeit selbst zunimmt. Allein auch so blieb sich die Schrift dárin wieder gleich daß sie zur Vocalbezeichnung nur nahe liegende Zeichen für Mitlaute verwandte, nämlich ו י deren Laut nach §. 52—57 leicht in *û í* zerfließt, für *û í*, wie סור *sûr*, דין *dín*; weit seltener א mitten im Worte für *â* wie קאם *qâm* Hos. 10, 14 (später wird es nach §. 31. 65 auch wohl für *é* gebraucht: ראש *résh*, sogar ינאץ *janēß* §. 141), da א nicht Halbvocal sondern Hauchlaut ist.*) Hienach nun hat sich eine eigenthümliche Weise der Vocalschreibung gebildet, deren Geseze und Schicksale folgende sind:

16 1. Der Vocal, wenn er wie gewöhnlich dem Mitlaute unmittelbar folgt, also só fest ihm anhängt daß dieser ohne ihn nicht zu sprechen wäre, wird nicht geschrieben: aber nothwendig der zweite Vocal der Sylbe d. i. das *i* oder *u* der Doppellaute *ai au*: די *dái*, ähnlich בית *bájit*; daher auch der daraus entstandene Mischlaut *ae ó* zunächst so geschrieben wird: ביתך *baet'ka*, מותם *mótam*, קול *qól*. Aber auch ein an sich unwandelbares oder unwandelbar gewordenes *ó*, sowie *í* und *û* wegen ihres starken Lautes, werden sehr häufig schon bezeichnet: גדול *gādól*, נירש *nírash*, be-

*) in der Griechischen Schrift wurde dann weiter ה zu ε, ח zu η, ע zu ο.

sonders am Wortende: גלוי *galûi.* Von solchen Anfängen aus wird nun die vocalische Anwendung der Buchstaben ו י allmählig immer häufiger, jedoch só daß sie für die bloß tonlangen Laute *ē ō* und besonders für *ē* auch späterhin selten gebraucht, überhaupt aber in der Tonsylbe und der dieser zunächst stehenden häufiger gesezt werden als weiter vom Tone ab, wo sie sogar für die Mischlaute fehlen können: היניק *haeníq* ינקהו *jéníqéhu,* יוליך *jôlik* יליכהו *jôlîkûhu.* Für einen kurzen Vocal aber mitten im Worte werden sie nie geschrieben, mit Ausnahme des bloß durch den Ton abgestumpften wurzelhaften *é* einer Art von Wurzeln: תגלינה *tigléna* §. 198. Späterhin fing man auch wohl án ו vor einer Mittelsylbe (§. 27) für *u* zu sezen, wie הוכה *hukka.*

17 2. Von besonderer Art ist ein die Endsylbe schließender Vocal welcher frei auslautet und oft ein für die Wortbedeutung sehr wichtiger Laut ist: deshalb drückte ihn die Schrift, betont oder unbetont, viel beständiger und in einsylbigen Wörtern nothwendig aus; nämlich só daß 1) *i* und *u* im Auslaute beständig durch ו י geschrieben wurden: ידי *jadi,* כתבתי *katábti,* כתבו *kāt'bû;* — 2) für den Ausdruck der übrigen Vocale aber ה diente, sofern dies als Hauch anzeigt daß das Wort in einen Vocal ausgehen müsse; ה wurde also geschrieben für *-a:* גלה *galā,* מלכה *malkā,* אכתבה *ekt'bā,* und konnte nur fehlen, wo das *-a* nicht allein für sich den Sinn einer Wurzel oder einer Endung bestimmt, wie כתבת *katábta* häufiger als כתבתה §. 191; es wurde ferner geschrieben für *-e* und *-o,* sowohl für *-ē* als für *-é*; שלמה *Sh'lómó,* איה *ajjē,* זה *zé,* und für *-o* besonders dann wenn dies nicht aus *au* entstanden ist, da in diesem Falle ו nach §. 16 näher liegt, jedoch auch sonst bisweilen schwankend: שילה und שלו *Shîló.* Sehr selten und spät fing man án in diesen Fällen א für ה zu schreiben. — 3) Ein sehr stark auslautendes *-û* *-í* oder auch *-ó* zu bezeichnen, konnte nach ו י noch als Hauch א hinzugeschrieben werden (wie das deutsche *h* oft zum Zeichen der Dehnung einem Vocale nachgesezt wird), doch ist dies im Hebr. selten: הלכוא *hāl'kû* Jos. 10, 24. נקיא *naqí,* רבוא *ribbó* §. 165.

18 3. Ein die Sylbe anfangender Vocal hat doch eigentlich den leisesten Hauch (*Spiritus lenis*) vor sich §. 24; die Schrift bleibt also in diesem Falle ihrem obersten Grundsaze getreu, indem sie dann statt jedes andern Mittlautes א sezt und es mit dem Ausdrucke des Vocales übrigens ganz so hält wie nach obigem zu erwarten ist; so 1) im Anfange des Wortes, wo dieser Fall am häufigsten seyn muß: אמר kann *'amar* oder *'emór* oder auch *'ómer* seyn, obgleich für die leztere Aussprache deutlicher אומר geschrieben werden kann; darum bedeutet die Schreibart אישי 1 Chr. 2, 13 daß man nicht

ישי *Jishái*, sondern dafür nach §. 53 *Ishái* aussprechen solle. Nur das sehr häufige *û-* (*und*) wird immer bloß ו geschrieben: ובית *ubaet*. — 2) im Anfange einer Sylbe im Worte: צבאות *ß'ba'ót* §. 75, ערבאים *'arbî'îm* §. 45 *nt*.

Wo nach alle dem derselbe Buchstab als Mitlaut und Vocal zweimal nach einander zu schreiben wäre, schrieb man ihn gern nur einmal: לוים *l'vîjîm*, גוים *gôjîm*, bisweilen sogar am Ende des Wortes גוי *gôjî* Ssef. 2, 9. Aehnlich schrieb man אמר *'ômar* für אאמר, was man nach §. 14 erwartet.

III. Noch mehr fehlten gewiß der alten Schrift die feinern Lesezeichen für den Wortton oder für die Sinnabtheilung (Interpunktion): wahrscheinlich kannte sie nur einen größern Zwischenraum nach dem Ende eines Abschnittes und einen Doppelpunct **:** am Ende eines Verses, vielleicht auch (wie der samaritanische Text) bei Wörtern zweifelhaftern Sinnes einen Strich über dem Worte zur Erinnerung des Lesers, z. B. דבר d. i. man solle *déber* (*Pest*) nicht *dabár* (*Wort*) lesen. — Über einen oder mehere Buchstaben die man als zweifelhaft oder als unstatthaft bezeichnen wollte schrieb man dickere Puncte, wie לׄוׄלׄאׄ Ψ. 27, 13: man nannte diese dann später zum Unterschiede von dem §. 20 beschriebenen *puncta extraordinaria*. — 19

### 3. Die späteren Beizeichen (*die Punctation*).

Da die alte Schrift so dürftig und unvollendet geblieben war, zugleich aber in den Zeiten n. Ch. auch in allen Ausserlichkeiten immer mehr für heilig und unveränderlich gehalten wurde, so entstand in den masorethischen Gelehrtenschulen zu ihrer Verdeutlichung und Ergänzung allmählig ein Kreis von Lesezeichen oder das sogen. Punctationssystem, welches um desto umfassender und feiner wurde, je mehr es sich nur auf gelehrte Weise zur Erleichterung des Verständnisses einer aufs heiligste verehrten Schrift ausbildete, welches übrigens auch im Leben so als bloßer späterer Zusaz zur Feststellung des richtigen Lesens (*Q'rí*) angesehen, und daher von dem alten Texte (*K'tîb*) durch sehr feine Puncte und Striche wohl unterschieden, auch nie in die zum öffentlichen Gebrauche dienenden Synagogenrollen übertragen wurde. Es läßt sich mit den griechischen Accenten und Puncten, noch mehr aber mit einem sehr ähnlichen großen Kreise von Lesezeichen in den syrischen Bibeln vergleichen, und gibt uns die alte Sprache so wie die damaligen gelehrtesten Schulen sie auffaßten und verstanden; ist übrigens in seiner jezigen höchsten Ausbildung deutlich aus frühern geringern Anfängen erst allmählig durch mannigfache Wechsel hervorgebildet und wird nicht in allen Handschriften und Drucken auf gleiche Art überliefert. Die Ergänzung fand am meisten bei der Tonaussprache des ganzen Sazes zu thun §. 95—100, viel — 20

bei den Vocalen §. 29—31, wenig bei den Mitlauten §. 21. 48. 50.

21 In lezterer Beziehung ist das wichtigste Zeichen ein in die Mitte des Mitlautes zu sezender Punct, welcher im allgemeinen die härtere Aussprache desselben anzeigen soll. Diese gestaltet sich aber in drei Fällen sehr verschieden: in den beiden ersten von diesen, welche die häufigsten und bedeutsamsten sind, wird der Punct *Dágesh* (d. i. selbst soviel als Stich, Punct) genannt:

1. Der Punct, unmittelbar nach einem vollen Vocale gesezt, bedeutet daß der Mitlaut doppelt zu sprechen (§. 15) und insofern härter oder vielmehr schwerer als sonst sey, wie סַבּוּ *sábbu,* יָסֹבּוּ *jasóbbu.* Man nennt ihn in diesem Falle jezt gewöhnlich *Dagesh forte.* Im Anfange des Wortes steht es nur in gewissen Fällen in engerer Verbindung mit dem vorigen §. 92.

2. Über den Punct als *Dagesh lene* s. §. 48.

3. Wenn ה am Ende des Wortes, wo es nach §. 17 gewöhnlich nicht als Mitlaut lautet, nach dem vorigen Vocale dennoch hart d. i. als Mitlaut gelten soll, so wird ihm derselbe Punct gegeben, aber in diesem Falle unter dem Namen *Mappíq:* בָּהּ *báh,* גָּבָהּ *gabáh,* גָּבֹהַּ *gabó^a^h.*

Den Gegensaz zum Puncte der Verhärtung macht in allen diesen drei Fällen ein die weichere Aussprache bezeichnender Querstrich über dem Buchstaben, *Rafe* genannt: בִּקְשׁוּ, עָזְבָה, צָדָה, d. i. diese drei Wörter seien nicht בִּקְשׁוּ mit Dagesh forte, עָזְבָה mit Dagesh lene, צָדָהּ mit Mappiq zu lesen. Allein das Zeichen wird in den gewöhnlichen Drucken nur selten angewandt.

22 Von der in den Masorethischen Beizeichen liegenden Aussprache weicht bei einigen Mitlauten und besonders bei vielen Vocalen die Hellenistische etwas ab, wie wir diese aus den LXX dem N. T. und anderen griechischen Schriftdenkmälern kennen. Es waren dies mundartige Verschiedenheiten, ähnlich wie die Marorethische Punctation sich späterhin wiederum nur bei den sog. portugiesischen Juden reiner erhielt, bei den sog. polnischen aber sich vergröberte. Wir legen hier die Masorethische als die im allgemeinen feinste und richtigste zu Grunde.

## I. Laute der Sylben.

### 1. im allgemeinen.

23 Das Semitische hat nach §. 5 dadurch etwas unterscheidendes daß es vocalreicher ist und die stärkern Häufungen oder Gruppen von Mitlauten nicht duldet, vorzüglich nie mit meheren engverbundenen Mitlauten eine Sylbe anfängt wie *clam, κτείνω.* Das Hebräische indeſs, nicht die vocalreichste semitische Sprache, hat im allgemeinen nicht mehr die Fä-

higkeit einen kurzen Vocal in einfacher Sylbe zu halten, wie arabisch kătălă, griechisch ἐγένετο; nur wo zugleich der Wortton den kurzen Vocal hebt, kann er in einfacher Sylbe bleiben, außerdem ist er bis auf wenige Fälle mit besondern Ursachen §. 40 f. verschwunden. Jedoch ist das Hebräische auch noch nicht so gänzlich vocalarm geworden: der Wortton hält noch stark den vollern Vocalklang in seiner Umgebung, sowohl hinter sich (wie in כָּתָבְתָּ §. 190, קֹדֶשׁ §. 146) als vor sich (den Vorton, wie das ā in כָּתַב §. 87); nur von der zweiten Sylbe vor dem Tone an beschränkt sich die Vocalaussprache überall auf das Nothdürftigste §. 88. Durch diese Abnahme der leichten Vocalaussprache sind die wirklich bleibenden Vocale etwas schwerer und unbeweglicher geworden: woraus vorzüglich das Gesez fließt dafs ein *ursprünglich kurzer Vocal, wenn er* aus besonderer Ursache *in einfacher Sylbe bleibt, sich sogleich zum langen dehnt* um sich zu halten §. 60. 69. 87. Eine mehr theilweise Folge davon ist die, daß der Vocal in der zu größerer Schwere hinneigenden Nominalbildung sich oft durch Verdoppelung des folgenden Mitlautes fester sezt §. 155 a. E. 187 f. 214.

24 Zu einer vollen hebräischen Sylbe gehört demnach ein an sich (durch Länge) oder durch die Stellung (Position) vor einem folgenden vocallosen Mitlaute gehaltener oder endlich durch den Wortton fester Vocal, der die Sylbe beherrscht und von dem aus Umfang und Arten der Sylben sich am besten bestimmen lassen:

1. Vorhergehen muß diesem Vocale ein einfacher Mitlaut vom leisesten Hauche an (dem grieschischen *Spiritus lenis*), dessen Daseyn man am deutlichsten mitten im Worte nach einer zusammengesezten Sylbe merkt, wie יִשְׁאַל *jish-'al* (nicht *ji-shal*), אֹמַר *'ómar*, וּמִן *'umin* (wo das א vorne nur nach §. 245 fehlt), אֶכְתֹּב *'ektób*, bis zu den festern und festesten Mitlauten, wie הַר *har*, לוֹ *ló*, לוֶֹה *ló-wé*, מִכְתָּב *mik-tab*. — Ein doppelter oder sonst zusammengesezter Laut darf (nach §. 5) nie vorhergehen: jedoch kann jedem den Sylbenvocal einführenden Mitlaute ein anderer einzelner Mitlaut vorhergehen, der mit einem *Vocalanstoße* zur folgenden Sylbe schnell hinübergezogen wird. Wäre das Hebräische so vocalreich wie das Arabische, so würde dieser flüchtigste Laut des Vorschlags ein klarer kurzer Vocal seyn: nun aber ist es nur ein dunkler Vocalanstoß, welcher dem flüchtigsten *e* am nächsten kommt, wie כְּסִיל *k'síl* oder *kesíl*, nicht *xíl*, לְאִישׁ *l'ísh* oder *leísh*, נְהִי *n'hí*, und in der Mitte יִלְמְדוּ *jil-m'du*, קֹטְלִים *qó-t'lím*.

Mehr aber als éin Vocalanstoß kann nicht vorhergehen, sodaß für zwei etwa so zusammentreffende Mitlaute ein klarer Vocal angenommen werden muß; als solcher erscheint dann zwar nach §. 40 zunächst *i* (*e*), wo indeß *a* oder *o* (*u*) ursprünglich in der Stammbildung gegründet war §. 212. 226 oder sonst im Laute nahe liegt §. 245, da nimmt der erste Mitlaut diesen bestimmtern Vocal an.

25 2. Eine einfache oder offene d. i. eine mit dem Vocale schließende Sylbe, wie בְּךָ *b'kā*, לִי *lî*, יָקוּמוּ *jāqûmû*, hat gesezlich einen langen Vocal, mag er ursprünglich lang oder mag nach §. 23 ein kurzer als in einfacher Sylbe stehend gedehnt seyn; alle Ausnahmen davon beruhen auf besondern Gründen. — Eine zusammengesezte oder geschlossene d. i. eine auf Mitlaute auslautende Sylbe wie בַּת *bat*, הִגְדַּלְתְּ *higdalt*, hat dagegen einen zusammengedrängtern, also kurzen Vocal; und nur durch die neue Kraft des Tones kann der Vocal lang seyn, wie בָּם *bām*, קוֹל *qôl*, מַלְכָּם *malkām*, תָּקֵמְנָה *taqémna*, obwohl nicht unbeschränkt §. 35.

26 Eine zusammengesezte Sylbe vor der Endsylbe des Wortes kann nur mit éinem Mitlaute schließen: die Endsylbe, welche freier auslautet, kann zwar mit zwei Mitlauten schließen, aber nur wenn der leztere der beiden verschiedenen Mitlaute einer der 8 sich fest anschließenden Stummlaute §. 47 ist, wie אַרְדְּ *'ard*, נֵרְדְּ *nerd*, קֹשְׁטְ *qohst*, יַשְׁקְ *jashq*, יִשְׁבְּ *jishb*, כָּתַבְתְּ *katabt*. Ist der leztere ein anderer Mitlaut, so drängt sich *hinterlautend* ein ganz kurzer tonloser Vocal *e* vor ihm ein, wie תֶּפֶן *téfen* für *tefn;* und derselbe dringt auch außerdem stark ein, besonders in den steten Nominalbildungen dieser Art §. 146, wie מֹלֶךְ *mōlek* für *molk*.

27 Eine Nebenart der zusammengesezten Sylben bilden in mancher Hinsicht die Sylben deren schließender Mitlaut auch der Anfangslaut der folgenden Sylbe ist, wie קַלּוּ *qállu*, בִּתּוֹ *bittō*, כֻּלָּם *kullām*. Vor dem Doppelmitlaute ist der Vocal nicht so stark beengt wie vor zwei verschiedenen Mitlauten, und kann sich leichter dehnen mit Aufhebung der Verdoppelung; daher diese *Mittelsylben* manches eigenthümliche haben §. 34. 85.

Eine andere Nebenart zusammengesezter Sylben machen die aus deren schließender Miltaut, ohne die vorige Sylbe eng und abgebrochen zu schließen, vielmehr zugleich zur folgenden überschwebt, wie בִּכְתֹב *bik'tob*, חִקְקֵי *chiq'qae*, nicht *chiqqae;* man kann sie lose zusammengesezte oder halboffene Sylben nennen. Ueber die dahin gehörenden einzelnen Fälle s. §. 48.

Um eine Sylbe welche keine eng zusammengesezte seyn soll, durch stärkere Trennung des vorigen kurzen Vocales desto schärfer zu

bezeichnen, wird der erste der beiden Mitlaute mitten im Worte bisweilen sogar verdoppelt, welches bloß zu diesem Zwecke dienende Dagesh §. 21, 1 man passend das trennende (*D. dirimens*) nennen kann, wie הַלְּךָ von לְךָ *dir* und dem הֲ der Frage §. 104, עִנְּבֵי im *status constructus pl.* von עֵנָב *Traube* §. 212, 2; auch אֶכְּרֶה (*ich kaufe*) Hos. 3, 2 gehört dahin; und in שִׁבֲּלֵי Zach. 4, 12 von שִׁבֹּל *Zweig* ist noch der zu ähnlichem Zwecke dienende flüchtige Vocal §. 31, 2 hinzugetreten.

2. Die Vocale (Selbstlaute).

29 Von den drei Urvocalen ist der nächste A, dessen beide Gegensäze I und U; jeder von ihnen wird durch innere Verdoppelung rein lang *á í ú*; und aus *a* + *i, u* entstehen die ursprünglichen Doppellaute *ai, au*. Zwischen *a* und *i* liegt aber *e*, zwischen *a* und *u o*; beide sind im Hebräischen häufig geworden, und *e* dazu in sehr verschiedenen Arten. Dazu sind die langen Vocale im Hebräischen entweder rein lang, oder bloß tonlang nach §. 86; leztere werden hier durch *ā ē* u. s. w. zum Unterschiede von *á é* u. s. w. bezeichnet. Und da der feste kurze Vocal im Hebräischen nach §. 21 f. nur durch die volle Sylbe gehalten wird, so hat es auch flüchtige Vocale d. i. solche, die keine Sylbe bilden können, ja sogar bis zum dumpfen Vocalanstoße §. 21 geschwächte.

*Zeichen für die Vocalaussprache.*

1. Für die *Vocale* selbst. Ihre Uebersicht mit ihren Namen ist diese:

| | A-E-I. | | O-U. |
|---|---|---|---|
| | 1. A. | 2. E-I. | 3. O-U. |
| Rein lange | ָ *ā* Qámeß. | ֵ *ē* Sséré. | ֹ *ō* Chólem. |
| Rein kurze | ַ *ă* Pátach. | ֶ *ĕ* Ségol. | ָ *ŏ* Qameß chatúf. |
| Mittellaute | | ִ *i* Chíreq. | וּ *u* Schúreq oder ֻ Qibbûß. |

wo indeß *ā ē ō* überhaupt die Länge dieser Vocale bedeuten, ohne den §. 86 nach dem Wesen der Sprache gemachten Unterschied. Es erhellt aus dieser Uebersicht

1) daß *i* und *u* nach ihrer Länge oder Kürze nicht unterschieden werden;

2) daß für *u* zwei Zeichen möglich sind, jenachdem nämlich dieser Laut in der Buchstabenschrift schon durch ו §. 15 ausgedrückt war, wo man sich kürzer mit einem Puncte in der Mitte dieses ו begnügte, oder nicht, wo man ein bestimmteres Zeichen anbringen mußte; und oft kommt beides nach der Willkühr der alten Schrift §. 16 im gleichen Worte vor, wie אַלַּי und אוּלַי, כְּרֻבִים und כְּרוּבִים, הֻכָּה und später הוּכָּה.

3) Das sonderbarste ist daß ā und ŏ durch dasselbe Zeichen ausgedrückt werden, auch den gleichen Namen *Qameß* haben, nur daß man das Zeichen für ŏ bestimmter חָטוּף d. i. flüchtiges kurzes Qameß nennt. Dies muß zwar aus einer ziemlich frühen Verwechslung der Laute *a* und *o* in gewissen Ländern und Schulen fließen: da indeß dadurch alle Sprachgeseze gestört werden, so thut man besser ungeachtet des gleichen Zeichens die Laute immer zu unterscheiden. Dies aber kann nur durch Kenntniß der Sprache selbst geschehen, woraus erhellt, daß *a*) ◌ָ in betonter Sylbe ā, in unbetonter zusammengesezter ŏ seyn muß: יָשָׁב *jáshob*, לָמָּה *lámma*, כָּסּוּ *kossú*, dennoch ist es bisweilen bei einem *accentus conjunctivus* ŏ: עָב *ŏb* Hez. 41, 25; — *b*) vor dem Tone muß ◌ָ in zusammengesezter Sylbe nothwendig ŏ seyn: אָרְכּוֹ *'orkó*, in einfacher dagegen ist es nur ausnahmsweise ŏ in קָדָשִׁים *qòdāshîm*, und שָׁרָשִׁים *shòrāshîm* §. 186, 2; da nun aber nach §. 96 vor jedem Vocalanstoße, auch dem geringsten bei lose zusammengesezter Sylbe, Métheg geschrieben werden kann, so ist ◌ָ vor diesem zwar gewöhnlich ā: כָּתְבוּ *kāt'bû*, möglicherweise aber doch ŏ: שָׁמְרָה *shom'ra* Ψ. 86, 2; קָרְבָּן *qor'bân* §. 163. — *c*) Aehnlich ist es vor Maqqef §. 100 zwar gewöhnlich ŏ, indem wo es ā seyn soll Métheg geschrieben wird: תִּסְפָּר־לִי *tispor-lì*, שָׁת־לִי *shāt-li* Gn. 4, 25, doch fehlt dies Métheg bisweilen: מְנָת־ *m'nât-* Ψ. 16, 5 nach §. 187 *nt.* — *d*) ◌ָ vor ◌ֳ §. 31 ist gewöhnlich *ó°*, weil das flüchtigste *o* nach §. 60 gewöhnlich nur der Wiederhall des vorigen *o* ist: מָאֳסָם *mò°sâm*, dann weiter מָאֳסְכֶם *mòoském* nach §. 60: dennoch kann es nach dem Sinne des Wortes oder des Zusammenhanges auch ā bedeuten, wie בָּאֳנִי 1 Kö. 9, 27, weil nach dem Zusammenhange der Artikel hier nothwendig (§. 244) *bā°ni* (*in der Flotte*) zu lesen ist.

Nachdem man anfing diese Vocalzeichen hinzusezen, kamen sie oft mit den alten Vocalbuchstaben §. 16 f. in Berührung; aber obgleich in dem Falle eine doppelte Vocalbezeichnung zusammentraf, blieben doch beide neben einander, der Vocalbuchstab, weil man den Buchstaben des Textes überhaupt nicht mehr ändern wollte, und das Vocalzeichen, weil dies den Laut viel genauer angibt. Treffen beide zusammen, so nannte man das *scriptio plena* z. B. in קוֹל; wo nicht, *scriptio defectiva*. Sind ה א י ו in der alten Schrift nicht als Mitlaute gesezt, z. B. ו י in קוּם, לִי, א in קָרָא, so nannte man sie *literae quiescentes*, im Gegensaz zu einer *litera mota* (d. i. hörbar ausgesprochenen), z. B. ו in צִוָּה *ßivva*; während man ein א wie in dem Falle הָלְכוּא §. 17 gar *litera otians* nannte. Doch sind diese Namen theils unnöthig, theils unrichtig und leicht irrend.

30 2. Den Gegensaz zu den Vocalzeichen gibt das Ruhezeichen ◌ְ *Sh'vá* genannt, um die Abwesenheit des vollen d. i. des deutlichen Vocales zu bemerken. Es erhellt aber aus §. 24 f. daß diese Abwesenheit nur in zwei Hauptfällen möglich ist:

1) bei dem Mitlaute welcher sich an den vorigen Vocal anlehnend die Sylbe schließt, נִמְשַׁחְנוּ, während Buchstaben die aus irgend einer Ursache nach dem Vocale nicht als Mitlaute lauten, ohne dieß Zeichen bleiben: קָרָאת, תִּינֹק, das י in עָרָיו. Dem das Wort schließenden Mitlaute wird zwar das Zeichen nicht beigeschrieben: קְמַתֶּם, אֵם, schließt aber das Wort mit zwei vocallosen Mitlauten, so erhalten beide eben der Ausnahme wegen §. 26 das Zeichen, wohin eigentlich auch Fälle wie חֵטְא §. 75 gehören. Des Schönschreibens wegen hat auch ך immer Sh'va: בָּךְ.

2) bei dem Mitlaute welcher nach §. 24. 39 jeder Sylbe mit Vocalanstoße vorhergehen kann, im Anfange des Wortes וְלוֹ, oder nach einfacher Sylbe mit langem Vocale: כָּתְבוּ *kāt'bû,* oder nach zusammengesezter Sylbe: מַמְלְכוֹת *maml'kôt,* כִּתְּבוּ *kit-t'bu.* Weil dies Sh'vâ einen unklaren, aber doch *hörbaren* Vocalanstoß mit sich bringt, hat man es *Sh'va mobile,* jenes erste *S. quiescens* genannt.

31 3. Die Kluft zwischen vollem Vocale und unklarem Vocalanstoße füllen die *flüchtigen* oder *Chaṭéf*-Vocale *ă ĕ ŏ* §. 39 aus, welche bei günstiger Gelegenheit statt der Vocallosigkeit eintreten: daher die Punctatoren dann zwar Sh'va an seiner Stelle lassen, ihm aber einen der drei bestimmtern Vocale nachsezen: ֲ *Chaṭéf-Pátach,* ֱ *Chaṭéf-Ségol,* ֳ *Chaṭéf-Qameß.* Gebraucht werden sie

1) am meisten bei den Hauchlauten §. 59 f. 65; das flüchtige *a,* welches am Ende des Wortes zwischen Hauchlaut und fremdem Vocale eindringt §. 64, wird jedoch in den meisten Handschrr. und in unsern Ausgaben nicht durch ֲ, sondern durch das volle Pátach ausgedrückt, unter dem besondern Namen פַּתָּח גְּנוּבָה *verstohlenes Pátach:* שְׁמוּעַ, שֹׁמֵעַ.

2) Bei Nichthauchlauten finden sie sich bisweilen um eine *sehr lose* zusammengesezte Sylbe §. 28 anzudeuten, besonders nach *u* oder *i:* רִטֲפַשׁ §. 131, seltener nach *a:* הַבְרָכָה (vom הֲ der Frage §. 104 und בְּרָכָה *Segen*) Gn. 27, 38, oder wenn der Mitlaut nach §. 83 die Verdoppelung verloren, also leicht unrichtig in engzusammengesezte Sylbe gezogen werden könnte: הִאַלְצֻהוּ; selten nach langem Vocale: תְּבָרֲכֵנִי bei ר §. 51, und überall am meisten, wenn dieselben Laute auf einander folgen: גָּלֲלוּ Gen. 29, 3. Hier ist überall *ă,* nirgends *ĕ;* *ŏ* findet sich nur als Wiederhall von *u:* לֻקֳחָה־ §. 41, oder aus ganz anderm Grunde als außerordentliches Ueberbleibsel

seines vollen Vocals nach §. 40: יִרְדֹּפְךָ §. 251 von יִרְדֹּף Hez. 35, 6, כְּתֻנּוֹת §. 260.

## *Wechsel der Vocale.*

32 Ursprünglich zwar bestimmt der Sinn selbst die verschiedenen Vocale. Aber abgesehen davon sind die Vocale im Hebräischen durch den bloß lautlichen Einfluß der Erweichung, der Verdunklung, und der Verkürzung schon ziemlich vielen Wechseln ausgesezt; wodurch denn eine starke Mannigfaltigkeit und Färbung dieser Laute entstanden ist.

I. Rücksichtlich der Neigung der Sprache zur Erweichung oder weicheren Aussprache der Vocale hält sich

1. der A-Laut zwar in manchen Fällen ziemlich rein, wie im Vortone §. 87, geht aber auch schon stark in E über; nämlich *in* und *nach* dem Tone vorzüglich in den Fällen מֶלֶךְ, גְּבֶרֶת §. 146. 173, wo kurzes *a* vor dem hinterlautigen *e* durch eine Art Wiederhall *é* wird, in einigen Fällen wie כֵּן, גֵּו für כַּן (*Grundlage*), גַּו (*Rücken*), in Zusammensezungen von Partikeln wie לְעֹלָם וָעֶד (*auf ewig und immer*, von עַד) wegen der vielen *a* vergl. §. 104, ferner in dem Frageworte מָה *ma* und einigen Endungen auf *-ā*, wo *ā* zu *é* oder *ē* werden kann §. 104. 173. Vor dem Tone, wo dann dies E nach §. 34 weiter in I übergeht, erweicht sich das kurze *a* seltener: אִכָּר *Ackerer* (Landmann) nach §. 155. — Dagegen bleibt das lange *a* in zusammengesezter Sylbe und vor dem Tone sehr beständig. — Außerdem erscheint *e* für *a* in gewissen Fällen bei den Hauchlauten §. 62. 65. 70.

33 2. Die Kürzen *ĭ* und *ŭ* wechseln mit *ĕ* und *ŏ* mehr bloß dem Tone nach, wobei der Unterschied des ursprünglichen oder des aus *a* durch *e* stammenden *i* untergeht. Sie verhallen 1) nach dem Tone beständig in die breitern und stumpfern Laute *ĕ ŏ* vgl. §. 232, im Tone in die tonlangen Vocale *ē ō*: וַיָּרָץ *vajjároß* aus יָרוּץ §. 232, כֹּל für *kull* §. 82; aber für *ē* kann in zusammengesezter Sylbe auch *á* erscheinen als ein Vocal der schon stärker ist als *ĕ*, wie בַּת (*Tochter*) für בִּת oder בֵּת, vgl. §. 94.

Doch findet sich *ĕ* bisweilen im Tone, in dem Worte אֱמֶת (*Treue*) und Suffixen wie ־ֶנּוּ §. 250, weil diese kaum erst aus *amilt* und *-innu* entstanden sind, und in wenigen andern: שְׁכֶם §. 147, דֶּבֶר §. 141; ferner in einigen Fällen wo sich kaum erst irgend ein Vocal des Tones wegen festsezt, wie im Pausalsuffixe ־ֶךָ §. 247; und wo *é* im Tone

durch Erweichung oder Abstumpfung aus längern Vocalen entsteht §. 31. 38. 91. Das kurze *i* im Tone behalten nur עִם *mit* מִן *von* אִם *wenn*, weil diese Wörtchen stets wie Vorwörter gelten §. 241.

34 Dagegen streben ĭ ŭ 2) vor der Tonsylbe sich festzusezen: ĕ als ein etwas fetterer Laut erhält sich zwar in gewissen Fällen vor Suffixen fester §. 255. 257, und hält sich bei schwächern Mitlauten oft gerne an der Vortonsylbe, wie מֶרְכָּב, יֶהְדֹּף; aber im allgemeinen herrscht vor dem Tone das spize *i*. Etwas anders als mit dem spizen dünnen ĭ verhält es sich mit dem ŭ, welches als runder und voller in zusammengesezter Sylbe doch wieder meist dem ŏ weicht und nur vor Suffixen, wenn aus *ū* verkürzt, stärker bleibt §. 257, ferner oft bei dem ähnlichen Mitlaute *m* von Participien wie מְקֻטָּר noch aus besonderer Ursache §. 145. 169. In Mittelsylben §. 13 dagegen, wo der Vocal sich schärfer ausdrücken kann, sind die schärfern Laute ĭ ŭ überall sehr beständig, wie בִּתּוֹ, בַּרְזִלּוֹ, כֻּלּוֹ von כֹּל, בַּרְזֶל, בַּת, besonders nur vor Suffixen ist ŏ bisweilen geblieben, wie יְחָנְנוּ von יָחֹן.

35 Die Längen *í ú* gelten als sehr schwere Laute, welche durch die stärkste Dehnung aus *ē ō* entstehen können §. 141. 146, und welche wo sie einmal herrschen unwandelbar zu bleiben streben. Als um eine Stufe an Milde und Nachgiebigkeit niedriger stehend erscheinen daher *ē ō* überall da wo die nach §. 33. f. entsprechenden kurzen Vocale aus irgend einer Ursache lang werden müssen, z. B. wegen des Tones: כֹּל *kōl* §. 33, oder in Fällen wie בֵּרַךְ, מֵאֵן für בִּרַּךְ מִאֵּן §. 69. Auch im Tone müssen *í ú*, sobald sie von zwei folgenden Mitlauten zusammengedrängt werden, gesezlich sich zu *ē ō* mindern, wie תְּקִמֶנָה für תָּקִימֶנָה, נְחֻשְׁתְּ (oder dafür nach §. 26 נְחֹשֶׁת) für נְחוּשְׁתְּ. — Ein bis zur Unwandelbarkeit gedehntes *ó* oder *é* findet sich nur in gewissen Nominalarten §. 149. 155. Selten geht ein *ū* bloß durch einen wie zufälligen Lautwechsel in *ó* über §. 131. 165.

36 3. Die Doppellaute *ai* und *au* §. 29. zeigen sich als ansich bedeutsame Laute in sehr wenigen Bildungen §. 180. 167, und entstehen am häufigsten nur durch Zusammenfließen zweier Vocale §. 43. 54 f. Aber wie sie auch entstehen, die Richtung zu weichern Lauten vereinfacht sie vor dem Tone überall (bis auf wenige Fälle §. 131. 43) zu Mischlauten, *ai* zu *ae*, *au* zu *ó*; nur im Tone bleiben sie in gewissen Fällen, jedoch só daß das *á* sich leicht stärker dehnt §. 43. — Aber auch die Mischlaute unterliegen im weiteren Fortschritte bisweilen fernern Vereinfachungen: besonders vor neuen Zusäzen am Worte fällt *ó* bisweilen in *ū*, oft *ae*=*é* in *í* herab §. 88 vgl. §. 146; oder *áï* im Tone vereinfacht sich, zwi-

schen zwei Mitlauten geschleift, selten sogar mit Unterdrückung des zweiten Lautes in *á:* אָן für אַיִן §. 104; auch schon der Uebergang des *u* als zweiten Bestandtheils des Doppel- und Mischlauts in das feinere *i* ist eine Art Erweichung: חֵיק (*Busen*) aus חוֹק §. 146.

37 II. Die Verdunkelung des *á* zu *ó* zeigt sich selten, vorzüglich in dem unwandelbaren *á* des Nominalstammes כּוֹתֵב §. 151; während im spätern Alter der Sprache durch aramäischen Einfluß umgekehrt auch ein ursprüngliches (nur nicht so leicht ein aus dem Doppellaute entstandenes) *ó* in *á* übergeht §. 156, 2. 161. 187 *nt.* Doch auch bei den kürzern Lauten findet sich dieser Wechsel in gewissen Fällen, und auch *ā* kann aus *ō* enstanden seyn §. 149, a. 154. 186, 1.

Da nun die Verdunkelung des *ă* in *ŏ* weit seltener und zerstreuter ist als seine Erweichung in *ĕ*, so stehen sich überhaupt die kurzen Vocale *a-e-i* weit näher als *a-o-u* vgl. §. 33. 65.

38 III. Reine Verkürzung der langen Vocale vor dem Tone ist äußerst selten und vereinzelt, die ersazlose zwischen zwei andern starken Sylben wie בָּמֳתֵי *bám°thae* aus *bámóthae* §. 215 noch mehr als die welche in der Verdoppelung des folgenden Mitlautes einen Ersaz sucht: בָּתִּים *bŏttím* §. 186 aus *bótím* wo gegen das gewöhnliche Gesez §. 34 *ŏ* geblieben ist, und die sich nur bei einigen besondern Arten von Wurzeln etwas häufiger findet §. 114. 117. Im Tone dagegen, welcher auch eine Kraft hat das Schärfere abzustumpfen, ist bei einer häufigen Art von Wurzeln *-ae* beständig in *é* abgeschwächt §. 115. Außerdem finden sich vereinzelte Beispiele wo *ē* zu *é* oder auch jeder stärkere Vocal in dies allerschlaffste *é* abgeschwächt ist, besonders im Tone und bei Partikeln, wie אַתֶּם, אֶת־, עֲדֶן aus *attúm* §. 184, *ót* §. 264, *'adēn* §. 103.

39 Nach §. 23. f. verschwimmen alle die kurzen Vocale in einfacher Sylbe, welche der Ton und Vorton (bisweilen auch der Gegenton §. 88) nicht hält, vor dem Tone zu einem unklaren Vocalanstoße, welcher noch am meisten dem flüchtigsten *e* gleicht, bisweilen aber bei günstiger Veranlassung in einen klaren flüchtigen Vocal übergeht §. 59. 40. Soviel aber erhellt aus §. 33. f., daß im leztern Falle neben *ă* nur *ĕ* und *ŏ* möglich sind, weil *i* und *u* auch als Kürzen jenes zu scharf dieses zu voll sind.

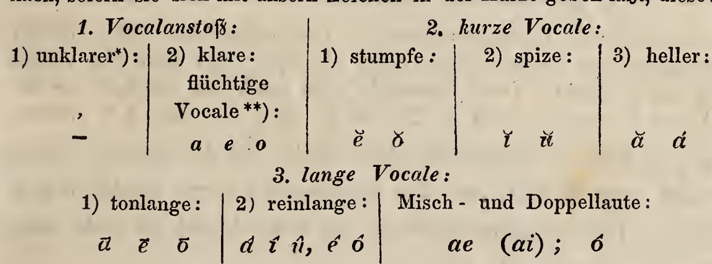
40 Wie aber der flüchtigste und unklarste Vocallaut dem schwächsten *e* am nächsten kommt, so erscheint, wo aus irgend einer Ursache ein kurzer Vocal rein der Aussprache wegen angenommen werden muß, zunächst überall *e,* bleibend in und nach dem Tone §. 33, vor ihm weiter in *i* sich

verdünnend §. 34. — Aber der Laut *u-o* ist in der ganzen Sprache etwas schwerer und widersteht stärker der auflösenden Kraft: er erhält sich bisweilen als flüchtiger oder als kurzer Vocal wo andre verschwinden §. 186, 2, kehrt wieder wo ein kurzer Vocal in der Umgebung seiner ursprünglichen Stelle anzunehmen ist, und zeigt noch andre Eigenheiten der Art.

41 Auch hat ein herrschender Vocal im Hebr. bisweilen die Fähigkeit auf seine Umgebung zu wirken: so ist in Bildungen wie מֶלֶךְ §. 32 ein Wiederhall des Vocals; nach *u* hallt bisweilen statt bloßen Vocalansazes *ŏ* wieder: לֻקֳחָה־ von לָקַח Gn. 2, 23, und nach *j'* im Anfange des Wortes verdrängt sogar *i* oder in einfacher Sylbe *ē* einen andern tonlosen Vocal: יְרִשְׁתֶּם von יָרַשׁ §. 199.

Eine gewisse Unstätheit des Vocales zwischen zwei Mitlauten findet sich besonders in den Wörtern mit zwei schließenden Mitlauten §. 146, wo der kurze Vocal von dem ersten auf den zweiten sich werfen kann, wie שְׁכֶם für שֶׁכֶם §. 147: dadurch wird der hinterlautige Vocal §. 32 überflüssig aber diese Aussprache selbst ist so vocalärmer, mehr von Aramäischer als Hebräischer Art.

Die Uebersicht aller im Hebräischen möglichen Selbstlaute ist demnach, sofern sie sich mit unsern Zeichen in der Kürze geben läßt, diese:



| 1. *Vocalanstoß:* | | 2. *kurze Vocale:* | | |
|---|---|---|---|---|
| 1) unklarer*): | 2) klare: flüchtige Vocale**): | 1) stumpfe: | 2) spize: | 3) heller: |
| ʼ ‒ | *a e o* | *ĕ ŏ* | *ĭ ŭ* | *ă á* |

| 3. *lange Vocale:* | | |
|---|---|---|
| 1) tonlange: | 2) reinlange: | Misch- und Doppellaute: |
| *ā ē ō* | *â î û, ê ô* | *ae (ai); ô* |

*Zusammentreffen von Vocalen.*

42 Zwei oder mehere zusammentreffende Vocale werden nach dem sachlichen Verhältnisse zwischen Vocal und Mitlaut im allgemeinen nicht neben einander geduldet. Möglich ist also dann

1. das *Zusammenfließen* (die Contraction) beider, und zwar só daß 1) Laute derselben Art sich nothwendig vereinigen: $a+a=$ *â*, $i+i=$ *î*, $u+u=$ *û*; *ĕ* und *ŏ* gelten den ihnen entsprechenden *ĭ ŭ* als gleich. Als ähnliche Laute können auch *i* und *u*, da sie dem *a* gemeinsam gegenüberstehen, sich só vereinigen daß der eine Laut den andern anzieht und mit sich zerfließen läßt, je nachdem im besondern *i* oder *u* der Bedeutung und Kraft nach wichtiger ist: *ú*$+i=$ *û*, *í*$+u=$ *î*;

*) *Sh'vâ mobile* §. 30, 2. **) Chatef-Vocale §. 31.

und dies ist gesezlich bei kurzen Lauten, הֻונַק *hûnaq* aus *huináq*, aber nicht nothwendig bei betontem langem Vocale: גָּלוּי *galûi.*

43 Dagegen fließen 2) *a+i*, *u* nach §. 36 in *ae*, *ó* zusammen. Jedoch widersteht die Sprache in gewissen Fällen dieser Verschmelzung, wo sich dann aber der erste Laut als schwerer mehr trennt *ái*, und wo *u* sich deshalb nach *a* immer in seinen Halbvocal verhärtet, auch das *a* vor sich gern lang werden läßt *av*, *áv:*

*a*) im Tone von Wörtern welche hinter dem Doppellaute noch einen Mitlaut haben, der dann nach *av* gemäß dem Geseze §. 26 das hinterlautende *e* annimmt, dieses aber nach *ái* der Aehnlichkeit des Lautes wegen in *i* verklingen läßt: מָוֶת, בַּיִת fast wie *bájit* §. 146, die Dualendung ־ַיִם §. 180. In diesen Fällen erhält sich der Doppellaut auch um den *status absolutus* der Nomina desto mehr vom *stat. constructus* §. 208 f. zu unterscheiden, obwohl sich auch oft schon die Zusammenziehung findet.

*b*) in Fällen wo ursprünglich doppeltes *i* oder *u* hinter *a* sich häuft oder zu *ae*=*ai* ein neues *i* tritt: חַי, קַו oder קָו §. 146, מַלְכַּי §. 258, מַיִם §. 189, 3; ähnlich ist das Suffix ־ָיו *-áv* §. 258 aus *aiu* entstanden, indem der mittlere Laut *i* zwar beim Zusammendrängen der äußersten Enden dieser Gruppe *á-ú* zergeht, aber doch als Spur von sich das vorige *a* stark dehnt. Doch erweicht sich auch ein solches *-ai* am Ende bisweilen nach §. 22 in *é:* גֵּיא Jes. 40, 4 *) neben גַּיְא §. 146. — Außerdem aber bleibt die Aussprache selten stark: סְתָו §. 147, und das alterthümliche שָׂדַי (*Feld*) neben שָׂדֶה. Der Zusammenstoß *-ói* im Tone bleibt an sich ohne Verschmelzung: גּוֹי, בְּלוֹי.

44 2. *Verhärtung im Halbvocale*, nur bei *i j* und *u v* möglich, ist *a*) im Anfange des Wortes vor jedem Vocale nothwendig: *jalad* für *ialad*, *jiktob* für *iiktob*, auch vor bloßem Vocalanstoße: וְלוֹ *v'lô*, יְהִי *j'hi;* und ist — *b*) im Anfange einer Sylbe mitten im Worte überall erlaubt wo *i* oder *u* zwischen zwei festen Lauten stehen deren zweiter ein Vocal ist: פִּרְיִי, פִּרְיוֹן von *p^eri* mit nachgeseztem *í*, *ó*, גּוֹיִם *gójím* von *gói-ím*, גְּלוּיִם *g'lújím* von *galúi-ím*, קְוֻצּוֹת *q^evuşşót* von *q^euúşşót;* nothwendig aber vor *a*, da *i*, *u+â* als unverträglich nicht zusammenfließen können: שִׁבְיָה *shibjâ* חֶדְוָה *chedvâ* von *sh'bi*, *chádu*. Allein wo dieselben Vocale

*) hingegen גֵּיא Zakh 14,4 kann sich als *st. constr.* aus §. 287 erklären.

zusammentreffen, ist nach §. 42 ebensowohl Zusammenziehung möglich: עִבְרִים *'ibrîm* oder עִבְרִיִּים *'ibrîjîm* von עִבְרִי und der Pluralendung *-îm*. Der Vocal aber geht, wo er Halbvocal wird, entweder rein in diesen über: שְׁבִיָּה, oder hält sich zugleich als Vocal an seiner Stelle: עִבְרִיִּים עִבְרִיָּה; lezteres trifft besonders die unbeweglicheren schwereren Vocale. — *c*) Am Wortende verhärtet sich *û* nach ihm fremden Vocalen פִּיו *pîv* aus *pî-u*, יָמָיו קָו nach §. 43.

45 3. *Verdrängung* (Elision) des einen Vocals durch den andern, im ganzen selten, trifft nur das kurze oder lange *a* und das *é*, die leichtesten und flüssigsten Vocale, welche auch keine entsprechende Halbvocale haben. Ist dann der erste Vocal wichtiger und stärker, so verdrängt er den anfangenden der folgenden, mit einem festen Mitlaute schließenden Sylbe: כְּתָבוּם *k'tābûm* nach §. 247 aus *k'tābû-am*. Oder der zweite verdrängt den minder festen der vorigen Sylbe, welches *e* und *a* als den dritten Wurzellaut einer großen Reihe von Wurzeln trifft: גּוֹלִי *gôli* aus *gôle-î* §. 115.

Erst sehr selten und spät trennt bloß eiu Hauch die zusammentreffenden Vocale, sodaß der *hiatus* bleibt: עַרְבִאִים *'arbhî-îm* pl. von עַרְבִי *Araber* gegen §. 189, 2; oder stärker und leiblicher tritt ein *v* vorzüglich zwischen *a-e* §. 253, in *j* leicht zwischen *i* oder *e* und einen andern Vocal, wie in dem Eigennamen דָּנִיֵּאל aus דָּנִאֵל.

### 3. Die Mitlaute.

46 Die Verschiedenheit sowohl als die wechselseitige Angrenzung der 22 hebräischen Mitlaute nach ihren Organen und den vielfachen Abstufungen ihrer Sprödigkeit oder ihrer den Vocalen näher stehenden Flüssigkeit und Weichheit zeigt, nebst den entsprechenden Grundvocalen, folgende Uebersicht:

| | Vocale | hauchende | flüssigere Mitlaute: flüssige – Halbvocale | flüssige – Nasenlaute | | zischende | festere | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kehl-Gaumen- | a | א ה ע ח<br>' h ' ch | | | | | ג כ<br>k g | ק<br>q |
| | i | | י j | | ר r | | | |
| Zungen-Zahn- | | | | נ n | ל l | ז ס צ ש<br>z s ß sch | ד ת<br>d t | ט<br>t |
| Lippen-Laute. | u | | ו<br>v | מ<br>m | | | ב פ<br>b p | |

*1) die Stummlaute.*

47 Den geradesten Gegensaz zu den Vocalen geben die 8 Stummlaute (Mutae, ἄφωνα), gebildet durch einen straffen Druck der Sprachwerkzeuge, und als die festesten und stärksten Mitlaute am wenigsten Eigenthümlichkeiten und Schwächen ausgesezt. Unter ihnen sind die 3 Grundlaute ך *k* ת *t* und ף *p*, nach den drei verschiedenen Sprachwerkzeugen der Gaumen-, Zahn- und Lippen-Laut; ihnen zur Seite stehen die weichern und hellern Stummlaute ג *g* ד *d* ב *b*. Der dunklere geht wohl, um Bedeutungen zu spalten, in den hellern über: סָכַר *verstopfen*, סָגַר *verschließen*; weit entfernter ist der Uebergang des Stummlautes eines Organes in den des andern, wie das Fürwort der 2ten Person *atta* als Suffix d. i. in untergeordneter Stellung *-ka* lautet §. 247.

Neben כ und ת stehen als noch dunklere Laute mit tieferem Athem gesprochen ק lat. *q*, und ט *ṭ* dem unter den Zischlauten צ ß entspricht; sie sind die dumpfen und stets dunkeln Laute ihrer Organe, und daß es zu Zeiten auch von den Lippenlauten einen ähnlichen Laut gab, sodaß zwei Laute etwa wie *p* und *f* neben einander standen, zeigt die alphabetische Anordnung der ΨΨ. 25. 34, wo ף zweimal erscheint.

48 Die 6 nächsten Stummlaute dagegen, welche man nach der Reihe des Alphabets unter dem Kunstnamen בְּגַדְכְּפַת zusammenzufassen pflegt, müssen im Hebr. wie im Syrischen ziemlich früh eine Neigung zur weichern d. i. gehauchten, vocalischen Aussprache erhalten haben, sodaß die LXX כתף schon stark durch χ ϑ φ und dagegen ט ק durch die einfachen dumpfen Laute τ ϰ ausdrücken. Die Punctatoren aber machen dén Unterschied daß die hauchende Aussprache nur bei ihrer nächsten Veranlassung, d. i. nach einem Vocallaute, dessen Hauch auf den folgenden Stummlaut einwirkt, gesezlich sei, und bezeichnen die nichtgehauchte und insofern härtere Aussprache durch den Punct, hier *Dagesh lene* genannt. Demnach hat dieser Punct

1) was das einzelne Wort betrifft, nach enggeschlossener Sylbe seine rechte Stelle: יִכְתֹּב, קְמַתֶּם oder יַפְתְּ am Ende des Wortes. Wo aber ein Vocal oder auch nur der leiseste Vocalanstoß sich hören läßt, da bewirkt dieser sofort die hauchende Aussprache des unmittelbar folgenden Stummlauts; also nach einem deutlichen Vocale sind כ und ב gehaucht in יִכְתֹּב, פ in יַפְתְּ, oder nach Vocalanstoße ג in וְגַם, ב in יִכְתְּבוּ, oder auch nur bei einer lose zusammengesezten Sylbe §. 28. In dieser Hinsicht gibt die Auslassung dieses Punctes in den meisten Fällen eben den Beweis daß die Sylbe aus irgend einer Ursache nicht enggeschlossen sei: אָבְדָן, מַלְכוּת §. 163.

165, חִרְדוּ §. 226, מַלְכֵּי §. 212, 1, הֲדָרְךָ §. 255 und בִּכְתֹב §. 245, auch יַעַזְבוּ §. 60; in dem einzelnen Falle כְּתָבְךָ §. 255, 3 vom Infinitiv כְּתֹב ist zwar die Sylbe durch Zwang enger geschlossen, doch bleibt noch als Spur der ebenfalls möglichen Aussprache כְּתָבְךָ die weichere gehauchte Aussprache.

2) Dies Verhältniß wird nun weiter auf den Anfangslaut des Wortes só ausgedehnt daß dieser die hauchende Aussprache erhält sobald in enger Sinn- und Wortverbindung (d. i. nach *accentus conjunctivi* §. 97 oder nach *Maqqef* §. 97) das vorige Wort mit einfachem Vocale schließt: וַיְהִי־כֵן, übrigens aber überall die härtere Aussprache bleibt. Wenn indeß ein solcher gehauchter Stummlaut bloß mit Vocalanstoße vor demselben oder einem sehr ähnlichen Stummlaute steht, so kann die härtere Aussprache bleiben: בְּכ׳, בְּפ׳.

3) Ein doppelter Laut kann nicht in die weichere oder hauchende Aussprache übergehen, sodaß der Punct hier Dagesh lene und Dagesh forte zugleich ist: רַבִּים *rabbim*, סַפִּיר *sappîr* (doch mundartig verschieden σάπφειρος). Auf den das Wort schließenden Doppellaut leidet dies Gesez zwar nach §. 82 keine Anwendung: רַב *rabh:* doch in dem Worte אַתְּ *att* (*du*, fem. sg.) und den dem ähnlichen Gebilden נָתַתְּ *natatt* (*du gabst*, fem. sg.) bleibt die härtere Aussprache (und wegen dieser Ausnahme auch Sh'vâ §. 30), weil sie kaum erst aus *átti*, *natátti* mit Abfall des Endvocals verkürzt sind. Eine andre Ausnahme macht שְׁתַּיִם §. 79.

Will man jezt die Masorethische Aussprache dieser 6 Stummlaute auch in unserer Schrift ausdrücken, so müßte man überall wo ein solcher Laut ohne *Dagesh lene* steht unserm Buchstaben etwa ein *h* hinzufügen: allein dies würde zumal vollständig durchgeführt sehr beschwerlich seyn und sehr gezwungen aussehen, z. B. wenn man für בִּכְתֹּב *bikhthobb* oder gar wenn auch vorne die weichere Aussprache ist, *bhikhthobh* schreiben wollte. Man thut daher besser wenn man die einfachere Umschreibung von Buchstab zu Buchstab festhält, die genauere Unterscheidung der näheren Kenntniß überlassend, wie man dies überall bei fremden Sprachen thun muß. Dagegen drückt man ט und ק am besten immer ebenso einfach durch *ṭ* und *q* aus.

2) *Die flüssigeren Mitlaute. — ו und י.*

49 Unter den flüssigeren, mehr und mehr weich werdenden stehen

1. die Zischlaute jenen Stummlauten am nächsten, wie auch die T-laute geschichtlich stark in jene übergegangen sind, z. B. das Fürwort זֶה aus *da*, *ta* §. 130, טָבַח *schlachten* (דָּבַח) זָבַח *opfern*, נָתַךְ *gießen*, נָסַךְ mehr vom Künst-

ler oder vom Opferer. Auch entsprechen die 3 nächsten Zischlaute ganz den 3 T-lauten, ס *s* dem ת *t*, ז *z* dem ד *d*, צ unser scharfes ß dem ט; lezteres erweicht sich im geschichtlichen Fortschritte leicht zu ז, wie צָעַק *schreien*, עָלַץ *frohlocken*, צָעַר *klein seyn* zu זעק, עלז, זער. Neben dem weichsten ס *s* steht aber noch der breite Zischlaut שׁ *sh* (d. i. sch), der ebenfalls dem ת entspricht: פָּשַׁר und פָּתַר *erklären*, und mit dem ס mehr mundartig wechselt, wie Amos 5, 11 בּוֹשַׁסְכֶם wegen des doppelten ס für בּוֹסַסְכֶם §. 121 gesprochen wird. Im Aramäischen und in gewissen Stücken A. T. herrschen bei vielen Wörtern mehr die T- als die Zischlaute.

50 Das ש trägt nach der jezigen Punctation stets oben auf einem der Schenkel einen Punct, entweder rechts שׁ zur Unterscheidung des Lautes *sh*, oder links שׂ zur Unterscheidung eines *s*; dies seltener vorkommende *s* aber scheint im Laute von ס, mit dem es bisweilen wechselt, wenigstens in der späteren Sprache nicht verschieden gewesen zu seyn, etwa weil bei dem häufigen Übergange von *s* in *sh* und umgekehrt einige Wörter die früher mit *sh* lauteten, im spätern Zeitalter der Sprache mit *s* lauteten. — Wenn dieser Punct mit dem eben da zu schreibenden Punkte für *ō* §. 29 (ohne ו) zusammentrifft, so wird statt der zwei auf einem Schenkel zusammenstoßenden Puncte nur einer geschrieben; daher ist שׂ, wenn es die Sylbe anfängt, ohne ein anderes Vocalzeichen oder Sh'vâ zu haben so zu lesen: שֹׂנֵא *sóne*; שׁ aber muß, wenn ein voriger Mitlaut kein anderes Vocalzeichen oder Sh'vâ hat, *-osh* lauten: מֹשֶׁה *mó-she*.

51 2. Weit flüssiger und weicher als die Zischlaute sind die im engern Sinne sogenannten 4 Liquidae; doch ist unter ihnen wieder ן *n* der weichste und nachgiebigste, der sich leicht in einen folgenden engverbundenen Mitlaut ganz auflöst §. 79, und am Ende des Wortes sich bisweilen nach einem stärkern Vocale völlig verliert §. 191. Ihm zunächst steht das schlüpfende ל *l* vgl. §. 79. 103; diesem steht zwar ר *r* sehr nahe, sodass beide Laute nicht selten sich verwechseln, aber ר ist dabei im Hebr. mehr rauh und hauchend (wie *rh*), theilt daher auch manche Eigenthümlichkeiten und Schwächen mit den einfachen Hauchlauten §. 59 — 71. Dagegen nähert sich der Lippen-Nasenlaut ם *m* weit mehr als der nächste Nasenlaut *n* den stärkern Lauten und verschwindet nur selten am Ende des Wortes §. 211, 1. Der geschichtliche Fortschritt ist daher auch der daß *m* leicht in *n* übergeht: שָׂטַם und שָׂטַן *verfolgen*, נוט und מוט *wanken*, und *l* ebenfalls leicht

in *n* sich erweicht: לִשְׁכָּה λέσχη in נִשְׁכָּה, לוֹעֵז *stammelnd* in נוֹעֵז Jes. 33, 19.

52 3. Am weichsten und flüssigsten sind die beiden Halbvocale ו *v* und י *j*, sodaß der weiche Nasenlaut *n* sich geschichtlich weiter in *j* erweichen kann: הִתְיַצֵּב *sich stellen* von נָצַב *stellen*, יָאָה *ziemen* von נָאָה *schön seyn*. Da sie im Hebräischen noch nicht verhärtete und starre Laute geworden, sondern im lebendigern Zusammenhange mit ihren Vocalen *u i* geblieben sind, so sezt sich der Laut *u i* eigentlich nur dá als Mitlaut *v j* fest wo dies die Geseze über das Zusammentreffen der Vocale §. 42—45 fordern. Jedoch wirken hier zugleich die Grundsäze der Wurzel- und Stammbilbung §. 113—18 ein; auch ist zwischen diesen nach §. 42 unter einander sehr nahe stehenden Lauten bereits ein starker Uebergang eingetreten, wonach das dünnere י zu Anfange des Wortes fast ganz allein vorherrscht und auch in der Mitte des Wortes zwischen zwei Sylben bisweilen für ו eindringt; קִיֵּם für קוֹם §. 121, מִחְיָה *Anzeichen* Lev. 13 von חָוָה *anzeigen*. Demnach haben die Halbvocale

53 1) zunächst nur im *Anfange der Sylbe* d. i. vor Vocal oder Vocalanstoß ihre rechte Stelle, und am nothwendigsten im *Anfange des Wortes* §. 44. Jedoch das Bindewörtchen וְ *und* erweicht sich mit Abstoßung des schwachen Vocalanstoßes zu *ú* vor einem andern Lippenlaute: וּבוֹ, וּמֶלֶךְ, und vor jedem Mitlaute der selbst einen bloßen Vocalanstoß hat: וּתְהִי *ut'hi*, וּלְמֶלֶךְ. Außerdem erweicht sich zu Anfange des Wortes *ji*- oder *je*- zu *i* nach dem Bindewörtchen וְ oder einem ähnlichen Vorsaze bei dem Nomen im *st. const.* (nach dem allgemeinen Geseze §. 211, 3): כְּיִתְרוֹן *kit'ron* für *k'jitron*; ferner bisweilen in dem Wörtchen אִשׁ für יֵשׁ §. 209, 3 nach einem enger verbundenen Wörtchen.

54 Wo dagegen ו in der Mitte der Wurzel vor einem kurzen oder bloß tonlangen oder doch wenigstens nicht ursprünglich unwandelbaren Vocale stehen würde, da kann es sich nach einem uralten Geseze der Wurzelbildung §. 113 nie verhärten wenn es *zwischen zwei festen Mitlauten* steht welche den durch die Auflösung entstehenden langen Vocal leicht tragen. Wo also dann hinter ו ein *ŭ* oder *o* lauten würde, ziehen sich *u+u* nothwendig in *û* zusammen: רוּם *rûm* aus *ruom*; wo hinter ihm ein *a* lauten würde, kann sich dies (um sich erhalten) vor *u* schieben, sodaß aus *a+u* wird *ó*: נָמוֹג *namóg* aus *nimvag*; wo aber ein von *u* abweichender Vocal *a i e* zu wichtig nach dem Sinne der Bildung oder be-

reits zu schwer ist, da verdrängt er das ו, so daß er sich selbst verlängert: קָם, מֵת, הֵקִים *qâm, mét, heqím* aus *qavám, mavét, hiqvím.*

Demnach verhärten sich ו י mitten im Worte nothwendig nur *a*) wenn ihr Laut nach der Stammbildung verdoppelt werden muß: קִיֵּם, יִוָּלֵד; — *b*) wenn sie einen unwandelbaren Vocal vor sich oder nach sich haben: נְטוּיָה *n'lûja*, גּוֹיִם *gôjîm*; עֲיָם *'ajâm*, קְוֻצּוֹת *q'vûßßôt* nach §. 153 *q'vûßût*; — *c*) wenn auf sie ein verdoppelter Mitlaut folgt: הִתְיַצֵּב: doch wird in den beiden leztern Fällen das י bisweilen ausgestoßen wenn eine zusammengesezte Sylbe vorhergeht: מָדוֹן (*Streit*) für מִדְיָן, וַתֵּתַצַּב Ex. 2, 4 zugleich nach §. 232 verkürzt, jedoch indem sich das verdrängte י vorn durch *e* wieder festsezt, aus וַתִּתְיַצֵּב. Außerdem behauptet die Sprache leicht י im Anfange einer mittlern Sylbe; wo dies jedoch nicht durch die ganze Wurzel aus gewissen Ursachen geschieht, wird es auch wieder leicht ausgestoßen, wie הֵרָיוֹן (*Schwangerschaft*) im *st. constr.* הֵרוֹן wird.

55 2) ו oder י nach dem Sylbenvocale fließt mit vorigem gleichen Vocale immer in denselben langen Vocal zusammen: שׁוּק *shûq* aus *shuvq* oder *shuv'q* §. 146, מִימִין (*zur Rechten von ...*) sogar aus *j'mín* und der Präposition *mi*; ו verähnlicht sich vor dem Tone mit einem vorigen *i*, י mit *u* nach Maßgabe von §. 42; — und *a* vor ו geht nach §. 43 in *ó*, vor י ebenso gewöhnlich in *ae* über. Sie bleiben demnach nur in den aus §. 43 deutlichen Fällen entweder Mitlaute oder doch unterschiedener; außerdem sehr selten in gewissen Wurzeln §. 115. 118, immer aber mit Beobachtung des Hauptgesezes, daß z. B. $u + u$ nothwendig in *û* zusammenfällt §. 198.

56 Härter aber werden וי in der Mitte der Wurzeln sowohl vor als nach dem Sylbenvocale, wenn der lezte Wurzellaut als bloßer Vocal erscheint: חָיָה רָוָה, möglicherweise schon wenn er ein bloßer Hauch (ein Guttural §. 58) ist: גָּוַע, צָוַח; hier sind sogar Aussprachen wie צָוְחָה, צְוָחַת nach §. 150. 212 möglich. Auch ו als 3ter Wurzellaut bleibt hart in den Fällen נָאוָה, טַחֲוֵה §. 121.

57 3) Wo ו י durch die Bildung an das Ende einer mit zwei Mitlauten schließenden Sylbe §. 26 gestellt werden, da können sie gar nicht als Mitlaute hörbar werden, sondern wenden sich sogleich zu ihrer Vocalaussprache; und zwar zieht dann das hier viel häufigere *i* zugleich den Sylbenton só stark an daß der Vocal vorn ganz verschwindet: שְׁבִי (nach der Kraft soviel als שְׁבְי), יְהִי (verkürzt aus יִהְיֶה) und nur der schwerere Laut *o* sich nicht gern ganz verdrängen läßt: דֳּמִי

*d^omi* Ps. 83, 2; dagegen יִשְׁתַּחוּ *jishtáchu*, בֹּהוּ *bóhu*, קָצוּ *qá͡ßu*. Doch verliert sich gerade dieser Vocal *i* am Wortende leichter.

3) *Die Hauchlaute.*

58 Eine in ihrer Menge und Abstufung den Semiten eigenthümliche, in ihrem Verhalten zur Aussprache und besonders zu den umgebenden Vocalen sich von allen übrigen Lauten am weitesten trennende, schwerer verständliche Sippe machen die 4 einfachen Hauchlaute aus, gewöhnlich *Gutturale* genannt. Sie stoßen bloß einen Hauch sanfter oder härter aus der Kehle: strömt die Luft ganz rein aus, so entsteht der leiseste, ohne Vocal gar nicht vernehmbare Hauch א, dem griechischen *Spiritus lenis* zu vergleichen; derselbe reine Hauch etwas härter ist ה h, der griech. *Spir. asper*. Wird durch den Hauch zugleich der Kehldeckel gerieben, so entsteht schwächer ע *gh*, dem ג sich nähernd (etwa wie unser *g* in *nage*); stärker ח unser *ch*, dem ך sich nähernd. Wir drücken das ע durch *gh*, kürzer aber durch den demgemäß zu lesenden *Spiritus asper* ʻ — aus. — Da die Zischlaute in gewissen Sprachen stark in die einfachen Hauche übergehen, so geht im Aramäischen häufig, im Hebr. seltener der härteste Zischlaut ץ in den etwas härtern Hauch ע über, wie עיק *enge seyn* נָהַע *ausschlagen* רָעַע *zerbrechen* aus צוק, נהץ, רעץ oder רצץ.

59 1. Als Hauche können diese Laute den *Vocal* in ihrer unmittelbaren Nähe nicht entbehren: sie sprechen sich am leichtesten vor dem Vocale, erträglich auch gleich nach ihm. Wo also nach der Wortbildung ein Mitlaut ohne allen oder doch ohne klaren Vocal gesprochen würde, drängen sich hier Vocale ein; und diese Schwäche der Hauchlaute wächst wenn ihrer zwei sich berühren. Daher kann ein Hauchlaut

1) als Vorschlag nie mit dem unklaren Vocalanstoße §. 39 gesprochen werden: er nimmt einen flüchtigen Vocal an vgl. עֲמָקִים *gh^amāqím* mit מְלָכִים *m'lākim*; — dieser verdichtet sich vor einem andern Hauchlaute bisweilen zum vollen kurzen §. 104. 199, nach §. 69 f. zu sprechen; und nach א dehnt sich *o* oder *e* bisweilen schon zum langen (jedoch nur im Nomen): אֹהָלִים für אֳהָלִים §. 186, אֵבוּס aus besonderer Ursache §. 153, sodann dafür auch אֱסָר (*Gelübde*) mit Verdopplung des folgenden Mitlauts §. 155.

60 2) ein die Sylbe *vor* dem Tone, welche sich also im Uebergange zum folgenden leicht lösen kann, schließender Hauchlaut kann seinen Sylbenvocal als Nachhall wiederholen: מַחֲנֶה *macha|né*, יַדְעֲנוּךָ, בְּאֵרוֹת *be'e|róth*. Indessen kann auch die festere Aussprache bleiben: יַחְסַר מַחְמָד: der Unter-

schied ist meist der, daß bei losegeschlossener Sylbe §. 28 sowie bei schwächeren Hauchlauten und vor weicheren Mitlauten die weichere Aussprache, wenn die Bedeutung dagegen schnelleren Laut empfiehlt (wie im *stat. constr.*) die straffere den Vorzug hat. Bisweilen trennen sich *o* und *e* bei der losen Aussprache gänzlich und werden demnach in einfacher Sylbe lang, vorzüglich bei Hauche vor Hauche: הָעֳבָרַת für הֶעֱבָ׳, הָעֳלָה für הֶעֱלָה §. 131; ähnlich אָרְחֹתָיו §. 260 für אָרְח׳ bei א vor ר.

Hat der auf die losere Aussprache folgende Mitlaut bloß Vocalanstoß, sodaß wesentlich zwei Vocalanstöße zusammentreffen würden, welches nach §. 24 unerträglich ist: so geht der flüchtige Vocal in einen vollen kurzen über, jedoch só daß der vorige die Kraft der Aussprache behält: יֶחֶזְקוּ *jéchez'qû* für *jech^e z'qu*, נֶעֶמְדָה von נֶעֱמַד, הָעָמְדוּ *hó'om'dû*. Für תֶּאֱהָבוּ aber ähnlich wie §. 62 תֶּאֱהָבוּ wegen des eigenthümlichen Zusammentreffens zweier Hauchlaute ohne festen Vocal.

61 Aber in und nach dem Tone, wo ein solches Nachhallen und Hinüberschleifen des Sylbenvocals nicht möglich ist, schließt sich der Hauchlaut frei und stark auslautend immer fest an seinen vorigen Vocal: יָדַעְנוּ, שַׁעְרָה (*zum Thore hin* §. 216, von שַׁעַר), שׁוֹמֵעַ vgl. §. 64, נֵצַח.

62 3) Der Hauchlaut in der Mitte einer mit zwei Mitlauten schließenden Endsylbe zieht bisweilen den Vocal an sich, wenn doch das hinterlautende *e* nach §. 26 nothwendig wäre; so besonders immer א: שְׂאֵת, בְּאֵר, בְּאשׁ für שֵׂאֵת, בֵּאֵר, בֵּאשׁ, im Verbum mit kürzerm Vocale קְרֶאן aus קְרֶאן nach §. 226. Ebenso bisweilen am Ende einer zusammengesezten Sylbe vor dem Tone: וְאֶסָעֲרֵם für וְאֶס׳ Zach. 7, 14.

63 Auch vor dem Hauchlaute, besonders vor א, und vor dem ähnlichen ר bleiben bei dem Nomen (nach §. 145) gern die langen Vocale statt sich in den Vocalanstoß aufzulösen: מוֹצָאֵי §. 212, 3, סָרִיסֵי und סְרִיסֵי *stat. constr. pl.* von סָרִיס (*Eunuch*). — ח läßt nicht bloß bisweilen den kurzen Vocal statt des flüchtigen vor sich: בַּחֻרִים (*Jünglinge*) von בָּחוּר für בְּח׳, sondern sezt sich sogar bei Umbildungen oft gleich kurzes *a* mit einer Art Verdopplung §, 69 statt *ā* vor, um den Vocal sich näher zu bringen: אָח (*Bruder*), מִבְטָח (*Vertrauen*) im *pl.* אַחִים, מִבְטַחִים, im Verbum וַיִּמַח nach §. 232 für יִמְחֶה W. מָחָה; ähnlich תִּתְרַע von תִּתְרָעֶה und vor ר תִּעַר Ψ. 141, 8 von תְּעָרֶה verkürzt. Nothwendiger ist die vollere Vocalaussprache vor א in מְצָאֲכֶם statt מְצָאכֶם vom inf. מְצֹא, da in כְּתָבְכֶם nach §. 255 die erste Sylbe keine enggeschlossene ist. — Sogar den Ton der Endsylbe des vorigen Wortes zieht ein anfangender Hauchlaut besonders א gern auf sich §. 216. 243.

2. Unter allen Vocalen ist aber *a* dem Hauchlaute der nächste, weil er gleich ihm aus voller Kehle kommt; und dies Gesez wirkt 64

1) am stärksten *vor* dem Hauchlaute *in* und *nach* dem Tone, wo er sein *a* frei auslauten läßt: nach dem Tone verhallt jeder andre kurze Vocal in *ă*: נֶצַח für *néßech*, וַיָּנַח für *vajjánoch*, eben so im Tone ein kurzer oder bloß tonlanger Vocal: פַּעַם *págham* für *péghem*, יִשְׁלַח für *jishlōch*; wo aber der abweichende betonte Vocal vor dem Schlußmitlaute des Wortes sich nicht verdrängen läßt (theils weil er unwandelbar oder stärker gedehnt ist, theils weil die Stammbildung nach §. 108, 1 *e* in der Endsylbe als Gegengewicht gegen die vorige Sylbe schüzt), da stiehlt sich wenigstens ein flüchtiges *a* zwischen ihn und den Hauchlaut: שָׁמוּעַ *schamû*ᵃ*gh*, שֹׁמֵעַ *shóme*ᵃ*gh* §. 31. — Doch finden sich bei dem härtesten ח Aussprachen wie לְחֶם, יַחֵן nach §. 224; auch erhält sich *o* in Wörtern wie פֹּעַל (*Werk*).

2) *Vor* dem Tone duldet der die Sylbe schließende Hauchlant beständig den in der Bildung begründeten U-O-Laut vor sich, während sein *a* den E-I Laut nach §. 37 leichter verdrängt. Doch kann sich auch dieser I-E-Laut, wenn die Wortbildung es begünstigt, erhalten; außerdem gesellt sich zu dem schwächern א oft gern das dumpfer verhallende *e*, seltener zu ה oder einem andern: יֶאְסֹר, יֶהֶרֹם aber יַחְמֹר, יַעֲרֹךְ, wiewohl ein solches *e* weiter vom Tone ab leicht dem *a* weicht: יַאַסְרוּ. — Aber nicht *u* und *i*, sondern die dem *a* näherstehenden Laute *o* und *e* duldet dann der Hauchlaut vor sich, zumal da durch diese nach §. 39. 60 die Sylbe sich leicht zu der weichern Aussprache *á*ᵃ, *é*ᵉ, *ó*ᵒ öffnen kann; nur vor dem härtesten ח bleibt *i* in שִׁחֲרוּ nach §. 226, außerdem aus besondern Gründen in שִׁעֲשַׁע als Perf. §. 141 und in תִּהֲלֵךְ nach §. 138. Doch bleibt auch so *i* vor dem Hauchlaute wenn ihm das weiche י folgt: יִחְיֶה, תִּחְיֶה; indeß הֶחָיָה bei zwei Hauchlauten. 65

ר läßt ähnlich *im* Tone, wenigstens bei Bildungen welche flüchtige Vocalaussprache lieben, bisweilen auch *nach* dem Tone den abweichenden kurzen Vocal in *a* verhallen: וַיָּסַר aus וַיָּסֵר (*er entfernte*, Hif-ʿil) oder aus וַיָּסָר (*er wich*, Qal), וַיַּרְא für וַיֵּרֶא §. 232; und hat *vor* dem Tone bisweilen *e* und weiter *a* für *i*: מֶרְכָּב pl. מַרְכָּבִים für מִרְכָּב. 66

67 3) *Nach* dem die Sylbe anfangenden Hauchlaute können *vor* dem Tone die Vocale *i* und *u* zwar bleiben, und *i* bleibt namentlich in losegeschlossenen Sylben: חִרְדוֹן §. 226 und vor Verdoppelung §. 34, oder zur Tempusunterscheidung §. 141: doch ist sonst vorzüglich bei א für *i* gern *e*: אֶכְתֹּב §. 192, הֶלְקָה §. 186.

*In* und *nach* dem Tone ist der Uebergang des *e* und *o* in *a* mehr schwankend: יַמְעַל und יִמְעַל §. 138; אֹהֶל, וַיָּחָם *vajjáchos* §. 232, aber auch פֹּעַל für פֹּעֶל; nur folgt in dreilautiger Sylbe der Wiederhall §. 32 nothwendig dem herrschenden Laute: פַּעַם. — Bei א aber dringt *e* statt *a* ein in dem Falle שְׂאֵת für שְׂאֵת §. 62, und vor dem Tone bei dem Verbum שָׁאַל (*bitten*), wie שְׁאֵלָם §. 251.

68 Ein Hauchlaut als Vorschlag §. 59 behauptet zwar *ŏ* wenn dessen Laut in der Bildung liegt: עֳפָרִים von עֹפֶר, hat aber sonst vorherrschend *ă*, seltener *e* nach §. 65, welches weiter vom Tone ab leicht in jenes übergeht: אֱמֶת, אֲמִתּוֹ. Jedoch erscheint *vor* einem Hauchlaute bisweilen das dunkle *ŏ* statt des bloßen Vocalanstoßes, besonders bei stärkern Mitlauten und vor *á*: קְהָת *Qohăt* (aber לְקָהָת §. 245) Nu. 26, 57, טְהָר (*Reinheit*) Ψ. 89, 45 vgl. Jes. 44, 27. Jer. 22, 20. Hez. 36, 35. 38.

69 3. Die Hauchlaute sind der starken Verdopplung nicht fähig, welche die andern Mitlaute ertragen. Sie hört indeß nach zwei Stufen auf: entweder bleibt der vorige Vocal in seiner Kürze só daß er den Hauchlaut so nahe als möglich berührt und gleichsam noch halb verdoppelt: נִאֵף, שִׁחֵר, מִהֵר, נִחַם, שִׁחוּ, eine Aussprache welche nach §. 63 zum Wesen der Hauchlaute sehr gut stimmt; oder es schwindet auch dieser Rest von Hörbarkeit der Verdopplung só daß der vorige Vocal in rein einfache Sylbe tretend lang wird, also *ă ĭ ŭ* nach §. 35 in *ā ē ō* übergehen, welches vor weichern Hauchlauten leicht eintrifft und sonst am gesezlichsten ist bei äußern Zusäzen die zur Wurzel treten: מָאֵן, מֵאֵן, מֹאַן §. 141. 131. יֵעָזֵב §. 140.

Wo *a* in den Vorton zu stehen kommt, da geht es vor א ה ע lieber gleich in *ā* über: הָעִיר (*die Stadt*), הָהָר vgl. mit הֶהָרִים, הֶעָרִים §. 70, auch bei dem Gegentone §. 88 vgl. נֶאָצוֹתֶיךָ mit נֶאָצוֹת §. 70.

70 Wenn im erstern Falle *ă* vor einem Hauchlaute mit *ā* zu sprechen wäre, so geht es beständig in das weichere *ĕ* über: נֶאָצָה, הֶחָכָם, לֶהָבָה für נַא', הַח', לַה'; derselbe Uebergang

findet sich vor dem Hauchlaute mit dem flüchtigen ŏ (weil *á-o* leicht in *á-a* zerfließen würde): הֳחֳדָשִׁים. — Es finden sich jedoch einige Fälle, wo der kurze Vocal den folgenden Hauchlaut mit seinem Vocale ganz in seine Sylbe herüberzieht: אַחֲרוֹ Rcht. 5, 28 aus אַחֲרוֹ von אַחַר, הִתְיַחְשָׂם aus הִתְיַחֲשָׂם von הִתְיַחֵשׂ. Sonst wird dagegen das zu starke Zusammentreffen von Hauchlauten gern vermieden, sodaß sogar הֶחֳדַלְתִּי Rcht. 9, 9. 11, 13 für הֶהֱחַד' (*hab ich aufhören lassen?*) gesagt wird.

ר hebt einem Hauchlaute ähnlich meist jede Spur von Verdopplung sogleich auf und verlängert demnach den vorigen Vocal: בֵּרַךְ, בֹּרַךְ, בָּרֵךְ, für בִּרַךְ, בֻּרַךְ, בָּרֵךְ; sehr selten sind Aussprachen wie in den Substantiven מֹרָּה *morra* (*Bitterkeit*) שָׁרְךָ (*dein Nabel*), jedoch הָרָה Gn. 14, 10 für הָרָה nach §. 70 vgl. 63 und 216. 71

4. Da endlich der Hauch besonders der schwächern Laute ה und noch mehr א leicht seine geringe Kraft einbüßt, so vereinigen 72

1) zwei א oder ה umgebende Vocale bisweilen ihren Laut ungeachtet des dann leicht müßig werdenden Hauches in der Mitte: תְּאוֹ oder תּוֹא §. 146 nach §. 43 aus תְּאוֹ, das erste Glied von Eigennamen wie יְהוֹנָתָן oder יוֹנָתָן aus *jáhu* §. 270; לָט (*Zauberei*) neben לַהַט.

2) Der mitten im Worte auf א folgende Vocal dringt in gewissen Fällen vor, den schwachen Hauch überspringend: am leichtesten wenn der vorige Mitlaut nur einen dann verschlungenen Vocalansaz hat: שֵׁלָה *shéla* aus שְׁאֵלָה *sh'ēla* (*Bitte*), שֵׂאת ist möglich für שְׂאֵת §. 62, beständig חַטָּאת und חַטָּאתְךָ aus חַטָּאַת חַטָּאתְךָ, obwohl selten nach einem äußerlichen Vorsaze: וַאֲעַשֵּׂר für וָאֲעַ' Zach. 11, 5; weniger leicht nach einer zusammengesezten Sylbe die dadurch nach §. 23 getrennt werden muß: מְלָאכָה, מְלֶאכֶת, für מַלְאָכָה, מַלְאֶכֶת, bei dem Imperative יְראוּ Jos. 24, 11, aus יִרְאוּ nach §. 226; weiter also לִקְרַאת §. 218 nach §. 24 für לִקְרַאת; noch schwerer nach vorigem Vocale, welches nur leicht ist wenn dieser sich zugleich in einen Halbvocal auflösen kann: צַוָּאר (*Hals*) aus *ßau-'ar* oder *ßó'-ar* nach §. 152 gebildet, sonst verschlingt selten ein *á* ein folgendes flüchtiges *ă*: וָאֲבָרֵךְ nach §. 232 für וָאֲ', הָאסַפְסֻף Nu. 11, 4 von אֲסַפְסֻף und dem Artikel; ganz unmöglich aber, wenn א selbst nur einen Vorschlag nach 73

zusammengesezter Sylbe hat: מַלְאָכוֹת. Bei ה trifft dies selten ein §. 244.

74 Wo die Vocale um den schwächsten Hauch beide bleiben müssen, kann nach §. 45 statt desselben als schon etwas stärker ein Halbvocal eindringen, z. B. *j* in dem Eigennamen דּוֹיֵג neben דּוֹאֵג. — Ganz verschieden davon ist, wenn ein י nach *ā* und vor einer neuen Sylbe wie zerdrückt wird: צְבָאוֹת, טְלָאִים, דּוּדָאִים für צְבִיּוֹת (*Hindinnen*), טְלָיִם, דּוּדָיִם §. 186. 189.

75 3) Am Ende der Sylbe gibt א leicht seinen Hauch só auf daß der vorige Vocal rein auslautet und, wenn er kurz war, lang wird*): dies ist seltener vor dem Tone: נָאוָה *náva* für נַאֲוָה *na^a^va*, יָהֵל für יַאֲהֵל Jes. 13, 20, לֵאמֹר §. 245, und in Wörtern wie יֹאכַל §. 139 ist dann sogar weiter *ó* aus *á* entstanden; durchgängig aber in und nach dem Tone, wo deswegen alle für den entgegengesezten Fall nach §. 64 eintretenden Einwirkungen aufhören: קָרָא, קָרוּא, קְרָא, פֶּרֶא, und wo der ursprüngliche Vocal sich überall sogleich in einfacher Sylbe unwandelbar festsezt: יְרֵא von יָרֵא §. 213, וַיָּבֹא §. 232. Wörter indeß wie פֶּרֶא, גֹּמֶא lassen bisweilen den tonlosen kurzen Vocal am Ende abfallen: חֵטְא, שָׁוְא §. 146. — Seltener erfährt ה ähnliches, wie in der Endung יָה- vieler Eigennamen nach §. 270.

76 Zulezt kann sogar jeder Mitlaut, vorzüglich ein flüßiger, am Ende der Sylbe, wo er sich leicht zerdrücken läßt, in einen bloßen Vocal, zunächst *u* oder *i*, übergehen und mit seinem vorigen Vocale nach §. 42 f. zerfließen: doch ist dies im Hebr. selten, wie bei dem Nomen צְלֹחִית (*Schüssel*) neben צַלַּחַת, und etwas häufiger nur um bei wiederholter kurzer Wurzel den Mißlaut zu heben: כּוֹכָב für כַּבְכַּב §. 158.

### Zusammentreffen von Mitlauten.

77 1. Die Aussprache eines Mitlautes als Vorschlags §. 24 kann im Anfange des Wortes leicht durch einen vertretenden Vocal, *e* oder *a*, sich erleichtern; vorzüglich leicht drängt sich vor flüssige Mitlaute und am nächsten vor die Zischlaute ein solcher Vocal: doch kommt dies im Hebr. selten und nur bei vereinzelten Nomina dunklerer Herkunft vor, wie זְרוֹעַ und

---

*) Doch liest die Masora וָאדֹנָי und einige ähnliche Wörter für וַאֲדֹנָי, was sich aus dem Geseze vom Gegentone §. 88. 96 erklärt. Anders טֵאטֵא §. 141, wo *ē* wie in רִאשׁוֹן §. 163 an die Stelle eines andern langen Vocals getreten ist.

אֶזְרוֹעַ *Arm*, und vielleicht אֶצְבַּע *Finger*, אֶשְׁכֹּל *Traube* §. 153. 147.

Da die Aussprache der härtern T-Laute vor den ihnen verwandten weichern Zischlauten schwerer ist, so sezt sich das schließende *T* der Vorsazsylbe *hit-* §. 124 hinter den die Wurzel anfangenden Zischlaut und richtet sich dann nach der besondern Art dieses §. 39: הִסְתּוֹלֵל, הִשְׁתַּמֵּר, הִצְטַדֵּק. Ausnahme davon nur הִתְשׁוֹטֵט Jer. 49, 3. 78

2. Wo zwei verschiedene Mitlaute hart an einander stoßen, also am Ende einer vordern enggeschlossenen Sylbe oder in Endsylben mit zwei schließenden Mitlauten §. 26, da zerfließt vorzüglich ein leichterer und schwächerer Laut oft schon in den angrenzenden, sodaß dieser durch den ihm verähnlichten (*assimilirten*) vermehrt sich verdoppelt. Selten aber zerfließt der schwächere Laut als der zweite zwischen zwei Sylben in den ersten: nämlich für die Endung *-át-hu*, wo der Hauch schwerer zu sprechen ist, wird oft *-áttu*, für die ähnliche *-at-ha* wegen Gleichheit der Vocale immer *-átta* gesagt §. 248. 50. — Weit mehr löst sich der erste in den zweiten auf, theils hie und da anfangend, theils schon in gewissen häufigen Fällen beständiger, und zwar am meisten *n*: יִצֹּר *jißßor* für *jinßor* §. 139, תֵּת für *tett* nach §. 82 aus *tent* oder *ténet* §. 238, weit seltener ל: יִקַּח *jiqqach* für *jilqach* §. 139; noch seltener ein Hauch oder Halbvocal: מַכֹּלֶת (*Speise*) für מַאֲכֹלֶת, vgl. §. 117; als härterer Laut nur ת in einer Vorsazsylbe §. 124; bei den beständigeren Fällen macht dann auch die größere Weichheit des zweiten Lautes weniger Anstand. 79

Verschieden davon ist das bloße Abprallen des weichen *n* ohne Ersaz in dem Zahlworte שְׁתַּיִם *shtájim* (wo ein Wort wirklich einmal mit zwei Mitlauten ohne Vocalanstoß anfängt) für שְׁנְתַּיִם und in der Präposition *min* §. 242.

Wo zwei nahe verwandte Mitlaute in dieser engen Angrenzung und Reibung zusammenstoßen, da löst sich bisweilen der erste in den folgenden auf: אַחַת für אַחֶדֶת §. 238. 267, und bei dem ת der Vorsazsylbe *hit* §. 124: הִדַּמָּה, הִטַּהֵר, auch הִזַּכָּה anders als §. 78 aus הִתְ' zusammengehend. 80

Wo dieselben Mitlaute nur durch einen Vocal oder Vocalanstoß getrennt sich begegnen, entsteht durch ihr Nacheinanderlauten etwas klapperndes und unangenehmes, welches die Sprache gern vermeidet: wenigstens mitten in der Wurzel wird es in der Stammbildung gern vermieden, zumal wenn kein unwandelbar langer Vocal weder zwischen noch vor 81

ihnen die Sylben stärker auseinanderhält §. 112; und doch fallen die Laute auch so bisweilen zusammen, indem ein vorhergehender Vocal der Art sich kürzt: וַיְכֻנְנֻהוּ, וַתְּמֻגְגֵנוּ (vgl. §. 84) aus וַיְכוֹנְנֵנוּ, וַתְּמוֹגְגֵנוּ, Fälle die jedoch in dem Geseze §. 232 besondre Entschuldigung finden.

82 3. Aus welchem Grunde ein Mitlaut verdoppelt seyn mag, immer gehört zu der wirklichen Hörbarkeit der Verdoppelung ein geeignetes Verhältniß des Lautes, in welchem sie der innern Kraft nach ist:

1) sie ist weniger hörbar am Ende des Wortes ohne auslautenden Vocal, wozu kommt daß der betonte Endvocal überhaupt nach §. 86 gern eine größere Dehnung erstrebt; daher sie gesezlich hier aufhört: קַל *qal* für *qall,* aber vor neuen Vocalen sogleich wiederkehrt. Doch bleibt die Aussprache vor einem tonlosen Vocale bisweilen unverändert: תַּעֲנֻגָּה §. 195; eben so bleibt vor einer neuen betonten Endsylbe mit anfangendem Vocalanstoße der Mitlaut nach *o* und möglicherweise nach *e* ohne Verdoppelung: אֶשְׁכֶּם תְּחָנֵךְ §. 251. 255; und גַּו (*Rücken*), גֵּוִי kann sich nach §. 32 weiter in גֵּו und גֵּוִי dehnen.

83 2) wenn der zu verdoppelnde Mitlaut bloß Vocalanstoß hat, so ist es schwerer die Verdoppelung deutlich zu hören, und sie hört allmählig auf, jedoch am nächsten nur bei den weichen Lauten ל י ו ן, seltener schon bei Zischlauten, oft bei ק, aber nie bei den 6 Stummlauten §. 48 (außer in וַתְּתַצוּ W. נָתַץ Jes. 22, 10, wo jedoch dem ת schon ein anderes vorhergeht), auch mehr nur bei gewissen häufigen Fällen: וַיְהִי aber וַתְּהִי §. 232, עִוְרִים von עִוֵּר §. 149, הַמְבַקְשִׁ §. 181, יִשְׂאוּ (*sie erheben*) von נָשָׂא, מַקְלִי (*mein Stab*) von מַקֵּל; הִנְנִי (*siehe mich*), הַלְלוּ (*lobet*). Sehr selten aber wird dann der Vocalanstoß weiter selbst aufgehoben: כִּסְאֲךָ (*dein Stuhl*) von כִּסֵּא, וַיִּדּוּ nach dem Geseze §. 81 für וַיְיַדּוּ von יָדָה *werfen.*

3) über die Hauchlaute s. §. 69—71.

84 In einer Sprache welcher die feine und leichte Lautbarkeit der Vocale noch weiter verschwindet (wie im Aramäischen), kann sogar jedes Mitlautes Verdoppelung allmählig só ruhen daß der vorige Vocal sich weiter dehnt. Im Hebr. ist dies noch selten, und am leichtesten nach dem schweren *u*, sonst auch nach dem spizen *i*: חוּקוֹ für חֻקּוֹ vom Inf. חֹק Spr, 8, 29; קִימוֹשׁ nach §. 155 für קִמּוֹשׁ (*Unkraut*). Möglich daß dann ein *r* oder *l* sich eindrängt, besonders nach *a*: דַּרְמֶשֶׂק, aram. Aussprache in der Chronik für דַּמֶּשֶׂק *Damask;* merkwürdig aufgelöst ist תְּמֻנוּ für תַּמּוּ Ψ. 64, 7. Θρ. 3, 22 vgl. Jes. 23, 11.

## II. Laut des Wortes. Wortton.

85 Der Ton oder die Kraft der Aussprache jedes Wortes vom Vocale aus hebt bei einem mehrsylbigen Worte nur éine Sylbe vor den andern empor und gibt ihm so Halt und Einheit. Er geht zwar vom innern Sinne der Wortbildung selbst aus, gestaltet sich aber zugleich nach den geschichtlichen Bedingungen jeder besondern Sprache. Da das Semitische überhaupt die Wortzusammensezung nicht ausgebildet §. 4, das Hebräische insbesondere den vollern Vocalreichthum verloren hat §. 23: so gestaltet er sich in diesem ohne bedeutenden Wechsel só daß er vorherrschend auf der lezten Sylbe seinen Siz hat, und auf der vorlezten nur unter dén festen Bedingungen ruhen kann, daß die lezte entweder eine einfache sei: כָּתַבְתְּ, גָּלִיתִי, oder, wenn zusammengesezt, einen kurzen Vocal habe und einer einfachen folge: קֹדֶשׁ, כְּתַבְתֶּם. In dieser beschränktern Stellung wirkt er aber auf die Vocalaussprache des ganzen Wortes desto stärker, sowohl auf Art und Farbe der besondern Vocale §. 32—38, als auf ihr Maß und ihr Bestehen im Allgemeinen:

86 1. Der Ton hat an seiner eignen Stelle eine starke Neigung ursprünglich kurze Vocale zu dehnen. Als kurzen Vocal erträgt er nur *á* und in gewissen Fällen *é*: dagegen dehnt er *ŏ* beständig zu *ō* und *ĕ* meistentheils entweder zu *á* oder weiter zu *ē*; manche Vocale aber welche schon der Bildung zufolge eine Neigung zur Dehnung haben, z. B. besonders die nach dem zweiten Wurzellaute in der Nominalbildung §. 149, sind zugleich durch Einfluß des Tones noch stärker gedehnt, entweder zur steten Tonlänge: *ā ē*, oder sogar bis zur Unwandelbarkeit; lezteres trifft am meisten die reinen Laute *î û*, leicht auch das dunkle *ô*. Darum sind immer zu unterscheiden 1) kurze tonhaltige Vocale *á é* und untonhaltige; 2) tonlange *ā ē ō* oder unwandelbar lange *û î ô*, bisweilen auch *é* und *á*; und unter leztern wieder 3) solche, die unter dem Einflusse längster Tondehnung unwandelbar geworden (wie כָּתוּב §. 149) oder die es ursprünglich sind und die man stammlange nennen könnte (wie in קוּם, קָם §. 42 f. 54 f., גְּבוּל §. 153), indem z. B. das *î* in הִכְתִּיב §. 141 keine ursprüngliche, nicht einmal eine nothwendigere Unwandelbarkeit hat und daher auch unter Verhältnissen noch leichter wandelbar ist.

Ein stammlanger Vocal bleibt eben sowohl wie ein durch die Stellung (Position) gehaltener kurzer vor allen weitern Zusäzen fest: nur aus besondern Gründen gibt er dem andrängenden Zwange einer Beengung oder Verkürzung allmählig nach, und *â* leichter als *î û* §. 196. 186, 1. Ein noch nicht nothwendig unwandelbarer gibt dazu leichter in zusammengesezter Sylbe nach, wo er wenigstens kurzer Vocal bleibt,

als in einfacher, wo er sich ganz auflösen müßte, vgl. דִּין mit דִּינִי von דָּן §. 212 f.

87 2. Wie der Ton hinter sich manchen sonst verschwindenden Vocal schüzt §. 23, so besonders zunächst vor sich: man kann daher vom *Nachtone* oder von hinterlautigen Vocalen, und noch mehr vom Vortone reden. Als *Vorton* behauptet sich gesezlich ā sofern es der nächste Vocal ist, seltener ein in der Bildung begründetes ē; vor kurzen Worten nimmt auch ein ansich ohne bestimmteren Vocal lautender Mitlaut nicht selten ā als Vorton an, wie לָכֶם §. 265 vgl. §. 243.

Der Vorton findet sich 1) bei einem einzeln vor dem Tone stehenden Mitlaute in der Stammbildung: כָּתַב, כָּתוּב, יָקוּם, קָלוֹן, יָקֵל, לֵבָב, fehlt aber in den Nominalbildungen mit stammlangem Vocale vor dem lezten Wurzellaute wie גְּבוּל nach §. 153; vor den Zusazsylben der Personen oder vor Suffixen bleibt zwar *a*, aber seltener *e* als bloßer Vorton: בָּנִים, קָחֵנוּ, שֵׁמוֹת, dagegen שְׁמִי, זְנִים; — 2) wo in der Stammbildung zwei Mitlaute ohne unwandelbaren Vocal vorhergehen, findet sich der Vorton wenn ein Vocal bei dem zweiten Mitlaute in der Stammbildung begründet liegt, der erste Mitlaut aber gar keinen Vocal hat oder doch keinen der vor der stärkern Tonsylbe bleiben könnte: שְׁמָעֵנִי, כְּתָבָם, יִרְאוּ §. 250; sonst seltener: מְלָכִים §. 186, 2. — 3) Geht dem Mitlaute welcher der Siz des Vortons werden kann, eine andere bleibende Sylbe voran, so findet sich der Vorton beständiger nur in der Bildung יִכְתֹּב §. 140, und oft wenn die Tonsylbe eine zusammengesezte oder (was etwa dasselbe) die vorlezte ist, also viel grössere Dehnung hat: יִקְרָאֻנְנִי, יֹאבֵדוּן; sonst bleibt nur ein ā oder ein etwas längeres ē §. 188. Noch besondere Ursache hat das *a* als Vorton in יְבָעוֹן §. 194 *nt.* und der ähnlichen Bildung עֵדוֹת §. 189, 2. Bloß tonlanges ō bleibt sehr selten: יִקְצֹרוּן Ru. 2, 9.

88 3. Tritt eine neue betonte Sylbe an das Ende des Wortes, so kommen gesezlich alle die Vocale welche nach obigem bloß vom Tone oder vom Vortone abhangen, auf das schwächere Maß, d. i. auf die nothdürftigste Vocalaussprache §. 23. Was Vorton war, verschwindet gänzlich: יְקֻמוּן von יָקוּם, אַכְזְרִיָּה von אַכְזָרִי und dies nach §. 164 von אַכְזָר. Dér Vocal aber welcher in der zweiten Sylbe *vor* dem Tone fest bleibt, bildet von selbst eine Art von *Gegenton* (vgl. §. 96), und gestaltet sich gern stärker, spizer, heller und etwas kräftiger als er sonst leicht seyn würde, wie das é in הֶהָרִים vgl. הָהָר §. 70 und viele andre Fälle zeigen. Auch ein kurzer Vocal der sonst in einfacher Sylbe nicht bleiben würde, kann durch den Gegenton gehalten bleiben, wie das ŏ in קֳדָשִׁים *qòdāshîm* §. 186.

Was aber die zuvorige Tonsylbe betrifft welche wie gewöhnlich mit einem Mitlaute schließt, so verliert sich ihr kurzer tonhaltiger oder nach §. 33 bloß des Tones wegen langer Vocal

1) vor den mit Vocalen anfangenden neuen Tonsylben (deren die meisten sind) völlig, da auch der tongedehnte nun sich verkürzen muß, ein kurzer Vocal aber nach §. 23 ohne Ton sich in einfacher Sylbe nicht halten kann: כָּתְבָה von כָּתַב, מִסְפְּרִי von מִסְפֵּר, יִכְתְּבוּן von יִכְתֹּב; es wäre denn daß der tongedehnte Vocal sich nach §. 87 als Vorton hielte. Wenn bei der Möglichkeit des Wegfallens des Tonvocals auch der erste alleinstehende Wurzellaut bloß das *ā* des Vortons hat, so liegt die Möglichkeit des Ausfallens des Vortons ebenfalls nahe: die Sprache unterscheidet dann só daß der Tonvocal abfällt vor den aus bloßen Vocalen bestehenden Personenendungen כָּתְבָה §. 193, dieser aber als Vorton bleibt beim Abfalle des vorigen Vortons vor den viel stärkern Suffixen כְּתָבָם §. 251. — Die stammlangen oder bis zur Unwandelbarkeit gedehnten Vocale sezen vor dem Tone bisweilen ihren Laut wenigstens durch Färbung um eine Stufe herab: die aus *au ai* entstandenen *ó é* zu *û í*: נְסוּגֹתִי, שִׁיתוֹ §. 196. 255; ähnlich das starkgedehnte *ó*: צְוָקָה von צוֹק §. 187, das gedehnte *í* zu *é*: הֲקִמֹנוּ §. 196, פְּלֵיטִים von פָּלִיט §. 187. — Selten dringt ein kurzer Vocal in die vordere Sylbe vor, um dort sich fester zu sezen §. 215. 245. 251. 255 vgl. §. 70.

89 2) vor den Suffixen ־ְךָ und ־ְכֶם welche mit einem nie ganz spurlosen Vocalanstoße anfangen §. 247, erhält sich der vorige Tonvocal gemäß seiner Kraft §. 88 entweder noch als eine Art Vorton lang oder verkürzt: שְׁאֵלְךָ, שְׁאֶלְכֶם. Doch kann ein kurzer auch, wenn ein vocalloser Mitlaut vorhergeht, zu diesem vordringen, sodaß der Vocalanstoß gänzlich hörbar wird: הֲפָרְכֶם oder הַפְּרְכֶם, vgl. das Genauere §. 255.

90 3) Als mit einem *eng*verbundenen Mitlaute anfangende betonte Endung findet sich fast nur die eine ־תֶם des Plurals der zweiten Person Perfecti, welcher erst seinem tonlosen Singulare ־תָ folgt §. 190; in der Regel hängen sich nur solche Endungen der Art an welche nach §. 85 tonlos seyn können. Solche Sylben aber gelten rücksichtlich des Tones und der allgemeinen Vocalaussprache dén Endsylben gleich die nach §. 26 mit zwei Mitlauten schließen: כָּתַבְתְּ wie כָּתְבַתְּ; der Tonvocal beengt sich also in ihnen stärker und zieht sich auf sein kürzestes Maß zurück, sodaß aus *ā* wird *á*, aus *ē* eben-

falls *á* nach §. 33, aus *ó é* bloß *ō ē* oder vielmehr für lezteres *á*, aus *û î* aber *ō* und *ē* oder vielmehr für lezteres *á*. Tritt nun der Ton von diesen Tonvocalen auf eine folgende nothwendig zu betonende Silbe, so bleibt zwar der durch den vorigen Ton gestaltete Vocal bisweilen, wie כְּתַבְתֶּם nach כָּתַבְתָּ §. 195, allein der kurze Vocal kehrt in andern Fällen doch auch in seine ursprüngliche Art zurück: פְּשַׁטְתֶּם §. 196, וְהִתְקַדִּשְׁתֶּם §. 234, נְחֻשְׁתָּם von נְחֹשֶׁת §. 257.

91 Hängt sich nur ein tonloser Vocal an die Tonsylbe, so hebt der zwar den hinterlautigen Vocal auf (§. 26): נֶגֶב, נֶגְבָּה §. 216, läßt aber den Tonvocal, auch den kurzen, leicht unverändert: גַּתָּה : גַּת §. 216, sezt jedoch den unwandelbaren Vocal, welcher nur aus andern Gründen verkürzt war, bei Aufhebung der zusammengesezten Sylbe wieder in seinen ursprünglichen Laut ein: קוּמָה : קֻם, הִכְתִּיבָה : הִכְתִּב §. 228.

### III. Laut des Sazes. Pausa.

92 I. Im Flusse des Sazes eilt das Wort ohne Weile vorüber, und im engern Zusammensprechen des ersten Wortes mit dem folgenden können die End- und Anfangslaute beider sich näher vereinigen. Indeß ist im Hebr. von Annäherung der Mitlaute verschiedenen Lautes weiter keine Spur sichtbar, als daß *-n* einigemale vor *m-* in *m* übergeht: יְשֻׂשׂוּם מ׳ Jes. 35, 1. — Mehr wirkt die feine Vocalaussprache zur engern Verbindung zweier näher zusammengehöriger Wörter ein: 1) jeder der 6 nächsten Stummlaute erhält durch Einfluß eines das vorige Wort schließenden Vocals eine gehauchte Aussprache, vgl. §. 48. — 2) das Wörtchen מָה (*was*) schließt sich durch Verdoppelung des anfangenden Mitlauts näher an das folgende Wort: מַה־פִּשְׁעִי, sodaß es bisweilen ganz mit ihm zusammengeschrieben wird: מַלָּכֶם (*was euch?*); umgekehrt schließt ein in vorlezter Sylbe betontes Wort auf *a* oder *é* ein folgendes vornbetontes durch Verdoppelung seines Anfangslauts an sich: יִרְאֶה־לּוֹ, עָלִיתָ שָּׁם, תִּלְכְנָה מָּיִם, ein Ineinanderziehen der Laute welches bisweilen noch weiter ausgedehnt wird: לְךָ־נָּא (*geh doch!*), קוּמוּ צְּאוּ (*auf heraus ihr!*) *). — 3) Vor einem einsylbigen Worte tritt der Ton von der lezten Sylbe des vorigen enger verbundenen Wortes auf die vorlezte, sofern dies nach §. 85 möglich ist: וְנָתַן לְךָ, אֹבֵד דֶּרֶךְ, קָנָה הִיא für קִנָּה הִיא; vor dem sehr schwachen *ē* bisweilen schwankend: אֹהֵב דַּעַת.

93 II. Am Ende des Sazes, wo die Weile oder *Pausa* ist, wird der Laut vielmehr straff an- und zurückgehalten; er zieht sich also auf festeren Grund und verhallt sich sammelnd unter größerer Ruhe, ja einer Dehnung möglicherweise auch des vorigen Vocales. Doch diese Triebe der Sprache können

---

*) man hat dies wohl das *Dagesh euphonicum* genannt; besser *D. conjunctivum*.

sich nach der geschichtlichen Gestaltung der einzelnen Wörter nicht überall auf gleiche Weise äußern:

1. Das Zurückziehen des Lautes ist nur möglich wo die Endsylbe im Leben der Sprache von Ursprung an oder doch durch anfangende Abnuzung eine wandelbare und tonlose werden kann; es können nämlich 1) die aus einem bloßen Vocale bestehenden Personalendungen der Verba, weil sie überhaupt schon sehr schwache Endungen sind, in Pausa só tonlos werden daß der Ton den ursprünglichen Vocal des 2ten Wurzellautes wieder herstellt: כָּתָבוּ, גָּדֵלוּ, עָמֹדִי für כָּתְבוּ, גָּדְלוּ, עָמְדִי von כָּתַב, גָּדַל, §. 33, עָמֹד. — 2) Das Suffix ךָ- wird immer só tonlos daß der Ton sich zurückziehend den vorigen Vocalanstoß zum Tonvocale erhebt §. 40: לְבוּשֶׁךָ, שְׁמֶךָ für לְבוּשְׁךָ, שִׁמְךָ vgl. weiter §. 247 ff. — 3) Dreilautige Endsylben welche den Vocal im Flusse der Rede auf den zweiten Laut geworfen haben, nehmen ihn in Pausa auf seine ursprüngliche Stelle zurück; doch da der Vocal der fließenden Rede dabei zugleich hinter dem Tone bleibt, so erscheint dann überall nur *é* als der schwächste Vocallaut nach §. 40, *ō* jedoch und bisweilen *ē*, wo diese Laute im Stamme liegen: שֶׁכֶם für שְׁכֶם §. 41. 147, מֶרִי, חֵצִי, צֹרִי, יֶהִי, für מְרִי, חֲצִי, צְרִי, יְהִי §. 146. 224; *ā* hat nur אָנִי *ich* für אֲנִי. — 4) seltener tritt der Ton auf die vorlezte schon an sich bestehende Sylbe zurück: וְכָתָבְתָּ für וְכָתַבְתָּ §. 234, ferner in den Partikeln אָנֹכִי *ich*, אָתָּה *du*, עָתָּה *nun*, und sonst bisweilen.

Aber gerade umgekehrt verstärkt sich bei den hinten verkürzten Verbalformen welche mit zwei tonlosen Mitlauten schließen §. 232, der Ton in Pausa dádurch daß er wieder auf den vorlezten Mitlaut herabsteigt und den vorher betonten Vocal als Vorton läßt: וַיֵּלַךְ, וַיִּגְמֹל, תּוֹסַף, וַיָּקֹם für וַיֵּלֶךְ, וַיִּגְמַל, תּוֹסֶף, וַיָּקָם.

94 2. Die längere oder doch stärkere Vocalaussprache der Pausa gestaltet sich im Verhältnisse zur fließenden Vocalaussprache so:

1) das betonte *á* dessen Laut ursprünglich *a* ist, wird *ā*: כָּתָב, וַיִּישָׁן für כָּתַב, וַיִּישַׁן §. 232;

2) *ō* kann nicht weiter verstärkt werden, doch geht es bisweilen in das offenere *á* über, wie שְׁאָלָה von שְׁאֹל Jes. 7,11.

3) wo aber ursprünglich *ĕ*=*ĭ* zu Grunde liegt, da kann in Pausa bei zusammengezter Sylbe schon *á* als Erhöhung des *é* §. 33 genügen, wenn außer der Pausa statt des unmöglichen *ĕ* sofort *ē* stehen würde: הֵתַז (*er hat verkürzt*) Jes.

18, 5, הָשֵׁב (*gib zurück!*) Jes. 42, 22 wofür in fließender Rede הָשֵׁב, שָׁשַׁר (*Röthel*) für שָׁשֵׁר; dagegen muß in Pausa überall sofort *ē* eintreten wo das Gesez vom Vocalgewichte des Wortes §. 108, 1 nach stärkerer Sylbe in der lezten das gesenkte *e* fordert, nämlich nach zusammengesezter und nach dem starken *ó*: כּוֹתֵב כֹּתֵב, wo das *á* in fließender Rede wenigstens nicht ganz unmöglich ist §. 141. Das sonst sehr zerstreut aus mancherlei Ursachen in der Endsylbe lautende *é* bleibt in Pausa: אַתֶּם, אֱמֶת; auch das nach §. 32 durch Wiederhall aus *á* entstehende vor hinterlautigem *e* bleibt schon oft: מֶלֶךְ, דֶּרֶךְ oder דָּרֶךְ.

Eine seltene Erhöhung der gedehnten Pausalaussprache ist es, wenn der Vocal nach §. 93, 1 auf die vorlezte Sylbe tretend zugleich den folgenden Mitlaut verdoppelt: חֶדֶּלּוּ, נִתָּנוּ. — Andere mehr zerstreute Pausalaussprachen s. in der Bildungslehre.

III. Eine seltene aber nicht ganz unmögliche Aussprache nimmt ein Wort im Saze bisweilen bloß zum bessern Gleichklange mit einem ähnlichen sinnverwandten Worte im Saze an, wie das seltene שְׁאָלָה Jes. 7, 11 *zur Hölle* so einen besseren Gleichklang bildet mit לְמָעְלָה *zum Himmel.*

## Accente,

*Zeichen für den Ton der Wörter und Säze.*

95 Um nun die ganze kunstvolle Haltung- und Abwechselung der Stimme bei dem würdigen Vortrage der ganzen Worte Säze und Verse der Bibel durch entsprechende Zeichen vorzuschreiben, haben die Masorethen einen großen Kreis von Zeichen festgesezt, welche man gewöhnlich *Accente* nennt, und die hier wenigstens im allgemeinen kurz zu erklären sind.

Das allgemeinste Zeichen für irgend einen Halt der Stimme ist ׀ֽ, *Méteg* d. h. *Zaum* genannt. Es steht wie alle Accentzeichen *nach* dem Vocalzeichen, um was zum allgemeinen Schalle des Vocals noch hinzukommt zu bestimmen. Die für das richtige Tonlesen von Wort und Saz angenommene Lehre der Schule ist in der Kürze diese:

96 I. Jedes *einzelne* selbständige *Wort* hat seinen nach §. 85 bestimmten Ton. Die Sylbe unmittelbar vor dieser Tonsylbe senkt sich desto tiefer: die ihr vorhergehende macht dagegen nach dem Geseze des Rhythmus von selbst einen Gegendruck oder Gegenton gegen den Hauptton, welcher, wenn diese Sylbe mit einem Vocale schließt, besonders merkbar wird und dann am nothwendigsten durch Méteg bezeichnet wird: אָנֹכִי, הוֹשַׁבְתֶּם, הֶחָכָם, קֳדָשִׁים *qòdāshím* §. 186, 2; auch schon vor Vocalanstoße, selten jedoch in bloß lose zusammengesezter Sylbe ist der Gegenton möglich: כָּתְבוּ *kàt'bú*, יִרְאוּ *jìr'ú*

(*sie fürchten*), welches sich so von יִרְאוּ (*sie sehen*) unterscheidet, תַּדְשֵׁא nach §. 224 (*sie lasse sprossen!*) Gn. 1, 11. Ist die zweite Sylbe vor dem Tone zusammengesezt, die dritte aber offen, so erhält diese den Gegendruck: וָאוֹדִעַ: dichterisch kann auch ein bloßer Vocalanstoß im Anfange des Wortes so hervorgehoben werden: נִנְתְּקָה, מְסִבִּים. Dasselbe Wort kann hiernach mehere Gegenhebungen ertragen: לִישׁוּעָתְךָ.— Besondre Gründe für die Gegenhebung liegen 1) in dem Vocale vor dem flüchtigen oder Chatef-Vocale §. 60. 65. 31; — 2) in יִחְיֶה יִהְיֶה, אֶהְיֶה und ähnlichen Fällen nach §. 65, um den an sich schweren Vocal in diesem Zusammenhange fester hervorzuheben; — 3) in einigen nachdrücklichern Vorsazwörtchen, wie וַיַּעֲנוּ §. 231 Gen. 34, 13.

II. Dieses einfache rhythmische Gesez von Hebungen und Senkungen bis zum lezten Falle und Halte geht auch, sehr vermannigfacht und vervielfältigt, durch den Ton des ganzen Sazes und erzeugt den großen Zusammenhang der feierlichen Rhythmik, nach welcher die Punktatoren die Bibel, auch ihre prosaischen Stücke, zu lesen vorschrieben, und wobei der Sinn der Worte im kleinern oder größern Saze sich mit den Erfordernissen des schönen Lesens oder einer Art einfachen Singens auszugleichen sucht. 97

Da der *Vers* nämlich als der Umkreis eines rhythmischen Ganzen sehr verschiedenen Umfangs seyn kann, so muß er hinsichtlich der Rhythmik wie ein Nez seyn, das je nachdem es erfordert wird, sich aufs engste zusammenziehen oder aufs weiteste entwickeln kann, nie aber ohne rhythmische Gliederung und ohne Grenze ist. Das Grundgesez in der gewöhnlichen Rhythmik ist aber ein Dreiklang _I_ _II_ _III_, oder ein Klang mit fallender Schwere: só jedoch daß der vorlezte Klang als Vorlaut nothwendig ist, der drittlezte fehlen kann. — Dies vorausgesezt, kann sich der Vers

1) vom Ende an zu 5 *Einschnitten* ausdehnen, die wir hier *a*-*e*, nennen: unter diesen ist *a* Ende und lezter Halt, *b* dazu gehörige Senkung, *c* Gegenhebung; *d* fängt wie eine neue leichtere Hälfte an und wird wieder durch *e* wie durch seine eigne, also die leichteste Hälfte getheilt. Während aber die Einschnitte in einer Reihe fortlaufen müssen, erheben sich

2) ihnen zur Seite 4 *Abschnitte* hier 1-4 genannt, von denen jeder um eine Stufe schwerer ist als der entsprechende Einschnitt und als abgebrochener, augenblicklich stillstehender Einschnitt meheremale mit seinem Gebiete sich wiederholen kann, den lezten ausgenommen, der zugleich das Ende ist; der Faden muß aber nach dem Abschnitte entweder mit dem gleichen Einschnitte wiederangeknüpft werden: *a b* 2, *a b c* 3, oder er kann doch nur um éine höchstens zwei Stufen zurück-

gehen: *abc*2, *abcd*3, auch 2-3, 3-4. Dieses schon sehr mannigfache Ganze vervielfältigt sich

3) gewöhnlich noch só daß ihm als der zweiten schwerern Vershälfte eine andre ähnliche nur etwas leichtere sich vorordnet und der Vers sich, wo er nur kann, zunächst in diesen *Durchschnitt* theilt I. II; die vordere Hälfte kann dann wieder eine leichtere von sich unterscheiden III. Sowohl diese Durchschnitte I-III als die Abschnitte 1-2 müssen immer einen vorigen Einschnitt als zu ihnen gehörige Senkung haben, wodurch diese Vorglieder sich überall je nach ihrem Ab- oder Durchschnitte verschieden gestalten; daher auch statt der Wiederholung von 3*c* oft als geläufigerer Uebergang 2*c* oder auch 1*c* genügt.

Jedes dieser Glieder gilt aber dann weiter als selbstständiger Verstheil mit eignem Gebiete, indem nur die eben genannten Durchschnitte und die Abschnitte 1-2 das mindere Glied als ihre nothwendige Senkung haben müssen, es daher auch statt Métheg §. 96 gebrauchen können. Darum entstehen, indem jedes Glied zwei oder mehr Wörter umfassen kann, kleinere Senkungen für die dem Ende und Halte eines Gliedes vorhergehenden und sich ihm verbindenden Wörter oder Sylben, *accentus conjunctivi* oder *ministri* im Gegensaz zu den *accentus disjunctivi* oder *domini*. Dieser sind entsprechend der Zahl und Abstufung der Einschnitte 5, hier als $\alpha$-$\varepsilon$ bezeichnet; ihre Anwendung gestaltet sich aber verschieden je wie die Einschnitte zugleich Ab- oder auch Durchschnitte werden, indem $\gamma$ vor 2*c* sich nach diesem richtet, $\alpha$ auch vor I*b* und II*b* bleibt, umgekehrt $\beta$ vor II*a* wie vor III*c*, vor 3*c* wenigstens nach $\gamma$, und vor 4*d* erscheint. Doch von *c* an kann auch der ganze Zusammenhang von Halt Senkung und Gegenhebung im Kleinern wiederkehren: vor *d*$\delta$ bildet sich $\delta\delta$ als etwas stärker als $\delta$; umgekehrt erscheint $\delta$ als Senkung, $\delta\delta$ als Hebung vor $\gamma$ von 1*c* oder 2*c*. Reichen endlich alle diese Fälle nicht aus, so kann von da ab höher hinauf $\beta$ erscheinen und so viel als nöthig wiederholt werden: denn vor 1*a* uud *b* ist nur *eine* dieser Senkungen möglich, vor 2*b* und II*a* kann $\beta$ sich einmal wiederholen, vor *c* aber wo es eintritt vielemale.

Ist das eine der beiden näher zu verbindenden Wörter ein kleineres, oder paßt eine dieser Senkungen nicht gut in den Zusammenhang, so kann ohne alle Weile statt jedes Accentes bloß der Verbindungsstrich *Maqqef* eintreten, wie: וַֽיְהִי־כֵֽן Gn. 1. 3. 7; ist aber umgekehrt bei einem verbindenden Accente, der an seiner Stelle nach dem Zusammenhange nothwendig ist, des bloßen Sinnes wegen etwas länger oder nachdrücklicher zu verweilen, so wird dem Worte der Strich I nachgesezt, genannt *P'sîq*.

Ist endlich der Raum für eine Accentstelle von 2*b* an aufwärts zu gering, als daß die zu ihm gehörige Kraft sich ganz entwickeln könnte, so entstehen Nebenaccente welche eben dies andeuten, z. B. —ˈ: für 2*b* wenn dies nicht einmal für ein Métheg Raum vor sich haben

würde und also sein ganzes Gebiet gleichsam auf engstem Raume sich zusammendrängt.

Das Bild des Ganzen so weit es sich mit allen Nebenzeichen und Möglichkeiten deutlich darstellen läßt, ist:

*Ein* Punct hinter dem Zeichen bedeutet *eine* mögliche Wiederholung des Accentes; *drei* Puncte eine mögliche *öftere*.

I. 1 *a Sillûq* mit *Sóf-Pasûq; α Mé-r'ka. b T'ifchá. c T'bir;* Nebenacc. *Mé-r'ka k'fûla* (doppeltes M.): *γ Darga.*

II. *a Atnách; β Mûnách* u. s. w, wie bei I. 1.

III. *b S'golta* postpositivus (s. über den Sinn dieses Zunamens §. 99); Nebenacc. *Shalshélet* mit P'sîq. *c Zarqa* postpos.

2 *b Zaqef;* Nebenacc. *Zaqef gadol. c Pasht'a* postpos.; Nebenacc. *J'tíb* praepos. *γ Mahpach.*

3 *c R'bía. d Géresh;* Nebenacc. *G'rasháïm. δ Qadma. δδ T'lísha* k'tanna (das kleine) postpos.; Nebenacc. *T'l. g'dola* (das große) praepos.

4 *d Pazer. e Qarnae-fara; ε Jérach.*

Neuere haben I*a* und II*a* *Imperatores;* III*b*, 2*b* und 1*b* *Reges;* 3*c*, III*c*, 2*c*, 1*c* *Duces;* 4*d*, *e*, T'lisha g'dola, *d* *Comites;* diese alle wieder *Domini* und dagegen *α-ε* mit T'l. kt. *Servi* genannt: nur diese beiden letzteren Namen sind aus älterer Zeit.

98 Im Psalter dem B. der Sprüche und Ijob 3, 2-42, 6 findet sich eine abweichende Art von Accentuation, die *poetische.* Sie hat den Dreiklang _ı_ _⌣_ _ıı_ zum Muster, wo der Vorlaut schwächer ist als der drittlezte; und ist zwar nicht wie die prosaische auf 5, sondern nur auf 3 Einschnitte und ebensoviele Ab- und Durchschnitte berechnet, aber übrigens zu mannigfach und fein um in der Kürze beschrieben werden zu können. Ihr ungefähres Bild ist dieses:



I. 1 *a* Sillûq; *a* Merka. *b* *R'bía* und *Géresh;* *βb* *Mûnách* mit *T'ifcha* postpositivus.
_ ˩ _ *Ober-Munach.* ‐̦‐ *Merka* mit *Zarqa.*

II. *a* Atnâch; *β* Mûnach. *b* *Tifcha* praepositivus. *ββ* *Mûnach* mit *Mûnach.*

III. *a* *Merka* mit *Mahpach;* *ε* (pros.) *Jérach.* *b* *Zarqa.*
2 *b* *R'bía.* *c* *Shalshélet.* *γ* *Mahpach.* *γγ* *Qadma.*
3 c *Pazer.* ‐‐ *Mahpach* mit *Zarqa.*

III. Diese Sazaccente versehen zugleich die Stelle des Wortaccentes §. 96, indem sie gerade zu dén Sylben geschrieben werden welche dieser trifft, und indem auch Métheg nur dann geschrieben wird wenn kein Sazaccent dafür stehen kann. Zwar leidet dies Gesez und damit die Deutlichkeit der Schrift eine Ausnahme durch einige der entferntern Accente, welche zur Unterscheidung von andern ganz hinten oder auch ganz vorn dem Worte hinzugesezt werden ohne Rücksicht auf dem Wortton: doch sind dies zumal in der prosaischen Accentuation nur wenige, und bei einem derselben, dem Pashta, wird der Nachtheil außerdem dádurch vermieden daß sein Strich, wenn der Wortton auf dem dritten oder vierten Buchstaben ruht, zugleich zu diesem gesezt wird: רוּחַ, תִּגְלֶינָה, וַיֵּשְׁתְּ. — In der dichterischen Accentuation sind einige an sich geringere Zeichen dádurch erhöhet daß sie oben über dem Worte ihre Stelle empfingen. 99

Wie bei den accentus conjunctivi die §. 92 beschriebenen Zeichen fließender Aussprache eintreffen: so sind die §. 93 f. erwähnten Pausalaussprachen bei den accentus disjunctivi möglich, só jedoch daß sie nur bei den schwerern unter diesen angewandt werden, welches im einzelnen nach dem Sinne und Zusammenhange der Worte eines Verses sehr verschieden seyn kann; auch giebt es stärkste und weniger starke Pausalaussprachen, s. den Fall §. 184 *nt.* 100

Vor Maqqef §. 99 verkürzen sich meistens die bloß tonlangen Endvocale ē und ō zu ĕ ŏ, indem die Gegenhebung durch Métheg lieber auf eine vordere Sylbe rückt, auch auf eine zusammengesezte (gegen §. 96), auf diese jedoch só daß Chatef-Vocale auch dá sich bilden wo sie sonst für unnöthig gelten: יְחָשֶׁב־לִי von יַחְשֹׁב; auch geht Métheg hier am meisten auf einen bloßen Vocalanstoß im Anfange des Wortes zurück, wie שְׁמַע־נָא Zach. 3, 8. Behält dagegen die Endsylbe vor Maqqef ihren langen Vocal und der Gegenton kann nicht zurückweichen, so erträgt auch sie das Métheg: בֵּית־אֵל, הֲלֹא־זֶה.

---

# Zweiter Theil.

## Wort-Lehre.

---

### Vorbereitendes.

*Stufen der Wurzeln. Fürwörter.*

Die Wurzeln oder Urwörter der Sprache durchlaufen ihrem Ursprunge und Wesen nach drei Stufen: sie sind 101

1. auf der untersten Stufe Ausdrücke des bloßen *Gefühls*, aus Vocalen Hauchen und weichen Mitlauten bestehend, vorherrschend ohne Bildung geblieben: הָהּ oder אָהּ, mit sanfter Wiederholung אֲהָהּ *ah! oh!* sehr selten aber vor einem Nomen im Ausrufe: הָאָמוּר *o dictum!* Mich. 2, 7; mit starker Wiederholung הֶאָח Ausdruck der Schadenfreude.

הוֹי der trübe Laut des Ernstes der Drohung oder der Wehklage; für diese bestimmter הוֹ־הוֹ, אוֹי und אוֹיָה als Femininum; selten אִי und הִי, auch אֲבוֹי.

אַלְלַי Ausruf des länger anhaltenden Schmerzes.

102 2. Höher schon stehen die *Deute-Wurzeln*, welche den Gegenstand nicht nach seinem Wesen benennen, sondern nur auf ihn als daseiend hinweisen, ihn also nach seiner Stellung und seinem Verhältnisse zum Redenden voraussezen; daher sie auch nicht unpassend *Fürwörter* heißen können. Sofern sie aber die Vorstellung vom Unterschiede des Raumes aussprechen, dienen sie weiter im geistigen Sinne angewandt zur Bezeichnung der allgemeinen Denkverhältnisse und werden zu kurzen, scharfen Verstandesworten zur Andeutung von Zeit, Bedingung, Bewegung und Folge, Vergleichung und Gegenseitigkeit, auch wohl Bejahung und Versicherung; zu welchem Ende sie schon eine mannigfache Bildung durch Zusammensezung, durch Verstärkung und Abschwächung und sonstigen Lautwechsel durchlaufen. Sie sind zum Theil unpersönlich ausgebildet, wie הִנֵּה *siehe* lat. *en, ecce,* können aber leicht mit neuer Kraft persönlich werden d. i. eine bestimmte Person als die angedeutete sezen, wie זֶה *der,* הוּא *er* (s. weiter §. 183 f.), und schweben, als kurze Verhältnißwörtchen auch zur weitern Bildung der Begriffswurzeln vielfach angewandt, unsichtbarer durch das ganze Sprachgebiet; viele sind auch nach §. 110 in einzelner Bildung versteinert stehen geblieben. Die Reihe derselben im Großen ist diese:

103 1) die einfachsten Deutewörter zunächst mit *t* (*d; s, z*): זֶה *dér,* nur selten unpersönlich werdend: מִזֶּה *von hier,* הִנֵּה זֶה *siehe hier.* Dies *t-d-s* erweicht sich von der einen Seite zum bloßen Hauche: הוּא persönlich *er,* הֵא *hie* d. i. *sieh!,* von der andern zu *l* und zum Nasale; beides zusammengesezt in הִנֵּה oder wieder kürzer הֵן das gewöhnliche Wörtchen für lat. *en, ecce.* Das ebenfalls schon zusammengesezte הַל (lat. *ille,* roman. *le* als Artikel) ist in persönlichem Sinne zum Artikel geworden §. 181. Orts- und Zeitwörtchen: הֵנָּה *hieher* nach §. 216, עַד הֵנָּה zusammengezogen עֲדֶנָּה *bis jezt;* הֲלֹם nach §. 160 aber mit nachgeseztem *-m* gebildet *hier, hieher,* das eben so gebildete שָׁם einfacher *da;* אָז *damals* (aram. אֱדַיִן Ψ. 124, 3-5.); mit stärkerem Laute vorn הָלְאָה *dorthin,* daher *weiterhin,* מֵהָלְאָה *jenseits* eigentlich *von*

*dorten* nach §. 216. 217. Andre Bildungen s. unten im einzelnen.

104 2) Fragend wird ein solches Wörtchen durch besondre Kraft, mit Lautwechsel: מִי *wer?* מָה *was?* §. 182.

Ein untergeordnetes Wörtchen welches etwa *nun?* bedeutet*), kann auch, mit fragendem Tone gesprochen, bloß die Frage einzuleiten dienen, und kürzt sich dann stark ab; im Hebr. lautet es sehr kurz הֲ, vor einem Hauchlaute הֶאֵלֵךְ nach §. 59, und dann nach §. 70 weiter הֶחָכָם, selten vor א wie הַאַתֶּם, einmal הַיִּיטַב (*bonumne erit?* Lev. 10, 19) mit Verdoppelung des *j* zwischen *a* und *i;* vor einem Mitlaute mit bloßem Vocalanschlag so wie הַמְשֹׁל §. 96, oder auch so wie הַכְּתֹנֶת §. 27.

Indem sich dies Fragwörtchen mit einem einfachen Deuteworte wie הֵא *hier* zusammensezt, entsteht אַיֵּה oder kürzer אֵי (אֱהִי im Hosea) *wo:* welches auf ein folgendes persönliches זֶה bezogen dieses zur Kraft eines fragenden Adjectivs *welcher? ποῖος, qualis* erhebt, während מִי *wer?* und מָה *was?* wie die Personalfürwörter *er* und *es* stets für sich selbständig d. i. als Substantive gelten. Hinten verlängert in מֵאַיִן *woher?* und אָנָה (nach §. 36) oder noch kürzer אָן *wohin?*

Das persönliche Fragwort bezeichnet leicht, durch Veränderung des Tones, den Begriff des unbestimmten *wer.* Wiederholt wie das lat. *quisquis* findet sich אָנֶה וָאָנָה (§. 32) *wo- und wohin* d. i. irgendwohin; מְאוּמָה *was irgend,* meist mit Verneinung *gar nichts,* ist aber nach §. 176 anders entstanden.

105 3) Bezügliche oder *relative* Fürwörter entstehen *a*) aus einfachen persönlichen Deutewörtern durch besondre Kraft: אֲשֶׁר (aus אֲשֶׁל mit Uebergang des ל in ר) das gewöhnliche Wort für *welcher;* — *b*) aus persönlichen Fragwörtern mit verändertem Tone (vgl. lat. *qui* neben *quis*), woher כִּי in vielfacher Anwendung als bezügliche Conjunction gebraucht wird, im allgemeinen für das griech. ὅτι und ὅτε, für unsre Wörtchen *dass, da, denn.*

Der Begriff des Bezüglichen dient insbesondere zur Bildung des neuen Begriffs der *Vergleichung* gleich unserm *wie, quam* und *ut,* ὡς. Dann zur Präposition verkürzt כְּ §. 221, sezt sich das Wörtchen *a*) vor das als Adjectiv geltende Deutewort כֹּה (mit dem *a* des Vor-

---

*) sanskr. *-nu;* lat. *-ne.*

tons) *wie dieser* d. i. *solcher, talis;* im *pl.* auch kürzer כָּהֵם, fem. כָּהֵנָּה; — *b)* noch kürzer ist es mit dem Fürworte der dritten Person só verwachsen daß daraus 2 vielgebrauchte Einzelwörter entstehen: כֹּה (aus כָּהוּ) eig. *wie das,* daher *so,* auf gegenwärtiges oder folgendes hindeutend; wiederholt in sich selbst כָּכָה ist es das stärkere *also,* auch auf voriges zurückweisend; auf den Ort übertragen ist כֹּה ὧδε *an dém Orte* hinweisend, wechselt aber besonders in dieser Bedeutung mit פֹּה welches bestimmt unser *hier* ist; daher nach §. 104 fragend אֵיכָה, אֵיכָכָה, אֵיךְ, אֵיפֹה *wie?* und *wo?* Sodann כֵּן (aus כֵּהֶן *secundum ea*) zurückweisend auf Früheres, auch im zweiten entsprechenden Gliede: כְּ־ כֵּן *wie - also.* Das aus diesem und einem neuen Deuteworte zusammengesezte אָכֵן *also* Jes. 40, 7 und *soviel,* lat. *tantum* dient zur einschränkenden Versicherung *nur, gewiß doch,* dann *aber;* und kürzt sich in der häufigen Bedeutung *nur* meist in אַךְ ab.

106 3. Auf der höchsten Stufe stehen die *Begriffswurzeln,* welche nach dem Bewußtseyn vom Wesen der Dinge klare und vollkommene Ausdrücke des Gedankens geben. Durch sie entsteht erst Begriff und Bildung einer *Handlung,* das Verbum im Gegensaz zum Nomen, und damit der wahre Grund menschlicher Sprache; auch äußerlich stellt sich ihre höhere Bedeutung dádurch dar daß sie sich immer zu dem Umfange von *drei* festen Lauten erheben müssen §. 5.

Selten erst geht das Hebr. über dies herrschende Gesez dreilautiger Wurzelbildung noch weiter hinaus, theils durch eine Art später Fortsezung der Wurzelbildung, wodurch besonders weichere Laute noch hinzutreten, wie שַׁרְבִיט im B. Esther für שֵׁבֶט *Scepter,* סַרְעַפּוֹת *pl. Zweige* Hez. 31, 5 neben סְעַפּוֹת v. 6; theils durch Verschmelzung zweier Wörter, wie צְפַרְדֵּעַ *Frosch* in dieser bestimmten Aussprache an צְפַר *zirpen* und רָדַע *Sumpf* erinnert; theils durch eingebürgerte Fremdwörter, wie פִּלֶגֶשׁ παλλακίς, *pellex.* Doch auch dann darf das Verbum nie über *vier,* das Nomen nie über *fünf* feste Laute enthalten.

*Allgemeine Bildungsgeseze des Wortes.*

107 Die Wurzel jeder Art hat einen bestimmten Schall und Umfang von Lauten, aber noch weiter keine nähere Gestaltung und Bildung. Sie kann dann aber wesentlich drei Stufen von Bildung durchlaufen:

1) sie spaltet sich in Verbum und Nomen, und jeder dieser zwei Grundtheile des Sprachbegriffs legt sich wieder nach seinen wesentlichen Theilungen dar, z. B. das Verbum als activ oder passiv, sodann die Handlung als in die Vergangenheit oder in die Zukunft fallend; dies sind die *Stämme,* un-

mittelbar aus der unterirdischen Wurzel hervorgehend. An diesen Stämmen, sofern sie als Nomen oder Pronomen bestehen, bildet sich dann

2) die Unterscheidung der Person nach geringerer oder größerer Lebendigkeit, nach Zahl und Geschlecht, auch in das Verbum hinüberwirkend sofern dies die Vereinigung von Person (Subject) und Handlung (Aussage, Prädicat) darstellt. Doch das wirkliche Wort im Saze erscheint

3) dazu noch stets in einem bestimmten Verhältnisse zum Sinne und Zusammenhange jedes besondern Sazes, verschieden also nach Casus und Modus, womit sich erst der Kreis der Wortbildung schließt.

Ein neuer Bildungskreis kann alsdann durch die *Wortzusammensezung* entstehen, indem zwei oder mehr bis zur Personbezeichnung ausgebildete Wörter sich unter dem gemeinsamen Bande éines Casus oder Modus sammeln, bei Ungleichheit der Begriffe das Untergeordnete vorangestellt: doch diese ist bis auf geringe Anfänge §. 270 im Hebr. nicht ausgebildet.

Zur Vollziehung ihrer Zwecke gebraucht die Bildung zwar zunächst äußere Mittel, bestimmte Stellung der Worte, Verdoppelung der Wurzel in verschiedener Stärke, Zusammenwachsen von Nebenwörtchen welche allgemeinere Begriffe ausdrücken mit dem zu bildenden Worte. Allein sehr herrschend ist daneben die feinere Bildung durch den innern Wechsel der Vocale, durch den Eindrang bedeutsamer Vocale, und durch Veränderung des Tones geworden; und oft gehen beide Bildungsarten neben einander.

**108** Abgesehen von den etwa hinzutretenden Präpositionen und Conjunctionen von vorn und Suffixen am Ende, bildet das Wort eine fest in sich geschlossene Einheit, wobei auch die Vocalaussprache in Wechselwirkung steht. Jedes Wort zumal das zwei- oder mehrsylbige, hat danach ein gewisses *Lautgewicht* oder einen herrschenden Vocal der von sich aus auf die ihm nächsten Vocale einwirken und deren Laut bestimmen kann. Dies zeigt sich besonders dárin daß

1) der Vocal *nach* einem starken langen Vocale oder einer ähnlichen zusammengesezten Sylbe sich gern möglichst senkt, also *ĭ* oder dafür nach §. 17 *ē* lautet: כּוֹתֵב §. 151, מַכְתֵּב §. 160; der Vocal *vor* einem starken langen Vocale senkt sich ähnlich, wenn er weiter keine Kraft hat, um sich als *i* (*e*) halten zu können, zu einem bloßen Vocalvorschlage: גְּבוּל §. 153, oder auch wenn er ursprünglich lang ist, zu schwächern oder tiefern Vocalen: לָצוֹן mit *a* des Vortons für לוּצוֹן §. 163, עֵירֹם, אֵילָם, חִירָם für עוֹרֹם, אוֹלָם, חוֹרָם § 163.

Aehnlich spizt sich *a* vor *á* gern zu *ĭ* zu: מִרְבַּץ §. 213, נֶחְשַׁב §. 140 vgl. §. 65.

2) nach dem Geseze des Wiederhalls bestimmt ein herrschender Vocal leicht den unbestimmten schwächern, ein ähnlicher den angrenzenden neben sich, wie קָדְקֹד §. 154, כְּתָב §. 16. 146.

3) zwei Sylben oder Wörter welche zufällig ganz gleiche Vocalaussprache erhalten würden, vermeiden bisweilen den Gleichlaut: תֵּיטְבִי (*du bist gut,* fem. sg.) für תִּיטְבִי §. 139; שָׁכֹלְתִּי שָׁכָלְתִּי mit dem Wechsel *a* in der Pausa für den halbpassiven Vocal *o* Gen. 43, 14.

**109** Ein Wort welches durch Abschleifung unter die drei Wurzellaute herabgesunken ist, sucht gern irgend wie wieder eine gewisse Dehnung und Stärkung seiner Aussprache vgl. §. 112. 114. 227. 258. 263 u. s.

**110** Wörter welche entweder nie zur vollen Verbal- oder Nominalbildung fortgeschritten sind, oder die von dem lebendigen Theile der Sprache sich allmälig mehr ablösend und in starrer Gestalt stehen bleibend gewisse Nebenbegriffe ausdrücken z. B. מְאֹד *sehr,* diese sonst sehr verschiedenartigen Wörter faßt man unter dem Namen *Partikeln* (Einzelnwörter) zusammen. Die leztern gebraucht indeß die Sprache oft wieder in lebendigerer Auffassung und freierer Anwendung, wie z. B. מְעַט *wenig* (*parum*), weil für den Begriff nicht leicht ein anderes Wort da ist, wieder in jeder Verbindung, als Prädicat, als Subject, mit dem Artikel, auf Singular oder Plural bezogen vorkommt (während erst ganz spät davon ein neuer *pl.* מְעַטִּים gebildet wird); und wie man sagen kann בְּכֹה *mit so* d. i. mit solchen Worten.

Um von der dreilautigen Wurzel aus diese Bildungen, besonders die Stämme, kurz zu benennen, dient seit dem Mittelalter das Verbum פָּעַל *thun* als Beispiel; den ersten Wurzellaut nennt man danach פ, den zweiten ע, den dritten ל, z. B. פ"נ d. i. eine Wurzel deren erster Laut ein נ ist; auch die Stämme und die mehrlautigen Wurzeln nennt man danach, z. B. הִפְעִיל d. i. der starkactive Verbalstamm §. 122, פְּעַלֵּל d. i. ein Stamm der den lezten Wurzellaut wiederholt oder auch eine vierlautige Wurzel. Danach soll ע"ע eine Wurzel bedeuten deren zweiter Grundlaut derselbe mit dem dritten ist.

Man führt das Verbum im Hebräischen kurz nicht im Infinitive wie bei uns, sondern in der 3ten Person *msc. sg. perf.* als der nach §. 190 nächsten an, wie כָּתַב *schreiben.* Nur von den Wurzeln ע"ו führt man lieber den Infinitiv *Qal* (§. 119) an, wie קוּם *stehen,* weil das *perf.* קָם dies ו nicht deutlich durchschallen läßt.

*Die Arten der Wurzeln nach ihren Lauten.*

**111** Bei der Anwendung der Bildungen auf die einzelnen Wurzeln kommt es indeß sehr auf die Art der *Wurzellaute* an. Zu der §. 106 beschriebenen Wurzel gehören allerdings immer drei *feste* Laute d. i. drei Laute abgesehen von den kurzen Vocalen, womit sie etwa nothwendig zu sprechen sind. Bestehen nun diese drei Laute aus drei starken, sich stets erhaltenden Mitlauten wie כתב, לכד, so zeigt sich die Bildung in ihnen am gleichmäßigsten und im allgemeinen am deutlichsten und vollkommensten. Allein es giebt eine sehr große Zahl von Wurzeln welche diese höchste Stärke und Vollkommenheit mehr oder weniger nicht haben, die man deshalb *schwache* Wurzeln nennen kann, und in denen sich vieles eigenthümlich gestaltet, vieles auch aus dem höhern Alterthume sich zäher erhalten hat. Die Schwächen solcher Wurzeln sind aber zum Theile sehr zerstreut und einzeln, hie und da erst aufkommend, wie das נ sich oft leicht auflöst §. 60, und wie der leiseste Hauch א bisweilen ganz überhört wird §. 53 f. Sehr durchgängig sind zwar die Einwirkungen welche von einem Hauchlaute §. 39 ff. in der Wurzel ausgehen können, aber sie betreffen mehr geringe Farbenwechsel der Aussprache, vorzüglich der kürzern Vocale. Dagegen giebt es ganze Reihen von Wurzeln welche nach ihrem eignen Ursprunge und Wesen stärker und durchgreifender von der gewöhnlichen Bildung abweichen müssen:

**112** 1. Nicht wenige Wurzeln sind einem Urzustande §. 4 dadurch noch näher geblieben oder kommen ihm wieder näher daß sie nur zwei verschiedene Mitlaute mit kurzem Vocale enthalten: מד *mad*, פל *pal;* weil aber die Wurzelbildung wenigstens die *Kraft* von drei festen Lauten fordert, so trifft bei ihnen zwar die Verdoppelung des lezten Grundlautes (oder Radicals) überall ein, wonach die lebende Wurzel *madd, pall* lautet; daher sie als ע"ע bezeichnet werden. Allein diese beiden lezten Wurzellaute suchen

1) wo nur möglich in einem dichten Laute zusammenzubleiben; ein beweglicher Vocal welcher zwischen 2tem und 3tem Wurzellaute stehen würde, wird also auf den ersten zurückgeworfen: סַב, רֹב für סָבַב, רָבֹב (wo das *a* des ersten Wurzellautes der starken Bildung als bloßer Vorton nicht in Anschlag kommt), יָסֹב, מֵסַב für יִסְבֹּב, מְסָבֵב (wo nun ein Vorton vielmehr bei der schwachen Bildung entsteht). Die durch den Ton verlängerten Endvocale bleiben hier vor dem Doppellaute verhältnißmäßig kürzer, obgleich der Doppellaut am Ende des Wortes nach §. 82 im jezigen Hebräischen nicht völlig hörbar wird. Da indeß diese Stämme ohne Nachsazsylben sehr kurz und schwach sind, und sie demnach nach

Verlängerung streben, so findet sich *a*) statt des gewöhnlichen *ā* als Vortons bisweilen gern das dann stärkere *ē*, wie im Particip מֵסֵב §. 169 vgl. §. 238. 160; oder *b*) die Verdoppelung unhörbar im schließenden Mitlaute, dringt schon bisweilen in den ersten Wurzellaut vor, wenn diesem ein Vorsazlaut vorhergeht: יִתֹּם, יֵתַם für יִתֹּם, יָתֹם; während *c*) auch Fälle nicht fehlen wo die Verdoppelung ihrer Kraft und ihren Wirkungen nach ohne Ersaz verloren geht, welches indeß sehr entfernt liegt und im Hebräischen nur selten erst eintrifft §. 160. 193. 197. Dagegen müssen

2) die zwei lezten Wurzellaute vollkommen auseinander treten wenn entweder ein unwandelbar langer Vocal vor oder nach dem 2ten Wurzellaute eindringt: סוֹבֵב, סָבִיב, oder der 2te Wurzellaut selbst verdoppelt wird: סִבֵּב: jedoch sind Bildungen der lezten Art im Hebr. noch nicht sehr beliebt und werden lieber durch andre ersezt.

3) Selten erst löst sich der Doppellaut außerdem in zwei getrennte auf, am leichtesten da wo die Zusammenziehung und die Auflösung nicht weit im Laute abweichen, also nicht in Fällen wie יִסְבֹּב für יָסֹב, wohl aber in Fällen wie גַּלְגַּל neben גַּל, und auch dann mehr bei einer auch der Bedeutung nach wirklich neuen Wortbildung §. 138.

113 2. Wurzeln in denen ein mittlerer langer Vocal, vorzüglich *û*, die Kraft und Stelle des zweiten Grundlautes vertritt und die auch noch, ähnlich wie die vorigen, dem Urzustande der Wurzeln näher stehen: קוּם *qûm*, אוּר *'ûr*. Der Wurzelvocal *û* kann zwar

1) wenn die Sprache es erzwingt, in seinen Halbvocal *v* übergehen und die Bildung dadurch der starken gleich werden; und dies müßte beständig eintreten wegen eines von vorn an unwandelbar langen Vocales der sich vor oder nach dem zweiten Wurzellaute festsezte, oder wegen Verdoppelung des zweiten Wurzellautes wie עִוֵּר Ψ. 119, 61, aber nur ungern und zögernd entschließt sich die Sprache dazu, und nimmt lieber andere Bildungen dafür. Die Bildung betrachtet diese Wurzeln vielmehr

2) lieber als Wurzeln mit umgebenden festen Mitlauten, in deren Mitte ein bloßer langer Vocal *û* schwebt, welcher nun mit der Vocalaussprache der Stämme zusammenstoßen und sich irgendwie vertragen muß. Wo also ein tonlanger oder wenigstens nicht ursprünglich langer Stammvocal nach dem 2ten Wurzellaute seinen Siz hat (und das sind die meisten Bildungen), da vereinigt er sich mit dem *û* nach den Lautgesezen oder verdrängt es falls er gewichtiger und unter-

scheidender ist; dies jedoch nur só daß er selbst eben so unwandelbar lang wird wie das *û*, an dessen Stelle er tritt §. 54. Demnach behauptet er

3) in den kurzen vornbetonten Nomina wie כְּתֵב oder dafür nach §. 16 כְּתַב noch am meisten seine ursprüngliche Kraft und Beweglichkeit, und kann da vorübergehend auch Halbvocal werden: שׁוֹר *pl.* שְׁוָרִים wie מֶלֶךְ *pl.* מְלָכִים.

Die Wurzeln mit mittlerm *î* haben sich im Hebr. neben denen mit *û* nicht rein genug in ihrem Unterschiede erhalten, vielmehr ist die Bildung von *û* aus überall vorherrschend geworden, mit Ausnahme der kurzen vornbetonten Nomina welche stark von *î* ausgehen; über Wurzeln wie שִׂים, רִיב s. außerdem §. 127. Nur wenige Wurzeln zeigen ursprüngliches *î*, und zwar meist mit Gutturalen anfangende: in diesen aber ist dann der mittlere Vocal nach §. 118 immer zum Mitlaute verhärtet: אֹיֵב *Feind*, עָיֵף *müde*, sehr selten als Verbum אָיַב Ex. 23, 22. — Auch Wurzeln mit mittlerm *â* fehlen: dieser nächste Vocal würde zwischen zwei Vocalen, wenn er sich halten wollte, ein Hauch werden: מָהַר, בָּאַר.

**114** Die mittelvocaligen Wurzeln und die doppellautigen haben, als die Wurzeln welche dem einsylbigen Urzustande §. 4 noch am nächsten stehen, gegenseitig in Bildung und Umbildung große Aehnlichkeit, und oft geht die Wurzel der einen Art ganz in die Bildung der andern über, mehr jedoch die ע״ע in die ע״ו als umgekehrt. Auch dárin sind beide gleich daß sie im weitern Fortschritte der Sprache allmälig in stärkere Stämme übergehen oder auch umgekehrt ursprünglich stärkere Wurzeln in sie zusammenfallen, indem ein festerer dritter Laut

1) sich vorn ansezt, wie die ע״ו bisweilen in die פ״י übergehen: יִיטַב, יִיעַף imperf. neben dem perf. טוֹב, עָיֵף, יָגֹר perf. neben dem imperf. יָגוּר, und wie die ע״ע nach §. 112 häufig, die ע״ו bisweilen den ersten Wurzellaut verdoppeln (als läge ein פ״נ zu Grunde): הִסִּית *verführen* הֵלִיץ *spotten* הִצִּית *zünden* §. 122 von סוּת, לוּץ, צַת; הִנִּיחַ trennt sich zugleich in der Bedeutung *legen* von הֵנִיחַ *ruhen lassen*; oder indem er sich

2) hinten festsezt, welches seltener: רָבָה *wachsen* neben רַב welches fast nur im perf. und im Adjectiv und Infinitiv blieb; oder

3) sie erhärten den mittlern Laut zu einem festen Hauche: מָהַל *beschneiden* neben מַל oder מוּל, יִמָּאֵס imperf. Nif von מַס, שְׁאָם mehr aramäisch als part. Qal von שָׁסַס.

**115** 3. Mehr als diese beiden Arten nähern sich der starken Bildung die *seitenvocaligen* Wurzeln d. i. die welche entweder hinten oder vorn ursprünglich einen Vocal haben. Die *hintenvocaligen* Wurzeln auf *î* und *û* sind in der Bildung sehr stark só zusammengefallen daß der Laut *i* vorherrscht

und ein wurzelhaftes *u* fast nur in שָׁלַו *ruhen* und theilweise in עָנַו *gebeugt seyn* (lezteres zugleich zum Unterschiede von עָנָה *antworten*) sich etwas fester erhalten hat. Die Bildung ist nun vorherrschend diese, daß

1) in den meisten Stämmen, denen nämlich die einen bloß tonhaltenden oder tongedehnten Vocal nach dem 2ten Wurzellaute haben, das *a* als der nächste Stammvocal sich mit jenem *i* immer zu *ae* vereinigt hat, dieses aber durch Einfluß des Endtones weiter in das stumpfe *é* zusammengeschrumpft ist; welches *é* nun (ֶה nach §. 17 geschrieben) dergestalt alle bestimmtern Vocale in sich auflöst, daß nur für gewisse neue Bildungen an der leeren Vocalstelle ein von der Bildung gefordertes *a* oder *o* für *é* eintritt §. 142. 238, 3. Dies schwache *é* verschwindet vor jedem antretenden Vocale: יִגְלֶה : יִגְלוּ, יָפֶה : יָפָה, indem dort *-û* hier *-a* sich angehängt hat und *é* davor nach §. 45 sich vordrängen läßt.

Bisweilen ist dies schwache schließende *é* auch sonst allmählig abgefallen, wie von הָיָה *seyn* dichterisch einzeln יְהִי für das imperf. יִהְיֶה vorkommt: doch je schwächer dies *e* und mit ihm der 3te Wurzellaut hinten wird, desto häufiger lassen manche Bildungen vorn ein *e* statt eines andern nähern Lautes durchlauten, wie הֶחֱשֵׁי *imperat.* Hif. für הַחְשֵׁי 2 Kö. 2, 3. 5.

Nach einer mehr aramäischen und dichterisehen Bildung hält sich indeß die Endung vor jedem Zusaze stärker, als *ae* oder im Verbum gern betont *ái*: גָּלָיו, גְּלָיָה von גָּלָה, גָּלָה §. 189. 194.

2) Wenn im Nomen ein von vorn an oder doch gewöhnlich schon unwandelbar langer Vocal nach dem 2ten Wurzellaute in der starken Bildung sich findet, so dringt er auch hier ein, und als 3ter Wurzellaut trennt sich dann י, nach den gemeinen Lautgesezen sich weiter gestaltend, wie גָּלוּי fem. גְּלוּיָה; נָקִי nach §. 54 für נָקִיי, fem. נְקִיָּה.

3) Am nächsten dem Ursprunge sind also hier wie bei den ע״ו die Bildungen geblieben welche den betonten Vocal ursprünglich nach dem ersten Wurzellaute halten, wo auch ו noch häufiger erscheint: שְׁחוּ, פְּרִי (lezteres in Pausa), oder die doch den 2ten Wurzellaut vocallos lassen, wo immer ו erscheint: הִשְׁתַּחֲוָה §. 121.

116 Es gibt Wurzeln auf weichere Hauchlaute am Ende, wie קָרָא, כָּמַהּ, נָגַהּ: indessen sind die mit ה sehr selten, und meist mit den ל״ה d. i. ל״י zusammengefallen; sehr häufig aber sind die auf א, doch auch diese gehen weniger in der Schreibart (נסה = נשׂא Ψ. 4, 7) als in der Bildung merklich in die ל״ה über, nämlich schon ziemlich stark in dem Falle

Nr. 1, weit weniger in dem Nr. 2, und gar nicht in dem Nr. 3 §. 115. Umgekehrt gehen bei diesem Schwanken einige der ל"ה in die Bildung oder auch Schreibart der ל"א über, wie יִקְרָא (sonst *rufen*) bisweilen für יִקְרֶה *begegnen.*

117 Die *vornvocaligen* Wurzeln, welche ursprünglich mit *i* oder mit *u* anfangen mochten, haben als ersten Grundlaut, wenn er frei steht und also das Wort anfängt, fast beständig *i* oder vielmehr *j*, dagegen wenn er nach einem Vorsazlaute die erste Wortsylbe schließt, sehr stark *u* festgehalten: יָלַד, נוֹלַד; nur im imperf. Qal erhält sich wegen des nahestehenden perf. mehr der Laut vom *i* aus. In der Mitte stehen die Bildungen mit einer ganzen vorgesezten Sylbe, wo meist ו erscheint: הִתְוַדַּע, הִתְוַכַּח, הִתְיַלֵּד. — Als langer Vocal, welcher vorn aus einem Vorsazlaute und dem ersten Wurzellaute entstehen würde, hat sich *û* und *ó* nicht selten durch Verdoppelung des folgenden Mitlauts gesenkt: נוּלְּדוּ für נוֹלְדוּ (*sie wurden geboren*); und allmählig wird eine solche Verdoppelung des 2ten Wurzellautes bei einigen Worten só herrschend daß ein פ"י ganz wie ein פ"נ betrachtet wird, aber selten erst außer bei Zisch- und flüssigen Lauten: הִצִּיעַ *hinbreiten* von יָצַע, und das späte Wort מַדָּע (*das Wissen, Gewissen*) von יָדַע.

Wurzeln welche mit dem schwächsten Hauche א anfangen, lassen ihn und seinen Vocal *a* im Zusammentreffen mit dem *a* eines vortretenden Bildungslautes oft in *ó* zerfließen und verschwinden, wiewohl er in der Schreibart gewöhnlich beibehalten wird: so יֹאכַל §. 139, מֹאזֵן §. 160.

Wurzeln welche mit נ anfangen, lösen dieses in den vielen Stämmen welche nach einem Vorsazlaute den ersten Wurzellaut vocallos schließen, sehr oft schon nach §. 79 in den folgenden Mitlaut auf, wie יִפֹּל für יִנְפֹּל §. 139, מַפָּל für מַנְפָּל §. 160.

Daher haben alle Arten von Wurzeln welche mit diesen oder auch wohl noch mit einem andern sanfter lautenden Laute beginnen, manches ähnliche unter einander; und ihre Bildungen gehen auch wohl näher só in einander über daß die Bildung von פ"י aus als eine der nachgiebigsten und doch häufigsten weiter um sich greift. Dies zeigt sich am meisten bei dem häufigen Verbum הָלַךְ *gehen* welches in allen Gebilden wo sein erster Wurzellaut durch einen Vorsaz vocallos wird, ganz in die Bildung eines פ"י übergeht, יֵלֵךְ *imperf. Qal* §. 139, הוֹלִיךְ *Hif.* §. 122.

118 4. Treffen in derselben Wurzel mehere schwache Laute zusammen, so werden

1) der erste und 2te Wurzellaut zugleich als schwache behandelt wenn nur der mittlere stark behandelt wird, wie in נָטָה, אָתָה, יָעָה.

2) ו י stehen nicht selten als 2te Wurzellaute vor ו als leztem oder vielmehr vor ל״ה §. 115, und bleiben dann immer als starke Laute, nur den gemeinen Lautgezen unterworfen: חָיָה קָוָה; dasselbe trifft bisweilen sogar schon vor Gutturalen zu: צָוַח גָּוַע, nur nicht vor dem schwachen א: בּוֹא, נוּא wovon Hif. הֵנִיא §. 122.

3) Vor dem Gutturale hält sich נ fester: יִנְאַף, יִנְחַל vgl. §. 139.

4) Drei schwache Laute können nur zusammentreffen wenn der eine oder zwei Gutturale sind, wo dann ein Guttural vor ע״ו etwas stärker behandelt wird: הָיָה und חָיָה §. 65, הָאָה §. 232.

Wurzeln deren erster und zweiter Grundlaut derselbe oder ein sehr nahe verwandter wäre, sind nicht ursprünglich; ebenso lautet als der erste nicht gern ein *T*-laut vor einem *S*-laut als zweitem (§. 78. 124); und נלר treten an keiner Stelle der Wurzel gerne dicht zusammen.

---

## Erster Schritt der Wortbildung:

# Stammbildung I. der Verba (Thatwörter).

### 1. Die Verbalstämme ansich.

Uebersicht:

1. Einfacher Stamm: כָּתַב.

2. Steigerungs-Stämme: סְחַרְחַר, רַעֲנָן, כִּתֵּב (Pi-ʿel.

3. Stämme mit äußerer Vermehrung:

Causativ-Stamm: הִכְתִּיב (Hif-îl).

Reflexiv-Stamm: נִכְתַּב (Nif-ʿal).

4. Ziel-Stamm: כּוֹתֵב (Pôʿel).

Reflexiver Steigerungs-Stamm: הִתְכַּתֵּב (Hitpaʿel).

119 I. Im *einfachen Stamme*, der unmittelbar aus der Wurzel keimt, bewegt sich der Stammvocal schneller nach hinten hin *k'táb* oder *katáb*, um Bewegung und Handlung, also den Verbalbegriff auszudrücken: er zieht sich umgekehrt nach vorn zurück *kátb* oder *kéteb*, um den Begriff in sich ruhend, also als Nomen zu bezeichnen*). Das einfache Verbum hat daher

---

*) Wie wenig zufällig dies sei, kann man auch daraus abnehmen daß diese Unterscheidung des Nomen noch weiter greift, indem der Ton auch dá wo er ursprünglich einen ganz andern Siz hat, nach vorn

nach dem *zweiten* Radicale den bedeutsamen Vocal, nach dem ersten Radicale dagegen das *ā* des Vortons: כָּתַב *schreiben,* קָטֹן *klein seyn.*

Man nennt nach Jüdischen Grammatikern den einfachen Verbalstamm קַל *Qal* d. i. *leicht,* die übrigen כְּבֵדִים *schwere.*

II. Unter den Verdoppelungs- oder *Steigerungsstämmen* sind bei dem starken Verbum die starkhörbaren mit Verdoppelung der zwei lezten Wurzellaute sehr selten: סְחַרְחַר *immer hin- und hergehen* (vom pochenden Herzen); die auch seltenen mit Verdoppelung des lezten wie רַעֲנַן *grünen,* שַׁאֲנַן *ruhend seyn* drücken einen dauernden Zustand aus. 120

Sehr häufig ist dagegen der Stamm mit der sehr leichten Verdoppelung des mittlern Wurzellauts: er drückt eine thätige Anstrengung aus, und zwar

1) oft die reine Steigerung eines Thuns und Handelns, in feinen Schattungen, die unsre Sprachen kaum auf mehrfache Weise verdeutlichen können, wie כִּתֵּב *scribeln* verächtlich gesprochen Jes. 10, 1; צִעֵק *clamitare,* רִדֵּף *sectari* neben רָדַף *sequi;* שִׁבֵּר *zerbrechen,* שִׁלַּח *dimittere* neben שָׁבַר *brechen,* שָׁלַח *mittere;* מִשֵּׁל מְשָׁלִים *Sprichwörter immerfort vorbringen* Hez. 21, 5 neben den sg. מָשַׁל מָשָׁל *ein Sprichwort vorbringen* 17, 2. Aber schon noch häufiger drückt er

2) das reine Bewirken und Schaffen aus, und fällt so allmählig mit dem Causativstamme §. 122 in allen dessen Bedeutungen und Fähigkeiten zusammen, wie אִבֵּד und הֶאֱבִיד *vernichten* vom intransitiven אָבַד *umkommen,* יִלֵּד *gebären helfen* von יָלַד *gebären,* jedoch in vielen Wurzeln noch mit dem Unterschiede daß er mehr ein Bewirken durch geistige Thätigkeit und Willenskraft aussagt, wie von גָּדֵל *groß seyn* גִּדֵּל *großziehen,* oder auch *großhalten* d. i. *ehren,* הִגְדִּיל überhaupt *groß machen.* Vgl. weiter §. 133. Und in dieser Kraft eines stärkern Activs dient er

3) viel um active Verba von Nomina abzuleiten, wie כִּהֵן *als Priester* (כֹּהֵן) *handeln,* שִׁלֵּשׁ *in drei theilen,* oder in

---

strebt: מְמֵר für מְמַר §. 160 und die vielen Feminina auf tonloses *-et* §. 173; umgehehrt lautet daher die weibliche Endung im Verbum mit dem Tone nach hinten hin eilend כָּתְבָה §. 190.

anderm Zusammenhange *am dritten Tage* (שִׁלֵּשׁ) *thun*, זִנֵּב *schwänzen* d. i. *den Schwanz* (זָנָב) *nehmen*.

Von gutt. 'ע nach §. 69 meist mit halber Verdoppelung רִחַק, רִחֵם, תִּעֵב, כִּהֵן, נִאֵץ, doch auch מֵאֵן *imperf.* יְמָאֵן, und beständig bei ר: קֵרֵב, בֵּרֵךְ.

121 Sonst seltene Steigerungsstämme sind indeß fast noch beständig bei den Wurzeln ע"ו wegen der großen Schwäche des 2ten Wurzellautes, und noch sehr häufig bei den verwandten Wurzeln ע"ע. Die ע"ע vermeiden die Verdoppelung des zweiten Grundlautes durch ein statt dieser sich eindrängendes *ó*, welches auch sonst schon aber erst sehr selten erscheint §. 125, wie פּוֹרֵר *zerspalten*, Ψ. 74, 13 von פַּר, סוֹבֵב *umgeben* von סַב; diesem Vorgange folgend bilden die ע"ו ihre Steigerung ganz ähnlich, wie קוֹמֵם *aufstellen* von קוּם *stehen*, שֹׁקֵק *überfließen machen* von שׁוּק *fließen*.

Stämme stärkerer Bedeutung bilden daneben die ע"ע durch völlige Wiederholung der zwei die kurze Wurzel ausmachenden Laute: פִּרְפֵּר *zertrümmern*, גִּלְגֵּל *wälzen* von גַּל: und nach ihrem Beispiele die ע"ו: טִלְטֵל *schleudern* von טוּל, זִעְזַע *agitare* von זוּע. Ausserdem טֵאטֵא *fegen*, immer von so ganz kurzen Wurzeln wie טָא.

Auch die ל"ה wiederholen oft ו als lezten Wurzellaut und behandeln ihn an der Stelle des 3ten Wurzellautes stark, wenn der mittlere ein Guttural ist: טַחֲוָה *schießen* für טַחְוַו W. טָחָה, und reflexiv nach §. 124 הִשְׁתַּחֲוָה *huldigen* eig. sich niederwerfen; behandeln aber umgekehrt ו oder י als 2ten Grundlaut beständig stark, sodaß der 3te Grundlaut schwach bleibt, קִוָּה, חִיָּה, חִוָּה.

Sehr zerstreut erst sind Stämme wie קִיֵּם §. 33, סִבֵּב in der neuen Bedeutnng *ändern*, קִלֵּל als *fluchen* durchgebildet.

III. *Verbalstämme mit äußerer Vermehrung* sind folgende 3:

122 1. der *Causativstamm* entsteht durch den mit Nachdruck vorgesezten activen Vocal *a*, im Hebr. härter *ha-* gesprochen*); der Stamm lautet aber im *perf.* nach §. 141 הִפְעִיל *Hif-íl*, הִכְתִּיב *schreiben lassen*. Dieser Stamm, welcher die stärkste active Kraft trägt, kann

1) nicht bloß einen, sondern, wenn von einem activen

*) sehr selten weicher אַפְעִיל Mich. 7, 15. Ssef. 2, 14, oder noch härter תַּפְעִיל, שַׁפְעִיל.

Verbum abgeleitet, auch *zwei* (oder gar, wenn das einfache Verbum schon zwei, *drei*) Accusative sich unterordnen, wie הִפִּיל גּוֹרָל *er fällte das Loos* von נָפַל *fallen*, הֶרְאָה אֶת־עַבְדּוֹ אֶת־גָּדְלוֹ *er ließ seinen Knecht seine Größe sehen*, כְּבוֹדְךָ הֶרְאִיתַנִי גָּדוֹל וְנוֹרָא *deine Hoheit hast du mich groß und furchtbar sehen lassen*. In dieser Verbindung mit zwei Accusativen folgt ihm Piel §. 120 erst selten. — Er kann

2) mit Absicht die Handlung ganz für sich allein ohne nähere Begränzung hinstellen, wie הִמְטִיר *es* (unbestimmt was?) *regnete* von מָטָר *Regen*, הֵילִיל *wehklagen* von אֲלְלַי *wehe*; von Verbalbegriffen abgeleitet הִשְׁחִית *er that schlecht*, הִשְׁקִיט *er hielt Ruhe*, הִשְׁרִישׁ *Wurzeln treiben*, הִלְבִּין eig. eine weiße Farbe treiben, zeigen, *albicare*, fast bloß unser *weiß seyn*. Auch hier kann Piʿel mit ihm wechseln: הִקְשָׁה und קִשָּׁה *es schwer haben* d. i. arbeiten, leiden. — Indem endlich der Begriff starker Anstrengung, des Strebens und Versuchens ganz in sich geschlossen gedacht wird, entsteht aus Hif-îl und Piel

3) auch der *Inchoativ-* und *Desiderativstamm*, wie צִמַּח *zu sprossen anfangen* 2 Sa. 10, 5, הִזְקִין *senescere*, הִמְתִּיק *dulcescere*, הֶאֱרִיךְ *dauern*, מִעֵט *decrescere*, סִמֵּר *horrescere*, הֵשַׁם *stupescere*, רוֹמֵם *in die Höhe kommen wollen* Hos. 11, 7.

Von ע״ו: הֵקִים nach §. 54. — Von ע״ע: הֵקַל nach §. 112 vgl. §. 33; sehr selten erst ist mit neuer starker Bildung ein Stamm wie הִרְנִין *jubeln* entstanden. – Von פ״י: הוֹשִׁיב, הוֹלִיד nach §. 117; *ae* haben vorzüglich nur הֵילִיל *wehklagen* und הֵנִיק *säugen*; auch הִצִּיעַ, הִצִּיק nach §. 117. — Von פ״נ: הִפִּיל, הִגִּישׁ. — Einige ע״ו haben den starken Laut ganz nach vorne hin gezogen: הֵיטִיב *gut thun*, הִנִּיחַ *lassen* zugleich im Unterschiede von הֵנִיחַ *ruhen lassen*.

123 2. Der *Reflexivstamm* entsteht durch vortretendes *n'* oder voller (§. 140) *hin-*, also im *perf.* נִפְעַל *Nif-al*, dem griechischen *Medium* oft entsprechend, wie נִסְתַּר *sich verbergen*, נִשְׁמַר *φυλάττεσθαι*, נוֹעַץ *βουλεύεσθαι*, נִלְחַם *μάχεσθαι*; oft bei Gemüthszuständen, wie נֶאֱנַח *seufzen ὀδύρεσθαι*, נִחַם *Reue empfinden*. Eine Handlung der Art auf mehere Personen sich vertheilend wird gegenseitig (reciprok): נִדְבַּר *sich unterreden*, נִגַּשׁ הָעָם *es drängt sich das Volk*, נוֹכַח *rechten* (unter einander) von הוֹכִיחַ *richten*. Activ aber kann der Stamm

nur bei gewissen Begriffen durch eine neue Wendung werden: נִבָּא *vaticinari* aliquid, נִשְׁבַּע *schwören* (eig. bei 7 heil. Dingen sich verbinden) *etwas*.

Häufig aber wird dieser Stamm auch in rein *passiver* Bedeutung gebraucht, wie נוֹלַד *geboren*-, נִמְשַׁח *gesalbt werden*.

Von פ"י: נוֹלַד, נוֹצַר; s. weiter §. 140.

124 3. Vortretendes *hit*-*) gibt zwar eben so wie das *n*'- im Nif-al reflexive Bedeutung, unterscheidet sich aber von diesem dádurch daß es eine noch neuere, stärkere Kraft hat und daher auch weit seltener in rein passivem Sinne gebraucht wird. Auch bildet es im Hebräischen nur von dem activen Steigerungsstamme ***Pi'el*** und den diesen entsprechenden Stämmen aus §. 121 den Reflexivstamm, *Hitpa'el* genannt; und oft stehen beide Stämme nebeneinander, wie כִּסָּה *bedecken*, הִתְכַּסָּה *sich bedecken*. Sonst hat der Stamm größere Kraft als Nif-al, wie הִתְנַשֵּׂא *sich eifrig*- oder *stolz erheben* neben dem einfachen נִשָּׂא *sich erheben*, הִתְנַקֵּם *rachgierig seyn* neben נִקַּם *sich rächen;* und es versteht sich aus dem Wesen gewisser Begriffe, daß die eifrige Selbstthätigkeit welche er ausdrückt, auch auf Täuschung ausgehen kann, wie הִתְחַלָּה *sich krank machen* d. i. sich krank stellen. Doch zeichnet er oft nur leidende Zustände, wie הִתְקַצֵּף *sich erzürnen*, הִתְגָּעַשׁ *wankend werden*. Sofern er indessen die Handlung auch mittelbar (im Dativ) auf den Handelnden zurückbeziehen kann, hat er die dem Nif-al fehlende Kraft sich einen Accusativ unterzuordnen, wie הִתְפָּרְקוּ אֶת־הַנְּזָמִים *sie rissen sich die Ringe ab:* während ihm sonst ein Accusativ nur durch eine neue Wendung eines Begriffs untergeben werden kann, wie הִתְבּוֹנֵן eig. bei sich aufmerken, sich in etwas vertiefen, daher *beachten* etwas Ψ. 119, 95.

Das ת sezt sich nach §. 78 einem Zischlaute als erstem Wurzellaute immer nach und richtet sich nach dessen Art, wie הִצְטַיֵּד, löst sich aber nach §. 80 bisweilen in den Laut des ersten Wurzellautes ganz auf, wie הִכַּסָּה, הִזַּכָּה.

125 IV. Das Eindringen eines unwandelbaren *ô* (aus *â*, der Steigerung des activen *a*) nach dem ersten Grundlaute, wodurch ein neuer starker Activstamm entsteht, ist im Hebr. bei andern als den §. 121 bezeichneten Wurzeln noch selten. Er erscheint als Abart von Hif-îl und Piel, wie שֹׁרֵשׁ *wurzeln*, סֹעֵר *stürmen* d. i. verfliegen; nimmt aber selb-

---

*) wofür selten *et*-, wie in אֶשְׁתּוֹלְלוּ Ψ, 76, 5.

ständiger werdend die Bedeutung des Zielstammes an d. i. einer Handlung deren Ziel und Absicht dahin geht einen andern zu treffen oder auch ihn zur Gegenseitigkeit zu bestimmen, daher er auch immer unmittelbar einen Accusativ der Person sich unterordnet: שׁוֹפֵט mit jemandem rechten, aber activ ihn *bestreiten*, יוֹדַע jemandem etwas wissen lassen, um ihn dadurch zu gleicher That zu bestimmen; ihn wohin *bestellen*.

126 In den äußerst seltenen Wurzeln mit 4 verschiedenen Mitlauten wählt das Verbum ähnlich seinen Vocal vor dem lezten Wurzellaute: כִּרְסֵם *abfressen*, פַּרְשֵׁז *ausbreiten*. Von ihnen ist der stärkere Reflexivstamm §. 124 denkbar הִתְכַּרְסֵם. — Ein längeres Nomen, zu irgend einem Verbalstamme werdend, verkürzt sich bis auf seine drei wesentlichsten Grundlaute und bleibt nur selten in der Verbalbildung über diesem ebenmäßigen Umfange: wie in הִשְׂמְאִיל *links machen* d. i. *gehen* Hif. von dem vierlautigen Nomen שְׂמֹאל eig. nach §. 73 שְׂמֹאל *die Linke*.

127 Mancher vermehrte Verbalstamm, dessen Bedeutung im Gefühle der Sprache allmählig einfach wird, fängt auch in der Bildung an in den einfachen Verbalstamm zurückzufallen; zunächst im Participium §. 170, dann auch wohl in einem tempus oder modus. Besonders merkwürdig ist dies

1) im Hif. vieler mittelvocaligen Wurzeln, wo die erste Sylbe leicht ganz abfällt und Qal eintritt: von הֵבִין *verstehen perf.* בִּינוֹתִי und schon בַּנְתִּי nach §. 196, *imperf.* יָבִין, *inf.* הָבִין und בִּין; von הֵשִׂים *legen perf.* immer שָׂם, *inf.* שִׂים.

2) außerdem in manchen zerstreuten Fällen, wie יוּכַל *imperf.* Hofal eig. *in Macht gesezt werden*, allein weil es einfach *können* bedeutet, geht das *perf.* in ein intransitives Qal יָכֹל zurück; הוֹסִיף ein Hif-îl *hinzufügen* kürzt sich oft in Qal ab יָסַף; נִתַּךְ *sich ergießen*, נִכְסַף *sich sehnen*, behalten im *perf.* das Nif-al, gehen aber im *imperf.* in das intransitive Qal über יִתַּךְ, יִכְסַף.

Umgekehrt kann ein äußerlich vermehrter Verbalstamm, weil seine Urbedeutung und Ableitung im Bewußtsein der Sprache verloren geht, allmählig só wie ein einfacher Stamm behandelt werden daß der Stammzusaz als wurzelhaft gilt. So התל *täuschen* eig. Hif-îl von תַּל, passiv הוּתַל, *imperf.* יְהָתֵל oder יְהַתֵּל nach §. 112, *pl.* יְהָתֵלּוּ oder יְהָתֵלוּ.

### 2. Die Verbalstämme nach der activen, passiven oder halbpassiven Aussprache.

128 Im Passivum wird die Person des Sazes (das Subject) als reiner Gegenstand (als Object) einer sie treffenden Wirkung gesezt: der Wirkende wird also zunächst ganz verschwiegen, und im Hebr. steht wirklich das Passivum gewöhnlich nur da wo der Wirkende nicht genannt werden kann oder soll, wie הוּמַת הָאִישׁ *getödtet ist der Mann*, und mit sächlicher Wendung הֻגַּד *es ist gemeldet*. Erst selten wird der Wirkende mittelbar durch eine Präposition beigefügt §. 217: viel

eher tritt im Hebr. noch überall die active Verbindung ein wo der Wirkende bestimmt zu nennen ist (sodaß dadurch sogar eine im Gedanken als passiv angefangene Verbindung sich plözlich ändern kann, wie: *ich war* — am Tage fraß mich Hize und Kälte nachts d. i. tags *von Hize* und nachts *von Kälte gefressen* Gen. 31, 40), oder wo auch nur ein einfaches actives Verbum den Begriff obgleich minder bestimmt ausdrückt, wie bei Begriffen der Bewegung: das Geld *kam zurück* שָׁב d. i. wurde zurückgebracht, das Opfer עָלָה *stieg auf* den Altar d. i. ward hinaufgesezt.

129 Zur Unterscheidung des passiven Begriffs genügt im Semitischen eigentlich dér innere Vocalwechsel, daß an der entscheidenden Stelle der dunkle gedrückte Laut *u* die Handlung als in der Person geschlossen und drückend an ihr haftend sezt, während *a* theils der schlechthin nächste Laut ist (wie in רַעֲנַן §. 121), theils als heller drängender Laut sie im Gegentheil als thätig und wirksam aus der Person hervorgehend sezt.

Jedoch ist zwischen der strengen thätigen oder leidenden Handlung noch als Mittelbegriff denkbar der Begriff eines bloßen Zustandes worin etwas gekommen ist ohne daß man den Bewirkenden angeben kann oder andeuten mag, wie מָלֵא *voll seyn*, צָמֵא *dürsten*; daran aber schließt sich theils der Begriff einer halb durch inneres Leiden bestimmten und insofern unfreien Handlung, wie אָהֵב *lieben* und שָׂנֵא *hassen* Handlungen bezeichnen die zugleich aus gewissen innern, über den Menschen herrschenden Zuständen und Leidenschaften fließen; theils der Begriff einer wie aus innerer Lust fließenden Fertigkeit der That, wie יָקשׁ *aucupari*, רֹב *jaculari*. Diese feine Unterscheidung *halbpassiver* oder sogenannter intransitiver Begriffe, welche die neuern Sprachen stark verwischen, drückt sich im Semitischen folgerichtig durch eine Art Abschwächung des passiven Vocalwechsels aus, wie sogleich §. 130 erklärt wird.

130 I. Im einfachen Verbalstamme hat das Hebr. die volle passive Aussprache und Bedeutung nicht durchgebildet.*) Dagegen ist in ihm neben der activen die halbpassive Bildung sehr häufig; und leztere findet sich sogar bloß in ihm, weil von den abgeleiteten Verbalstämmen jeder schon seinem Ursprunge nach entweder entschieden zum Ausdrucke des Activen oder zu dessen Gegentheile hinneigt, während der einfache Stamm ansich am unbestimmtesten ist. Indem also das Acti-

*) weil die unterscheidenden Vocale in ihm nicht stark und bleibend genug seyn würden; anders dagegen mit Recht im Nomen §. 149.

vum gemäß des §. 119 gesagten nach dem 2ten Wurzellaute *a* festhält, unterscheidet sich das Halbpassivum da durch *o* (nach §. 33), wie קָטֹן *klein seyn,* יָגֹר *fürchten* (eig. Grauen haben), oder schon viel häufiger durch das noch schwächere *ĕ* (eig. *ĭ* aus *u* abgeschwächt vgl. §. 29), wofür aber nach §. 33 sehr oft *ă* eintritt*), wie זָקֵן *alt seyn,* טָהֵר *rein seyn,* נָבֵל *welken,* חָפֵץ *gern haben,* קָדַשׁ *heilig seyn,* לָבַשׁ *anziehen* oder vielmehr eig. bekleidet werden, שָׂמַח *sich freuen,* שָׁמַע in Pausa שָׁמֵעַ *hören* eig. aufmerksam seyn; z. B. זָקֵן וְשָׂבַע *er war alt und* an Tagen *satt geworden* 1 Chr. 23, 1. — Nur selten finden sich jedoch in demselben einfachen Stamme beide Aussprachen und Bedeutungen nebeneinander, wie מָלֵא *voll seyn,* מָלָא *füllen* Esth. 7, 5.

Das reflexive Nif-ʿal unterscheidet sich zwar vom intransitiven Qal als stärkerer Ausdruck der Selbstthätigkeit, wie שָׁמֵעַ *hören,* נִשְׁמַע *gehorchen,* fällt indeß sofern es mehr einen bloßen Zustand bezeichnet oft mit ihm zusammen, vorzüglich bei doppellautigen Wurzeln, wie נִחַת und חַת unser *verzweifelt seyn* und *verzweifeln.*

131 II. Die rein-activen Stämme Pi-el und Hif-îl haben recht eigentlich die passive Unterscheidung; und zwar so daß das passive *u* statt des *a* (oder dafür nach §. 141 im *perf. i*) gleich vorn in die erste der beiden festen Sylben dringt, während auch die zweite mit dem *e*, welches ihr nach §. 108, 1 zukommt und welches im Hif-îl mehr zufällig bis zu *î* gedehnt ist**), ein *a* wechseln läßt. Der Vocalwechsel geht so durch's ganze Wort, wenigstens im starken Verbum: פִּקֵּד, פֻּקַּד; הִפְקִיד, הָפְקַד seltener wie הֻשְׁלַךְ vgl. §. 34. Vor Gutt. זֹרַע Pu-al, auch wie הָעֳלָה Hof-al für הָעֲלָה nach §. 60. — Jedoch von ל"ה nach §. 142 צִוָּה, צֻוָּה; הִגְלָה, הָגְלָה.

Von פ"ו und פ"י wird Hif-îl nach §. 117 nicht mehr in allen Wurzeln streng unterschieden, wie neben הֵישִׁיר sich הוֹשִׁיר findet: in Hof-al fallen beiderlei Wurzeln an sich zu-

---

*) *e* muß nur durchlauten 1) in Pausa, wenn *á* in fließender Rede bleibt §. 94; 2) in allen Bildungen wo der 2te Wurzellaut in *einfacher* Sylbe einen langen Vocal haben muß, wie vor Suffixen אֲהֵבוֹ *er liebte ihn;* 3) in allen ל"א nach §. 75: מָלֵא, טָמֵא, יָרֵא.

**) jedoch findet sich der kürzere Vocal bei Dichtern und durch aramäischen Einfluß bei Spätern, besonders aber nur in Fällen wie יַמְטֵר *er läßt regnen,* Ψ. 11, 6, יַאְטֵם *er verstopft* 58, 5, יַחֲזֵק *er hält fest* Ijob 18, 9 welche sich aus §. 233 erklären.

sammen הוּשַׁב, הוּשַׁר; in Fällen wie הֻלֶּדֶת (*inf., das Geborenwerden*) hat sich das *û* nach §. 117 bereits zur Kürze gesenkt.

Von ע״ו Hif-îl הֵקִים nach §. 113; in Hof-al tritt das *u* gewöhnlich mit solchem Nachdrucke in die erste Sylbe daß es hier als gedehntes *û* zugleich die Kraft eines Wurzellautes trägt und diese Wurzeln insofern den פ״ו gleich werden: הוּקַם. Aehnlich von ע״ע Hif-îl הֵסֵב, Hof-al הוּסַב, jedoch auch הֻשַּׁר mit Verdoppelung des ersten Grundlautes, und die Verdoppelung des 2ten wird vor Zusäzen noch immer lautbar.

Die Stämme קוֹמֵם §. 121 und ähnliche welche bereits im Activ vorn ein *ô* haben, lassen dies im Passiv unverändert (da das *û* nach §. 35 mit *ô* wechseln kann), und können sich demnach nur durch das *a* der lezten Sylbe unterscheiden: קוֹמַם, חוֹלַל. Aehnlich הוֹדַע Hof-al von יָדַע Lev. 4, 23. — Von Stämmen wie כִּלְכֵּל §. 121 passiv כָּלְכַּל. Von den seltenern Steigerungsstämmen: אֻמְלַל *verwelkt seyn*, חֳמַרְמַר *durchglüht seyn*, und merkwürdig neu gebildet יָפְיָפִיתָ (*du bist schön gestaltet*) Ψ. 45, 3. Von vierlautiger W. רֻטֲפַשׁ §. 31.

132 Hitpa-el mit den entsprechenden Stämmen §. 124 kennt eigentlich eben so wenig als Nif-al einen solchen Unterschied, und behält in der lezten Sylbe nicht selten das gleichgültige *a*: הִתְחַזַּק, in Pausa הִתְקַדָּשׁ; הִתְפַּלָּא. Doch wo es in reinpassivem Sinne gebraucht wird, nimmt es bisweilen schon *u* vorn an und verliert dann anch wohl die Verdoppelung, wie הָתְפָּקֵד *gemustert werden*, oder das *u* dringt (wie in Pu-al) bei ihm oder auch bei Nif-al nach dem ersten Grundlaute ein: מְנֻאָץ *part.* für מִתְנ׳ *verachtet*, נְגֹאַל *besudelt werden*. In נִשְׁתָּוָה *vergleichbar seyn* hat sich das *n'* von Nif-al als häufigeres Passivzeichen noch zu Hitpael gedrängt, wie häufig im Neuhebräischen.

133 III. Wenn ein Activum, also nach §. 122 vorzüglich Hif-îl, zwei verschiedene Gegenstände sich unterordnet, so wird zwar der nächste eben durch das Passiv nothwendig zur Person des Sazes (zum Subjecte), der zweite aber kann bleiben, wie הָרְאָה אֶת־הַתְּמוּנָה *er ist bewirkt zu sehen* d. i. hat zu sehen bekommen *das Bild;* הָנְחַלְתִּי לִי *ich bin bewirkt worden mir zu erben* d. i. habe mir erben müssen *leidige Monate* Ijob 7, 3 vgl. Jes. 5, 8. — Dagegen läßt Nif-al, wenn auch sehr oft bei einfachen Begriffen passiv gebraucht, doch von da aus leicht eine neue reflexive Wendung des Begriffs zu, wie נוֹסַר *gewarnt werden*, aber auch *sich warnen lassen*, נִרְאָה *sich sehen lassen, erscheinen*, נִמְצָא *sich finden lassen* z. B. von allen Jes. 65, 1.

### 3. Die Verbalstämme mit dem Unterschiede der Zeiten.

#### Ihre Bedeutung.

134 Da das Verbum das Wirken und das Ereigniß bedeutet, dieses aber ohne den Begriff der Zeit schwer denkbar ist, so gehört die Unterscheidung der Zeiten mit zu der frühesten Bildung des Verbum. Die einfachste Unterscheidung der Zeit ist aber die, daß die Handlung zwar zunächst nach ihrer Erfahrung wie sie gewesen, doch dann sofort auch im geraden Gegentheile davon, folglich entweder als schon *vollendet* und so *vorliegend*, oder als *unvollendet*, also als *werdend* und *kommend* aufgefaßt wird: das ist *Perfectum* und *Imperfectum*, diese Namen jedoch nicht in dem engen Sinne der latein. Grammatik verstanden. Das Hebräische ist wesentlich auf der uralten Stufe dieser einfachsten Unterscheidung stehen geblieben, und nur in beschränkterem Umfange tritt das Participium als die Zeit bestimmend zu diesen beiden noch durchaus herrschenden Grundunterschieden hinzu §. 168.

Die Begriffe des Vollendeten und Unvollendeten oder Kommenden, vom Zeitstande des Redenden aus scharf unterschieden, führen auf die der reinen Vergangenheit und der reinen Zukunft, wie לֹא הָיָה וְלֹא יִהְיֶה *es ist nicht gewesen und wird nicht seyn.* Allein da jene nach der Kraft und Freiheit der Einbildung auch beziehungsweise (relativ) so gebraucht werden können daß der Redende, in welchem der drei reinen Zeitkreise (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) er eine Handlung sich denken mag, sie da entweder als vollendet oder als werdend und kommend sezen kann: so entsteht dadurch eine sehr mannigfache Anwendung der 2 der Sprache zu Gebote stehenden Zeitausdrücke, und die Bildung könnte hier eine Menge feinerer Unterschiede festsezen; doch das Hebr. hat dieser erst wenige, und so muß im Einzelnen wesentlich auch der Zusammenhang der ganzen Rede den jedesmaligen Sinn des einen oder des andern Zeitgebildes bestimmen.

135 I. Das *Perfectum* steht demnach

1) von Handlungen welche der Redende von seiner Gegenwart aus als vollendet und vergangen sezt, entweder allgemein, wie מֶה עָשִׂיתָ *was hast du gethan?*, oder erzählend, wie *Anfangs da* בָּרָא *Gott die Welt schuf.* Dies Perf. aber wird ferner, auf etwas anderes Vergangenes bezogen, zu unserm *Plusqpf.* wofür das Hebr. noch gar keinen bestimmtern Ausdruck hat, wie *Gott segnete die Werke welche er* עָשָׂה (damals, wie von selbst deutlich) *gemacht hatte*; *von ferne* שְׁמַעְתִּיךָ *hatte ich dich gehört*, doch *nun hat* mein Auge dich *gesehen* Ijob 42, 5; dagegen auf etwas

Künftiges bezogen, wird es unser *fut. exactum*, wie Jes. 16, 12.

2) von Handlungen welche der Redende zwar als schon fertig und vorliegend, aber gerade so in seine Gegenwart hineinreichend betrachtet, wo also neuere Sprachen das nackte Praesens sezen: z. B. bei ruhigen Zuständen der Seele יָדַעְתִּי *novi*, זָכַרְתִּי *memini*, חָסִיתִי *ich vertraue*, שָׂנֵא *odit*, אָהֵב *er liebt*, קָטֹנְתִּי מִן־ *zu klein bin ich für-* Gn. 32, 11; ferner von Thaten die im Augenblicke des Redens so gut wie vorüber sind, wie אָמַרְתִּי *ich sage* oder *meine;* auch wohl bei allgemeinen, aus der Erfahrung feststehenden Wahrheiten, wie *der Frevler* נִאֵץ *verachtet Gott.*

3) von Handlungen die zwar der Wirklichkeit nach weder vergangen noch gegenwärtig sind, die aber der Wille des Redenden als vollendet und gewiß zu sezen vorzieht, wie bei den festen Willenserklärungen Gottes נָתַתִּי לְךָ *ich gebe dir*, oder bei Verträgen, oder bei der ruhigen Aussprache sicherster Hoffnung, wo wir das Praesens für das Futurum sezen Ψ. 20, 7. 31, 6. 116, 16. ϑρ. 3, 56-61. 4, 22. Jes. 26, 15. Daher auch häufig in Bedingungssäzen für unser *fut. exact.* §. 355.

136 II. Das *Imperfectum* spaltet sich sogleich in 3 weit von einander abgehende Anwendungen:

1. die unvollendete Handlung ist im strengsten Gegensaze zur Vergangenheit die *kommende*, die *zukünftige*, unser Futurum. Auch in dieser Bedeutung leidet der Ausdruck sogleich wieder eine große Zahl verschieden möglicher Anwendungen:

1) er bezeichnet in ganz einfachen Säzen zwar die einfache reine Zukunft, aber in Erzählungen auch die nach den beschriebenen Verhältnissen damalige Zukunft, *wie der Sohn welcher* יִמְלֹךְ *herrschen sollte* (regnaturus *erat*) *starb* 2 Kö. 3, 27, so wie die abhängige Zukunft: *wußten wir* כִּי יֹאמַר *daß er sagen würde* (dicturus *esset*)*?*

2) er steht in zweifelnder Frage: הַאֵלֵךְ *soll ich gehen?* oder in verwerfender הֲלֹא אֶפְעַל *sollt' ich es nicht thun?*, und dies wieder auch so möglich daß eine in der That vergangene Sache damit gemeint wird, wie הֲיָמוּת *sollte* — Abner *sterben?* oder, da er wirklich todt ist, hätte er sterben sollen, moriendumne ei *erat?* 2 Sa. 3, 33. Ψ. 137, 4. Gn. 43, 7. Oder in bloß zugebenden Säzen, worauf ein Gegensaz folgt wenn sein Sinn nicht etwa schon im frühern

Saze ausgedrückt worden war, wie *von allen Bäumen* wirst oder *magst du essen, aber nicht* u. f. Gn. 2, 16. Ijob 21, 3; ähnlich in Säzen allgemeiner Möglichkeit, wie *Wesen* יְדֻכְּאוּם *die man zerschlagen wird* oder *mag, kann*, lateinisch *conterenda.* Oder endlich scharf verneinend in der Farbe strengen Verbotes, wie לֹא תֹאכַל *du wirst* d. i. sollst *nicht essen!*, oder in der Meinung der Unmöglichkeit, wie *du hast gethan was* לֹא יֵעָשֶׂה *nicht gethan werden soll* oder *darf*, lat. *haud facienda.*

3) er kann das was werden soll als Absicht des Handelnden in abhängigen Säzen hinstellen, auch in der Erzählung, wie *er befahl* כִּי יְשֻׁבוּן *daſs sie zurückkehrten*, ut redirent.

2. Die unvollendete Handlung kann als die *werdende* vom Zeitstande des Redenden aus die in die Gegenwart hineinreichende, zwar nahe aber noch nicht vorübergegangene seyn: wir sezen also dann unser *Praesens*, und hier stößt das Imperf. oft nach etwas verschiedener Auffassung des Begriffs mit jenem Perf. §. 135, 2 zusammen, wie für die Frage מֵאַיִן בָּאתָ *woher kommst du* eig. bist du gekommen?, da das Kommen im Augenblicke der Frage doch auch als kaum vollendet gedacht werden kann, auch מֵאַיִן תָּבֹא möglich ist.

Aber die unvollendete Handlung kann auch als die *sich wiederholende* oder auch *dauernde* gedacht werden, und auch insofern dem Präsens neuerer Sprachen gleichen; der Sinn liegt dann nur im Zusammenhange der Rede, wie יֵאָמֵר *es wird gesagt, man sagt*, wiederholt nämlich möglicherweise, oder bei Vergleichungen mit gewöhnlichen Erscheinungen des Lebens Deut. 1, 31. Besonders wichtig wird dies sofern es nach dem Zusammenhange eben sowohl in den Kreis der Vergangenheit verlegt wird, um entweder in Untersäzen einen während der Hauptthat dauernden Zustand zu beschreiben (welches aber im Hebr. schon etwas seltener ist), oder (was sehr häufig) in unabhängigen Säzen vergangene Zustände Sitten und Gewohnheiten zu schildern (dem lateinischen Imperfectum entsprechend), wie יַעֲשֶׂה *er that so Jahr an Jahr; 40 Jahre lang* אָקוּט *hatte ich Ueberdruſs* an diesem Volke.

3. Die unvollendete Handlung kann als die werdende, sich eben bildende und *entstehende* auch ein *Werden in der Vergangenheit* bezeichnen, dem *griechischen Aorist* und dem deutschen Imperfect noch am meisten vergleichbar. Dies geschieht indem die Einbildung eine an sich freilich einfach dagewesene und vergangene Handlung dennoch nur von der Seite ihres Werdens, vom Augenblicke ihres Einfallens aus

betrachtet, also gleichsam von oben herab das Ereigniß in seinem Werden und Anfangen, seinem Einfallen und Geschehen verfolgt. Hier ist demnach vor allem nöthig daß bereits irgend etwas aus dem Kreise der Vergangenheit, woran die Rede sich weiter knüpfen kann, gesezt oder doch angedeutet sei: ist einmal ein solcher Halt gegeben, so kann das Ereigniß, als daran sich knüpfend und von da an sich entwickelnd, nun sogar kürzer und rascher nach seinem bloßen Werden und Einfallen angedeutet werden. Darum liegt bei diesem Imperf. eine eigne kürzere Aussprache, womit die Handlung ihrem bloßen Werden nach rasch in den angedeuteten Zeitraum der Vergangenheit geworfen und davon abhängig gesezt wird, und engere Anschließung an ein voriges Zeitwörtchen nahe: woraus im Hebr. ganz eigenthümliche neue Bildungen hervorgegangen sind §. 231 ff. Dichterisch ist der Gebrauch freier, doch immer nach den erklärten Grundbedingungen beschränkt, wie *warum vom Leibe an* d. i. als ich eben geboren war לֹא אָמוּת *starb ich nicht?* Ijob 3, 3. 11. 4, 15. 15, 7. Außerdem stimmt dies Imperf. zum Begriffe des טֶרֶם *noch nicht* oder *bevor.* — Verschieden von diesem Falle und vielmehr zu Nr. 2 gehörend ist es wenn eine vergangene That ausnahmsweise rein aus lebhafter Vergegenwärtigung in das Imperf. als unserm Präsens entsprechend versezt wird, sei es ganz im Anfange der Rede oder in ihrem Verlaufe; entweder weil der Redende mehr an das bloße Wesen der That als an ihre Zeit denkt Nu. 23, 7, oder um im Vorder- und Nachsaze die Ereignisse als schnell aufeinander folgend sich näher zu rücken Ψ. 18, 7.

Uebrigens kann jede der Zeiten in ihrem Kreise durch Nebenbemerkungen im Zusammenhange der Rede auf bloße Möglichkeiten beschränkt werden, wie im Perf.: *vielleicht* כִּלּוּנִי *tödtete man mich*, hat es aber (wie aus dem Perf. folgt) nicht gethan, also so viel als *hätte man mich getödtet*; im Imperf.: *dann* wenn das wäre *werde ich ruhen*, es ist aber noch nicht so, also soviel als *würde ich ruhen* Ijob 3, 13. 16. 32, 22. Ψ. 119, 87.

Ihre Bildung.

137 Im Aeußern ist der Unterschied dieser 2 Zeiten zwar am stärksten só bestimmt daß die Personbezeichnungen dem Verbalstamme zur Bildung des Perfectum *nach-*, zur Bildung des Imperf. *vor*gesezt werden, als träte die vollendete Handlung als solche stark voran, die unvollendete als solche zurück; die 3te Person *sg. msc. Perf.* hat indeß, da das Perfectum dennoch immer als die nächste Zeit gilt, noch gar keine Endung: כָּתַב, dieselbe im Imperf. sezt nach §. 191 י vor יִכְתֹּב. — Allein außerdem unterscheiden die häufigern Verbalstämme ihre 2 Zeiten noch feiner durch innern Vocalwechsel, nach einem Grundtriebe der Bildung §. 5; und das allgemeine Gesez dabei ist wieder dies, daß das Imperf. als

das Unvollendete Zurückseiende und Dauernde schildernd schwerere Vocale liebt.

138 1. Im einfachen Stamme, wo dieser innere Vocalwechsel am stärksten ist, verfärbt sich

1) das *a* des *activen* Perf. im Imperf. zu dem dunkeln und schwerer lautenden ō (für ŏ nach §. 133): כָּתַב, יִכְתֹּב. — Das Imperf. von gutt. פ׳: יַחְשֹׁב, יַחֲרֹג, auch יֶחְשֹׂף nach §. 65; יֶאֱסֹף, bisweilen kürzer zusammengezogen יֵתֵא von אָתָה nach §. 75. 14. 116; dagegen יִהְיֶה, יֶהְיֶה nach §. 118. Von gutt. ע׳: יִפְעַל, יִמְעַל und יִמְעַל §. 67; von gutt. ל׳: יִשְׁלַח, יִקְרָא nach §. 64. 75. — Von ע״ע: *perf.* סַב, *imperf.* יָסֹב, selten in ע״ו übergehend יָשׁוּד. — Von ע״ו: *perf.* weil der Laut *a* durchdringen muß קָם *qâm* mit Verdrängung des ו; *imperf.* wo *o* sich mit dem *u* der Wurzel vereinigt יָקוּם.

2) das *e* oder *o* des *halbpassiven* Perf. ist só unterscheidend daß es selbst in ע״ו mit Verdrängung des ו dringt. מֵת *sterben*, נֵד *entfliehen*, טוֹב *gut seyn*, אוֹר *hell werden*. Von ע״ע: רֹב *jaculari*. Das *Imperf.* läßt dies *e* oder *o* mit *a* wechseln, vor dem sich aber in der ersten Sylbe gern der Laut *i-e* wieder festsezt: יִגְדַּל, יִקְטַן von גָּדֵל, קָטֹן, merkbarer in gutt. פ׳: יֶחְדַּל, יֶחֱזַק, sogar יֶהֱלַךְ gegen §. 65 in der neuen Bedeutung *grassari* von הָלַךְ *gehen;* in ע״ע: יֵצַר (*enge seyn*, יָצֹר *beengen*), יֵקַל, יֵמַר, auch יֵחַם, und in ע״ו: יֵבוֹשׁ für יִבְוַשׁ nach §. 54 vom perf. בּוֹשׁ *erröthen* neben יָבֹא, יָאוֹר; sogar יִיטַב mit ganz nach vorn gefallenem Gewichte von טוֹב.

Die ע״ע drängen ihren Doppellaut bei activer Bedeutung im *perf.* oft schon aus einander, wie גָּלַל *wälzen*, צָרַר *befeinden*, aber nicht im *imperf.*, nach §. 112, 3.

139 Indem im Imperf. der *vornvocaligen* Wurzeln der Vocal des Vorsazes mit dem Anfangsvocale der Wurzel in einen langen Vocal zusammenschmilzt, erhält diese erste Sylbe ein solches Uebergewicht daß die lezte dagegen nur mit dem nächsten schwächsten Vocale gesprochen wird, also mit ĕ und dafür nach §. 33 mit á oder ē; wobei denn der Unterschied des activen oder halbpassiven Sinnes aufhört. So

1) von פ״י nach §. 55: יָנַק, יִינַק *saugen*, יָשַׁר, יִישַׁר *gerade seyn;* in יָרֵא, יִרָא *fürchten* hat das Imperf. noch den halbpassiven Vocal.

2) die פ״ן würden ursprünglich vorn ó aus *a-u* haben:

da indessen das *perf.* Qal nie mehr den Laut ו sondern stets י festhält, so hat sich hier statt dieses Mischlautes der dem י entsprechendere Mischlaut ē festsetzt, und lautet nach §. 41 nun auch in der 2ten Sylbe immer so, ausgenommen daß Gutturale das *a* behaupten: יֵלֵד, יֵשֵׁב, יֵלֵךְ §. 117, יֵדַע, יֵחַד, hingegen יֵצֵא. In Pausa יִירָשׁ, יֵדָע, יֵלֵד. — Anders יִצֹּק nach §. 117 von יָצַק *gießen.*

Einige פ״א haben im Imperf. vorn *ó* (= *á*, aus ursprünglichem *áa*) behalten, nach welchem langen Vocale die 2te Sylbe ähnlich einen sehr kurzen Vocal hat: יֹאכַל, יֹאמַר, יֹאבַד, in Pausa יֹאכֵל, sonst ist *e* nur in יֹאחֵז; von ל״ה zugleich יֹאבֶה, יֹאפֶה; selten wird א im Schreiben ausgelassen. Vgl. §. 140.

Die פ״נ lösen nach §. 179 das נ gewöhnlich auf: נָפַל, יִפֹּל, und halten es nur selten und mehr dichterisch, vor gutt. ע׳ dagegen gesezlich fest, wie יִנְצֹר neben יִצֹּר, יִנְאַף, jedoch יֵחַת von נָחַת. Da in den zusammengezogenen Stämmen der Vocal der ersten Sylbe stärker wird §. 108, 1, so fängt auch hier in der lezten Sylbe dieselbe Vocalverkürzung an, wie יִדַּר, יִשַּׁךְ neben יִדֹּר, יִשֹּׁךְ, beständig ist *a* in יִגַּשׁ, יִשַּׁק, יִשַּׁל, *e* sogar stets in dem überhaupt sehr abgeriebenen und unendlich häufigen נָתַן *geben* יִתֵּן. Auch das sehr häufige לָקַח *nehmen* löst sein ל in diesem Imperf. stets auf: יִקַּח. — Mit solchen Stämmen sind nicht zu verwechseln die Imperfecta von ע״ע welche nach §. 112 die Verdoppelung in den ersten Wurzellaut vorrücken יִתֹּם, יִקֹּד von תַּם, קַד.

140 2. Das Perf. *Nif-al* נִכְתַּב, von gutt. פ׳ נֶחְשַׁב nur des Lautgewichtes wegen §. 108, 1 für נַחְשַׁב; sehr selten wie נֹאחַז (nach §. 37) in der Bedeutung *sich an* ein Gebiet *halten* d. i. es in Besiz nehmen. — Bei den פ״י und פ״ו geht die Bildung immer von ו aus: נוֹלַד, נוֹצַר. — Von ע״ו: נָמוֹג aus נִמְוֹג nach §. 54 und §. 87, ähnlich von ע״ע: נָסַב, נָמַס, mit dem Vordringen der Verdoppelung in den ersten Wurzellaut נִצַּת, נִחַל (*entweiht werden*). Merkwürdig lautet *o* in der lezten Sylbe bei reinpassiver Bedeutung נָבֹז *geplündert werden* und mit Uebergang in ע״ו נָמוֹל *beschnitten werden;* außerdem in נָקֹט *sich eckeln* von einer Wurzel die leicht in ein ע״ל übergeht. Für *a* ist in der lezten Sylbe *e*, weil die Kraft

der Aussprache nach vorn hindrängt, in נָמֵם Hez. 21, 12 von מַם und נוֹקֵשׁ Ψ. 9, 17 von יָקֹשׁ. — Von פ״נ beständig Auflösung des נ: נִגַּשׁ, נִחַם, jedoch נִנְעַר.

Während so das Perf. auf die möglich kürzeste Weise gesprochen wird, geht das Imperf. von *hin-* als Stammvorsaz aus, zieht damit zwar das Personzeichen eng zusammen und löst נ in den folgenden Mitlaut auf, hält aber vor dem *e* welches in der lezten Sylbe mit *a* des Perf. wechselt, stets *ā* als Vorton fest: יִכָּתֵב, von gutt. 'פ: יֵעָזֵב, von gutt. 'ע: יִלָּחֵם, von gutt. 'ל: יִשָּׁמַע. — Von פ״ו muß ו oder י nun Mitlaut werden §. 54 *nt.*: יִוָּלֵד, יִיָּחֵל. — Bei ע״ו kann hinten kein Vocalwechsel seyn: יִמּוֹג neben *perf.* נָמוֹג; und eben so wenig ist er stark genug sich auf die ע״ע zu erstrecken: יִסַּב, יִמַּם, auch יִבּוֹן; wegen gutt. 'פ: יֵעוֹר, יֵאוֹר, יֵרוֹעַ; doch dehnt sich bisweilen die Wurzel zur starken Bildung יִמָּאֵם von מַם §. 114. — In Pausa יִשָּׁמֵעַ.

**141** 3. In *Pi-el* und *Hif-îl* bleibt das ursprüngliche *a* der ersten Sylbe für das Imperf., spizt sich aber für das überall kürzere Perf. zu *i* zu: כִּתֵּב יְכַתֵּב, הִכְתִּיב יַכְתִּיב; eben so כִּלְכֵּל יְכַלְכֵּל. Das *i* des Perf. ist hier só scharf daß es sogar gegen §. 65 in שִׁעֲשַׁע, יְשַׁעֲשַׁע und in טִמֵּא §. 75 *nt.* bleibt, sowie nach dem ה von Hif-îl selbst*), doch dringt dafür nach dem ה von Hif-îl *e* ein bei gutt. 'פ: הֶחֱרִים, יַחֲרִים; הֶאֱכִיל, יַאֲכִיל. Von ע״ו: הֵקִים, יָקִים. Nur die פ״י und פ״ו haben in Hif-îl mit dem ursprünglichen Stammvorsaze *ha-* ihren ersten Wurzellaut só fest zu einem Doppellaute verschmolzen daß kein solcher Vocalwechsel einreißt: הוֹשִׁיב, יוֹשִׁיב, הֵילִיל, יֵלִיל.

In der zweiten Sylbe lautet das *e* im Perf. Piel so schwach daß in dem häufigen דִּבֶּר *reden* gegen §. 33 nur *é*, oft *á*: אִבַּד זִקַּק, *ē* dagegen beständig nur in Pausa, sowie in טִמֵּא nach §. 75 erscheint. Aber das Imperf. hat immer *ē*, *á* vor Gutt. nur im Flusse der Rede.

Das *î* wozu der lezte Vocal nach §. 35 in Hif-îl gedehnt ist, bleibt sich in beiden Zeiten gleich. Jedoch behalten die ע״ע den kurzen Vocal etwa ganz in derselben Weise und mit demselben Wechsel wie Pi-el: הֵסֵב oder הֵסַב, יָסֵב; mit vorgerückter Verdoppelung הֵתֵם, יַתֵּם, bei gutt. 'פ: יָחֵל *entweihen*, und dies dann mit gewöhnlicher Bildung der lezten Sylbe יַשִּׁים.

---

*) denn selten sind Fälle wie הֶגְלָה wo *e* vorne zugleich nach §. 115, 1 sich eindrängt, noch seltener ist ein Fall wie הֶכְלַמְנוּם (*wir beschämten sie*) 1 Sa. 25, 7 wo *e* nur im Gegentone §. 87 vor כ eintritt.

In den dem Pi'el nach §. 121 gleichbedeutenden Steigerungsstämmen sowie in den wenigen Stämmen von vierlautigen Wurzeln ist der innere Vocalwechsel wie in Pi el; Hitpa'el richtet sich ebenfalls meist nach diesem; aber die Passiva und die mit Wiederholung des dritten Grundlautes wie רַעֲנָן §. 120 haben gar keinen solchen innern Vocalwechsel.

142 Von ganz besonderer Art sind hier endlich die ל״ה, sofern ihr Vocalausgang in die sonstigen Aussprachen der lezten Sylbe nicht paßt. Sie behalten vielmehr das *ae*, womit sie ursprünglich schließen, zu *é* abgeschliffen, überall mit Aufhebung andrer Unterschiede bei, und lassen nur zur allgemeinen Unterscheidung des Perf. vom Imperf. in jenem damit *ā* wechseln: *Qal* ohne Unterschied des activen oder halbpassiven גָּלָה, יִגְלֶה, Hif-îl הִגְלָה, יַגְלֶה, Hitpa-el הִשְׁתַּחֲוָה, יִשְׁתַּחֲוֶה u. f. Vgl. §. 115. Bei zugleich gutt. פ׳ fällt dann *Qal* und *Hif.* oft zusammen: יַעֲלֶה vgl. §. 224.

Die ל״א gehen nach §. 116 bisweilen in diese Bildung über: דִּכָּא, הִפְלָא für דִּכֵּא, הִפְלִיא.

---

## Stammbildung II. der Nomina (Namenwörter).

143 Das Nomen sezt den Begriff nicht als in Bewegung, treibend oder getrieben, sondern als ruhend, an sich gedacht. Dies ist aber sogleich wieder doppelt denkbar: entweder sezt das Nomen den ruhenden Begriff ganz rein für sich (abstract), als *Sach-* und *Dingwort*, welches als ganz selbständiges Nomen (als Substantiv) z. B. *Fall*, *Falle*, *Fällung* das gerade Gegentheil vom Verbum ausmacht, als Infinitiv sich weniger selbständig an die Bedeutung und Kraft jedes einzelnen Verbalstammes anschließt; — oder es sezt ihn zugleich als Aussage (als Prädicat, concret), folglich an einer Person haftend, welches *Aussagewort* daher dem Begriffe des ébenfalls immer die Aussage enthaltenden Verbum näher steht, am nächsten als Particip, entfernter als Adjectiv oder als selbständig gewordene (substantivische) Bezeichnung des Thäters.

144 Infinitive und Participia sind, je strenger sie dem Verbalbegriffe treu bleiben, desto mehr an das Eigenthümliche jedes Verbalstammes gebunden. Freier bildet sich ein mehr selbständiges Nomen, sodaß es z. B. bei einfacher werdendem Begriffe auch die Zusäze der vermehrten Verbalstämme leicht aufgeben und sich immer mehr vereinfachen kann, wie יֵשַׁע *Hülfe* von Hif. הוֹשִׁיעַ *helfen*, דָּבָר *Rede* von Pi-el דִּבֵּר *reden*, שְׁבוּעָה *Schwur* von Nif-al נִשְׁבַּע *schwören*, מִצְוָה *Befehl* von צִוָּה Pi-el.

145 Im Allgemeinen hat das Nomen als Ruhewort weniger leichte und flüssige Vocale, größere Dehnung und längeren Umfang. Dies zeigt sich nicht bloß in der Stammbildung, sondern auch durch alle weitern Bildungsstufen.

Sofern die Endungen für *Geschlecht* und *Zahl* auch die Bedeutung mancher Stämme näher zu bestimmen dienen, müssen sie bereits hier berücksichtigt werden, vgl. §. 171 ff.

### 1. Die Nomina einfachen Stammes

durchlaufen die drei Stufen innerer Bildung welche überhaupt möglich sind am vollständigsten und deutlichsten:

146 1. *Erste Bildungsart:* indem der *wesentliche* Vocal mit kürzester Aussprache nach dem *ersten* Wurzellaute sich festsezt, sodaß der 2te eigentlich vocallos ist, entsteht nach §. 119 das gerade Gegentheil zum Verbum, also ein reines *Sachwort* als Substantiv geltend, sei es allgemeinerer Bedeutung: קֶטֶל *Mord*, חֵפֶץ *Gefallen*, גֹּדֶל *Größe*, oder sei es durch den Sprachgebrauch auf bestimmtere Gegenstände begrenzt: זֶבַח *Opfer*, עֵדֶר *Heerde*, oder weiter bisweilen selbst zum Personnamen geworden: מֶלֶךְ *König*, עֶבֶד *Diener*, יֶלֶד *Kind*, פְּתִי *Jüngling*. Die Femininendung ist nicht selten bei Personennamen, wie מַלְכָּה *Königin;* außerdem vgl. §. 166. — Der wesentliche Vocal wechselt nach §. 129 só daß *á* oder dafür *é* der nächste, *ó* und *é* dagegen passiven und halbpassiven Begriffen eigen ist, wie קֹדֶשׁ *Heiligkeit* einem halbpassiven, שֵׁמַע oder שֹׁמַע *Gerücht* einem passiven Begriffe entspricht: sogar leitet sich נֹעַר *Jugend* schon von נַעַר *Jüngling* ab vgl. §. 163.

Die drei ursprünglichen Stämme sind also כַּתְב, כִּתְב, כֻּתְב: aber indem fast überall ein hinterlautender Vocal §. 26 eingedrungen ist, haben sie ihre Aussprache zu כֶּתֶב (nach §. 32. 41, in Pausa oft noch כָּתֶב), כֵּתֶב, כֹּתֶב erleichtert, treten aber vor betonten Nachsäzen sofort in ihre Uraussprache כַּתְבֵ־ (wofür indeß nach §. 32. 34 häufig כְּתָבֵ־), כִּתְבֵ־, כָּתְבֵ־ zurück.

Von gutt. ל׳: פֶּתַח, bei א aber nach §. 75 פֶּלֶא, גֹּמֶא, wobei jedoch auch חֵטְא nach §. 75 möglich ist. — Bei gutt. ע׳ fallen כֶּתֶב und כֵּתֶב in Aussprachen wie נַעַר, סַחַר zusammen, und *é* bleibt nur in רֶחֶם und לֶחֶם; פֹּעַל, jedoch אֹהֶל. Allein indem א nach §. 62 den betonten Vocal zu sich zieht und daneben nach §. 65 gern *e* liebt, so fallen כֶּתֶב

und כְּתַב in פְּאֵר, זְאֵב zusammen; für רְאֵם, תְּאֹם wird dann nach §. 73 leicht weiter *rém thóm* gesprochen, auch wohl רֵים, תּוֹם geschrieben.

Die ל״ה haben hier nach §. 115, 3 gewöhnlich noch ו und י erhalten, י ist jedoch häufiger als ו. Diese müssen nun nach §. 57 sofort rein vocalisch lauten, und dann zieht das häufige und scharfe *í* den Wortton só auf sich daß nach dem ersten Wurzellaute *a* und *e* verschwinden und *o* sich höchstens als kürzestes *ŏ* hält: פְּרִי, חֲצִי, צְרִי oder צֳרִי, חֳלִי, in Pausa aber פֶּרִי, חֵצִי, צֹרִי und חֹלִי. Dagegen bleibt vor *u* der Wortton noch auf seinem Plaze: שְׁחוּ, wo sich mit Recht auch *a* vorn erhalten hat, בֹּהוּ; Wörter wie תְּאוֹ oder weiter תְּוֹא, דְּיוֹ sind nach §. 72 aus תְּאוּ, דְּיוּ entstanden. Selten sind Gebilde wie הֶגֶה *Schall*, קֵצֶה *Ende*. — Manche Wörter haben indeß den schwachen lezten Wurzellaut schon ganz verloren: בַּל Partikel *nicht* neben בְּלִי, שַׁד *Brust;* אֵל *Gott* בֵּן *Sohn* שֵׁם *Name* עֵץ *Holz* קֵץ *Ende* רֵעַ *Freund* und die Partikel יֵשׁ §. 209, 3.

Von ע״ו und ע״י 1) der Stamm mit *a:* אָוֶן מָוֶת, hingegen von gutt. ל׳ zugleich רֶוַח; חַיִל בַּיִת; mit ל״א zugleich שָׁוְא §. 75, גַּיְא. Doch ist aus *á-u* sehr oft *ó* zusammengeflossen: קוֹל *Stimme* סוֹף *Ende* שׁוֹק *Schenkel*, seltener *á-i* in *ae* und dies dann wohl weiter in *é*, *í* abgerieben: אֵיד, רֵיק und רִיק. — 2) Der Stamm mit *o* nach §. 42: שׁוּק *Straße* טוּב *Güte* רוּחַ *Wind*. Der Stamm mit *i* ist wahrscheinlich in חִיל *Zittern* גִּיל *Frohlocken;* über רִיב *Hader* שִׁיר *Gesang* s. §. 127. — Mit ל״י zugleich גּוֹי *Volk* von dem Stamme mit *a*, רִי *Flüssigkeit* von dem mit *i* aus *riui*=*ríi*=*rí* entstanden, אִי *Insel*, צִיָּה fem. *Oede*.

Von ע״ע: גַּל vom Stamme mit *a;* צַר oder etwas länger צֵל von dem mit *i;* חֹק, כֹּחַ. Womit nicht zu verwechseln mehere welche ursprünglich nach §. 79 von ע״נ abstammen: אַף für אֲנַף, חֵךְ; אִישׁ *Mann* hat sein *e* nach §. 35 noch länger gedehnt, doch *fem.* noch אִשָּׁה und *pl.* אֲנָשִׁים. — Von ו oder י als ע״ע: קַו, שַׁי, מַי *Wasser* nur im *pl.* §. 178; *ai* dann weiter in *é* erweicht: שֶׂה *Kleinvieh* פֶּה *Mund*, oder zu *í* abgerieben: עִי *Trumm*, צִי *Schiff*, auch פִּי in weitern Bildungen §. 213.

147 Sehr selten ist der wesentliche Vocal auf den 2ten Wurzellaut zurückgeworfen: גְּבַר *Mann* für גֶּבֶר, סְתָו *Winter* nach §. 43, דְּוַי *Krank-*

*heit;* שְׁכֶם *Schulter,* דְּבַשׁ *Honig.* Dann tritt auch wohl dem vocallosen ersten Wurzellaut nach §. 77 ein Vocal vor: אֶצְבַּע *Finger* אֶשְׁכֹּל *Traube.*

148 2. *Zweite Bildungsart: mit betontem wesentlichem Vocale nach dem zweiten Wurzellaute.* Hiedurch geben sich diese Nomina von selbst als dem Verbum näher entsprechend und an seinen Begriff sich enger anschließend kund; sie theilen sich deshalb auch nach der Grundspaltung des Verbum in seine 2 Zeiten sofort in zwei weit von einander abführende Arten:

149 1) das Nomen vom *Perfectum* als der Beschreibung des Vollendeten, in die Augen fallenden ausgehend wird zum *Aussagewort,* um als Particip oder als Adjectiv das Sichtbare und Deutliche am Dinge, die Eigenschaft auszudrücken. Es dehnt den wesentlichen Vocal, theilweise bis zur Unveränderlichkeit: doch behält der erste Wurzellaut gesezlich wie im perf. Qal sein *a* als Vorton. Unter den 5 durch die völligere Unterscheidung und Dehnung des wesentlichen Vocales entstehenden Stämmen ist

*a*) der mit *ā* zwar ursprünglich activer Bedeutung: aber da das *part. act.* sich gewöhnlich bestimmter ausdrückt §. 151, so ist dieser einfachere Stamm nur für einige Adjective geblieben: רָשָׁע *boshaft,* סָכָל *thöricht,* יָשָׁר *gerade,* חָדָשׁ *neu;* חָלָל *durchbohrt* d. i. ein in der Schlacht *Gefallener,* und es scheint als ob dann vielmehr ein ursprüngliches *ŏ* sich vor weiterer Dehnung in *ā* gefärbt hätte. — Ihnen stehen

*b*) die vielen mit *o* am nächsten, welche ebenso wie die vorigen dauerndere Eigenschaften ausdrücken und das *o* entweder durch stete Verdoppelung des 3ten Wurzellautes vor Zusäzen oder durch Dehnung bis zur Unwandelbarkeit festhalten: עָגֹל *pl.* עֲגֻלִּים *rund,* עָרֹךְ *lang,* עָמֹק *tief,* גָּבֹהַּ *tief,* קָדוֹשׁ *heilig,* גָּדוֹל *groß;* קָטֹן neben קָטָן fem. קְטַנָּה *klein.* — Hingegen drücken

*c*) die mit *ē* mehr vorübergehende Zustände aus: רָעֵב *hungrig,* שָׂבֵעַ *satt,* אָשֵׁם *schuldig,* doch auch כָּבֵד *schwer.*

*d*) die Stämme mit dem unwandelbaren *ū* haben theils reinpassive Bedeutung: כָּתוּב *geschrieben,* theils bilden sie Adjective halbpassiven Begriffes: עָצוּם *gewaltig* auch *zahlreich,* עָרוּם *schlau,* זָכוּר *eingedenk;* אָחוּז auch wie *amplexus* mit einem Accusative HL. 3, 8.

*e*) die mit *ī* gehen entweder durch Verfeinerung von diesem *ū* aus als reinpassivisch, jedoch mehr als Substantive: נָשִׂיא *Fürst* eig. *erhoben,* oder entstehen aus denen mit *ē*

durch bloße Dehnung: יָגֵעַ und יָגִיעַ *müde.* Auch der Thäter nach innerer Fertigkeit kann nach §. 129 durch halbpassive Vocale bezeichnet werden: עָקֵב *insidiator,* נָבִיא Prophet eig. *Sprecher.*

Sehr selten auf aramäische Weise ohne das *ā* des Vortons: כְּסִיל *Thor,* אֱלוֹהַּ *Gott.*

Von ע"ו: *a)* קָם vgl. §. 151; *b)* טוֹב *gut; c)* זֵד *übermüthig; d)* סוּר *abgewichen,* unecht; *e)* צִיר *Gesandter.*

Von ע"ע: *a)* דַּל *niedrig,* חַי *lebend,* חַת *erschreckt,* seltener verlängert sich der Vocal vor dem Doppellaute תָּם *unschuldig,* מָס *verzweifelnd,* רַב *viel* und רַע *böse* mit dem Artikel nach §. 181 und bei Trennungsaccenten oft רָב, רָע. *d)* und *e)* תָּמִים שָׁדוּד nach §. 112. Sonst nur מֵת *fell* nach *c).*

Bei den ל"ה fallen die Stämme mit *a o* und *e* nach §. 115, 1 zusammen: יָפֶה *schön,* מָזֶה *ausgesogen* in passivem Sinne; doch findet sich noch עָנָו *elend* oder auch *demüthig.* Hingegen mit dem unwandelbaren *û* und *î* nach §. 115, 2 עָשׂוּי *gemacht,* נָקִי *schuldlos.* — Verkürzt wie §. 146 sind 1) die uralten Verwandtschaftswörter אָב *Vater,* אָח *Bruder,* חָם *Schwäher,* welche ursprünglich auf einen Vocal *aba, abo* geendet haben müssen und einen solchen in den weitern Bildungen auch noch annehmen §. 211; — 2) יָד *Hand* דָּם *Blut* דָּג *Fisch* für יָדֶה, welche auch vor Zusäzen so kurz bleiben.

150 2) Das Nomen vom *Imperf.* als der Beschreibung eines unvollendeten, nicht seienden sondern bloß gedachten Etwas ausgehend wird zum *Sachworte,* um den Verbalbegriff als bloßen Gedanken hinzustellen. So entstehen von dem activen יִכְתֹּב und dem halbpassiven יִגְדַּל die Infinitive כְּתֹב, גְּדַל vgl. weiter §. 238. Es können sich aber auch Substantive davon bilden, weniger von activen, wie שְׂחֹק *ein Lachen* d. i. Gelächter und Gegenstand desselben Ijob 12, 4, als von halbpassiven Begriffen, und diese am liebsten durch die bloße Femininendung: רִשְׁעָה von רְשַׁע nach §. 238 *Ungerechtigkeit* neben רֶשַׁע nach §. 146 *Unrecht,* עַצְלָה *Faulheit,* אַהֲבָה *Liebe,* עָרְמָה *List.*

Selbständiger wird das Sachwort durch Verlängerung des betonten Vocales, wodurch auch ein Vorton-Vocal entsteht; und zwar theils von halbpassiven Begriffen wie רָעָב *Hunger* אָשָׁם *Schuld,* theils von passiven wie קָהָל *Versammlung,* שָׂכָר *Lohn;* mit der weiblichen Endung wie נְדָבָה *Freiwilligkeit* רְוָיָה *Ueberfluß,* und mit dem zu unwandelbarem *ó*

gedehnten *a*: שָׁלוֹם *Friede* כָּבוֹד *Ehre;* auch wohl mit vorn als Vorton wiedererscheinendem *e* נֵכָר die *Fremde*. Zu solchen etwas längern und doch einfachen Stämmen vereinfachen sich auch die Sachwörter mancher vermehrter Verbalstämme: דָּבָר *Rede* von דִּבֵּר, קְלָלָה *Fluch* von קִלֵּל.

Von פ"י bilden sich solche Wörter vielmehr wie דֵּעָה das *Wissen*, עֵצָה *Rath*, שֵׁנָה *Schlaf*, nämlich von dem diesen Wurzeln einfachen Stammes eigenthümlichen Infinitive aus §. 238.

151 3. *Dritte Bildungsart:* ein *neuer* von Anfang an *unwandelbarer Vocal* dringt ein, só stark das ganze Wort beherrschend daß der Vocal der andern Sylbe sich vor ihm tief senkt. Es bildet sich so

1) der Begriff des *Thuenden* durch das nach dem ersten Wurzellaute eindringende unwandelbare *ó* (aus dem stärksten activen *á*), wonach die 2te obwohl betonte Sylbe sich tief senkt, also mit *ĕ* (für *i*) sich spricht, an sich einem schwachen Vocale dessen Bestand bloß von der zusammengesezten Sylbe abhängt. Dies ist die Bildung des *part. act.* einfachen Stammes כּוֹתֵב *schreibend;* sie leitet sich bisweilen schon als stärkeres Wort von halbpassiven Verben wie אֹהֵב ein *Liebender* von אָהֵב §. 129, und oft von Sachwörtern ab: סוֹפֵר *Schreiber* eig. wer mit סֵפֶר *Buch* umgeht, כֹּרֵם *Winzer* von כֶּרֶם *Weinberg*. — Das *e* bleibt seiner tiefen Senkung wegen sogar in gutt. 'ל: שׁוֹמֵעַ. — Von ע"ע: סֹבֵב nach §. 112.

Aber von ע"ן sind alle solche Stämme mit neuem unwandelbarem Vocale noch nicht durchgebildet: als *part. act.* bleibt daher der sonst verlorene alte Stamm כָּתָב §. 149: קָם *stehend*, בָּא *kommend*, selten קוֹם nach §. 37; und daneben kommt zur Adjectivbildung lieber der Stamm mit *e* vor: גָּר *peregrinans* גֵּר *peregrinus*.

152 Einige, Substantive werdend, dehnen den Endvocal zu *ā*: תּוֹלָע *Wurm*, חוֹתָם *Siegelring*, עוֹלָם *Urzeit* und *Ewigkeit*; mit Einfluß auf die erste Sylbe: כֵּילָף *Hammer*.

Zur eigentlichsten Bezeichnung des Thäters dient ein in die lezte Sylbe neu dringendes *ô*, vor dem sich das *ô* der ersten zu *â* verfärbt: עָשׁוֹק *Unterdrücker*, בָּחוֹן *Prüfer*, *fem.* בָּגוֹדָה *Heuchlerin*; auch אָמָן (*ommân*) *Künstler* neben אָמוֹן. Doch ist diese schwerste Bildung noch sehr selten und mehr aramäisch.

2) Zur stärksten Ableitung von Sachwörtern aus Verbal- oder andern Begriffen dient ein nach dem 2ten Wurzellaute

neu eindringendes unwandelbares *û*, vor dem die Vocalaussprache des ersten Wurzellautes sich bis zur Unmerklichkeit herabsenkt; dies *û* stammt vom passiven Particip, und die Bildung גְּמוּל *Vergeltung* entspricht völlig dér des lat. *retributio* eig. das Vergolten-werden vom part. pass. *retributus*. Mit diesem *û* wechseln als eben so unwandelbare Vocale von der einen Seite *î* selten *ê*: נְצִיב *statua*, כְּלִיא *Gefängniß*, יְלֵל *Jammer*, von der andern *ô* und aus diesem gefärbt *â*: חֲלוֹם *Traum*, שְׁכוֹל *Verwaisung*, עֲיָם *Gluth*, כְּתָב *Schrift* aramäisch. Oft tritt auch die Femininbildung hinzu, und dann nicht selten mit Verdoppelung des lezten Wurzellautes: מְלוּכָה *Königthum* von מֶלֶךְ, כְּהֻנָּה *Priesterthum* von כֹּהֵן *Priester*, גְּבוּרָה *Heldenthum* von גִּבּוֹר *Held* §. 155; קְהִלָּה *congregatio*. Auch die Pluralbildung ist nach §. 179 zugleich möglich: זְקֻנִים *senectus* von זָקֵן *senex*, חֲנֻטִים *Einbalsamirung* vom einfachen Verbum חָנַט.

Von פ״א: אֵבוּס nach §. 59, *pl.* אֲבוּסִים. — Die ע״ו umschreiben lieber die Bedeutung durch Femininbildung mit *û* oder *î* vorher: דוּמָה *silentium*, קִימָה *das Aufstehen*; ähnlich שִׁיבָה *das Wohnen* 2 Sa. 19, 33 W. יָשַׁב, inf. שֶׁבֶת §. 238.

154 Die Nomina von vierlautigen Wurzeln §. 106 sind nie Adjective, sondern stets Substantive unklar werdender Ableitung. Selten ist dann die Aussprache sô kurz wie in der ersten Bildung: דְּמֶשֶׁק *weiches Kissen*; gewöhnlich lautet der unterscheidende Vocal *a e o* nach dem 2ten Wurzellaute auch nach dem ersten wieder: עַקְרָב *Scorpion*, חֶרְמֵשׁ *Sichel*, סָלְעָם *Heuschrecke* aus früherm סָלְעָם vgl. §. 37, anders עַכְשׁוּב *Otter*; oft aber dehnt sich die Vocalaussprache in der Mitte, zugleich auch wohl durch Verdoppelung länger: סְמָדַר *Rebenblüthe*, חֲנָמַל *Reif*, חַלָּמִישׁ *Kiesel*, עַכָּבִישׁ *Spinne*, עֲטַלֵּף *Fledermaus*, סְנַפִּיר *Floßfeder*. Fünflautig צְפַרְדֵּעַ §. 106.

## 2. Nomina von Verdoppelungs- und Vermehrungs-Stämmen.

155 Nomina welche von einem vermehrten Verbalstamme mit Beibehaltung der Zusazlaute desselben oder durch eigne Verdoppelung sich bilden, durchlaufen wegen des schwerern Stammes schon nicht mehr so leicht jenen vielfachen Bildungskreis des einfachen Stammes; ganz fehlt die kürzeste Bildung für Sachwörter mit Vocallosigkeit des vorlezten Wurzellautes und die für den Thuenden durch *ô* (*â*) nach dem ersten Wurzellaute. Die nächsten sind demnach hier

1. Aussagewörter mit Verdoppelung des 2ten Wurzellautes, welche den Eigenschaftswörtern §. 149 zur Seite gehen und

nur stärker die Eigenschaft ausdrücken. Der Stamm mit *a* dient nicht bloß für Adjective: רַגָּז *sehr zitternd,* דַּוָּי *krank,* und der uralte Name שַׁדַּי für Gott eig. der *Mächtigste*, sondern er muß vermöge der activen Kraft des *a* auch die Steigerung des Thuenden כַּתָּב §. 151 bilden und dient so zur Bezeichnung der Neigung sowie der Lebensweise oder Gewohnheit: סַלָּח *verzeihend* seiner Neigung und Gewohnheit nach, סַבָּל *Träger,* טַבָּח *Schlächter,* דַּיָּן *Richter,* מַלָּח *Schiffer,* אִכָּר *Ackerer;* das demnach sehr starke *á* geht auch wohl in *ó* über גִּבּוֹר *Held,* יִסּוֹר *Tadler.* Der Stamm mit *ú* ist passiv: שַׁכּוּל *verwaist,* oder drückt die vorherrschende Neigung aus: חַנּוּן *gnadenreich;* geht aber so theils in *ó* über: יִלּוֹד als selbständiges Adjectiv *geboren,* theils in *í* אַסִּיר *Gefangener,* צַדִּיק *gerecht.* Der Stamm mit dem halbpassiven *ē*, welches aber in der ersten Sylbe noch stärker als *i* wiederhallt, bezeichnet vorzüglich Zustände inneren Leidens: אִלֵּם *stumm,* עִוֵּר *blind,* כֵּהֶה *erleschend,* גֵּאֶה *stolz,* מֵאֵן *abgeneigt.*

Anders entstehen Wörter wie אַשּׁוּר *Schritt* neben אֲשֻׁר, אִסָּר *Gelübde* vor Suffixen noch אֱסָר, beide nach §. 153 gebildet, כֻּתֹּנֶת *tunica,* deren Verdoppelung nur aus §. 23 a. E. u. 145 erklärbar ist.

Sachwörter von vermehrten Verbalstämmen entstehen **156**

1) am kürzesten aus dem Imperf. jedes Stammes: doch diese gelten mehr als bloße Infinitive §. 238, 2.

2) durch die stärkste Bildung mit unwandelbarem Vocal in der Endsylbe §. 153: שִׁלּוּם *Vergeltung,* oft im *pl.*: כִּפֻּרִים *Versöhnung,* שִׁלּוּחִים *Entlassung,* נִחוּמִים *Mitleid* von Nif-al, im *fem.* בִּקֹּרֶת *Nachsuchung;* הִתּוּךְ von Hif. *Gießung,* fast überall mit *ĭ* in der ersten Sylbe nach §. 108, 1; von Stämmen wie נוּחַ §. 121 deshalb נִיחֹחַ *Wohlgefallen.* Doch kommt auch *ē* vor, besonders von Hif-îl wo dieser Laut im Verbalstamme stark, im Sachworte nun gerade umgekehrt sehr schwach wird, דִּבֵּר *Rede,* im *fem.* מִלֵּאת πλήρωμα; הַשְׁמֵד *Vertilgung,* הַפְצַר in Pausa, alle mehr dichterisch. Mehr aramäisch ist die Bildung mit *á* (aus *ó*) und der Femininendung: בַּלָּהָה *Todesschrecken,* נְאָצָה *Verachtung* nach §. 70 aus Pi-el: הֲנָפָה *das Schwingen* auch als infin. geltend Jes. 30, 28 aus Hif. W. נוּף.

3) durch dasselbe *û* oder *ó*, aber auf neue Art vornhin dringend, sodaß auch in der lezten Sylbe *á* (aus *ó*) entweder bleibt oder sich nach dem langen Vocal tiefer senkt: גּוּמָץ *Grube*, דּוֹנַג *Wachs*, סוּגַר *Gefängniß*, תּוֹמִיךְ *Besizung* Ψ. 16, 5.

Sehr merkwürdig aber sezt sich der eindringende unwandelbare Vocal des Sachworts oft só in der Endsylbe fest daß er die Verdoppelung des mittlern Wurzellautes aufhebend den 3ten dafür neu sich verdoppeln läßt: נַאֲפוּפִים *Ehebruch* im *pl.* von Pi-el נִאֵף, und von Adjectiven des Stammes כַּתָּב §. 155 גִּבֵּן *Höcker* von גִּבֵּן *höckerig*, sogar פְּקַח־קוֹחַ das *Hellsehen* von פִּקֵּחַ *hellsehend*.

157 2. Aussagewörter mit Verdoppelung des 3ten Wurzellautes dehnen kaum den Endvocal der entsprechenden Verbalstämme §. 120: רַעֲנָן *grün*, שַׁאֲנָן *ruhig*, אֻמְלַל *matt* Ψ. 6, 3, doch auch gedehnter mit *ê* vorher אֻמְלָל *traurig*. Von ihnen leiten sich Sachwörter ab wie פַּארוּר (für פְּאַר' §. 57) *Gluth*, חַכְלִיל *Röthe*, auch wie תְּבַלֻּל λεύκωμα und andere Farbenamen.

Mit Verdoppelung der zwei lezten Wurzellaute: הֲפַכְפַּךְ *tortuosus*, פְּתַלְתֹּל *perplexus* im geistigen Sinne, und um gebrochene Schälle, schillernde oder ähnelnde Farben auszudrücken חֲצֹצְרָה fem. für חֲצַרְצ' *Trompete*, אֲדַמְדָּם *röthlich*. Von ihnen Sachwörter: אֲסַפְסֻף verächtlich *colluvies populi*, הֲבַרְבֻּרָה fem. *bunter Fleck*. — Ein Sachwort von einem vierlautigen Stamme: שְׁקַעֲרוּרֹת *Vertiefungen*.

158 3. Aussagewörter von ganz wiederholten Stämmen §. 121: עַרְעָר *ganz nackt*, stärker קְלֹקֵל *vilissimus*. Das Sachwort zwar bisweilen nach den obigen starken Bildungen: שַׁעֲשֻׁעִים *deliciae*, טַלְטֵלָה das *Schleudern*, aber oft auch ganz kurz: קַו־קָו *Bewältigung*; mit *á* für *é* גַּלְגַּל *Rad*, עִוְעִים *Schwindel* vom sg. עִוְעָה W. עו, mit *ā* גִּלְגָּל *Kreis*, auch צְלָצַל, mit *o* קָדְקֹד, גֻּלְגֹּלֶת vgl. die Aussprachen der ähnlichen Stämme §. 154.

Verkürzungen: כּוֹכָב *Stern* für כַּבְכָּב §. 76, קִיקָלוֹן *Schimpf und Schande* für קִלְק' mit der Endung §. 163; כִּכָּר *Kreis* aus כִּרְכָּר; שַׁרְשָׁה *Kette* fem. neben שַׁרְשְׁרָה.

3. Nomina mit äußerer Vermehrung

*1) durch Vorsäze.*

159 Die durch Vorsäze vermehrten Nomina gehen den bisher beschriebenen noch immer só zur Seite daß sie sich unmittelbar aus Verbalstämmen oder doch aus vereinfachten Nomina bilden. Sie entstehen auf doppelte Art: die bei weitem meisten dadurch daß sich der Wurzel vorne Laute von Pronominal-Wurzeln anhängen, kraft ihres Ursprungs eine Person (*der, wer*) sezend von welcher etwas ausgesagt wird, zunächst also bestimmtere *Aussagewörter* bildend, aus denen aber (wie

§. 163) durch neue Wendung auch Sachwörter werden können. Dahin gehören folgende drei Gebilde:

160 1. Vortretendes *m'*- gibt ein Gebilde welches zu den allerhäufigsten gehört, selbst aber sogleich wieder in zwei verschiedenen Grundarten zerfällt:

Zunächst vereinigt es sich mit den meisten Participia der vermehrten Verbalstämme §. 169, sodaß מְקִים *aufrichtend*, recht eigentlich dem Ursprunge nach bedeutet *wer aufrichtet.*

Dann aber wird *m'* fast noch häufiger angewandt um das zu bilden was man im Unterschiede vom gewöhnlichen Sachworte das *Dingwort* nennen kann, nämlich die Bezeichnung eines bestimmten und leicht sichtbaren Dinges der Handlung. Das Dingwort bezeichnet nämlich das *wodurch* oder *womit* etwas geschehe (das Werkzeug), wie מַפְתֵּחַ *Schlüssel* von פָּתַח *öffnen;* oder das *wo* es geschehe (den Ort der Handlung) wie מַאֲרָב *Lauerort;* oder den Gegenstand der That wie מַלְקוֹחַ *Beute* eig. was genommen wird. Selten erst bezeichnet es wie ein gewöhnliches Sachwort den Vorgang der Handlung oder die schlichte Handlung selbst, und kann so allmählig auch den bloßen Infinitiv bilden §. 239. Und auch ganze Säze können so unter den Begriff eines Dingwortes gebracht werden: מִשְׁלוֹחַ יָד *wonach man* seine Hand *ausstreckt* d. i. nur zu greifen hat um es willkührlich zu gebrauchen Jes. **11**, **14**; **53**, **3**. Ssef. **3**, **18**. Aber selten bildet *m'* Dingwörter so daß die Zusäze vermehrter Verbalstämme bleiben: מְכַסֶּה *Decke* Jes. **14**, **11**. **23**, **18**, מְבַשְּׁלָה fem. *Küche*, מְתָעֵב *Gegenstand des Abscheues*, von *Pi-el*, und מַטְאֲטֵא *Besen* von dem eigenthümlich kurzen Wiederholungsstamme טֵאטֵא §. **121** welcher nur einer einfachen Wurzel zu gleichen scheint. Eben so selten sind Ableitungen von einfachen Nomina, wie מַרְגְּלוֹת pl. fem. *was* zu den *Füßen* (רֶגֶל) ist. Gewöhnlich geht das Dingwort vielmehr vom einfachen Stamme aus.

In dieser Bildung vom einfachen Stamme aus durchläuft das Dingwort drei Stufen und zerfällt demnach selbst wieder in drei Stämme: 1) der nächste Stamm ist dér mit betontem *a*: מִכְתָּב, übergehend in *ó* מִבְחוֹר; מַלְאָךְ *Bote* eig. Sendung; auch noch kürzer מֶרְכָּב Lev. **15**, **9**; — **2**) vorn eintretendes *a* mit folgendem gesenkten Vocale bildet stärkere und neuere Stämme, besonders für das Werkzeug und dann oft in weiblicher Gestaltung: מַזְמֵרָה *Winzermesser;* מַצֵּבָה *statua;* מַקְהֵל *Sammelort*, selten wie מִזְבֵּחַ *Altar;* — **3**) entstehen auch rein passive Stämme durch *û* und dessen Färbungen

in der lezten und *a* (nach §. 131) in der ersten Sylbe: מַלְבּוּשׁ *Gewand* neben לְבוּשׁ, מַנְגִּינָה fem. *Gegenstand des Liedes* d. i. Spottes *Θρ.* 3, 63 neben נְגִינָה v. 14; מַהְפֵּכָה *Zerstörung*, מַלְקוֹחַ *Beute*. Die Femininendung ist übrigens selten.

Von פ״א: מָאזֶן aus מַאְזֵן nach §. 37. — Von פ״ן und פ״י: מוֹשָׁב, מוֹקֵד, מֵישָׁר, מִישֹׁר; מוּסָר *Züchtigung* ist St. 3; mit Verschmelzung des ersten Wurzellautes nach §. 117: מַצָּע, מַדָּע *Gewissen* Qoh. 10, 20. — Eben so fallen St. 1 und 2 zusammen bei den ע״ן: מָקוֹם, aramäisch daraus מְצַד, fem. מְעָרָה *Höhle*; St. 3 מָעוּף *Dunkelheit*, מְאוּם oder zusammen gezogen מוּם *Fleck*. — Von ע״ע: מֵמַד für מְמַדֵּד oder מֵסַב für מְסַבֵּב (sogar noch mehr sich verkürzend מֵמַר, מֵעַר), aber auch mit der Kraft nach vorn מָסָךְ, מָגֵן, מָעוֹז deren *a* vorn nicht mehr bloß als Vorton sondern als unwandelbar gilt, daher weiter מַשָּׁק *Lauf*; St. 3 מְתֹם *Heiles*, מְעִי *Trümmerhaufe*. — Von ל״ה und ע״ן zugleich: מָזוֹן aus מַזְוֶה.

161 2. Vortretendes *t'*, an Aussprache und Gestaltung dem *m'* des Dingwortes sehr gleichend, bildet doch gewöhnlich nur Sachwörter einfachen Stammes in der Bedeutung bloßer Begriffswörter, und auch so meist von Hif-îl oder Hit-pael deren Vorsazlaute ähnlich sind, oder von andern längern Stämmen, sowie am liebsten von schwachen Wurzeln sich ableitend: תַּרְדֵּמָה *tiefer Schlaf* von נִרְדַּם Nif., תּוֹרָה *Lehre*, תִּקְוָה *Hoffnung*. Von ע״ן: תְּשׁוּבָה *Antwort* von Hif-îl, תְּקוּמָה *Bestehen*, eine beliebte Begriffsbildung der auch manche Ableitungen andrer schwachen Wurzeln folgen: תְּקוּפָה *Umkreisung* von הִקִּיף, תְּשׁוּעָה *Rettung* von הוֹשִׁיעַ, vgl. מְרֻצָּה *Begierde* von רָצָה; תְּלָאָה *Ermüdung* mit *á* aus *ó*, *ú* von לָאָה. Selten ohne Femininendung: תַּגְמוּל *Vergeltung* und die uralten Wörter תְּהוֹם *Flut*, תֵּבֵל *Erde* nach §. 139 von יבל *tragen* gebildet.

Nur durch Uebertragung kann dieselbe Bildung einfachen Stammes auch wohl Personen bezeichnen, wenn diese mehr als bloße Gegenstände betrachtet werden, wie תּוֹשָׁב *Beisasse* und das spätere aramäische תַּלְמִיד *Schüler*.

162 3. Sehr selten geworden ist vortretendes י: יָרִיב *Haderer*, die alten Eigennamen יִצְחָק, יַעֲקֹב; Sachwort: יְקוּם Bestand d. i. *Wesen* nach §. 153 neu gebildet. Das י ist wie §. 191 aus *n* erweicht, vgl. den alten Eigennamen נַפְתָּל.

Auf eine ganz andre Weise (§. 159) kann die innere Bildung durch Verdoppelung der Grundlaute §. 155 nach außen schlagen und einen bloßen Vocal zurücklassen: so entsteht durch nachdrücklich vortretendes *a* dem ein gleiches in der Mitte entspricht, ein Adjectiv nachdrücklicher Eigenschaft, wie אַכְזָר *grausam*, אֵיתָן *beständig*, אַשְׁמָן *fett, gesund*, auch הֵיכָל *Palast* eigentlich vielfassend. Im Hebräischen sind jedoch Wörter dieser Bildung selten. Durch die weibliche Umbildung entstehen aus ihnen auch Sachwörter, wie אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache* φυλακή von einem möglichen אַשְׁמָר *wachsam*, אַחְוָה *Anzeige* von חִוָּה Pi'el *anzeigen*.

2) *durch Nachsäze.*

Die Nachsäze, ebenfalls pronominalen Ursprungs, dienen von den bisherigen Nomina, ohne den Stamm jedes einzelnen zu ändern, also rein äußerlich, neue Nomina abzuleiten. Die Endung

**163** 1. *-ān*, *-ón* schwebt indeß noch in der Mitte zwischen beiden Arten von Bildungen. Sie leitet Adjective von Nomina ab: קַדְמוֹן *vorderer* von קֶדֶם *vorn*, תִּיכוֹן *mittlerer* und רִאשׁוֹן *erster* nach §. 108 von תּוֹךְ und רֹאשׁ, נְחֻשְׁתָּן *ehern* vom fem. נְחֹשֶׁת *Erz*, עֲקַלָּתוֹן *windungsreich* von עֲקַלָּה oder עֲקַלְקַל *Windung*, bildet jedoch auch aus der Wurzel selbst Adjective: אַלְמָן *Witwer*, עֶלְיוֹן *höchster*. — Sie findet sich aber auch als *-ón* (aram. *-án*), eigentlich durch längere Dehnung unterschieden, um Sachwörter von Adjectiven abzuleiten: אַלְמֹן *Witthum* von jenem אַלְמָן, עִוָּרוֹן *Blindheit* mit *a* des Vortons von עִוֵּר §. 155, רְעָבוֹן *Hungersnoth* von רָעָב *Hunger*; oder noch häufiger um selbständig Sachwörter aus dem einfachen Stamme zu bilden, wobei die Aussprache auch mitten in der Wurzel sich länger dehnen kann: זִכָּרוֹן *Denkmahl* mit einer freilich vor betonten Zusäzen nicht bleibenden Verdoppelung §. 187. 214, פִּרְזוֹן *Herrschaft*, אֲבַדּוֹן *Untergang*, oder wobei zugleich das passive *u* in die erste Sylbe tritt שֻׁלְחָן *Tisch*; späterer Art sind Wörter wie יִתְרוֹן, אַבְדָן oder אָבְדָן (noch ohne *Dagesh lene* §. 48).

Von ע"ו: שָׂשׂוֹן *Frohlocken*, לָצוֹן *Spott* mit *a* als bloßem Vortone nach §. 108, 1. — Von ל"ה: קִנְיָן, הֵרָיוֹן, aber auch mit Verdrängung des 3ten Wurzellautes הֵרוֹן (im *st. const.*) und קָלוֹן, נָדָן; selten wie קִצָּיוֹן, זָנוּן indem der 2te Vocal verdrängt ist.

Seltene Abkürzungen: צִפֹּרֶן *Fingernagel*, fem. בָּשְׁנָה *Schande* von msc. בֹּשֶׁן W. בּוֹשׁ. — Für *-n* findet sich bisweilen *-m*: עֵירֹם *nackt* W.

עִיר, weiter verkürzt עָרוֹם; aber auch *-én* und *-él* für *-an*: גַּרְזֶן *Axt*, כַּרְמֶל *Fruchtfeld*, עֲרָפֶל *Nebel*, אֲרִאֵל *Herd*.

164 2. *-î* leitet von jedem Nomen ohne Unterschied ein bezügliches Adjectiv ab, am nothwendigsten und häufigsten von Eigennamen sofern solche gar keine innere Bildung zulassen: עִבְרִי *hebräisch, Hebräer*, aber auch sonst von Nomina die mehr vereinzelt stehen: רַגְלִי *pedes* von רֶגֶל *Fuß*, נָכְרִי *Fremder* von נֵכָר=נֹכֶר §. 150, עִתִּי *zeitig* von עֵת *Zeit*, sogar פְּנִימִי *vorderer* vom *pl.* פָּנִים §. 178, und von Ortswörtchen: תַּחְתִּי *unterster*, לִפְנַי *vorderer* 1 Kön. 16, 17, vom *st. c.* לִפְנֵי *vor*, *ái* aus *ae+i* nach §. 43. Auch an Adjective selbst kann sich diese bestimmtere Endung hängen: אַכְזָרִי *grausamartig*, besonders in Femininbildungen wie רַחֲמָן *mitleidig* רַחֲמָנִית.

Das *î* hat gern (wie auch sonst in manchen Fällen) *a* vor sich als sein Gegengewicht, auch statt anderer sonst unwandelbarer Vocale: יְמָנִי von יָמִין *die Rechte*. Bisweilen kürzt er auch den Eigennamen etwas: מָדָנִי neben מִדְיָנִי *Midianäer*, יְהוּדִי von יְהוּדָה.

Für *-î* findet sich seltener das härtere aramäische *-ái*, *-ae*, *é*: דּוּדַי (Pflanzenname) §. 189, כִּילַי *arglistig*, חֶלְכָּה *trübe*.

Aber weder durch diese Endungen §. 163 f. noch durch jene innere Bildung §. 149. 155 wird leicht von jedem Substantive ohne Ausnahme ein Adjectiv gebildet: vielmehr ist das Hebräische darin noch sehr einfach und alterthümlich daß überhaupt die Substantive in ihm noch weit vorherrschen und von manchem z. B. von כֶּסֶף *Silber*, זָהָב *Gold* noch gar kein solches Adjectiv wie unsere *silbern golden* gebildet wird. Oder, wenn auch ein Adjectiv nach innerer Bildung §. 149 da ist, so wird es doch oft noch bloß von Menschen oder von Gott gebraucht, wie קָדוֹשׁ *heilig* nie von Sachen oder Thieren gesagt werden kann. Einige wichtige Folgen davon s. §. 209. 287.

165 3. Das *fem.* davon ־ִיָּה oder ־ִית bildet Sach- oder vielmehr Begriffswörter von jedem früheren Nomen: פְּלִילִיָּה *judicium* von פָּלִיל *Richter*, רֵאשִׁית *Anfang* von רֹאשׁ *Haupt*.

Leztere Endung geht aber häufiger, vermöge der Kraft des passiven Vocals *û* bei Bildung solcher Sachwörter, in *-ût* über und wird so der lezte, die frühern innern Bildungen stark verdrängende oder auch verstärkende Stamm für Sachwörter. So 1) von Adjectiven, Participien oder längern Wörtern ähnlichen Sinnes: כְּרִיתוּת *Trennung* von כָּרִית oder כָּרוּת *getrennt*, הֲרִיסוּת *Zerstörung*, מַבְלִיגִית *Erheiterung* vom part.

Hif. מַבְלִיג *heiter*, מַלְאָכוּת *Botschaft* von מַלְאָךְ §. 160; — 2) von kürzern Sachwörtern zur bloßen Verstärkung: אֱיָלוּת *Stärke* neben אֱיָל, מַמְלָכוּת *Königreich*, und nach aram. Weise an den Infinitiven der vermehrten Verbalstämme. — 3) auch von Nomina einfacher Bildung: מַלְכוּת *Königthum* von מֶלֶךְ, und zugleich mit Vereinfachung: גַּבְהוּת *Stolz* von גָּבוֹהַּ *stolz*, סִכְלוּת *Thorheit* von סָכָל *Thor*.

Von ע"ו: לָזוּת *Verkehrtheit* mit *a* als bloßem Vortone; עֵדוּת aber *Orakel* von W. יעד und zunächst von dessen *infin.* §. 238 mit bleibendem Vocale; von ל"ה leicht mit unwandelbarem *á* (*ó*) in der ersten Sylbe nachdem der 3te Wurzellaut verloren: בָּכוּת, גָּלוּת, auch דָּלִית, זָוִית, sonst auch שְׁבוּת. — Die Endung *-ût* ist selten in *-ôt* gefärbt: חָכְמוֹת *Weisheit;* verkürzt durch Abfall des *t:* רִבּוֹ oder רִבּוֹא §. 17 *Myriade*, מִשְׁעִי Hez. 16, 4.

Die Veränderungen der Vocalaussprache welche diese 3 Endungen verursachen, sind dieselben wie vor den Endungen für Geschlecht und Zahl §. 185.

4. Sonst dient auch die einfache Femininbildung nach §. 179 viel dázu von jedem Stamme persönlicher Bedeutung ein Sach- oder Begriffswort abzuleiten; wie 1) von Nomina einfachen Stammes: נְבָלָה *Narrheit* von נָבָל *Narr*, גְּזֵלָה *Raub* eig. Geraubtes woneben auch kürzer das *msc.* גָּזֵל in derselben Bedeutung aufkommt, בְּכֹרָה *Erstgeburtsrecht* von בְּכוֹר *Erstgeburt;* גּוֹלָה *Gefangenschaft* von גּוֹלֶה *Gefangener*. — 2) von Adjectiven mit verdoppeltem 2ten Wurzellaute: חַטָּאָה *Sünde* von חַטָּא *Sünder*, עִוֶּרֶת *Blindheit* mit auch vorn sich änderndem Vocale von עִוֵּר, wie zum Unterschiede von עִוֶּרֶת *die blinde*. — 3) von passiven Participien: נְסִבָּה *Wendung* von Nif-al, מֻטָּה *Ausdehnung* von Hof-al, מְבֻלָּקָה *Verödung* von Pu-al; doch ist hier auch das *msc.* als Neutrum in derselben Bedeutung möglich: מָעֳמָד *Stand*, מֻטֶּה *Verkehrtheit* Hez. 9, 9, רוֹמָם *Lobpreisung*. — Auch die einfachsten Nomina werden durch die Femininbildung mehr abstract, daher besonders viel bei halbpassiven Begriffen: חָכְמָה *Weisheit*, עֹצֶם und עָצְמָה *Stärke*, עֵזֶר und עֶזְרָה *Hülfe*, שִׁבְיָה *Gefangenschaft;* bei solchen Wurzeln ל"ה leicht in die stärkere Bil-

166

dung §. 165 übergehend, wie בְּכִית das *Weinen*, עֱנוּת das *Leiden* oder *Elend*.

Verkleinerungswörter

167 drücken sich durch gebrochene Vocale *u-ai*, *au* und dafür *ô* aus, als malte der gebrochene verstümmelte Laut den Begriff; sind aber im Hebr. noch sehr selten. Der Vocal sezt sich in die Mitte in גּוֹזָל *Vögelchen*, גּוֹרָל *Steinchen*, צְרוֹר *Steinchen*, *Körnchen*, auch wohl mit Uebergang in *î* (aus *ê*, *ae*) wie שְׁבִים *Sönnchen* (ein fremder Schmuck) mundartig von שֶׁמֶשׁ *Sonne* Jes. 3, 18; oder ans Ende als *-ûn* oder vielmehr *-ôn* (*aun*), dem oft dasselbe *u* vorhergeht: יְשֻׁרוּן *Israëlchen* von יִשְׂרָאֵל, אִישׁוֹן in der Bedeutung *Augapfel* eig. Männchen, צַוָּרֹן im HL. *Hälschen*, pl. זֵרְעֹנִים *Gemüse* eig. kleine Kräuter.

---

## III. der Participien (und Infinitive).

168 Im Participium und im Infinitiv schließt sich das Nomen wieder so eng als möglich an das Verbum, da sie das Verbum selbst nur in Nominalart sezen.

Das Particip sezt nicht die beiden Grundtheile des Sazes, Handlung und Person, in einer Einheit (wie das Verbum), sondern zunächst nur eine Person, aber diese als eine solche woran die Handlung hafte; und ist insofern mehr oder vielmehr einseitig schwerer als das Verbum. Da der Begriff einer Person der etwas zugeschrieben wird in ihm das erste ist, so hat es seine Bildung vom persönlichen Nomen, seinen Stoff aber von jedem Verbalstamme. Dárin ist es aber gleich dem Infinitive ganz Nomen, daß es auch den geringen Anfang von Zeitunterschied, der im Verbum sich gebildet hat, noch nicht kennt. — In seinem Gebrauche sind zwei Fälle wohl zu unterscheiden:

1. Es dient zunächst aber jenem Ursprunge nach bloß zur kurzen Zusammenfassung einer angenommenen Person und des Verbum finitum: *agens* = *qui agit*, ist also dann dem Sinne nach Umschreibung eines bezüglichen Sazes, und kann so in jeder möglichen Verbindung stehen: אֹהֵב *ein Liebender*, הָנָס *der Fliehende* oder auch, wenn der Zusammenhang der Rede darauf führt, *der Geflohene*, הַיָּרֵא אֶת־דְּבַר י״י *der fürchtende* d. i. wer fürchtet *Jahve's Wort;* נוֹרָא *gefürchtet* נֶחְמָד *ersehnt*, dann auch, da eine wirklich gefürchtete oder ersehnte Person einen innern Grund dazu in sich tragen muß, soviel als *furchtbar*, *desiderabilis*.

2. Es dient aber dann weiter auch als einfache Aussage daß die Handlung an einer Person eben hafte und weile: dann ganz in der Kraft und Bedeutung eines Verbum dem Subjecte verbunden, schildert es die Handlung als dauernd, in einem Zustande befindlich, wie אָנֹכִי הֹלֵךְ *ich* bin *gehend* d. i. ich gehe in diesem Augenblicke, welches dem Zusammenhange nach auch bloß die nahe Handlung ausdrücken kann: *iturus sum;* oder von einer Dauer während einer andern Handlung: *sie kamen an* וְלוֹט יֹשֵׁב *und Lot* (war) *sizend* d. i. indem L. saß. So tritt es beinahe als 3tes Zeitgebilde neben *perf.* und *imperf.* §. 134; und wird eine selbständigere Zeitbildung sobald es durch das vorgesezte perf. הָיָה die Dauer in der Vergangenheit (הָיָה כֹּתֵב *er war schreibend,* scribebat), durch das imperf. יִהְיֶה die in der Zukunft (יִהְיֶה כֹּתֵב *er wird schreibend seyn* d. i. immer schreiben) ausdrückt, während es ohne einen dieser beiden Zusäze die nächste Dauer d. i. die Gegenwart beschreibt. Doch sind diese Zusammensezungen und der Gebrauch des part. für die bloße Gegenwart noch selten; wenn aber היה zugesezt wird, so genügt es auch vor meheren Handlungen einmal an der Spize gesezt, 1 Kö. 5, 1.

Der Bildung nach kann das Particip 169

1) einfach durch bloße Vocalverstärkung sich als Nomen vom Verbum sondern. So ganz Qal: act. כּוֹתֵב, von ע"ן: קָם §. 151; pass. כָּתוּב §. 149, halbpassiv nach §. 149 selten mit *o* gebildet: יָגוֹר *sich grauend,* gewöhnlich mit *ē*: יָרֵא, קָרֵב, חָזֵק, woneben die Aussprachen mit *ó* oder *ā* den Adjectiven bleiben קָרוֹב *nahe* חָזָק *stark;* das *ē* ist nach §. 35 bisweilen in *í* gedehnt יָצִיא *hervorgegangen,* נָטִיל *tragend,* יָפִיחַ *athmend;* יוֹסִיף *hinzusezend* nach §. 127. — Ebenso das part. von Nif. נִכְתָּב vom perf. aus, von ע"ן: נָמוֹג, von ע"ע: נָקָל oder נָקֵל §. 140; von ל"ה jedoch wie sonst jedes Nomen nach §. 149 mit *é*: נִגְלֶה.

2) Alle übrigen Verbalstämme schieben schon zugleich nach äußerer Bildung מְ- §. 160 sich vor, und zwar (da dies den Personalzeichen des Imperfects gleicht §. 191) dem Stamme des Imperfects, só jedoch daß die Vocalverstärkung der lezten Sylbe in Pu. und Hof. noch merkbar ist: מְכֻתָּב Pu., מָכְתָּב Hof., מְכַתֵּב Pi. (מְלַפֵּף *lehrend* für מְאַלֵּף), מִתְכַּתֵּב Hitp.; מַכְתִּיב Hif., von ע"ן aber und ע"ע: מֵקִים und מֵסֵב indem im part.

vorn als etwas längerer Vorton sich ĕ festsezt §. 112. In Pu. bisweilen noch ohne Vorsaz: אֻכַּל.

Ueber den Infinitiv s. unten §. 236—240.

170 Viele Pielstämme deren Qal ungebräuchlich vereinfachen sich im part. in Qal: דֹּבֵר *redend* von דִּבֶּר, חוֹכֵה und קֹוֶה *wartend* von חִכָּה und קִוָּה; seltener im passiven Sinne wie כְּסוּי *bedeckt* Ψ, 32, 1. — Aehnlich geht das part. מְעוֹלֵל *Kind* Substantiv werdend in עוֹלֵל oder nach §. 152 עוֹלָל über, jenes aber durch neue Verkürzung sogar in עוּל.

---

## Zweiter Schritt:

# Bildung der Person, des Geschlechts und der Zahl.

### *Erste Umbildung der Stämme.*

171 Die lebhafte Einbildung der ältesten Sprache faßt auch die scheinbar leblosen Gegenstände gern nach ihrer eignen Art d. i. lebendig und daher persönlich auf. Doch eben dies ruft durch seine Bedeutung sogleich dén Gegensaz hervor daß solche Gegenstände welche als weniger lebendige empfunden werden, seien sie bloß gedachte (Begriffswörter, nomina abstracta, collectiva) oder mehr bloß sächlich aufgefaßte (z. B. *caput*, *cor*, *hepar*, *jecur*, *pectus*, selbst *corpus* im Gegensaze zu *animus*, *anima*, *pes*, *manus*), der Sprache als todte erscheinen: der wahre Begriff des Neutrum, welches man eher das *Unpersönliche* nennen könnte; während umgekehrt Unsichtbares welches eine besonders lebendige Kraft zu zeigen scheint z. B. Kräfte des Geistes, leicht belebt aufgefaßt wird. — Im Persönlichen aber wird dann weiter das *Weibliche* vom Männlichen als dem frühern und nächsten unterschieden; auch wiederum bei leblosen Gegenständen, sodaß z. B. eine stärkere Kraft wie *Sturm* zum *masc.*, eine mildere wie *Luft* zum *fem.* wird. Das Semitische unterscheidet auch bei der *zweiten* Person das Geschlecht, sowie bei der dritten auch im Verbum. — Dazu kommt endlich die Unterscheidung der Zahl d. i. entweder des Allgemeinen oder des Einzelnen oder Vieler: und da ein Ganzes so oft in zwei Hälften zerfällt und das Eine durch das Andre sich ergänzt, so ist zunächst für den Begriff des *Paares* neben dem *general*, *sg.* und *pl.* noch ein *dual* von den feinern Sprachen ausgebildet.

Da diese ganze Unterscheidung namentlich der Geschlechter bis in die Urzeit der Sprache zurückgeht, dann aber auch durch sie mancherlei geistige Begriffe und Nebenbedeutungen ihren Ausdruck gesucht haben, so ist hier eine große Mannigfaltigkeit und theilweise eine wahre Durchkreuzung der Gebilde entstanden, und das Ganze etwas schwieriger verständlich geworden; vgl. auch §. 267.

172 1. Wo das Semitische solche Unterschiede äußerlich ausdrückt, nimmt es beständig Endungen zu Hülfe: die eine Ausnahme davon §. 137 hat ihre besondre Ursache. Es hatte zwar ursprünglich ein Neutrum, wie מָה *was?* neben מִי *wer?* §. 182 beweist, hat aber in seiner jezigen Gestalt jedes Gefühl für eine durchgreifende Unterscheidung des *Neutrum* verloren, und durch das Herausfallen dieses Steines im Gebäude ist viel Schwanken entstanden.

Wo dennoch der Begriff eines Neutrum ausgedrückt werden soll, da reicht oft das *msc.* hin; bestimmter aber drückt das *fem.* als das Schwächere auch das weniger Lebendige d. i. das *neutr.* aus: im Pronomen wechselt beides besonders im *sg.* leicht, im *pl.* ist das *fem.* häufiger, זֹאת fem. *dies*, הוּא msc. *das*, הֵנָּה fem. *ea*, *αὐτά*; im Adjectiv ist der leichtern Zweideutigkeit wegen das *msc.* nur selten und dichterisch als neutr. gebraucht, viel häufiger das *fem.:* אַחַת *eins*, גְּדֹלוֹת *magna;* über das Verbum s. die Sazlehre §. 295.

173 2. Das *msc.* als nächstes Geschlecht hat keine Unterscheidung. Wo das fem. sich äußerlich unterscheidet, da hat es als ursprüngliches Zeichen ein angehängtes *-at:* doch dies *t* erweicht sich sehr stark weiter zu einem bloßen Hauche nach dem Vocale *-āh*, geschrieben ־ָה, sehr selten ־ָא §. 17. — Beide Endungen stehen zwar jezt durch das ganze Sprachgebiet neben einander, jedoch mit folgenden Unterschieden:

1) Die abgestumpfte Vocalendung ist nur dá möglich wo das Wort im Saze abgebrochen steht, ohne nähere Verbindung mit dem folgenden: während wo das Wort nach hinten in stärkerem Flusse ist, sogleich die ursprüngliche Mitlautendung wiederkehrt §. 211. 248. Da das Nomen einer solchen Ergänzung durch ein folgendes Wort weit mehr bedarf als das Verbum, so ist schon deshalb die Vocalendung bei diesem weit näher und fester als bei jenem.

2) Wo nun im Nomen die Mitlautendung sich festsezt, da sucht sie nach dem Grundgeseze der Nominalbildung §. 119 *nt.* sich gern tonlos an einen vorigen betonten Vocal zu hängen: dies Streben aber wird durch die allgemeinen Tongeseze §. 85 beschränkt wonach Fälle wie מַלְכְּת ganz unmöglich bleiben; selten erst gibt eine vorige Mittelsylbe zu dem Ende ihre Verdoppelung auf: אֵשֶׁת für אִשָּׁה *Weib;* aber je wandelbarer der vorige Vocal ist desto leichter hängt sich *t* an, im Substantiv jedoch wiederum mehr als im Adjectiv oder Particip: גֶּשֶׁת, חֹתֶמֶת von גֵּשׁ, חוֹתָם, von ursprünglichem *o* oder *u* קְטֹרֶת, נְחֹשֶׁת nach §. 32, aber von ursprünglichem *e* oder *i* auch *é-e*, גְּבֶרֶת von גְּבִיר, weil aus diesem nach §. 90 גְּבִרְתְּ entstehen kann: daß aber die tonlose lezte Sylbe ursprünglich immer betont war, zeigt das Fehlen des Vortons: עֲצֶרֶת wie עֲצָרָה.

3) Außerdem hängt sich an eine Vocalendung des Stammes leicht die Mitlautendung *-at*, dann in *-t* nach §. 45 sich verkürzend: עִבְרִיָּה oder עִבְרִית von עִבְרִי §. 164.

Die Masora hat bisweilen Aussprachen wie חַיַּת Ψ, 74, 19, oder des Status absolutus wegen lieber עֶזְרָת 60, 13; שְׁנָה ohne Vorton ganz aramäischartig für שֵׁנָה 132, 4.

Das *-āh* kann sich auch aufs neue an eine schon bestehende Femininendung hängen, vorzüglich in dichterisch vollschallenden Substantiven wie יְשׁוּעָתָה *Rettung* neben יְשׁוּעָה mit tonloser Wiederholung; oder es hängt sich ebenso an Substantiva die wenigstens dem Sinne nach an das *fem.* streifen: מוֹתָה *Tod* Ψ. 116, 15, חַרְסָה *Sonne* dichterisch neben חֶרֶס. Tonlos ist die Endung schon geworden in לַיְלָה *Nacht*, wofür bisweilen dichterisch auch schon לֵיל. Auch sonst behandelt es die Masora bisweilen tonlos.

Weiter verkürzt sich *-āh* bisweilen zu *-eh*, wie תָּפְתֶּה *Scheiterhaufen* neben תֹּפֶת W. שׁבב=תף *brennen*, לָנֶה 3te Person *fem.* perf. Qal Zach. 5, 4; und só liegt sogar der Uebergang des *ah* in *î* nahe und zeigt sich schon in uralten Fürwörtern §. 184. Sonst vgl. §. 176.

**174** Indessen sind manche Substantiva, obgleich dem Sprachsinne nach entweder beständig oder doch hie und da weiblich gedacht, immer ohne äußere Unterscheidung geblieben: von Namen des Lebendigen אֵם *Mutter* פִּלֶגֶשׁ *pellex* אָתוֹן *Eselin* רָחֵל *Mutterschaf;* sonst aber viele Namen bloß durch die Einbildung persönlich und weiblich aufgefaßter Gegenstände, die man in folgende Hauptarten eintheilen kann:

1) Namen für die *Erde* als deren Kinder die Menschen gelten, für *Land* und *Stadt*, אֶרֶץ, תֵּבֵל, עִיר; seltener für verwandte Gegenstände.

2) Namen starker aber heimlicher räthselhafter Kräfte: נֶפֶשׁ *Seele* und ihm folgend im dichterischen Gliedertanze כָּבוֹד eig. *Würde* Gn. 49, 6; רוּחַ *Wind*, *Geist* mit den Namen der einzelnen Winde und Himmelsgegenden; אֵשׁ *Feuer*, bisweilen אוֹר *Licht* und verwandte; עָב *Wolke*. Der Wechsel von שֶׁמֶשׁ *Sonne* als fem. und יָרֵחַ *Mond* als msc. führt wohl auf alte Mythologie.

3) Namen für viele Gegenstände die (wie das Weib dem Manne) dem Menschen dienen, mit oder in denen er sich als Herr bewegt: für die Glieder, besonders die welche am häufigsten als Werkzeuge dienen, יָד und כַּף *Hand*, רֶגֶל *Fuß* und ihm folgend פַּעַם *Tritt*, אֶצְבַּע *Finger*, זְרוֹעַ *Arm*, עַיִן *Auge*, אֹזֶן *Ohr*, לָשׁוֹן *Zunge* und andre; für Kleidung, Geräthe, Bedürfnisse, נַעַל *Schuh*, חֶרֶב *Schwert*, צֹהַר *Fenster*, כּוֹס *Becher*, לֶחֶם *Brod* und ähnliche; für Gegenstände im Raume wo der

Mensch sich bewegt, auch wohl der Zeit, חָצֵר *Hof*, מַחֲנֶה *Lager*, קִיר *Wand*, דֶּרֶךְ und אֹרַח *Weg*, עֶרֶב *Abend*; endlich Namen für Steine und Pflanzen, אֶבֶן, גֶּפֶן u. a. Manche Wörter der Art schwanken jedoch im Gebrauche oder werden erst selten als fem. gebraucht: auch sind die meisten von ganz einfacher Bildung.

Dagegen ist mit נָהָר *Fluß* und הַר *Berg* auch die ganze Wortsippe der Flüsse und Berge (selbst mit der Femininendung 2 Kö. 5, 12) männlich.

Die reinsächliche Bedeutung begründet so selten weibliche Auffassung (עָמָל *Mühe* fem. Qoh. 10, 15. צָבָא als *Zwang*, „*Frohn*“ Dan. 8, 12), daß ein solches Wort z. B. ein Infinitiv ungeachtet der weiblichen Endung bisweilen männlich oder vielmehr unpersönlich als Neutrum betrachtet wird Spr. 16, 16. 12, 25. Lev. 22, 9. Gn. 15, 17. Vorzüglich fangen stark verkürzte *fem.* auf ת an, als wären sie ganz einfache Wörter, ins *msc.* überzutreten, wie קֶשֶׁת *Bogen*, אוֹת *Zeichen*.

Namen für Glieder treten, wenn sie auf mehr Todtes oder durch Kunst Nachgeblidetes übertragen werden, durch Annahme der Endung um so leichter in das volle Weibliche, da die weibliche Endung nach §. 179 in der Wortbildung ausdrücklich dazu dient um Abstracta zu bilden: יָרֵךְ *Hüfte*, יַרְכָה *Hinterseite* z. B. eines Gebäudes, im *pl.* פְּעָמִים *Tritte* Lebendiger, פְּעָמוֹת *Füße* z. B. der Lade. Aehnlich יוֹנֵק *Säugling*, יֹנֶקֶת *Sprößling* von Pflanzen.

175 Nothwendig muß die äußere Femininbildang nur hervortreten bei allen Aussagewörtern wenn sie auf weibliche Substantiva bezogen werden: אֵם אֹהֶבֶת *liebende Mutter*, עִיר גְּדֹלָה *große Stadt*, oder statt derselben stehen: נָס ein *Fliehender*, נָסָה eine *Fliehende*, עִבְרִי *Hebräer*, עִבְרִיָּה *Hebräerin*, daher auch immer im Verbum. Benennt derselbe Name Lebendiges verschiedenen Geschlechts, so ist zwar oft die äußere Unterscheidung durchgedrungen, wie עֶלֶם *juvencus*, עַלְמָה *juvenca:* doch bildet sich bei einigen diese Unterscheidung erst allmählig, wie נַעַר in der ältern Sprache *Knabe* und *Mädchen* bedeutet und erst allmählig נַעֲרָה für *Mädchen* entsteht. Manche Thiernamen unterscheiden, obwohl stets ohne Femininendung, das *fem.* wenigstens in der Verbindung wo der Sinn die Unterscheidung empfiehlt, wie גְּמַלִּים *Kamele* im allgemeinen als *msc.* gilt Gen. 24, 63 aber in der Verbindung גְּמַלִּים מֵינִיקוֹת *säugende Kamele* 32, 16, als *fem.* verbunden wird; manche unterscheiden das Geschlecht nicht einmal in der Verbindung, mag der Sprachgebrauch die ganze Thier-

gattung als weiblich auffassen, wie צְפַרְדֵּעַ *Frosch*, oder das nächste Geschlecht bei ihr festhalten, wie דֹּב שַׁכּוּל *ursa orba*, אַלּוּף *bos* als *fem.* Ψ. 144, 14.

In einem gleichsam höheren oder geistigeren Sinne wird die weibliche Bildung gebraucht 1) für Begriffswörter, §. 166; daher auch wohl um den Nebenbegriff der Würde oder des Amtes bei einem Namen für die Person hinzuzufügen, wie אָבוֹת *Väter* §. 177, קֹהֶלֶת *der Prediger*, wenn nämlich lezteres Wort immer als *msc.* verbunden würde, da in solchen Wörtern die weibliche Endung keinen Einfluß auf die Verbindung eines solchen Wortes im Saze hat. — 2) Sie kann auch das Einzelne, besondere als das schwächere bezeichnen, und dient so um *Einheitswörter* zu bilden §. 176.

**176** 3. Hinsichtlich der Zahl liegt

1) zwischen dem strengen *sg.* und dem *pl.* eigentlich der Begriff des bloßen Stoffes (der Masse) oder eines unbestimmt Allgemeinen; ein Numerus also den man *generalis* nennen könnte. Indem die Namen vieler Gegenstände zunächst so die Masse bezeichnen, kann sich im Semitischen daraus durch die weibliche Endung *á* welche sich aber hier gerade am leichtesten in *é* verringert, ein bestimmteres Wort für das *Einzelne* oder das Stück des unbestimmten Ganzen d. i. ein strenger *sg.* bilden; solche Wörter sind zum Theil noch im Hebräischen, aber zerstreut und unkenntlich, insbesondre weil diese Endung mit der sonstigen Femininendung fast ganz zusammengeworfen wird *). So אֳנִי *Schiff* im allgemeinen, also auch soviel als *Flotte*, אֳנִיָּה *ein Schiff*, mit dem Artikel הָאֳנִיָּה *das* einzelne *Schiff; אֵשׁ Feuer אִשֶּׁה ein Feuer* daher besonders *Opferfeuer*, אַרְיֵה *ein Löwe* neben אֲרִי; auch schon mit tonloser Endung מְאוּמָה *etwas* eig. ein *Fleckchen* §. 104, שִׁבְעָנָה *ein Siebend* Ijob 42, 13. Meist ist im Hebr. bloß das Einzelwort erhalten: שָׁנָה *Jahr*, מִלָּה *Wort*, לְבֵנָה *Ziegelstein*, und in vielen Thier- und Pflanzennamen wie יוֹנָה *Taube*, נְמָלָה *Ameise*, בֵּיצָה *Ey*, פִּשְׁתָּה oder פִּשְׁתָּה *Flachs*, תְּאֵנָה *Feige*, חִטָּה *Weizen*, שִׁבֹּלֶת *Aehre*. — Zwar sind manche Wörter als Massenwörter starr geworden: אָדָם *Mensch*, im allgemeinen oder unbestimmten gefaßt hat keine Mehrheitsbildung; ebenso בָּקָר *Rindvieh*, צֹאן *Kleinvieh*, woneben daher שׁוֹר und שֶׂה das einzelne Stück von Rind- und Kleinvieh bedeuten. Doch bilden viele wenigstens einen Plural noch leicht: עֵץ *Holz* עֵצִים *Holzstücke*, דָּמִים *Blutstropfen* d. i. vergossenes

*) wie im Arabischen, nicht aber im Aramäischen.

Blut; auch reine Begriffswörter wie צְדָקוֹת *Gerechtigkeiten* d. i. Erweise der Gerechtigkeit im unendlich Einzelnen.

177 2) Die Endung des *pl.* im gewöhnlichen Nomen ist ־ִים, sehr selten mehr aramäisch ־ִין.

Ursprünglich aber vielmehr *-âm* (vgl. עַם *Volk*, Menge, woraus sie wahrscheinlich entlehnt); daher auch *-ôm*, *-ûm*, *-ûn*. — Sehr selten ist jenes *-îm* im Nomen zu *-î* verkürzt, wie עַמִּי *Völker* Ψ. 144, 2 vgl. 18, 44; *ϑρ*. 3, 14.

Davon die Endung des fem. pl. im gewöhnlichen Nomen ־וֹת.

Nämlich von jenem ursprünglichen *-âm* oder *-ân* eig. *-ânet* oder *-âna*: von lezterm finden sich im Fürworte und im Verbum die Spuren; jenes ist im hebr. Nomen zu *ôt* = *ât* geworden.

Substantive welche nach §. 174 im *sg.* ohne Endung als weiblich gelten, behalten im *pl.* theils die nächste Endung bei: פִּלַגְשִׁים *Kebsweiber* (נָשִׁים *Weiber* §. 186), עָרִים *Städte*, אֲבָנִים *Steine*; häufiger aber nehmen sie die bestimmtere Endung an: אִמּוֹת *Mütter*, אֲתֹנוֹת *Eselinnen*, אֲרָצוֹת *Länder*, נְפָשׁוֹת *Seelen*, רוּחוֹת *Geister*, אֶצְבָּעוֹת *Finger* u. a.; manche schwanken oder nehmen erst selten die weibliche Endung, wie בְּגָדוֹת *Kleider* nur Ψ. 45, 9 neben בְּגָדִים.

Viele Sachwörter die im *sg.* sehr selten oder noch nie weiblichen Sinn haben, oder die auch ihre weibliche Bedeutung und Endung wieder verloren haben mögen, erscheinen zwar im *pl.* mit der weiblichen Endung, aber ohne entsprechende Verbindung, wie לֵב *Herz* לִבּוֹת, מָקוֹם *Ort* מְקֹמוֹת, שָׁתוֹת *Grundlagen*, אַרְמוֹן *Palast* אַרְמְנוֹת; auch einige Wörter rein sächlicher Bedeutung wie קוֹל *Stimme* קֹלוֹת, חֲלוֹם *Traum* חֲלֹמוֹת, עָוֹן *Missethat* עֲוֹנוֹת, זִכָּרוֹן *Andenken* זִכְרֹנוֹת.

Von den Einzelzahlwörtern §. 176 haben die meisten dagegen gerade und wie absichtlich umgekehrt die nächste Endung, werden aber dem Sinne nach gewöhnlich als weiblich betrachtet: שָׁנִים *Jahre*, מִלִּים *Worte*, תְּאֵנִים *Feigen*, דְּבֹרִים *Bienen*, אִשִּׁים *Feueropfer*; einige haben auch wohl die bestimmtere Endung und gelten dennoch nicht als weiblich: לֵילוֹת *Nächte*, אֲרָיוֹת *Löwen*.

Die Endung *-ôt* ist demzufolge oft nur die stärkere, oder auch die neuere: sie ist daher auch bei Substantiven von ל״ה möglich wie zur Stüze des lezten schwachen Wurzellautes wenn sie zugleich nach §. 176 den Nebenbegriff der Würde tragen, von welcher Art im Hebr. vorkommt אָב *Vater* אָבוֹת, der Verbindung nach immer *msc.*

178 Manche Gegenstände welche neuere Sprachen im *sg.* benennen, faßt das Hebräische noch in ihrer ursprünglichen

Mannigfaltigkeit oder unendlichen Theilbarkeit und benennt sie daher immer im *pl.:* שָׁמַיִם *Himmel* und andre Namen für Gegenden, auch פָּנִים *Gesichtszüge, Gesicht;* מַיִם *Wasser,* מֵעִים und רַחֲמִים *viscera;* אֲהָלִים *Aloe* als Handelsgegenstand. Verschieden ist davon wenn das alterthümlich dichterische Wort מְתִים *Leute* sich zufällig nur im *pl.* erhalten hat.

Daß der *pl.* auch den Begriff der Weite Würde und Herrlichkeit in uralter Zeit trug, zeigen אָדוֹן und בַּעַל *Herr,* welche in gewissen Sprachresten noch im *pl.* vorkommen können. Aehnlich hat sich תְּרָפִים wie *penates* und אֱלֹהִים *Gott* als *pl.* ausgebildet; und wenn jenes schon seines heidnischen Sinnes wegen immer im *pl.* erhalten ist, so bleibt lezteres auch wenn von dem einen wahren Gotte gesagt aus alter heiliger Sitte immer im *pl.*, da erst spätere Dichter den *sg.* אֱלוֹהַּ erneuern. Aber die Pluralbildung gibt bei solchen Wörtern soviel nur einen Nebenbegriff daß sie im Saze immer als *sg.* verbunden werden, wenn nicht etwa besondre Gründe z. B. ein heidnischer Sinn bei dem Gottesnamen den Pluralsinn voll und stark hervortreten läßt.

Ein wirklicher neuer Plural kann von solchen Wörtern nicht durch eine neue Endung gebildet, also nur aus dem Zusammenhange der Rede erkannt werden, sodaß פָּנִים auch für *Gesichte*, אֱלֹהִים für *Götter* steht.

179 Der *pl.* kann auch die Bedeutung eines aus vielen einzelnen Erscheinungen oder Thaten abgezogenen Begriffes d. i. eines *Abstractum* bilden; wie אֳהָבִים amores *Liebelei,* עֲדָנִים *deliciae,* מַעֲדַנִּים *Lust,* עוֹלֵלוֹת *Nachlese,* besonders oft bei eigentlichen Nominalstämmen für diesen Zweck §. 153. 156.

Allein gemeinlich dient das einfachere *fem. sg.* schon weit mehr für diese Bedeutung §. 166. 172; bisweilen wechseln noch beide Möglichkeiten: אֱמֻנִים *Zuverlässigkeit* wechselt mit אֱמֶת d. i. eigentlich אֱמִינָה Spr. 13, 17. 14, 5 vgl. v. 25; חַיִּים *Leben* geht bei einigen Dichtern auch wohl in חַיָּה über. Aber schon ist das *fem. sg.* die eigentliche Bildung für *Gattungsbegriffe* (Collectiva) geworden, wie עֲבֻדָּה *Dienerschaft,* אֲכִילָה *Speisen,* אֹרְחָה eig. das Wandernde d. i. *Karavane,* sogar דָּגָה *Fische* von דָּג *Fisch;* und in der weitern Verbindung des Sazes kann sogar das Aussagewort zu einem *pl.* unlebendigen oder doch thierischen Sinnes im *fem. sg.* genügen §. 317.

3) Der *Dual* bildet sich als Abart des *pl.* und lezte Unterscheidung erst aus der Endung *-îm* des *pl.* durch Eindringen eines Doppellautes der recht eigentlich den Begriff des Doppelten umschreibt: *-áim.* Er bezeichnet Doppelglieder oder ähnlich aus zwei Hälften bestehende Geräthe: יָדַיִם das *Händepaar,* רַגְלַיִם *Füße,* שִׁנַּיִם *Zähne,* מֹאזְנַיִם *bilances,* hat aber auch bei diesen den *pl.* só verdrängt daß man z. B. sagt שִׁבְעָה עֵינַיִם *sieben Augen;* und kommt sonst nur selten vor, wie יוֹמַיִם *biduum,* דְּרָכַיִם *Doppelweg* dichterisch, und in den Zahlwörtern §. 267. Im Fürworte und im Verbum fehlt er ganz. — Seine Endung hängt sich gewöhnlich an den *sg.* wie er ist, auch mit der weiblichen Endung, wie נְחֻשְׁתַּיִם *Doppelkette* von נְחֹשֶׁת *Erz;* vgl. weiter §. 185 ff. Sein Geschlecht richtet sich ganz nach dem *sg.* 180

Im Einzelnen zeigt sich diese ganze Bildung auf eigenthümliche Weise 181

### 1. in den *Fürwörtern.*

1. Ohne alle weitere Unterscheidung bleiben unter ihnen die nothwendig vorzusezenden, nämlich:

1) der Artikel הַ· vgl. §. 103. Er entstand wahrscheinlich aus הַל, aber das ל ist stets aufgelöst: הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne,* הַמְבַקֵּשׁ *der suchende* §. 64, הַחַיִל, הֶחָכָם nach §. 70, הָאֵם *die Mutter.* Da ein Nomen mit dem Artikel schon voller und abgeschlossener ist, so verlängert sich bei einigen kurzen Worten der betonte Vocal nach ihm, wenn er dazu ansich schon eine Neigung hat, הָעָם von עַם *Volk* §. 149; הָאָרֶץ von אֶרֶץ *Erde.*

2) das dem entsprechende bezügliche Fürwort, vor einem ganzen Saze stehend, אֲשֶׁר.

Dieses Wörtchen wird in gewissen Schriften weiter zu שֶׁ· verkürzt, wie שֶׁלּוֹ *welcher ihm -,* שֶׁאֵל *welcher Gott -,* שַׁקַּמְתִּי *daß ich aufstand,* oder mit verlängertem Vocale vor dem schwachen א: שָׁאַתָּה Richt. 6, 17 und umgekehrt am kürzesten wo auch die Accente dafür sind bloß -שְׁ Qoh. 2, 22. — Seltener und nur dichterisch werden auch זֶה oder זוּ §. 183 bezüglich gebraucht.

Das fragende Fürwort מִי *wer?* מָה *was?* unterscheidet auf ähnliche Weise nach §. 174 nur erst Person und Sache im Allgemeinen, ohne alle genauere Scheidung des Geschlechts 182

und der Zahl; möglich sind also Fälle wie מִי זֹאת *wer ist diese?* מִי אֵלֶּה *wer sind diese?*

מָה verkürzt sich in engster Wortverbindung, d. i. eigentlich nur bei dem (jetzt im Texte bisweilen ausgelassenen) *Maqqef* §. 97 durch Ansprechen des folgenden Wortes und Verdoppelung (soweit diese möglich ist) des Anfangslautes desselben, wie מַה־הוּא, מַה־פִּשְׁעִי, daher מֶה־חָלְדִּי nach §. 70 und מָה־אַהַבְתִּי nach §. 69; sonst dämpft es sich zu מֶה, ausgenommen vor schwächeren Gutturalen; und bleibt ansich nur in Pausa unverkürzt.

183 2. Das zeigende Fürwort זֶה (sehr selten und dichterisch זוּ) *dér* bildet als *fem.* זֹאת (für זָאת aus ursprünglichem זָא), selten mit abfallendem ת: זֹה oder זוֹ. Für den *pl.* aber hat sich eine andre Wurzel festgesetzt: אֵלֶּה aus אֵלִּין verkürzt.— Fügt sich dies Fürwort zu dem mit dem Artikel oder sonst durch eigne Kraft bestimmten Substantive, so trägt das doppelte Fürwort die Kraft unsres *dieser*, wie הַיּוֹם הַזֶּה *dieser Tag,* זֶה מֹשֶׁה *dieser Mose* (auch verächtlich gesprochen); und es kann in dieser Verbindung הָאֵל weiter aus הָאֵלֶּה verkürzt werden.

Auf den entferntern deutet dagegen die starke Zusammensezung הַלָּזֶה *jener da,* auch in הַלָּז verkürzt; selten הַלֵּזוּ. Ein *pl.* davon kommt nicht vor. Vielmehr reicht die Zusammensezung des הוּא §. 184 mit dem Artikel neben einem bestimmten Substantive zu demselben Zwecke meist sogar schon im *sg.* hin: הַיּוֹם הַהוּא *jener Tag,* pl. הַיָּמִים הָהֵם *jene Tage.*

זֶה in dieser seiner nächsten Gestalt bedeutet auch wohl *hier,* und ordnet sich auch als unselbständiges *hier* einem andern Worte bei, wie מִזֶּה *von hier,* הִנֵּה זֶה *siehe hier,* זֶה שִׁבְעִים שָׁנָה *schon 70 Jahre.*

Durch den Vortritt des fragenden אֵי §. 104 empfängt das Fürwort זֶה den Sinn *welcher? qualis?*

184 3. Am höchsten unter allen Fürwörtern an Bedeutung stehen und am ausgebildetsten sind die *Personalfürwörter,* welche die Personen nach dem reinmenschlichen Bewußtseyn vom *Ich* und *Du* im Gegensaze zu dem schlechthin entfernten *Er* unterscheiden, und unter denen wieder die höhern, die der ersten und zweiten Person, an sich die volle Kraft von Substantiven oder Eigennamen tragen. Sie lauten, wenn sie allein stehen (nicht angehängt sind §. 247—61), so:

| | | sg. | pl. |
|---|---|---|---|
| 3 Ps. | m. | הוּא er | הֵמָּה oder הֵם sie |
| | f. | הִיא sie | הֵנָּה oder הֵן sie |
| 2 - | m. | אַתָּה du | אַתֶּם ihr |
| | f. | אַתְּ du | אַתֵּנָה oder אַתֵּן ihr |
| 1 - | | אָנֹכִי oder אֲנִי ich. | אֲנַחְנוּ oder נַחְנוּ wir |

Für das *fem.* הִיא findet sich in ältern Büchern auch noch הוא (in der Masora הִוא punctirt als *Q'ri perpetuum*) ohne Geschlechtsunterschied.

אַתָּ (sehr selten in אַתְּ verkürzt) lautet in Pausa אָתָּה, oder in stärkerer אָתָּה; der Vocal *î* des fem. (aus *é*, *a* §. 173) hat in der 2ten und 3ten Ps. den abweichenden des msc. verdrängt, ist indeß in der 2ten Ps. selbst schon stumm geworden, obwohl nach aram. Weise noch אַתְּי geschrieben werden kann; daß aber für *hî* einst auch *hâ* gesprochen wurde, zeigen die Suffixe §. 247.

אָנֹכִי wird in Pausa אָנֹכִי.

Eine Spur des Ursprunges des *hēm*, *attém* aus *hûmu*, *attûm* zeigt sich ebenfalls noch in der weitern Bildung §. 248; und daß der Vocalausgang des *fem. pl.* der unsprünglichere ist, folgt schon aus §. 177. Doch steht das nächste Geschlecht bei dem *pl.* schon oft für das *fem.*, auch in den weitern Bildungen.

2. In den *Nominalstämmen*

185 lauten die Personendungen immer wie §. 173. 177 angegeben ist, bringen aber als betonte Vocalendungen auf die vorige Aussprache (sofern darin nicht unwandelbare Vocale sind, wie *û* in גְּבוּל §. 153 oder כָּתוּב §. 149, *á* in קָם §. 149) eine zum Theil starke Veränderung hervor: wobei sich aber in vieler Hinsicht von der leichtesten Endung, dér des fem. sg., die übrigen trennen, während die Dual-Endung §. 180 sich zwar im allgemeinen ebenso anhängt wie die Pluralendung, aber als etwas stärker lautend bisweilen die vorigen Vocale noch mehr verkürzt. Auch ist sofort ein Unterschied ob der Nominalstamm, wie gewöhnlich, auf einen Mitlaut oder ob er auf einen Vocal auslaute.

186 1. Die *einfachen Nomina erster Bildung* מֶלֶךְ, סֵתֶר, חֹזֶק verlieren vor allen Nachsäzen von selbst ihren hinterlautenden Vocal, und kehren

1) vor dem -*ā* des *fem. sg.* in ihre Uraussprache zurück: מַלְכָּה, סִתְרָה, חָזְקָה; jedoch dringt schon oft *ĭ* für *a* ein, wie כִּבְשָׂה und כַּבְשָׂה von כֶּבֶשׂ *Lamm.* — Von ל״ה: רְעִיָּה, חֶדְוָה, גֵּוָה *Stolz* aus גַּאֲוָה, גֵּאוּה; שׁוֹאָה aus שְׁאוָה nach §. 72; gewisse Wörter lassen indeß das *ĭ* in seiner Ruhe, besonders solche wie גְּדִי

*Böckchen* גְּדִיָּה; oder es hängt sich an die Vocalendung sofort ת, wie רֵעוּת *Freundin* dessen msc. רֵעַ den 3ten Wurzellaut verloren hat, שְׁבִית, חֲנִית. Häufig aber geht die Bildung vom Verluste des 3ten Wurzellautes §. 115 só aus daß ein Vorton ihn ersezt: שָׁנָה *Jahr*, שָׂפָה *Lippe*, oder vielmehr nach §. 115 mit *e* als Vorton גֵּהָה, פֵּאָה, חֵמָה; diese dann weiter verkürzt zu קֶרֶת *Stadt* sonst קִרְיָה, דֶּלֶת *Thür*, אוֹת *Zeichen* aus אֹוֶת W. אָוָה; שֹׁקֶת *Tränkrinne*. Von בֵּן *Sohn* בַּת *Tochter* nach §. 79. — Von ע״ו: צֵידָה von צַיִד, doch עָוֶל bildet noch עַוְלָה, עֹלָתָה erst mit dem Nachsaze §. 173. Verkürzt hat sich das *ó* schon in בֹּשֶׁת *Schande*, קֶשֶׁת *Bogen* wo *ŏ* sogar weiter in *a* übergegangen, נַחַת *Ruhe* שַׁחַת *Grube* mit *a* für *o* wegen des Gutturals. — Von ע״ע: גַּנָּה zerstreut schon übergehend in גִּנָּה, מִדָּה, עֻמָּה; selten wie זֶפֶת *Pech* aus זַפָּה.

2) vor dem *-ím* und *-ót* des *pl.* nehmen sie nach §. 87 das *a* des Vortons an, sodaß auch das *o* des ersten Wurzellautes meist verschwindet: מְלָכִים, סְתָרִים, כְּפָרִים, גְּרָנוֹת von גֹּרֶן; jedoch behauptet sich *o* als flüchtiger Vocal im Gegentone §. 88 bei שָׁרָשִׁים *shorāshím* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel* vor *r* und קֳדָשִׁים bei *q*, wiewohl nach dem Artikel und meist vor Suffixen nur der flüchtigste Vocallaut bleibt הַקֳּדָשִׁים. Von אֹרַח: אֳרָחוֹת, doch auch אֹהָלִים nach §. 59 von אֹהֶל. Von רֹאשׁ רָאשִׁים für רָאֳ׳ nach §. 73; doch sonst בְּאֵרוֹת, תְּאֹמִים schon ohne innere Bewegung.

Von ל״ה: אֲרָיוֹת אֲרָיִים von אֲרִי, auch צְבָאִים nach §. 74 von צְבִי. Von חֵמָה חֵמוֹת; mehere verkürzte behalten aber schon das ת vor der Endung bei: דְּלָתוֹת, אוֹתוֹת, שְׁפָתֹת, sogar חֲנִיתֹת oder חֲנִיתִים von חֲנִית *Speer*. Von *sgg.* deren 3ter Wurzellaut ganz verloren: זְנִים *Arten* von זַן, מְתִים *Männer* bloß in diesem *pl.* erhalten; mit Vortone שֵׁמוֹת *Namen*, בָּנִים *Söhne* בָּנוֹת *Töchter*; ähnlich כֵּלִים *vasa* dessen sg. noch כְּלִי lautet.

Von ע״ו: תְּיָשִׁים, שְׁוָקִים von תַּיִשׁ, שׁוּק, doch in vielen schon ohne innere Bewegung זֵיתִים, רְחוֹת. Von בַּיִת *Haus*

pl. בָּתִּים *bottím* nach §. 38 für *bótím*, da in diesen Stämmen auch wohl *au* und *ai* wechseln; von עִיר *Stadt* (ursprünglich עַיִר) *pl.* עָרִים mit *á* für *ó*; in יָמִים von יוֹם *Tag* ist indeß das *a* schon bloß noch Vorton. — Von *ע״ע*: צְלָלִים, חֻקִּים (*st. c.* חֻקֵּי §. 212) von צֵל, חֹק; doch meist mit träggewordenem Laute עַמִּים für עֲמָמִים. — Von אִישׁ *Mann* §. 146, fem. אִשָּׁה, lautet der *pl.* noch אֲנָשִׁים; das abgekürzte נָשִׁים ist für „*Weiber*" gewöhnlich geworden.

3) Die Endung des *du.* hängt sich an diese Pluralbildung: דְּרָכַיִם, לְחָיַיִם, aber oft auch schon an den sg. ohne *a* des Vortons בִּרְכַּיִם, מָתְנַיִם; auch bildet sich neu יוֹמַיִם als *biduum.*

Von Wörtern wie שָׁלֵו §. 147 pl. שְׁלֵוִים; aber auch הֲדַסִּים, מְעַטִּים nach §. 23 a. E. von הֲדַס *Myrte* מְעַט *wenig.*

187 2. *Die Nomina mit betonter Endsylbe deren Vordersylbe bloß einen Vortonvocal hat,* d. i. die einfachen zweiter Bildung §. 149 und einige andre von schwachen Wurzeln, verlieren vor der neuen betonten Endsylbe diesen Vortonvocal, behalten aber den andern bei: יָשָׁר fem. יְשָׁרָה; מֵמַד, מֵסַב nach §. 160 pl. מְמַדִּים, מְסִבִּים; einige mit *í* senken dies vor dem betonten Zusaze nach §. 88, 1 zu *é*: פָּלִיט *Flüchtling* פְּלֵיטָה; andre mit *ó* senken dies zu *û*: מָגוֹר W. גּוּר pl. מְגוּרוֹת. Von עָמֹק §. 149 עֲמֻקָּה, selten עֲמוּקָה; auch einige mit *a* halten dies durch Verdoppelung fester, גְּמַלִּים *Kamele,* עֲצַבִּים *Gözenbilder,* sehr selten ein Adjectiv: קְטַנָּה von קָטָן *klein.*

Das ת־ hängt sich nur selten an diese Endsylben deren Vocale entweder unwandelbar oder doch länger gedehnt sind, und nur bei Substantiven: עֲצֶרֶת neben עֲצָרָה; גְּדֶרֶת von גָּדֵר; גְּבֶרֶת *Herrin* von dem aram. גְּבִיר; אֱמֶת §. 33 für אֱמֶנֶת, אֱמִינָה; מְצֶלֶת W. צל *pl.* מְצִלֹּת, aber *du.* vom *sg.* aus מְצִלְתַּיִם vgl. §. 173.

Dennoch erhält sich der Vortonvocal bei einigen stärkeren Bildungen §. 160 von *ע״ע*, wie מָגֵן *Schild* מָגִנִּים; ferner bisweilen vor einem Gutturale, vor welchem jedoch überhaupt *ā* vor allen Zusäzen leicht in *á* übergeht §. 63, wie אַחֵר *anderer* fem. אַחֶרֶת, בָּרִיחַ *Flüchtling* בָּרִיחִים. — Dagegen bleibt das *â* von שָׁבוּעַ *Woche* weil der Stamm vielmehr zu der Bildung §. 152 gehört, שָׁבֻעוֹת (שָׁבֻעִים nur Dan. 9, 25 f.), und nur *vor* der Dualendung findet sich שְׁבֻעַיִם.

Von ל״ה bildet sich das fem. des Stammes כָּתָבָה wie חָצוֹת aus חֲצוֹת *Mitte*, אָחוֹת *Schwester*; von Abstracta mit aram. Aussprache, מְנָת, קְצָת, *pl.* מְנוֹת oder מְנִיּוֹת mit unwandelbarem *a*. Mehr hebräisch ist die Bildung מָנָה, אָלָה pl. מָנוֹת, wo indeß das *a* vor weitern Zusäzen auch leicht unwandelbar wird. — Von אָמָה *Magd* אַמָהוֹת, indem sich durch ה ein dritter Wurzellaut wiederherstellt.

Die wenigen Stämme welche sonst einen Vorton-Vocal haben, verlieren diesen gleichfalls: זִכְרֹנִים von זִכָּרוֹן §. 163, הֶשְׁבֹּנוֹת mit Dag. dirimens §. 27 von הֶשְׁבּוֹן; צְלָצַל §. 158 pl. צִלְצְלִים, חַלָּמִישׁ *pl.* חַלְמִישִׁים.

188 3. Gehen der betonten Endsylbe *eine oder mehere andre nicht weiter verkürzbare* vorher, sodaß die Stimme dadurch vorn einen stärkern Halt hat, so verschwindet vor der neuen betonten Endsylbe gesezlich das nach §. 108, 1 in solcher Stellung sehr schwache nur durch den Ton gedehnte *ē*: כֹּתֵב, כֹּתְבָה, כֹּתְבִים; מִזְבֵּחַ, מִזְבְּחוֹת; das *e* bleibt vorzüglich nur bei einigen als Substantive gebrauchten *femm.*, wie נֹטֵרָה *Hüterin*, יֹלֵדָה *Gebärende*, תּוֹעֵבָה *Gräuel*, שׁוֹמֵמוֹת *Wüsten*, מְזַמֵּרָה *Winzermesser*, ferner bei den Wörtern שִׁלֵּשִׁים, רִבֵּעִים *Kinder des dritten, vierten Geschlechtes*. Hingegen bleibt stets das *ā* und *ō*: נִכְבָּד, נִכְבָּדָה; אֶשְׁכֹּל §. 147 vgl. §. 68 אַשְׁכֹּלוֹת; viele Substantive und Adjective verdoppeln aber sofort den Schlußconsonanten, auch vor dem *á* und dem abgestumpften *é* oder *á*: רַעֲנָן, רַעֲנַנִּים; מֶרְחָק, מַרְחַקִּים; הַתְחַת, חַתְחַתִּים; כַּרְמֶל, כַּרְמִלִּים; גַּלְגַּל, גַּלְגִּלִּים; גַּבְנֹן, גַּבְנֻנִּים, auch אֻלַמִּים von אוּלָם nach §. 163.

Das ת- des fem. ist nach §. 137 bei den Stämmen auf *ē* sehr häufig, bei denen auf *ā* und *ō* schon seltener, findet sich indeß bisweilen auch bei denen auf *û* und *î*: שַׁלֶּטֶת *Gebieterin* von שַׁלִּיט, אַשְׁמֹרֶת neben אַשְׁמֻרָה *Nachtwache*, und im *part.* Hif. מַשֶּׂגֶת W. נשג Lev. 14, 21: von ל״א: מֹצֵאת oder הֹטֵאת part. Qal, נִפְלֵאת part. Nif.; von ל״ה: מְשָׁרֵת vom part. Pi. für רֶתֶת-, מָשְׁחָת von part. Hof. nach §. 81. Wo so *a* und *o* stark verkürzt sind, da kehren sie im *pl.* bei Substantiven oft nicht wieder: אַרְמְנוֹת von אַרְמוֹן oder vielmehr einem frühern אַרְמֹנֶת, מַחְלְקוֹת von מַחֲלֹקֶת; שִׁבֳּלִים und צִפֳּרִים mit flüchtigstem *o* von שִׁבֹּלֶת *Aehre*, צִפּוֹר oder einem möglichen צִפֹּרֶת *Vogel*; hingegen lauten *û* und *î* noch immer wieder durch:

מֵינִיקוֹת von מֵינֶקֶת *Amme.* — Ist das ē bei Gebilden מִכְתָּב §. 160 noch sehr wandelbar, sodaß es vor dem ת sehr beständig zu e=a wird, so wirkt dies auch auf das *a* der ersten Sylbe nach §. 108 zurück; daher von מַסְגֵּר *Leiste* מַזְלֵג *Gabel* im *fem.* מִסְגֶּרֶת im *pl.* מִזְלָגוֹת.

189 Was die Stämme mit *Vocalausgängen* betrifft, so können zwar

1) die einfachster Bildung פְּרִי, קָצוּ noch immer den Vocal rein in den Halbvocal verdichten, da sie den Stammvocal allein auf dem ersten Wurzellaute haben §. 146; auch Stämme welche vor י einen unwandelbaren Vocal haben, thun dies immer: גּוֹיִם *gô-jîm* von גּוֹי §. 146, גְּלוּיָה von גָּלוּי §. 149. Allein

2) die auf ursprüngliches *î* ausgehende Endung der bezüglichen Adjective §. 164 und ein aus Zusammenziehung entstandenes *î* oder *û* im part. נָקִי, עָשׂוּ §. 149 so wie das in einem Nomen wie צִי §. 146 behauptet sich im Zusammenstoße mit dem folgenden Vocale stärker zugleich als Vocal und als Halbvocal: נְקִיָּה, עֲשׂוּוֹת; עִבְרִיָּה oder עִבְרִית pl. עִבְרִיּוֹת. Doch wo 2 *î* zusammenstoßen, kann nach §. 42 wieder Zusammenziehung seyn: עִבְרִיִּים oder עִבְרִים *Hebräer*, שָׁנִים *Faden*, צִים *Schiffe.* — Die Abstracta auf *-ît* §. 165 bilden demnach דָּלִיּוֹת דָּלִית; da hingegen denen auf *-ût* ein entsprechendes *msc.* fehlt, so bilden sie entweder מַלְכֻיּוֹת, חֲנֻיוֹת indem wenigstens noch י zugleich durchlautet, oder sie behandeln das *u* rein als einfachen Laut und heben die Verdoppelung durch ein *a* als Vorton auf עֵדָוֹת oder auch nach §. 54 *nt.* mit Verdrängung des ו: עֵדוֹת von עֵדוּת. Von רִבּוֹ §. 165 pl. später רִבֹּאוֹת.

Der Ausgang ֶה der ל״ה schwindet vor diesen Vocalen völlig: יָפָה, יָפֶה, יָפִים; ähnlich bisweilen von ל״א: נִמְצָאִים pl. vom part. Nif. als wäre es fast נִמְצִים; nur selten und mehr dichterisch kehrt י als 3ter Wurzellaut wieder und widersteht dann desto mehr: פֹּרִיָּה die *fruchtbare* von פֹּרֶה, עֹטְיָה vom *part.* עֹטֶה HL. 1, 7. Von פֶּה *Mund* §. 146 pl. פֵּיוֹת. Indeß hat sich in den uralten Mehrheitswörtern מַיִם *Wasser* und שָׁמַיִם *Himmel* ein Zusammenfluß des *i* des pl. mit der ursprünglichen Endung *ai* erhalten. — Ebenso verlieren die §. 176 erwähnten Einzelzahlwörter auf ָה und wenn sonst

andre diese Endung haben sollten, den Endvocal: פִּשְׁתִּים, בְּטְנִים, צֶאֱלִים, רַחֲמִים von פִּשְׁתָּה oder פִּשְׁתָּה — Von Wörtern wie דּוּדַי §. 164 pl. דּוּדָאִים nach §. 55 mit stets unwandelbarem *á*.

3. Mit dem *Verbum*

190 als der beständigen Vereinigung einer Handlung und einer der drei Personen verschmelzen sich auch die Fürwörter der 2ten und der ersten Person §. 184 sehr eng, während zur Bezeichnung von Geschlecht und Zahl der 3ten Person eigentlich die bisher erklärten Endungen hinreichen. Die Personzeichen gestalten sich demnach só daß

1. im *Perfectum* bei der dritten als der nächsten Person das *msc. sg.* ohne alle weitere Bezeichnung bleibt, das *fem.* nach §. 173 durch ָה— unterschieden wird; sehr selten ist dafür das härtere ַת— bei starkem Endwurzellaute, häufig aber bei schwachem §. 194. Für den *pl.*, worin kein fem. unterschieden wird, dient *-û*, die vollere Endung *-ûn* findet sich kaum einmal (Dt. 8, 3. 16).

Die *zweite* Person msc. sg. ָת—, tonlos, daher seltener ָתָה— geschrieben; fem. ְת—, aram ְתִי— geschrieben; *pl.* msc. ֶתֶם— immer betont, fem. ֶתֶן— ebenso; selten ָתֵנָה—.

Die *erste* Person sg. ְתִי— tonlos, selten ִת— oder gar ְת— Ψ. 16, 2 geschrieben (das ת wahrscheinlich für כ von אָנֹכִי vgl. §. 247); pl. נוּ— tonlos.

191 2. Für das *Imperfectum* treten die Personzeichen zwar vorauf §. 137: doch kürzen sie sich, da überhaupt die Vorsäze sehr flüchtig gesprochen werden, bis auf den flüchtigsten Laut ab, und müssen daher zum Theil durch Nachsäze ergänzt werden welche Geschlecht oder Zahl näher bestimmen. Das Imperf. liebt jedoch nach §. 137 überhaupt schwerere Laute: da nun noch dazu diese nächste Art desselben im Gegensaze zu den übrigen aus ihm hervorgehenden Modis §. 223 ff. als Indicativ und darum als schwerer gilt, so können hier die Endungen *-û* des *pl.* der 3ten und 2ten Ps. msc. und *-î* des fem. der 2ten Ps. sg. voller *-ûn*, *-în* lauten.

Zur 3ten Ps. msc. sg. genügt auch hier nicht mehr der bloße Stamm: als Personzeichen tritt vor -יְ*); fem. -תְּ nach §. 173; *pl.* msc. יְ-וּן oder יְ-וּ, fem. יְ-נָה sehr selten, gewöhnlich

*) י aus *l* oder *n* erweicht: denn *l* oder *n* entspricht richtig einem Pronomen der 3ten Person §. 103, findet sich auch noch für diese Verbalperson im Chald. und Jes. 44, 14; im Syr. übergegangen in *n'*.

תְ-נָה, wodurch diese Person freilich mit der *zweiten pl. fem.* zusammenfällt. Bisweilen steht indessen in dieser und der 2ten Person schon das msc. pl. statt des fem.

*Zweite* Person sg. msc. -תְּ*) fem. תְ—ִין oder תְ—ִי; pl. תְ-וּן oder תְ-וּ, fem. תְ-נָה. Die Endung -נָה ist im Imperf. überall tonlos, nicht aber die übrigen.

In der *ersten* Ps. sg. genügt -אֱ als Anfangslaut von אָנֹכִי, im *pl.* -נְ.

192 Diese *Vorsäze* des Imperf. hängen sich 1) an Pi-el und alle andern Stämme die mit dem ersten Wurzellaute und einem vollen Vocale anfangen, ganz einfach: יְכַתֵּב; verdrängen das äußerlich hinzugekommene ה von Hif. Hof. Nif. und Hitp., sodaß

aus יְהִתְכַּתֵּב יְהֻכְתַּב יְהִכָּתֵב יְהַכְתִּיב
stets wird יִתְכַּתֵּב יִכָּתֵב יֻכְתַּב יַכְתִּיב;

und gehen in Qal mit dem eigentlich vocallosen ersten Wurzellaute stets in eine Sylbe zusammen יִכְתֹּב, nehmen aber von ע״ו und ע״ע stets einen Vorton-Vocal an: יָקוּם, יָסֹב, יֵקַל §. 138.

In der ersten Ps. sing. Qal אֶכְתֹּב nach §. 67, אֹמַר nach §. 18 *nt.* von יֹאמַר; aber auch nach §. 75. 37 אֹהַב, אוֹכִיל Hos. 11, 4 und אָזִין Ijob 32, 11 neben der 3ten Ps. יַאֲזִין יַאֲכִיל יֶאֱהַב. — In der spätern sich auflösenden Sprache findet sich wohl יְהוֹדֶה für יוֹדֶה Hif.; ferner bei פ״י יְיֵלִיל als gehörte das י der 3ten Person zum Stamme, יְיֵדַע Qal Ψ. 138, 6.

193 Stärker wirken die *Nachsäze* auf die Aussprache des Ausganges der Verbalstämme, anders aber die mit Vocalen anfangenden als die übrigen:

1. Die mit *Vocalen* anfangenden Nachsäze behalten noch den Ton wenn der Vocal der vorigen zusammengesezten Sylbe kurz oder bloß tongedehnt ist und darum vor der neuen betonten Sylbe nach §. 69 leicht verschwinden kann: כָּתַב, כָּתְבָה, כַּתֵּב, כַּתְּבוּ; יִכְתֹּב, יִכְתְּבוּן; nur der dunkle Laut hält sich sehr selten in einfacher Sylbe als *u*, wie תַּעֲבוּרִי Ruth 2, 8. Von יֶאֱסֹף entsteht יַאַסְפוּ nach §. 65, von יֶחְסַר ebenso יַחְסְרוּ nach §. 108, 1. In Pausa aber sind alle Endungen, sofern sie mit bloßem Vocale schließen, schon völlig tonlos: כָּתָבָה, כַּתֵּבוּ, יִכְתֹּבוּ. יִפְעָלוּ. Stets tonlos werden die mit bloßem

*) Da demnach auch die 3te fem. sg. mit dieser zusammenfällt, so unterscheidet sich jene wohl durch den Nachsaz *-ah* (wie im Perf.) Ijob 22, 21. Spr. 1, 20. 8, 3. Hez. 23, 20, oder *-ta* Dt. 33, 26 oder auch נָה (wie im fem. pl.) Ex. 1, 10. Rcht. 5, 26.

Vocale schließenden Endungen nach einem unwandelbaren Vocale, bei dem starken Verbum also nur in Hif.: הִכְתִּיבָה, יַכְתִּיבוּ; außerdem aber bei allen Stämmen der ע״ן welche die Kraft des Wurzelvocals in der lezten Sylbe tragen: קָמָה, מֵתוּ, נָסוֹגוּ; dagegen יַכְתִּיבוּן, יְקֻמוּן nach §. 91. 88.

Auch die ע״ע lassen gewöhnlich den Vocalausgang nach dem Doppellaute tonlos werden: סַבּוּ, רַבּוּ von סַב, רַב, wobei indeß der etwas gedehntere Endvocal oft noch auf seine Kürze zurückkehrt, wie הֵסֵבּוּ Hif. und נָסַבָּה Nif. häufiger ist als הֵסֵבּוּ, נָסַבָּה; mit Guttural שַׁחוּ und wegen ר יֵחָרוּ nach §. 138 halbpassives Qal von חרר. — Das Vorrücken der Verdoppelung in den ersten Wurzellaut §. 112 findet sich indeß bei diesen ע״ע auch vor Vocal-Nachsäzen, mag der 2te Wurzellaut noch zugleich verdoppelt seyn: יִסֵּבּוּ imperf. Hif. יֻכַּתּוּ Hof. יִתַּמּוּ halbpass. Qal, oder mag diese zweite Verdoppelung ganz aufhören: יַכְּתוּ, יִתְּמוּ, auch יִקְּדוּ vom activen Qal יִקֹּד. Viel seltener ist, ohne daß die Verdoppelung vorrückt, dennoch die lezte Sylbe ohne Spur ursprünglicher Verdoppelung wie eine gewöhnliche behandelt; doch geht dann wenigstens dieser Endsylbe immer eine andre mit bleibendem Vocale vorauf: נָסַבָּה, נָקֹטָּה neben נָקֹטָּה und oft so im perf. Nif., יְזֹמּוּ imperf. Qal vom sg. יָזֹם vgl. נָבְלָה §. 228.

**194** Die Vocale *á* und *é* womit Perf. und Imperf. aller Stämme der ל״ה schließen, werden von diesen Vocalendungen rein verdrängt, doch behalten diese Endungen auch in Pausa gesezlich (Ψ. 37, 20) den Ton: גָּלוּ, תִּגְלִי von גָּלָה, יִגְלֶה. Da aber so die 3te Person fem. sg. perf. durch ihre gewöhnliche Endung *-ah* sich nicht vom msc. unterscheiden würde, so sezt sie hier ihr härteres *-t* an, גָּלָת mit bloß tongedehntem *a:* doch hat sich daran im alleinstehenden Verbum (d. i. nicht vor Suffixen §. 252) gewöhnlich aufs neue die nach §. 173 dem Verbum sonst eigene Vocalendung dieser Person gehängt: גָּלְתָה, in Pausa גָּלָתָה. — Die ל״א folgen bisweilen auch hier den ל״ה: מָלוּ später für מָלְאוּ, und schon früher im fem. sg. 3te Person קָרָאת oder mit jener Verdoppelung der Endung נִפְלָאֲתָה Nif jedoch von נִפְלָאָה aus 2 Sa. 1, 26, ־תָה bei kleiner Pausa Jos. 6, 17.

Nach mehr aram. Bildung widersteht aber das ursprüngliche *-ae* der ל״ה dem Endvocale mit Kraft só daß es in betontes *áj-* übergeht: יִשְׁלָיוּ 3te Ps. pl. imperf. Qal, חָסָיָה 3te Ps. fem. sg. perf. Qal; welches

*a* dann auch vor den nothwendig betonten Endungen bleiben kann תִּבְעָיוּן oder יִרְבְּיֻן. Aehnlich חָיָה Ex. 1, 16 von חַי *leben* ע״ע = חָיָה als ל״ה.

2. Da die mit *Mitlauten* anfangenden Nachsäze sich eben so eng an die Stämme schließen, dann aber die Endsylbe der Stämme *ungetrennt* bleibt, so sind sie sämmtlich tonlos geworden, mit Ausnahme der nach §. 85 nur nothgedrungen betonten zwei תֶּם- und תֶּן-. In Folge dieser engsten Anschließung wird der Vocal der lezten Stammsylbe sŏ stark zusammengedrückt daß hier sogar das *î* von Hif-îl stets auf sein ursprüngliches *e* zurückgeführt erscheint: für *ĕ* aber lautet nach §. 90 als kurzer Vocal *a:* כָּתַבְתָּ, חָפַצְתִּי, הִכְתַּבְתָּ, תֹּאכַלְנָה, dann auch vor bloß nothgedrungen auf die lezte Sylbe tretendem Tone כְּתַבְתֶּם, von כָּתַב, חָפֵץ, הִכְתִּיב, יֹאכַל; doch tritt das tongedehnte *ē* im imperf. Pi-el und Hif. ein תְּכַתֵּבְנָה תְּדַבֵּרְנָה. Hingegen von ל״א nach §. 75 הוֹצֵאתִי, טְמֵאתֶם, יָרֵאתָ.

ל״ן vereinigt sich mit dem נ des Nachsazes auch in der Schrift: תְּקוֹנֵנָּה von קוֹנֵן, oder nach §. 82 mit aufhörender Verdoppelung besonders in Pausa תְּעַגֵּנָה oder תֵּאָמַנָּה Nif. Jes. 60, 4. — Als ל״ן löst bloß das vielgebrauchte נָתַן *geben* den lezten Wurzellaut in das ת als Personzeichen auf: נָתַתָּ 2 Ps. sg. msc., נָתַתְּ fem. §. 48, 3.

Aber indem der von Ursprung an unwandelbar lange Vocal welcher den 2ten Wurzellaut der ע״י vertritt, der Verkürzung mächtig widerstrebt, drängt sich ein *fremder Vocal* zwischen die beiden Sylben ein, der ihr hartes Zusammentreffen aufhebt und dem sich die Nachsäze wie sonst der lezten Stammsylbe anhängen. Dieser vocalische Ausgang, ursprünglich wohl *á* und selbst fürwörtlichen Ursprunges, hat sich zugleich nach dem Tempusunterschiede só gefärbt daß *ó* im *perf.*, *é* im *imperf.* erscheint. So perf. Hif. הֲקִימוֹתָ, seltener mit gesenkterem Vocale vor dem Tone הֲקִמוֹתָ; perf. Nif. wo sich das *ó* oft nach §. 88 zu *ú* herabsenkt: נְסוּגֹתִי, נְפֻצוֹתֶם von נָסוֹג, נָפוֹץ: imperf. Qal תְּקוּמֶינָה oder -נָה, auch wohl nach Art eines ל״ה -ינָה geschrieben.

Doch hat sich das Hebräische in meheren Fällen schon zur *Verkürzung* des Wurzelvocals bequemt, sodaß ohne Trennungsvocale die Bildung wie gewöhnlich sich gestaltet. So beständig im perf. Qal: קַמְתָּ, מַתְנוּ, בֹּשְׁתְּ, בָּשְׁתֶּם von קָם, מֵת, בּוֹשׁ ganz wie von כָּתַב, גָּדֵל, קָטֹן; doch lautet in tonloser Sylbe der halbpassive Vocal *i* wieder durch פִּשְׁתֶּם Mal. 3, 20. Im perf. Hif. gemeinlich nur bei günstigem Zusammentreffen eines ל״ת oder ל״ן mit den gleichlautenden Personenzeichen: הֵכִנּוּ, הֲמִתֶּם

195

196

הֲמִתִי, oder bei ל״א: הֵבֵאת oder הֲבֵאתָ. Selten im imperf.: תְּקֻמְנָה Qal, תְּשַׁבֵּנָה Hif.

197 Auf anderm Wege gelangen die ע״ע, um den schließenden Doppellaut hörbar zu machen, zu derselben Einschaltung; vor der Einschaltung erscheinen als tonlose Vocale *a i u*, je nachdem der eine oder der andre in der Stammbildung liegt: סַבּוֹתָ, תְּסֻבֶּינָה vom activen Qal, תְּצִלֶּינָה imperf. vom halbpassiven Qual יֵצַל, indem sich das halbpassive *i* erhält, הֲסִבּוֹתָ von הֵסֵב oder הֵסֵב Hif., נְקַלּוֹתִי Nif.

Aufgebung der Verdoppelung und folglich der Einschaltung ist zwar nach §. 112 möglich, aber selten ohne daß die Verdoppelung nach vorn hingerückt ist: תְּצַלְנָה neben jenem תְּצִלֶּינָה, תַּמְנוּ perf. Qal Nu. 17, 28. — Der Ton ist bisweilen noch auf der ersten Ps. sg. perf.: חַמּוֹתִי Jes. 44, 16.

198 Die ל״ה haben zwar vor diesen Consonantendungen ihr ursprüngliches *ae* bewahrt, jedoch só daß es im *imperf.* vor dem weichen נ zu *é* zusammengedrückt wird: תִּגְלֶינָה oder auch תִּגְלֶנָה geschrieben, im *perf.* dagegen rein gedehnt bleibt, obwohl *ae* in Qal schon beständig weiter zu *í* abgeschliffen ist und auch in Pi. Hif. Nif. und Hitp. leicht zu ihm sich erweicht: גָּלִיתָ, גִּלִּיתִי, צִוִּיתִי aber vor Suffixen צִוִּיתֶם. — Von שָׁלֵו §. 115 שָׁלַוְתִּי, 3 Ps. pl. שָׁלוּ nach §. 42. 55; imperf. יִשְׁלֶה.

Die ל״א folgen gerade hier sehr stark den ל״ה, sodaß sie im imperf. vor נָה- beständig dies *é*, im perf. Nif. *é* für *á* annehmen: תִּקְרֶאנָה oder noch ursprünglicher תִּמְצָאֶינָה Jer. 50, 20, נִמְצֵאתָ. Umgekehrt אָתָנוּ Jer. 3, 22 von אָתָה *kommen* wie von אתא.

199 3. Der Vorton-Vocal verschwindet nach §. 88 vor allen Nachsäzen; kommt aber das הַ von Hif. dadurch vor ein gutt. פ׳, so spricht es sich nach §. 59 statt des flüchtigsten *a* mit einem vollen kurzen *a*: הַחְתּוֹתָ הַעֵדֹתָ von הַחַת הָעִיד. — Das *a* des Vortons bleibt nur im imperf. Nif. und dem davon abgeleiteten infinit. beständig, da die Reflexivstämme überhaupt nicht viel Bewegung und Leichtigkeit zeigen: יִשָּׁמְדוּן, inf. mit Suffix הִזָּכֶרְכֶם Hez. 21, 29.

Von פ״י nach §. 41 יְרִשְׁתֶּם, ähnlich mit Suffix יְלִדְתִּיךָ. Auch א von שָׁאַל *fordern* nimmt tonlos werdend beständig den Laut *e-i* an: שְׁאֶלְתֶּם, mit Suffix שְׁאֶלְךָ, שְׁאֶלְתִּיו.

Vor den schwerern Endungen des imperf. *-ûn* und *-în*

(und den diesen an Umfang ähnlichen Suffixen) kann nach §. 87 der sonst verschwindende Vocal als Vorton bleiben; selten bleibt indeß *o*, gesezlich *a* und *e*: יִקְצֹרוּן, יִקְרָאוּן, תֵּאָבֵדוּן, יִכָּתֵבוּן; doch bleiben diese Vocale im Vortone am meisten nur in der Pausa, seltener auch in dem sehr beweglichen Pi-el.

200 Mit dem Participium als Zeitform §. 168, 2 vereinigen sich die Personalfürwörter noch nicht näher: doch steht das msc. *sg.* (wie im perf.) und das *pl.* schon ohne weitern Zusaz als 3te Person: קֹרֵא *er* oder *es ruft* oder von der Zukunft *er* oder *es wird rufen*; אֹמְרִים *sie sagen.*

---

## Dritter Schritt.

## Verhältnisse des Wortes im Saze (Casus, Modi).

### Zweite Umbildung.

201 Das bis dahin gebildete Wort erhält erst durch seine lebendige Theilnahme am ganzen Saze und Zusammenhange der Rede seine lezte Bildung oder doch seine genauere Beziehung und Bedeutung. Im Saze wird eine Reihe von Wahrnehmungen só zusammengestellt daß die Person als das Grundwort der Rede oder das *Subject* und die Aussage darüber oder das *Prädicat* seine beiden nothwendigen Glieder bilden, an die sich alles was sonst etwa noch hinzutritt enger oder loser anschließt: während wo eins derselben fehlt, eine Art unvollendeten Sazes vorliegt. Dem Subjecte und dem Prädicate als den beiden selbständigen Stüzen des Sazes, von denen die eine die andre fordert, kommt daher die Kraft der *Unabhängigkeit* (des casus oder modus rectus, Nominativs und Indicativs) im ruhigen Saze zu: alle Wörter außer ihnen müssen unselbständig oder untergeordnet d. i. in einem casus oder modus obliquus gesezt seyn. Diese Unterordnung eines Wortes kann aber theils an Kraft, theils nach der Bedeutung der unterzuordnenden Begriffe mannigfach seyn: neben dem Accusative als dem nächsten und allgemeinsten Casus obliquus stehen eine Menge anderer von bestimmterer Bedeutung. Endlich kann der Saz statt der ganz ruhigen Aussage theilweise oder durchgängig einen Ausruf, einen Wunsch, eine bloße Möglichkeit aussprechen. — Zum Ausdrucke dieser feinern Schattungen dient im Hebr. statt freierer Bildungen sehr stark die bloße Stellung und Verbindung der Wörter; und auch so bleibt die Wortbildung in vielen Fällen hinter dem Sinne zurück, der dann bloß aus dem lebendigen Zusammenhange der Rede erhellt.

## I. Die Verhältnisse des Nomen.

### 1. Nominativ und Accusativ.

202 Für den Nominativ ebenso wie für den Vocativ nehmen die bisher erwähnten Nominalbildungen keine neue Unterscheidung an: anders ist dies im Verbum §. 223—29. — Auch der Accusativ wird in sehr vielen Fällen durch die bloße Kraft der Unterordnung bezeichnet, ohne äußere Unterscheidung §. 207.

203 Der Gebrauch des Accusativs ist aber ein sehr weiter und freier. Jedes Nomen das nicht als eine der beiden geraden Stüzen des Sazes d. i. entweder als Subject oder schlechthin als Prädicat gesezt, noch einem andern nach §. 208 im statu constr. d. i. gezwungen untergeben, welches also vielmehr frei untergeordnet d. i. in Beziehung und Bewegung auf etwas anderes gesezt wird, steht im Accusativ. Eine solche schiefe (oblique) Aussprache des Nominalbegriffs kann entweder mitten in den Saz als geringeres Glied desselben verflochten werden, oder abgerissen im Ausrufe einen bloß hingeworfenen, unausgebildeten Sinn und Trieb des Innern schildern, wie im Infinitiv קַוֵּה *warten!* d. i. man warte! §. 240.

Mitten im Saze sind folgende drei Arten freier Unterordnung eines Nomen möglich:

204 1. das Nomen wird untergeordnet um jedes *Verhältniß* von Maß und Größe, Raum und Zeit, Art und Weise anzugeben, entweder nur ganz allgemein auf den Gedanken des Sazes bezogen, wie *dieß Jahr* wirst du sterben; er pilgerte *dreimal*, oder näher die Art und Weise eines einzelnen Begriffes erklärend, wie *er ging* רוֹמָה *stolz.* Hieraus ergeben sich in der Anwendung besonders zwei wichtige Folgen:

1) Viele Begriffe der Art ertragen sofort eine nähere Begrenzung, stehen also nach §. 208 im *st. constr.* vor einer neuen Folge, wie *sie standen* פֶּתַח הַבַּיִת *Thür des Hauses* — d. i. draußen vor ihm; *sie waren* בֵּית דָּוִד *Haus Davids* d. i. bei ihm; *er opferte* מִסְפַּר כֻּלָּם *Zahl ihrer aller* d. i. so viel ihrer waren. Manche nun kommen entweder gar nicht weiter oder doch gewöhnlich nur noch mit gleichfolgender Ergänzung vor; man kann sie *Vorsazwörtchen* nennen, auch die gewöhnlich sog. Präpositionen gehören dahin §. 217.

2) Viele welche alleingestellt vollen Sinn geben, sind só häufig in diesem Gebrauche daß sie nach unserer Sprachweise *Adverbia* genannt werden könnten, wie בֹּקֶר *morgens* d. i. früh, תָּמִיד *beständig;* עֹרֶף *rückwärts;* מְעַט *wenig,* מְאֹד *sehr;* שָׁלוֹם *wohl,* דּוּמָיָה *still,* בֶּטַח *sicher,* im pl. פְּלָאִים *zu Wundern*

d. i. wunderbar, von Sachwörtern; סָבִיב *rings,* קַל *schnell,* רַב *viel,* im pl. נוֹרָאוֹת *furchtbar* Ψ. 65, 6 von Eigenschaftswörtern, auch אֲרָמִית *aramäisch* d. i. von der Sprache gesagt *auf aramäisch.* Manche nehmen zu dem Ende auch eine bestimmtere sächliche Bildung an: die sonst seltene Endung *-âm, -ôm* §. 163 ist hier häufig von einfachen, die *-ût* oder *-ît* §. 165 von längern Stämmen, wie יוֹמָם *tags*, פִּתְאֹם *augenblicks* von פֶּתַע, אָמְנָם *wahrlich*, אֲחֹרַנִּית *rückwärts,* קֹמְמִיּוּת *aufrecht.* Die Feminina haben, da ein solches Wort doch im Flusse zum ganzen Saze steht, oft lieber das *-t* §. 173: רַבַּת *viel, genug.*

3) Das Nomen wird untergeordnet um den *Inhalt* eines Begriffes näher zu bestimmen, um das Allgemeinere auf etwas mehr Besonderes zu beziehen; mag ein Verbum so näher begrenzt werden, wie חָלָה אֶת־רַגְלָיו *er war krank an seinen Füßen,* oder ein Nomen, wie *drei* סְאִים קֶמַח *Maaß Mehl.*

2. Etwas enger und kräftiger wird die Unterordnung schon wenn die Verba der Bewegung das Nomen der *Richtung* durch einfache Unterordnung sich verbinden, da der Accusativ recht eigentlich die Bewegung und Beziehung beschreibt: הַשָּׂדֶה wie *rus, ins Feld.* 205

3. Noch enger ist die Unterordnung wenn sie den Gegenstand als durch *die Handlung getroffen* und bestimmt darstellt, also die Wirkung einer Ursache sezt, wie הִכָּהוּ *er schlug ihn,* שְׁמַעְתִּיו *ich habe es gehört.* Allein eben so gut kann dem Ortsfürworte הִנֵּה *en, ecce* ein solcher Accusativ untergeordnet werden, הִנֶּנּוּ *en eum!* 206

In neuern Sprachen ist die Verbindung des Accusativs mit einem activen Verbum fast allein übergeblieben, indem die andern ansich losern Verbindungen sich lieber durch Präpositionen oder sonstwie verdeutlichen lassen: allein im Hebräischen erlaubt der Accusativ überhaupt noch sehr große Freiheit und die weiteste Anwendung.

Doch die Bedeutung des Accusativs liegt im Hebräischen wie es sich gestaltet hat, mehr in der bloßen Stellung der Wörter im Saze und im lebendigen Auffassen ihres Sinnes als in einer äußern Bildung. Nur das Personalfürwort gestaltet sich, wenn es dem Verbum untergeordnet wird und sich ihm anschließt, só verschieden in der Aussprache daß in ihm der Begriff des Accusativs auch äußerlich hervortritt §. 247—53. 207

Zwar hat die Sprache in den Vorsazwörtchen אֵת (eig.

אוֹת §. 264) eine mögliche Bezeichnung des Accusativs: allein diese wird nur gebraucht

1) bei den Personalfürwörtern, zunächst da wo sie nicht in der Art von Suffixen sich unmittelbar an das Verbum hängen können, z. B. wenn der Sinn fordert den Accusativ voranzusezen: אֹתְךָ מָאָסוּ *dich* ja dich *haben sie verworfen.*

2) bei Substantiven, jedoch nur wenn sie dem Sinne nach bestimmte sind (§. 277), also wegen stärkerer Kraft auch leicht stärker untergeordnet werden, und zwar auch so mehr bei Personen als bei Sachen, wie: *sie salbten* אֶת־דָּוִד *Davíd'en.* Aehnlich beständig beim persönlichen Fragwörtchen: אֶת־מִי *wen?* und beim hinweisenden Fürworte wenn es starke persönliche Kraft hat, wie אֶת־זֶה *diesen.*

2. Das Wort in Anziehung, oder der *status constructus.*

208 Der Status constructus oder die *engere, gezwungene Unterordnung* ist eine Art von Wortzusammensezung, kraft der an einen Begriff ein andrer im Gedanken engverbundener auch äußerlich fest angeschlossen und so eine Kette von Begriffen gebildet wird: nur wird im Semitischen die Kette só gebildet daß das dem Gedanken nach erste auch nach der einfachen und nächsten Stellung vorne bleibt. Indem nun das erste nicht für sich (im *statu absoluto*), sondern als erst im folgenden sein Ziel und Ende findend gesprochen wird, *zieht es dieses an* und ordnet es sich eng unter. Und so stellt sich jedes Namenwort im Saze entweder in engster Verkettung (im *statu constructo*) zum folgenden, oder nicht, bleibt also im *statu absoluto.*

Eine Kette von Begriffen kann aber immer nur ein Glied im ganzen Saze, entweder Subject oder Prädicat oder ein frei untergeordnetes Glied des Sazes seyn, nie ein voller Saz; denn sie ist nur ein aufs engste zusammengeseztes Ganzes, von einem festen Anhalte aus sich erhebend, während im Saze die Worte und Wortketten frei zusammentreten. Schon darum kann das erste Wort hier nie ein Verbum seyn, als welches Subject und Prädicat in sich schließt: nur von einem Nomen aus und was dem gleich gilt kann sich die Kette bilden. Hingegen kann das enguntergeordnete sehr wohl ein Verbum und sogar ein längerer Saz seyn: nur daß dann das Ganze wieder nur éin Glied in einem größern Ganzen bildet, z. B. יוֹם רְאִיתִיו *Tag-ich ihn sah* d. i. welches Tags ich ihn sah —. Ist das enguntergeordnete Wort aber ein Nomen, so kann dies sofort ein neues sich unterordnen, und so kann die Kette soweit der Sinn der Rede es erheischt fortgehen, wie פְּרִי גֹדֶל לְבַב מֶלֶךְ

אַשּׁוּר *die Frucht der Höhe - des Herzens* d. i. des Hochmuthes *des Königs Assyriens.*

209 Hieraus folgt schon im Allgemeinen wie weit die Anwendung dieser engern Unterordnung eines folgenden Wortes unter ein voriges Nomen ansich seyn kann. Aber das Hebräische (wie alles Semitische) gebraucht die Bildung einer solchen Wortkette vorzüglich um dadurch den Sinn unsres *Genitivs* zu schaffen, indem das erste Wort als ein der Ergänzung bedürftiges Namenwort das folgende als seine nothwendige Ergänzung ansich zieht und sich unterwirft, als müsse es nothwendig *zu* dem zweiten (unserm Genitive) gehören und *von* ihm seyn. Wo daher zwei Wörter dem Sinne nach zunächst am schroffesten sich gegenüber stehen wie *Vater, Sohn:* da ist diese Wortkette ebenso wie unser Genitiv am nothwendigsten und engsten: אֲבִי הַבֵּן *der Vater des Sohnes* oder בֶּן-הָאָב *der Sohn des Vaters.* Sonst aber sind die Hauptfälle ihres Gebrauches diese:

1) jedes Adjectiv und Particip kann sich zu seiner eignen Beschränkung und Erläuterung ein folgendes Substantiv unterordnen, wie גְּדֹל כֹּחַ *groß an Kraft* = großkräftig.

2) Jedes Substantiv kann sich durch ein anderes beschränken: einmal jedes Substantiv der Handlung, wie דְּרֹשׁ אָחִיךָ *das Suchen deines Bruders.* Sodann jedes andre Substantiv, und da dem Hebräischen die Bildungen für abgeleitete Adjectiva noch nicht sehr geläufig sind, so dient ein untergeordnetes Substantiv der Eigenschaft oft zum Ausdrucke derselben, wie אֲרוֹן עֵץ *Lade von Holz* d. i. hölzerne; oder die Sprache verbindet auch, um Eigenschaftswörter zu bilden, gewisse Personennamen allgemeinern Sinnes als erste Glieder der Kette mit Sachwörtern: אִישׁ תֹּאַר *vir formae* d. i. formosus; בִּן־הַכּוֹת ein *Sohn des Schlagens* d. i. ihm angehörig, es verdienend, also *puniendus,* Dt. 25, 2; בַּעַל חֲלֹמוֹת ein *Herr von Träumen* d. i. Vielträumer.

3) Manche Substantive welche sich ein anderes Nomen unterordnen, geben nur die allgemeinsten Begriffe von Raum Zeit Zahl Daseyn und Wesen an, sind daher in dieser Bedeutung so *leer* und der Ergänzung bedürftig daß sie ohne gleichfolgende oder doch hinzuzudenkende Ergänzung nicht leicht angewandt werden können. Dahin gehören

*a*) כֹּל eig. *Allheit von -,* כָּל יִשְׂרָאֵל *ganz Israel;* יַחְדָּו *seine Gesammtheit* d. i. als Beiwort wie es allein vorkommt

*zusammen;* רַב *Menge von-,* רַב שָׁלוֹם *viel Heil;* דֵּי *Ueberfluß von-,* דֵּי חָלָב *genug Milch;* מְלֹא *Fülle von-,* מְלֹא חָפְנַיִם *eine Faust voll*, und alle die Zahlwörter §. 267;

*b)* נֶפֶשׁ *Seele von-* im Sinne unsers *selbst*, נַפְשָׁם *sie selbst;* פְּנֵי *Person von-,* פָּנָיו *seine Person* d. i. er persönlich; von leblosen Dingen עֶצֶם *Körper von-,* עֶצֶם הַשָּׁמַיִם *der Himmel selbst.* Ferner יֵשׁ *Daseyn von-,* d. i. es gibt (fehlt nicht); אֵין, בִּלְתִּי oder בְּלִי das deutsche verneinende *un-, ohne,* בְּלִי מָשִׁיחַ *ungesalbt,* אֵין מִסְפָּר *keine Zahl, ohne Zahl,* dichterisch לֹא אֵל ein *Nichtgott, Ungott;* עוֹד *Dauer von-* d. i. allein gesezt mit folgendem Nomen *noch ist-.* Einige dieser Wörtchen, welche das bloße Daseyn des Gegenstandes beschreiben, können zwar mit ihrer Ergänzung auch allein im Saze stehen, in dem Sinne von *es ist-, es ist nicht-, es ist noch-* u. s. w.: allein dann gehen die beiden Wörter als Subject und Prädicat geltend leicht weiter auseinander und das zweite kann loser angefügt werden §. 262.

*c)* endlich alle Präpositionen §. 217. Aehnlich ordnen sich die Angaben von Zeit Ort Ursache Absicht den ganzen folgenden Saz wenn auch loser unter §. 222.

210 Alle diese Fälle laufen streng dárauf zurück daß unsre Sprachen das Enguntergeordnete im *Genitiv* ausdrücken könnten. Zwar erlaubt der allgemeine Sinn dieser Unterordnung eine noch viel weitere Ausdehnung im Gebrauche: auch ein Adjectiv oder ein bezüglicher Saz könnte so seinem vorigen Substantiv untergeordnet werden *Ψ.* 16, 3; und zwei Begriffe von ansich gleicher Geltung und Beziehung könnten dadurch zu einem einzigen höhern vereinigt werden (die Zusammensezung durch Coordination), wie חָכְמַת וָדַעַת *Weisheit und Kenntniß* Jes. 33, 6. Allein dieser weitere Gebrauch ist wenig herrschend geworden.

211 Bei der Bildung dieses *status constr.* bleibt zwar das Untergeordnete (wenn es nicht selbst wieder ein folgendes sich unterordnet §. 209) ohne weitere Veränderung: nur das Personalfürwort hängt sich in dieser Verbindung só eng an das herrschende Glied der Kette daß es für den Fall sich eigenthümlich gestaltet §. 247. 254 ff. Das erste Glied aber als das folgende zu sich fordernd und sich verbindend, wird einmál unvollendeter rascher und kürzer gesprochen; und hatte zweitens ursprünglich als bestimmtes Bindezeichen einen Vocallaut am Ende, auf den das ganze Wort scharf hineilt um von dieser Stüze aus das neue Glied fester anzuziehen. Doch sind von diesem *Endvocale der Anziehung* oder *Anlehnung* jezt nur zerstreute Reste geblieben: er lautete wahrscheinlich *jâ* vollständig, als bezügliches Wörtchen, und findet sich jezt gewöhnlich als *î*, wie in dem Eigennamen מַלְכִּי־צֶדֶק eig. *König des Rechts,* selten als *ô:* בְּנוֹ *Sohn des-* Nu. 24, 3.

Gn. 1, 24, oder als *ae* in מִנֵּי *von* neben מִנִּי Jes. 30, 11. In der alten Endung des *pl.* *-âm* (für *-îm* §. 177) hat sich nun zwar nach Abfall des *m* aus *â+i ae* gebildet und so immer erhalten: allein sonst ist der Bindelaut überhaupt sehr selten geworden und außer alterthümlichen Eigennamen und einigen Verhältnißwörtchen (wie בִּלְתִּי *ohne*, זוּלָתִי *außer*) mehr der dichterischen Sprache eigen.

Doch auch wo diese Vocalendung nicht mehr sichtbar ist, hat sie viele Spuren von sich zurückgelassen:

1) Die Endung des fem. sg. lautet immer hart *-t* wie vor einem neuen Vocale: אֹרַחַת von אֹרְחָה; in Wörtern welche das *-t* schon im *statu absoluto* nach §. 173. 86. 89 tonlos sich anhängen können, ist es hier gewöhnlich noch leichter und häufiger, wie מִלְחֶמֶת stets neben מִלְחָמָה.

2) Die Endung des fem. pl. *-ôt* kennt zwar im Allgemeinen keinen Bindevocal: doch hat sie als Spur davon das *ae* vom msc. pl. zu sich herübergenommen im *stat. c.* der Wörter בָּמֳתֵי (*bâmᵒthae*) *Höhen von-* vgl. §. 215 und מְרַאֲשֹׁתֵי *zu Häupten von-*, sowie meist von den Suffixen §. 259.

3) mehere Nominalstämme kehren im *st. c.* zu einem Vocale als ihrem ursprünglichen 3ten Wurzellaute zurück, auch wenn sie ihn im *st. absoluto* beständig verloren haben: die Verwandtschaftswörter אֲבִי *Vater von-*, אֲחִי, חֲמִי §. 149; ferner רֵעֵה oder רֵעֵה *Freund* neben dem *st. abs.* רֵעַ §. 146. Einfache Stämme der ersten Bildung werfen wenigstens oft den betonten Vocal auf das Ende des Worts hin, meist vor Gutturalen: נְטַע, סְחַר, חֲדַר, זְרַע von נֶטַע, סַחַר, חֶדֶר, זֶרַע, doch auch sonst: הֲבֵל von הֶבֶל.

**212** Die Lautverkürzung selbst gestaltet sich außerdem só, daß 1. die Vocale welche als bloßer *Vorton* gelten, völlig verschwinden, sowohl die vor der lezten Stammsylbe: חֲמַת, מְקוֹם von חֵמָה, מָקוֹם, als auch die vor den Endungen des Geschlechts und der Zahl. Zur leztern Art gehören

1) die *pl.* von einfachen Stämmen erster Bildung, bei denen nun der kurze ursprüngliche Vocal nach dem ersten Wurzellaute nothgedrungen wiederkehrt: מַלְכֵי, סִתְרֵי, כָּפְרֵי von מְלָכִים, סְתָרִים, כְּפָרִים §. 24; obwohl statt *a* vorn auch schon *i* viel eindringt: יִלְדֵי und יַלְדֵי von יֶלֶד; sehr selten kehrt schon *o* nicht mehr wieder: חֻקֵּי, שְׁקָתוֹת von חֹק nach §. 146 und שֹׁקֶת nach §. 186, 1. 174.

Von ל״ה verliert sich leicht der 3te Wurzellaut, stemmt sich aber auch bisweilen gegen den Verlust durch Festhaltung des Vortons: לְחִי oder לְחָיֵי von לְחָיַיִם. Oft behauptet auch א von ע״א oder von ל״א den Vortonvocal: תְּאֹמֵי und תָּאֳמֵי von תְּאֹם, חֲטָאֵי von חֵטְא. — Außerdem behauptet sich das *a* von Wörtern wie מָגֵן *Schild*, מָסָךְ *Decke* wie §. 187: מָגֵן, מְסַךְ.

2) Von den tongedehnten Vocalen der einfachen Stämme zweiter Bildung verliert sich *ā* noch überall, weniger *ē*, gar nicht mehr *ō*; bei dem ersten Wurzellaute spricht sich nach dem Abfalle des folgenden Vocals nothgedrungen ein *i*, doch sezt sich nicht nur bei den Stämmen mit *ā* sondern nun auch umgekehrt bei einigen mit *ē* an dieser Stelle das stärkere *a* fest: יִשְׁרֵי, צִדְקַת von יְשָׁרִים, צְדָקָה, שִׂמְחֵי und שִׂמְחֵי von שְׂמֵחִים, זַנְבוֹת vom sg. זָנָב, aber auch צַלְעוֹת und שַׁדְמוֹת von צֵלָע *Seite* שְׁדֵמוֹת *Fluren.*

3) Von den ongedehnten Vocalen der Stämme mit festen Lauten vor der Endsylbe verliert sich *ē* überall, wie תּוֹעֲבַת von תּוֹעֵבָה *Gräuel*, מַזְמְרוֹת von מְזַמֵּרוֹת *Winzermesser.* Eben so *ā*, ausgenommen bei den Stämmen כְּתָב nach §. 155 und bei meheren Substantiven auf *m*' oder *t*' von schwachen Wurzeln: דִּינֵי, מוֹרָשֵׁי, מַטָּעֵי, מִקְרָאֵי, צֶאֱצָאֵי; *ō* verliert sich in אֶשְׁכְּלוֹת von אֶשְׁכֹּל nach §. 147, und senkt sich sonst bisweilen in *ū*: מַטְמֻנֵי von מַטְמֹנִים.

Zu bemerken ist auch die Verkürzung גִּלְגַּל von גַּלְגַּל §. 158.

213 2. Die verkürzbaren Vocale der Endsylbe verkürzen sich soweit als es der Ton erlaubt, da doch das Wort im *st. c.* nur selten ohne allen Ton (durch Maqqef §. 97) sich dem folgenden verbindet:

1) *ā* verkürzt sich zu *á*, auch im Stamme כְּתָב noch dessen *ā* sich sonst stark zur Unwandelbarkeit neigt: דַּיַּן; sehr selten ist es in einem Substantive unwandelbar: מַתָּן *Geschenk* von נָתַן Spr. 18, 16. Von *ē* selten *ĕ* vor Maqqef, gewöhnlich *á* nach §. 33: שְׁכַן von שָׁכֵן; daher מִרְבַּץ, מִשְׁעַן nach §. 108 von מִרְבֵּץ, מַשְׁעֵן; außer in כּוֹתֵב nach §. 108 bleibt selten gleich *ē*: עֲקֵב von עָקֵב *Ferse*, anders יְרֵא, טְמֵא nach §. 75 von יָרֵא. Solche sich verkürzende Stämme zweiter Bildung werfen indeß, um desto weniger mit den ähnlichen erster Bildung §. 211, 3 sich zu verwechseln, oft den betonten Vocal etwas stärker auf den ersten

Wurzellaut zurück: נֵכָר von נֵכָר, עָשָׁן von עָשָׁן, גּוֹל von גּוֹל; und zwar kann dann *a* auch ohne Rücksicht auf ein ursprüngliches *e* sich vorn hindrängen: עֲרַל, כְּבַד von עָרֵל *beschnitten*, כָּבֵד *schwer;* schwankend חֲלֵב von חָלָב *Milch*.

2) sehr selten verkürzt sich noch *ō* von der 2ten Bildung, vor Maqqef גְּדָל־ Nah. 1, 3, und גְּבַהּ vor Guttural von גָּבֹהַּ.

3) *ái* zieht sich in *ae* zusammen: בֵּית von בַּיִת, דֵּי Deut. 15, 8 von דַּי; daher auch die Dualendung *-áim* nach Verlust des *m* in *-ae* zusammenfällt und so mit dem *st. c.* der Pluralendung sich vermischt. Aehnlich מוֹת von מָוֶת §. 146, doch bleibt עָוֶל von עָוֶל. — Das aus *ae* zusammengezogene *é* der ל"ה geht immer in das ganz einfache *ē* über: קְצֵה, גּוֹלֵה, שֵׂה von קָצֶה, גּוֹלֶה, שֶׂה; jedoch von פֶּה *Mund* §. 146 entsteht sogleich noch einfacher פִּי.

4) eigenthümliche Kürzung zeigt sich in כּוֹבַע mit zurückgezogenem Tone von כּוֹבַע *Helm* nach §. 156 gebildet.

3. Von זִכָּרוֹן §. 163 חַלָּמִישׁ §. 154 *st. c.* זִכְרוֹן, חַלְמִישׁ; jedoch קִנְּמָן־ vor *Maqqef*. Aehnlich אַגְמֵי von אֲגַמִּים pl. von אֲגַם *Sumpf;* doch auch נִכְבַּדֵּי part. Nif. als Substantiv „*Geehrte*" neben נִכְבָּדִים. **214**

Zerstreut finden sich noch stärkere Verkürzungen, wie das *ô* des pl. fem. in dem meist nur im *pl.* vorkommenden בָּמוֹת *Höhen* vor der neuen Endung *ae* §. 211 in das flüchtigste *o* verkürzt ist בָּמֳתֵי *bâmothae*. Ferner mit vordringendem Vocal im Stamme §. 160, dessen Vorsaz noch etwas loser ist (vgl. מִקְדָּשׁ mit Dag. dirimens §. 27): מִקְדְּשֵׁי von מִקְדָּשׁ *Heiligthum* Hez. 7, 24, מִקְצְעוֹת neben dem *stat. abs.* מִקְצֹעוֹת *sg.* מִקְצוֹעַ *Winkel* Ex. 26, 23 f. 36, 28 f. **215**

### 3. Das ָה der Bewegung. — Präpositionen.

Der einzige geringe Ansaz zu einer Casusbildung entsteht durch Anhängung eines hinweisenden ָה (selten ֶה), um Streben, Richtung und Bewegung an den Ort hin zu bezeichnen, wie הַבַּיְתָה *οἴκόνδε*, הָהָרָה *zum Berge hin*, מָרָתָה *nach Marah* (fem. sg.) *hin*, כַּשְׂדִּימָה *nach den Chaldäern* d. i. nach Babel, auch בָּבֶלָה in der Bedeutung unsres *zu Babel*, wenn ein Fremder davon spricht Jer. 29, 14; die Bewegung zur Person hin drückt die Endung nie aus; zwar könnte sich der Begriff eines Accusativs, des Casus der Beziehung und Bewegung, **216**

leicht daran knüpfen, wie שְׁלִישִׁיתָה *zum dritten* d. i. dreifach Hez. 21, 19, ferner in der Redensart חָלִילָה לְּךָ *zum Abscheu* d. i. fern sei es *dir!* und in dem Zeitwörtchen עַתָּה *jezt* eig. *zur Zeit* nach §. 90 von עֵת: allein diese Anwendung ist nicht ausgebildet. — Auch das Wort im *stat. constr.* §. 209 f. erträgt diese neue Umbildung, wie יָמָּה סוּף *zum Schilfmeere hin* von יָם oder, wie es sonst im *st. c.* vor diesem סוּף lautet, יַם סוּף.

Diese schwache Vocalendung hängt sich an den langen Vocal der lezten Sylbe tonlos, läßt den kurzen betonten der nicht vordringen kann kurz: הָרָה *zum Berge hin* nach §. 70 von הַר, סֶלָה musicalisch *hinauf!* d. i. *laut!* von סַל nach §. 38, und behält ihn sogar leicht wenn er vordringen könnte oder wenn eine feste Sylbe vorhergeht: מִדְבָּרָה oder מִדְבָּרָה vom *st. c.* מִדְבַּר *Wüste von-*, פַּדֶּנָה אֲרָם *nach Aram's Flur* vom *st. c.* פַּדַּן für פַּדָּנָה, indem der Ton nach §. 92 zurückgeht und doch zugleich nach §. 63 vor א bleibt. An Vocalendungen außer der des *fem. sg.* die in *-t* übergeht, hängt dieser schwache Vocal sich nicht gern: er findet sich nie am *st. c.* pl., und selten sind Fälle wie מַעְלָה *nach oben* מַטָּה *nach unten* von מַעֲלֶה *Aufsteigen*, מַטֶּה *Neige* W. נָטָה mit verdrängtem *e*.

Vorne kann zu einem solchen Worte ohne Aenderung seiner Bedeutung eine Präposition treten, zur noch näheren Bestimmung, wie מִצָּפוֹנָה *von nach Norden* d. i. *von nordwärts*, בַּנֶּגְבָּה *in südwärts* d. i. *in der Südgegend*, לִשְׁאֹלָה *zur Hölle hin!*

217 Zum Ausdrucke aller übrigen Unterordnungen im Saze, wo weder dies ה־ der Bewegung noch der *stat. constr.* noch der oben erklärte Accusativ genügt, müssen *Präpositionen* dienen. Diese haben (außer der §. 221 beschriebenen) alle ursprünglich *räumliche* Bedeutung, welche aber leicht in die geistige überspielt oder ganz in dieser sich verliert; sie stehen auch neben dem Verbum einzeln, da die Sprache keine Zusammensezung der Verba mit Präpositionen kennt. Es sind folgende:

*a* 1. מִן *aus* und *von*, daher von der Seite und Gegend wie *a dextra;* vom Theile des Ganzen; aber auch *zurückweichen von* d. i. *vor;* fern von d. i. *ohne*. Als Vergleichungswort in Bezug auf eine Aussage über zwei Gegenstände ist *fern von* soviel als *mehr als;* es steht so wie der lat. Ablativ

beim Comperativ, nur daß das Hebräische für diesen noch keinen besondern Ausdruck hat. Von der Zeit: *von an*, gleich nach; von der innern Ursache: *aus* d. i. unmittelbar *wegen* etwas.

2. אֶל־ *zu, in Bezug auf-*, aber auch *legen zur Lade* d. i. zur Aufbewahrung *hineinlegen*. — Das daraus verkürzte לְ־ drückt zwar auch diese Richtung oder Beziehung zur Sache aus, ist aber viel häufiger und geistiger gebraucht; es bildet Nebenbestimmungen (Adverbien), wie לָרֹב *an Menge*, לָבֶטַח *zu Ruhe* d. i. ruhig, לְעֵין *ad oculum* i. e. oculatim; und dient besonders um den Dativ andrer Sprachen auszudrücken, zunächst den sog. dativus commodi; ferner bei Passiven auch, um die eigentlich thätige Person zu ergänzen, wie נִשְׁמַע לִי *es ist* (von) *mir gehört*. Von der Zeit: *gegen*; von der äußern Ursache: *auf* mit dem Accusativ oder *ob*. — עַד eigentlich עֲדֵי mit einem Infinitive *während*, sonst *bis zu, ganz zu, sogar*. (b)

3. בְּ־, sehr häufiges Wörtchen, das lat. *in* mit dem Ablativ und mit dem Accusativ, unser *in* und *ein-*; aber auch von der unmittelbaren Nähe *an*, denken reden *über* etwas; und *durch*, *mit*, um das Werkzeug oder vielmehr *Mittel* auszudrücken; daher *schwören durch* Gott als Mittelsperson, lat. *per*, wir anders *bei*; und vom Preise der für etwas darauf geht, unser *für* oder *um*. — Das damit verwandte בֵּין *zwischen* kann nur bei zwei wirklichen Gegenständen oder bei einem Dual oder auch einem Worte der Menge gebraucht werden; der zweite Gegenstand kann kürzer durch den bloßen Dativ §. *b* angehängt werden, wie בֵּין מַיִם לָמָיִם *zwischen Wasser und Wasser*. — עִם und mit geringem Unterschiede אֵת (aus *ent* entstanden) drücken eine mehr selbständige Begleitung, Nähe oder Gegenseitigkeit aus: *mit, bei, gegen* den andern; auch wohl *gleich wie*; ferner „*dies ist bei mir*" d. i. ich weiß es, habe es, will es. (c)

4. Bestimmtere örtliche Verhältnisse: (d)

1) עַל *auf, ob* drückt auch Kleidung und Schmuck, bisweilen auch Schuz aus, häufiger aber die *Last* oder *Pflicht* welche einem obliegt, daher es auch den dativus incommodi et violentiae umschreibt. Unser *über* ist es mehr bloß in geistiger Bedeutung. Es wird auch besonders späterhin allmälig mit אֶל־ só verwechselt daß es mehr und mehr an

dessen Stelle tritt. — תַּחַת von נוּחַ *ruhen* nach §. 161 eigentlich *Boden*, ist *unter*, aber auch unser *anstatt*.

2) אַחֲרֵי oder אַחַר nach §. 63 für אַחַר *nach, hinter*, auch von der Zeit. — Verschieden davon bedeutet בְּעַד zwar auch *hinter*, doch mehr dicht dahinter, als wolle etwas durchdringen, daher auch *durch* sinnlich und geistig Joel 2, 8. 9, oder als umgebe es die Sache, daher *um*, bildlich *für, ἀμφί, περί*. — נֶגֶד *klar vor*; נֹכַח oder bestimmter לְנֹכַח *gerade vor*, beide auch bildlich unser *für*, zum Schuze; מוּל *gegenüber*.

3) אֵצֶל zur Seite, *neben*; עֵבֶר *jenseits*.

218 Einige solcher Verhältnißwörter werden erst durch Zusammensezung von Präpositionen mit andern Wörtern entweder gebildet oder doch deutlicher und bestimmter. לִקְרַאת nach §. 73 eig. *ad occursum* ist einfach unser *entgegen*. — לִפְנֵי zum Gesicht hin d. i. *vor*, wird am häufigsten für diesen Begriff gebraucht, auch im zeitlichen Sinne; עַל פְּנֵי auf das Gesicht hin d. i. *dicht vor*; מִפְּנֵי „zurück vor" drückt auch bestimmter als das einfache מִן die feindlich einwirkende oder überwältigende Ursache aus, *wegen*. — Mit der Verneinung zusammengesezt ist מִבַּלְעֲדֵי oder etwas kürzer בִּלְעֲדֵי „nicht bis zu" d. i. *außer, praeter*.

219 Auch durch Zusammensezung einer schwächern Präposition mit einer stärkern kann das Verhältniß bestimmter werden; und zwar

1) ansich, ohne Rücksicht auf die Verbindung im Saze: מֵעַל ist *suprá*, מִתַּחַת *infrá, unterhalb*, indem מִן die Seite bezeichnet, wie in מִחוּץ *außerhalb*, מִבַּיִת *innerhalb*, מִימִין *rechts von*-; ähnlich לְמַעְלָה *nach oben hin* §. 216. — Dagegen drückt לְמִן aus *hin von* d. i. *inde a*.

2) mit Rücksicht auf ein Verbum der Bewegung drückt die hinter dem אֶל־ stehende stärkere Präposition, welche an sich keine Bewegung aussagt, das Ziel bestimmter aus: אֶל־אַחֲרֵי *nach hinten von*-, אֶל־תַּחַת können wir einfacher durch unser *unter* mit dem Accusativ ausdrücken, wie überhaupt diese erste Präposition unnöthiger wäre wenn das Hebr. verschiedene Casus einer Präposition unterordnen könnte. Noch häufiger beschreibt die bestimmtere Präposition nach מִן die nähere Art der Bewegung *vom* Gegenstande: מִבֵּין *zwi*-

*schen-aus;* מֵעַל *von auf-* in allen den Wendungen wo auch das einfache עַל möglich ist; מִתַּחַת *von unter-weg;* מֵאַחַר *von hinter-weg;* auch מִלִּפְנֵי *von vor-weg;* am merkwürdigsten מֵעִם oder מֵאֵת eig. *von bei,* welche, wo von Personen die Rede ist, gewöhnlich nur unser *von* bestimmter ausdrücken, wie מִתּוֹךְ eig. „mitten von-" unser *aus.*

220 Längere Präpositionen können leicht auch wieder für sich untergeordnet werden, sobald ihre Ergänzung aus dem Zusammenhange leicht einleuchtet; sie werden dann zu Adverbien: תַּחַת *unten,* עַל *oben* dichterisch; אַחַר oder אַחֲרֵי (länger gesprochen) *nachher;* לְפָנִים in den stat. absol. zurücktretend *vormals,* פְּנִימָה nach §. 218 *hinein* ins Haus durch die Vorderthür Ψ. 45, 14.

221 Anderen Ursprunges und etwas anderer Art ist die Präposition -כְּ *wie, gleich* §. 105, welche ansich nicht so frei wie unser *wie* vor den ganzen Saz treten kann, sondern eher unserm *gleich* oder dem lat. *instar* ähnlich stets nur ein einzelnes Namenwort sich unterordnet und insofern einer gewöhnlichen Präposition gleicht, wie כַּיהוָה *wie Jahve,* כְּעֶבֶד *wie ein Diener.* Zwar stellt es sich dennoch in gewissen Verbindungen schon freier hin, wie כְּהַיּוֹם *wie heute* §. 244: aber doch wird es am liebsten einer Präposition gleich behandelt und steht daher ohne weitere Zwischenbestimmungen gern unmittelbar vor dem Nomen wie: *hätte ich* כִּירְחֵי קֶדֶם *gleich den Tagen der Vorzeit* d. i. solche Tage wie die der V. waren. Bei Zählungen ist es unser *etwa, um:* כְּאַלְפַּיִם *um* 2000. Bei dem Infinitive כְּדַבְּרוֹ *wie sein Sprechen* d. i. wie oder sobald er sprach (spricht).

222 Ein Wörtchen welches nur vor dem ganzen Saze stehen kann, wie אִם *wenn,* -וְ *und,* אַף *auch,* ordnet sich nicht so enge wie eine Präposition ein Nomen unter, sondern steht als *Conjunction* loser vor dem einen oder den vielen Wörtern, mit denen es in eine Begriffsverbindung gebracht wird. Wenn einzelne wie -וְ *und,* אַף oder גַּם *auch,* ein einzelnes Namenwort einem vorigen hinzufügen, so sezen sie freilich nur dessen Verhältniß im Saze fort. *)

Soll ein herrschend als Präposition geltendes Wörtchen zur Conjunction werden, so reiht sich gesezlich ein Bezie-

*) könnten aber, wie das Arabische zeigt und wie auch im Hebr. einige Spuren davon sich finden, dann auch als Präpositionen gelten.

hungswörtchen dazwischen welches zunächst vor den ganzen Saz tritt und worauf die Kraft der Präpos. wirkt, wie כַּאֲשֶׁר oder כְּמוֹ *wie daß* d. i. sowie -, בַּאֲשֶׁר *in daß* d. i. indem, תַּחַת כִּי *statt daß -;* doch werden einzelne zumal nicht zu kurze Präpositionen auch schlechthin zu Conjunctionen, wie עַד *bis;* und einige zusammengesezte Wörtchen sind beständig entweder Conjunctionen wenn sie vor Subject und Prädicat stehen, oder Präpositionen wenn vor einem einzelnen Substantive: מֵאָז *seitdem* und *seit* Ψ. 76, 8, בְּעוֹד *indem noch -* und *innerhalb* dieser oder jener Zeitfrist, בְּאֵין und בְּאֶפֶס *wo nicht -* und *ohne,* ferner in den Zusammensezungen des דֵּי welches Fülle ausdrückt mit מִן, בְּ- oder כְּ, wie מִדֵּי *so oft als* oder *seit jedem -.*

## II. Die Verhältnisse (Modi) des Verbum.

### 1. Voluntativ, Imperativ, Cohortativ.

223 Das Perfectum kann zwar, kräftiger als sonst und wie im Ausrufe gesprochen, zum Ausdrucke des Willens werden, wie ein Precativ einen frommen Wunsch sezend der schon erfüllt seyn möge, wie אָבְדוּ *umgekommen* (seien) die Frevler! Ψ. 10, 16. Ijob 21, 16. 22, 18. Doch ist dies im Hebr. selten und hat auf die Bildung des Perf. keinen Einfluß weiter. — Aus dem Imperf. aber, welches als Ausdruck des Werdenden auch mannigfaltige Regungen des Willens ausdrücken kann, sondern sich durch neue Bildungen die eigentlichen Modi des Willens:

224 1. Der *Voluntativ* oder der Ausdruck des Strebens daß etwas werde, entsteht nur durch kürzere Aussprache aus dem Imperf., indem der Halt der Stimme sich mehr nach vorn zieht. Die Wirkung davon äußert sich aber der Tonverhältnisse wegen bei den vielen mit dem 3ten Wurzellaute schließenden Personen im starken Verbum sehr schwach: nur das *î* von Hif kann nach §. 35 in *ē* sich zusammenziehen: יַשְׁכֵּן *er lasse wohnen!* תּוֹצֵא *sie bringe hervor!* und bei gutt. ל' liegt dann *a* zunächst auch in Pi-el, wie יְשַׁלַּח *er entlasse!* Stärker merkbar wird die Verkürzung bei ע"ו, wo der Ton sogar auf die vorlezte Sylbe rücken kann wenn ein enger verbundenes Wörtchen vorhergeht oder folgt: אַל־תָּשֵׁב *ne reduc!* von תָּשִׁיב Hif., יָשֹׁב־נָא *redeat quaeso!* von יָשׁוּב Qal; gewöhnlich indeß bleibt er auf der lezten, sodaß hier statt der unwandelbaren nicht kurze sondern tongedehnte Vocale

entstehen: יָקֹם, auch etwas stärker יָקֹם Qal, יָקֵם Hif.; von יוֹסֵף §. 127 יוֹסֵף, in Pausa יוֹסֵף; doch wo zugleich gutt. ל׳ ist, bleibt das *î* bisweilen in Hif. (hier und in den ähnlichen Verkürzungen §. 226. 232), wie יוֹשִׁיעַ Ψ. 72, 4. יָנִי für יָנִיא nach §. 14 W. נוא 141, 5. 55, 16.

Die ל״ה verlieren das schließende *é* beim Zurückstreben des Tones ganz: יְגַל von Pi-el יְגַלֶּה; יִגָּל von יִגָּלֶה Nif.; יַפְתְּ, תֶּרֶף von יַפְתֶּה, תַּרְפֶּה Hif.; von Qal entweder יֵרֶב indem das *î* noch betont bleibt, oder nach §. 33 vielmehr יֵרָא, יִתַּע, von gutt. פ׳: יִחַז von יֶחֱזֶה sodaß Qal mit Hif. zusammenfällt, jedoch bleibt das *î* auch hier bei einigen Wurzeln mit dem härtern ח: יִחַד §. 45, יִחַן, unverkürzt יֶחֱדֶה, יֶחֱנֶה nach §. 65; von ע״י zugleich: יְחִי, יְהִי von יִחְיֶה §. 57, in Pausa יֶחִי. Von פ״נ zugleich: יֵט Qal von יִטֶּה, יַט Hif. von יַטֶּה W. נָטָה. Doch erscheint bisweilen auch die volle Aussprache, oder das *é* ist wie §. 213, 3 in das einfachere *ĕ* oder weiter in *i* verkürzt.

225 Die Personen welche nach §. 191 *-ûn* oder *-în* an die W. hängen, sollten das *n* abwerfen; und vor denen mit נָה- sollten wenigstens die ע״ן immer sich so verkürzen daß der Zwischenvocal §. 196 wegfiele: תָּשֹׁבְנָה *Qal*, doch sind diese Unterscheidungen in der jezigen Ausbildung des Hebräischen nicht mehr recht fest und zwingend.

226 2. Der *Imperativ*, die Steigerung des Voluntativs, steht immer só abgebrochen im Ausrufe daß sogar die Verneinung des Willens אַל (*μή, ne!*) nicht ihm sondern nur dem Voluntativ vorgesezt werden kann: אַל תְּהִי *ne sis!* אַל תַּעַשׂ *ne fac!* Auch ist er nur in der *zweiten* Person ausgebildet als der nächsten für den Befehl; und auch so nicht in den reinen Passiv-Stämmen Pu-al und Hof-al. Er geht ganz vom Voluntativ aus und hat hinten dieselbe Verkürzung, nur hie und da schärfer ausgeführt: seine eigentliche Unterscheidung entsteht erst durch das Abstoßen des vordern Personzeichens -ת, während Zahl und Geschlecht sonst noch genug bezeichnet bleiben. Dies bringt aber im Einzelnen einige neue Folgen hervor. In allen Stämmen welche mit dem äußern Zusaze -ה anfangen, kehrt dieser nach dem Personzeichen verdrängte Hauch §. 192 wieder; in *Nif.* zieht sich der Ton dazu bisweilen ganz auf die vorlezte Sylbe: הִשָּׁמֶר, und merkwürdig findet sich durch größere Verkürzung bisweilen auch die Aus-

sprache נִקְבְּצוּ für הִקָּבְצוּ, wodurch der imperat. Nif. im *pl.* mit dem perf. zusammenzufallen scheint.

In Qal macht die Verkürzung des *msc. sg.* und *fem. pl.* keine weitere Schwierigkeit: כְּתֹב von תִּכְתֹּב, halbpassiv גְּדַלְנָה von תִּגְדַּלְנָה; die Endung *-na* verliert indeß bei gutt. ל׳ leicht ihren Vocal: שְׁמַעַן und daher weiter קְרֶאןָ nach §. 62, oder sonst auch leicht ihr *n* sodaß bloß *-a* bleibt Jes. 32, 11. Schwieriger ist die Bildung des *msc. pl.* und *fem. sg.*: da nach Abstoß des -תּ vorn zwei vocallose Mitlaute entstehen würden, so nimmt der erste von ihnen zwar meist ĭ an, welches sehr flüchtig und lose bleibt: כִּתְבוּ von תִּכְתְּבוּ, הִרְדוּ, אִסְפוּ, sogar שִׁחֲדוּ gegen §. 65, doch wirft sich bisweilen das active *o* vom 2ten Wurzellaute dahin, wie מָלְכִי עָלְזִי, auch קָסֳמִי, von מְלֹךְ, עֲלֹז, קְסֹם. Von gutt. ע׳ gewöhnlich wie טַחֲנִי, שַׁאֲלוּ und mit א vor ihm אֶהֱבוּ, jedoch auch אֱחֹזִי wie vom msc. אֱחֹז; sehr verkürzt findet sich einmal 1 Sam. 12, 24 יְראוּ *fürchtet* für יִרְאוּ nach §. 73.

227 Die פ״י verlieren in diesem imperat. Qal den nach §. 139 schon im imperf. sehr verdunkelten ersten Wurzellaut: שֵׁב pl. שְׁבוּ von תֵּשֵׁב, תֵּשְׁבוּ, pl. fem. שֵׁבְנָה neben תֵּשַׁבְנָה des kurzen Wortes wegen etwas länger; wogegen der erste Wurzellaut von פ״י gesezlich sich erhält: יְצַק von יִיצַק, doch auch צַק; noch größere Verkürzung zeigt der pl. הָבוּ *gebt! d. i. wohlan!* vgl. §. 193. Die פ״א §. 139 bilden den imperat. neu aus dem Ursprunge: אֱכֹל neben תֹּאכַל.

Die פ״נ verlieren, je beständiger sie im imperf. Qal nach §. 139 נ auflösen und sich den פ״י verähnlichen, desto mehr auch im imperat. das נ: נְצֹר von יִצֹּר, aber גַּשׁ, שָׂא, תֵּן von תִּגַּשׁ, תִּשָּׂא, תִּתֵּן, pl. גְּשׁוּ, doch mit zurückstrebendem Tone auch noch גֹּשׁוּ Jos. 3, 9 vor einem vornbetonten engverbundenen Worte. Ebenso קַח von W. לָקַח.

Das Qal von ע״ו lautet nicht קֹם sondern etwas länger קֻם, oder auch קוּם geschrieben; im *pl. fem.* aber ist שֹׁבְנָה möglich. Ganz unverkürzt bleiben die Wörter שִׂים, שִׁיר u. a. von der §. 127 beschriebenen Art.

Die ל״ה würden im msc. sg. Qal ihren Endvocal verlierend zu kurz werden: darum lauten sie immer גְּלֵה, חֲיֵה mit

ĕ nach §. 213, 3, auch נְטֵה neugebildet neben dem Voluntativ תֵּט; von חָיָה leben חֲיֵה, fem. חֲיִי; *pl.* von einem פ״א zugleich אֵפוּ *backet* und אֵתָיוּ nach §. 194 *nt. kommet*, mit festerm Vocale vorn §. 59 weil die Aussprache nach vorn strebt. Dagegen צַו von תְּצַו Voluntativ vom Pi-el צַוֵּה; selten צַוֵּה nach §. 213, 3.

228 3. Eine besondre *Verstärkung* der beiden vorigen Modi entsteht durch Anhängung des ־ָה (selten ־ֶה) der Richtung §. 216, nur daß es hier die Richtung des Willens stärker ausdrückt. Dies ist am häufigsten und zugleich am eigenthümlichsten nur in der *ersten* Person als der Person der Selbstberathung und Selbstantreibung, wie אֲזַמְּרָה *spiele ich!* נֵלְכָה *gehen wir!* auch wo der Wille des Redenden mehr von außen her gezwungen ist, wie: *in die Hölle* אֵלְכָה *muß ich* oder *soll ich gehen!* Jes. 38, 10. In der dritten Person kommt es nur dichterisch hie und da vor: etwas häufiger bei der 2ten des Imperativs, doch auch bei ihr mehr nur in Qal und in diesem am meisten nur in Verbindung mit den nach §. 227 sehr kurzlautenden Gebilden schwacher Stämme, wie תְּנָה *gib!* שְׁקָה *küsse!* von נָשַׁק, שְׁבָה *size!* von יָשַׁב, und bei den fast bloß als Ausrufwörtchen gebrauchten לְכָה *gehe! hinan!* und הָבָה gib an, fang an, *heran!* beide soviel als *wohlan!*

Auch in der Art der Anhängung gleicht es sehr dem ־ָה der Bewegung beim Nomen §. 216: es hängt sich tonlos an den von selbst oder doch sonst unwandelbaren Vocal der lezten Stammsylbe: אָקוּמָה, הַכְּתִּיבָה §. 91, und bleibt zwar leicht betont indem es den kurzen oder an sich bloß tongedehnten Vocal vor sich verdrängt: אֶחְדְּלָה von אֶחְדַּל §. 108, 1, תְּנָה von תֵּן, wo jedoch ein verschwindendes *o* wenn zwei vocallose Mitlaute entstehen würden beim ersten gewöhnlich wiederkehrt: שָׁכְבָה, עָרְכָה, עָזְבָה von שְׁכַב, עֲרֹךְ, עֲזֹב, läßt aber wenigstens in Pausa jeden Vocal an seiner ursprünglichen Stelle, selbst tonlos werdend: עֲזֹבָה שְׁכָבָה תֵּנָה. Von ע״ע: in Qal נָסֹבָּה, doch auch נָבְלָה nach §. 193 *laßt uns verwirren!* von נָבַל Gn. 11, 6; im imperat. Qal קָבָה־ *qóba* vor *Maqqef* von קֹב.

Auch hier hängt sich diese Endung ungern an Vocalendungen; daher gelten die vollen unverkürzten Aussprachen der ל״ה und ל״א zugleich statt dieser Steigerung, die sich nur wenn vor ל״א ein unwandelbarer

Vocal vorhergeht (wie אָבוֹאָה), sonst sehr selten durchbildet Ψ. 41, 5. 77, 4. Jes. 41, 23; und unmöglich auch sonst ist ihre Anhängung an den mit Vocalen schließenden Personen des Imperativs d. i. an allen außer dem *msc. sg.*, obwohl die ע״ו und ע״ע merkwürdig die lezte Sylbe bisweilen betonen: שׁוּבִי Ψ. 116, 7. Jes. 44, 23.

229 Aus alle dem folgt daß der Voluntativ gemeinlich auf die 3te Person, der Imperativ stets auf die 2te, die Verstärkung meist auf die erste beschränkt ist; und man kann leztere kurz als *Cohortativ* auszeichnen.

2. Die Verhältnisse der für sich oder der bezüglich gesezten Handlung.

*Tempora und Modi Consecutivi.*

230 Wie Präposition und ihr untergeordnet das Nomen, so kann Conjunction und ihr untergeben das Verbum eine unzertrennlich enge Zusammensezung bilden, wo das eine Glied das andre bedingt und beide nur in dieser Kette den bestimmten Sinn geben. Dazu dienen aber nur bestimmte Conjunctionen, indem eine gewöhnliche Conjunction ohne solche Kraft ganz lose vor den Saz tritt. Eine solche ist nun vornehmlich die Copula -וְ sofern sie nicht das einfache *und*, sondern wie unser *da* oder *so* nachdrücklicher die *Folge* der That, der Zeit oder des Sinnes andeutet und gewiß in der lebendigen Sprache dann auch stärker hervorgehoben wurde. Tritt diese oder eine ihr ähnliche Conjunction mit einem Tempus oder Modus in Zusammensezung, so entsteht die Bildung bezüglich fortschreitender, an einer bestimmten Stelle anknüpfender und die weitere Folge vonda beschreibender Zeiten und Modi: und die beiden Zeiten bilden sich zu dem Zwecke selbst auf eine neue eigenthümliche Weise fester aus. Das nächste aber ist hier

231 1) *das bezüglich fortschreitende Imperfectum.* Dem Imperfectum sezt sich als ein auf die Vergangenheit hinweisendes Zeitwörtchen die Sylbe *a-* mit Verdoppelung des nächsten Mitlauts vor, welche pronominalen Ursprungs und dem Augment*) entsprechend soviel als *da* bedeutet, sich aber mit der nachdrücklichern Copula -וְ *und* stets in *va-* verschmolzen hat; erst durch dies Verschmelzen der 2 Wörtchen entsteht dás nachdrücklichere *únd* welches eine Handlung irgendwo fest angeknüpft in den Kreis der Vergangenheit verweist. An diesen Vorsaz knüpft sich das Imperfectum in der Art des Voluntativs, aber so daß dieser die Handlung nur noch stärker als damals gleichsam bloß anfangend und kommen wollend sezt oder das bloße Einfallen der Handlung damals

*) im Sanskrit, Griechischen, Afghanischen vgl. Zeitsch. für d. K. des Morgenl. Bd. 2 S. 304 f. Jm Hebräischen liegt diesem *a-* vielleicht *ad* אַו §. 103 unter.

schildert. Indem nun dies Imperfect, welches übrigens dem griechischen Aorist entspricht, stets durch das nachdrückliche *únd* an etwas schon erwähntes oder doch als bekannt angenommenes anschließen muß, so erhellt daß, die Kraft des bezüglichen Fortschrittes weggedacht, dafür das Perfectum stehen würde: wie aber in der Natur durch die ewige Kraft der Bewegung und des Fortschritts das Gewordene und Seiende sich stets zu neuem Werden umgestaltet, so ändert in der Erzählung das einfallende neue Fortschreiten (*und so-*, *da-*) die Handlung welche an sich schlechthin im Perfect stehen würde, plözlich in diese Zeit des Werdens, das Imperfect, um*); auf eine aber dieser Art kann sofort beim neuen Fortschritte der Erzählung eine andere folgen bis ins Unendliche. Und wie mannigfach die Anwendung des Perfecti nach §. 135 ist, eben so mannigfach ist im Einzelnen die seines Gegenstücks. Von der einfachen Erzählung: אָמַר וַיֶּהִי *er sprach únd* (wie er gesprochen so) *ward es;* oder von Handlungen die im Augenblicke der Rede zwar bereits deutlich vorliegen aber in ihrer Wirkung in die Gegenwart hineinreichen: *der eine ist als Fremdling gekommen* וַיִּשְׁפֹּט *únd richtet* (wie wir gesehen haben) *dennoch!* Gn. 19, 9. 31, 15. 2 Sa. 3, 8.

232 Die Verkürzung aller mit dem 3ten Wurzellaute schließender Personen kann hier wegen des festen Haltes vorn oft stärker seyn als im Voluntativ §. 224; im starken Verbum kann Nif. seine Endsylbe tonlos machen: וַיִּכָּתֶב, eben so Pi-el und Hitp. wenn ein gutt. ע׳ die Verdoppelung ganz aufgegeben hat: וַיְבָרֶךְ; aber in Pausa וַיֵּרָדַם Nif., וַיְבֹרַךְ. In Hif. וַיַּכְתֵּב, selten bei ל״א und in וַיַּחְשִׁךְ Ψ. 105, 28 mit *i*. Bei gutt. ל׳: וַיְשַׁלַּח Pi-el.

Von פ״י und ähnlichen Wurzeln nach §. 139 in Qal: וַיֵּלֶד, וַיִּצֶר, וַיֹּאמֶר, aber auch וַיֹּאכַל, וַיִּיקַץ; in Hif. וַיּוֹלֶד, וַתֵּינַק, auch wohl וַיָּרֶב von יָרִיב; in Hitp. sogar einmal וַתֵּתַצַּב von תִּתְיַצֵּב nach §. 54 *nt*.

Von ע״ו und ע״ע in Qal: וַיָּקָם, וַיָּסָב, in Hif.: וַיָּקֶם, וַיָּסֶב; um das Zusammenfallen beider Arten von Wurzeln zu verhindern, behalten die ע״ע bisweilen gegen §. 33 *ŭ* und *ĭ* tonlos: וַיָּרֹם *es wurde faul*, וַתָּרֹץ *sie zerbrach;* sogar וַיָּלֶן von הֵלִין *widerstreben* nach §. 114.

Von ל״ה Nif.: וַיִּקָּר, Pi. und Hitp. וַיְצַו, וַיִּתְכַּס, in Qal zu-

---

*) daher die Grammatiker von einem Vav *conversivum* redeten.

nächst וישב oder vielmehr nach §. 33 ויבך, dann וישב oder ונפן, in Hif. zunächst וישב dann וישב nach §. 32. Zugleich von פ"י: ויוף Qal; von פ"נ: ויז oder vielmehr ויט Qal; von פ"א: ויאת Qal. Von השתחוה §. 121 וישתחו nach §. 57 und mit kurzem *á* weil im Verbum. Von ראה in Qal: ותרא, in der 3ten Person msc. sg. noch kürzer וירא, womit dann auch Hif. zusammenfallen muß.

In der ersten Ps. findet sich häufig die Verstärkung des Voluntativs am Ende §. 228: ואשלחה, ונחלמה; doch fehlt sie auch, wo dann die Bildung zwischen der Verkürzung und der Beibehaltung der vollen Aussprache schwankt: ואכתב oder ואכתיב in Hif.

Noch ist zu bemerken ויבש für וייבש nach §. 83.

233 Nur Dichter wagen bisweilen diese kurzen Imperf. ohne den Vorsaz zu gebrauchen: ישת für וישת Ψ. 18, 12. — Sonst aber steht dasselbe Imperf. ohne Augment aber meist mit gleicher Verkürzung nach אז *damals* 1 Kö. 8, 1. Dt. 4, 41, שם *da* von der Zeit Ψ. 66, 6 und עד *bis* (wie *donec pervenirem*) Ψ. 73, 17.

Auch können Dichter absichtlich, um das Vergangene oder Gegenwärtige lebendiger zu vergegenwärtigen, dieses Imperf. ohne Augment mit einfachen -ו sezen, vorzüglich in der ersten Ps., Jes. 10, 13. 43, 28. 48, 3. 51, 2. 57, 17. 63, 3-6; Ψ. 104, 32*b*. 107, 26-29. Ijob 22, 23-28. 27, 20-23, während die Zukunft auf ähnliche Art durch die ungewöhnliche Fortsezung des schlichten Imperf. so wie im Fluge vergegenwärtigt wird, Jes. 5, 29f. Ijob 11, 9. Man kann danach unterscheiden 1) die *schlichten zwei* Zeiten; 2) die durch das Vav der Folge *gefärbten zwei*; 3) die von da *aufgelösten zwei* Zeiten.

234 2. *Das bezüglich fortschreitende Perfectum.* Wie in der vorigen Zusammensezung der Fortschritt die Folge hat daß das wirklich Gewordene und Seiende doch nur als in neues Werden übergehend angeschauet und geschildert wird, so hat er hier die Folge daß das Werdende sofort ins Seyn tretend gesezt wird, sodaß die schlichten Tempora auf diese Weise anmuthig ein jedes von dem Wechsel seines Gegensazes durchkreuzt werden:

Perfectum o — o Imperfectum

fortschreitendes Perf. oo — oo fortschreitendes Imperf.

vgl. ähnliches §. 267 f.; und in allen den Bedeutungen wo nach §. 136 an sich das Imperf. oder auch dessen Abkürzung der Voluntativ und Imperativ stehen würde, führt der bezügliche Fortschritt mit dem kräftigen *únd* oder *só* sogleich dies Perf. ein. Auch dárin ist dies Perf. das Gegenbild des vorigen, daß es das Augment vorn verliert und den Wortton

statt nach vorn vielmehr nach hinten hin zieht, als wollte jenes nach vorn hin an die Vergangenheit, dieses nach hinten hin an die Zukunft anknüpfen. — Jedoch ist diese Tonveränderung in der jezigen Gestalt des Hebr. nicht mehr überall deutlich ausgeprägt, und findet sich nur noch in folgenden schwachen Spuren:

1) die Endung *-ta* der 2ten Ps. *msc. sg.* und *-ti* der 1 Ps. *sg.* werden betont, ohne daß doch das *a* des Vortons abfiele: וְכָתַבְתָּ, וִיכָלְתִּי von כָּתַבְתָּ, יָכֹלְתִּי; jedoch bleibt der Ton bei den sehr langen Vocalen der ל״ה und ל״א schon stark unverändert als zu träge zur Veränderung.

2) die Endung ָה der 3ten Ps. *fem. sg.* und *-û* der 3ten *pl.* werden meist noch betont wenn sie nach §. 193 im schlichten Perf. unbetont sind: וְהִכְתִּיבוּ, וְנָחָה, וְקָלוּ. — In Pausa aber überall: וְכָתָבְתָּ, וְנָחָה.

3) oft finden sich bei oder auch ohne diese Tonveränderung kürzere Vocale vorn, in Hitp. *ĭ* in der vorlezten Sylbe: וְהִתְגַּדִּלְתִּי, וְהִתְקַדִּשְׁתֶּם; in Hif. *a* statt *e* vor gutt. פ׳: וְהַחֲרַמְתָּ, selten aber ohne Zusaz einer Consonantsylbe von hinten וְהַאֲזִין; ferner von ע״ו: וַהֲקִמֹתִי. Bisweilen fällt der Einschaltevocal §. 197 hier ab: וְצַרְתִּי Ex. 23, 22 Qal von צרר, וּנְמַלְתֶּם Nif. von מלל. Sogar וְשַׁבְתִּי Ψ. 23, 6 von יָשַׁב.

3. *Der bezüglich fortschreitende Voluntativ* setzt den Willen und die Absicht etwas zu erreichen als Folge oder Zweck einer Voraussezung, entsprechend dem deutschen *damit*, dem lat. *ut* mit dem Conjunctive. Er steht gewöhnlich nach einem vorhergehenden Imperative: הֶרֶף וַאֲדַבְּרָה *laß ab damit ich rede!*, doch kann auch irgend ein anderer Saz vorhergehen an den sich der Begriff eines Zweckes knüpft, sogar so: *gut ist's* וְיָחִיל *daß er warte* Θρ. 1, 19. 3, 26. Ex. 1, 17. Lev. 15, 24. 26, 43. — Und wie der Imperativ überhaupt nur der Steigerung nach vom Voluntativ sich trennt, so ist auch ein *fortschreitender Imperativ* möglich, sobald die 2te Person eintritt: *damit er für dich bete* וֶהְיֵה *und du wie ich wünsche eben dadurch lebest* Gn. 20, 7. Ruth 1, 9. Ijob 11, 6. (235)

### 3. Infinitivus constructus und absolutus.

Der Infinitiv sezt zwar den nackten Begriff eines Verbalstammes, ohne Rücksicht auf Person und Zeit, und bildet so den Gegensaz zu allen Person- Zeit- und übrigen Modus-Bildungen des Verbum, wie auch zum Participium welches zunächst eine Person hervorhebend sezt an der die Handlung hafte und weile. Auch sezt er im Hebr. diesen Begriff ziem- (236)

lich starr und unbeweglich, sodaß er nicht sofort wie ein volles Substantivum auftreten und z. B. den Artikel tragen kann: nur einige einfache Infinitive erhebt der Sprachgebrauch, vorzüglich der dichterische, zu dieser Kraft, wie דַּעַת *das Wissen,* auch noch mit Verbalverbindung הַדַּעַת אֹתִי τὸ ἐμὲ εἰδέναι Jer. 22, 16; sonst wird er selten mit dem Artikel verbunden. Doch ist er im Hebr. auch noch nicht so gänzlich einartig und leblos wie im Lateinischen: er geht vielfache Verbindungen ein und theilt sich im Allgemeinen in zwei verschiedene Arten:

237 1. Der Infinitiv richtet sich als ein im Flusse der Rede bewegliches Wort nach dem Zusammenhange der Wörter, und geht als Nomen Nominalverbindungen ein. Dies trifft ein

1) nach dem *st. const.* eines Nomen oder einer Präposition: בְּיוֹם עֲשׂוֹת אֱלֹהִים „*am Tage des Machens* d. i. wo machte *Gott* den Menschen“, בְּדַבֵּר *im Reden-,* לְדַבֵּר *zu reden.* Zwar könnte, wenn das Tempus bestimmt unterschieden werden soll, der Saz auch só eingerichtet werden daß das *Verbum finitum* möglich würde: doch liegt die Infinitiv-Verbindung immer näher.

2) wenn der Infinitiv in der Art eines Accusativs die Beziehung des vorigen Verbum erklärt: יָדַעְתִּי דַבֵּר *novi loqui,* מִהַר בֹּא *er eilte zu kommen,* oder auch

3) als Subject des Sazes gelten kann: לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם „*nicht gut* ist *das Seyn* d. i. daß sei *der Mensch* allein.“

Wo in diesen Fällen das was bei dem Verbum finitum Subject wäre dem Sinne nach nicht gut entbehrt werden kann, da wird es diesem inf. im *st. c.* untergeordnet, wie עֲשׂוֹת אֱלֹהִים und הֱיוֹת הָאָדָם in den vorigen Beispielen. Wo aber der inf. weder auf diese Weise vor einem vollständigern wiewohl abgerissenen Saze steht, noch von einem vorigen *st. c.* abhängt, wo er also entweder kürzer und abhängiger oder abgerissener den Verbalbegriff hinstellt, da ordnet er sich gern dem לְ- *zu* unter, wie חָדַל לָצֵאת *er hörte auf auszugehen.* Und so ist diese Einführung des inf. mit *zu* überhaupt (wie in neuern Sprachen) äußerst herrschend geworden; es ist wie eine eigne Art von Infinitiv oder wie ein besondrer Verbal-Modus neben den übrigen §. 243-45. Auch neue Redensarten sind daraus entsprungen: *es ist nicht zu thun* d. i. man kann oder darf nicht thun, in der Erzählung des Vergangenen Rcht. 1, 19, und *es ist zu thun* d. i. man muß oder soll thun Ψ. 32, 9. 49, 15.

238 Wo nun der inf. im Flusse des Sazes enger mit einem vorigen oder mit einem folgenden Nomen verknüpft wird oder doch dem Sinne der Verbindung nach verknüpft werden kann, da zeigt sich der *Inf. constructus*, der *flüssige* wie man ihn auch nennen könnte. Seine Bildung bleibt demnach dem Verbum näher, und gestaltet sich in den einzelnen Verbalstämmen nach §. 150 aus den Imperfecten so:

1) Qal: כְּתֹב; halbpassiv שְׁכַב, שְׁלוֹ; die Femininendung ist bei halbpassiven häufig, sonst selten: אַהֲבָה *lieben*, שִׂנְאָה *hassen*, יִרְאָה *fürchten*, זִקְנָה *altern*, מָשְׁחָה *salben*. Von gutt. ל׳: שְׁמֹעַ, שְׁלֹחַ, קְרֹא neben dem imperf. יִשְׁמַע §. 138, indem der Inf. als Nomen doch schon etwas längere Vocale liebt §. 145, während der Imperativ sehr selten dies *o* durchlauten läßt: טְבֹחַ Gn. 43, 16. Ebenso von gutt. ע׳: מְעֹל.

Von ע״ו: קוּם, אוֹר, שִׂים, doch ist auch hier bisweilen dies längere *ó*: נוֹחַ Nu. 11, 25 neben יָנוּחַ; von ע״ע: סֹב, מַר, שַׁךְ, bisweilen aufgelöst סְבֹב.

Von פ״ו, weil der erste Wurzellaut wie §. 228 verloren geht, stets mit der Femininendung: רְדָה Gn. 46, 3, sonst immer mit Vorton לֵדָה, דֵּעָה oder vielmehr im *st. c.* רֶדֶת, דַּעַת und לֶדֶת oder dafür nach §. 80 לֵת. Eben so von פ״נ nach §. 139: גֶּשֶׁת, תֵּת nach §. 79 stets aus תֶּנֶת, גַּעַת, שְׂאֵת; auch קַחַת von לָקַח; doch findet sich wohl auch die volle Bildung נְתֹן und immer wenn das imperf. noch *o* behauptet נְגֹף.

Wurzeln welche so im inf. ihren ersten Wurzellaut einbüßen können, bilden auch ihre sächlichen Substantiva leicht erst von diesen Infinitivarten só aus daß der inf. in den *st. absol.* tritt: עֵדָה *Gemeinde* עֵצָה *Rath* שֵׁנָה *Schlaf* von יעד, יעץ, יָשֵׁן, oder auch dichterisch seine Femininendung verliert mit Verlängerung des Vocals nach der neuen Bildung §. 153: דֵּעַ *Wissen*, שִׂיא oder שׂוֹא *Hoheit* W. נָשָׂא.

2) Auch in den übrigen Stämmen folgt der inf. ganz dem imperf., selten mit der Femininendung vermehrt: הַכְתִּיב Hif., הָדֵק oder (wiewohl sehr selten) הַדֵּק nach §. 112 Hif. von דַּק, הוּלֶּדֶת *fem.* Hof. nach §. 117, שַׁלֶּכֶת *fem.* Pi-el Jes. 6, 13, הִכַּבֵּס Passiv von Hitp. §. 132 mit voller Passivaussprache vgl. S. 147 *nt.*

Doch behalten Hif. und Pi. bisweilen das *i* vorn vom *perf.*, wenn der inf. weder als Subject noch als Object steht, auch nicht von einer so kurzen Präposition wie -לְ -בְּ -כְּ abhängt, sondern mehr dem verb. finitum gleichend einem vorigen Nomen oder einer längern Präpos. un-

tergeordnet wird: עַד הַשְׁמִיד *bis zum Vertilgen* d. i. bis daß vertilgt wurde — Lev. 14, 43. 46. 48. Nu. 21, 35. Dt. 7. 24. 28, 48. 55. Jos. 11, 14. 1 Chr. 8, 8. Jer. 31, 32. 50, 34. 51, 33.

3) Die ל״ה behalten nur sehr selten das *e* am Ende: הָיֹה, הַעֲוֵה Hif., חַכֵּי Pi. für חַכֵּה geschrieben Hos. 6, 9; gewöhnlich ist hier vielmehr das *o* vom activen Qal sowohl durch Qal als durch alle übrige Stämme durchgedrungen: רְאֹה oder רְאוֹ Qal, הֵרָאֹה Nif.; und diese Bildung hat ferner meist (schon wegen größerer Leichtigkeit in Anhängung der Suffixe §. 256, 3) das fem ת- angenommen: רְאוֹת oder רְאֹת. Lezterer Bildung folgen sodann nicht bloß die ל״א stark, sondern auch einige andre von schwachen Stämmen, bes. nehmen die ע״ע in Qal bisweilen *-ốt* an mit vorigem nächsten Vocale: חַנּוֹת, זַמּוֹת, und darum schwankend רַד (activ: *niederstürzen*) Jes. 45, 1.

239 Neben diesen nächsten Infinitivbildungen drückt indeß die Sprache ihren Sinn auch wohl durch andre Sachwörter aus, am meisten in Qal, wie לְיֵשַׁע *zu helfen* Hab. 3, 13: מַסַּע *ziehen* W. נָסַע, dieses auch gegen §. 160 mit kurzem Vocal; seltener in den abgeleiteten Stämmen.

240 2. Der Infinitiv stellt sich starrer und unverbundener hin, als inf. *absolutus*, theils als reiner Ausruf, wie הָלֹךְ *gehen!* wodurch sich auch eine eigne Art schlechthinigen (objectiven) Befehls bildet, lat. *eundum est* §. 202; theils als selbständigere Erläuterung der Haupthandlung durch Nebenbemerkungen oder als neue kurze Zusammenfassung desselben Verbums, Fälle die man im Lat. durch das Gerundium in *-ndo* ausdrücken könnte; erst sehr selten bloß als Subject oder Object, jedoch auch dann stets ohne Präposition und andre Nominal-Verbindung Jes. 7, 15 f. 42, 24. *ϑρ.* 3, 45. Dieser Inf. fügt sich nie wie ein Nomen in den Saz, hat vielmehr die volle Kraft seines Verbum, das er nur abgerissener hinstellt. Seine Bildung geht daher erst vom vorigen *inf. constr.* aus, von dem er nur eine neuere stärkere und selbständigere Art ist; er unterscheidet sich durch stärkere Aussprache und größere Gleichmäßigkeit.

1) Qal: כָּתֹב oder כָּתוֹב mit Vorton und längerm *ó*, welches auch in das halbpassive Verbum dringt: גָּדוֹל. Von ל״ה: רָאֹה, selten mit Beibehaltung des weiblichen ת- שָׁתוֹת. Von ע״ו: קוֹם, von ע״ע: סֹב oder vielmehr סָבֹב. Die פ״ן und übrigen vorn verkürzten Stämme stellen sich zur vollen Wurzel wieder her: יָלֹד, נָתוֹן, לָקוֹחַ.

2) auch in die übrigen Stämme sucht dies *ó* einzudringen: יַסֹּר oder יַסֵּר, כַּלֹּה oder כַּלֵּה Pi. Nur Hif. nimmt es nie an, sondern läßt sein *í* nach §. 156 vielmehr in das kürzere *ē* übergehen: הַכְתֵּב, הַפְקֵד, während dies *ē* auch in Hof. lautet*): הֻגֵּד W. נגד.

3) Nif. kann sich auch vom perf. aus נִכְתֹּב, נִגְלֹה bilden, am nächsten wenn der inf. vor dem perf. desselben Stammes steht; wie auch נַאֵץ *Pi.* in solcher Stellung 2 Sa. 12, 14.

Sehr selten vertritt ein anderes Sachwort die Stelle dieses Infinitivs: מְשׂוֹשׂ *sich freuen* W. שִׂישׂ Jes. 8, 6.

Troz der dieser Infinitivart anklebenden Starrheit sind einige Gebilde dieses Ursprunges, nachdem sie zu Adverbien geworden, nach §. 110 doch wieder gleichsam flüssig geworden und aufs neue in jeder einem Stammworte möglichen Fügung gebraucht. So besonders הַרְבֵּה *viel;* daher gerade für dieses nun umgekehrt der *inf. absol.* aufs neue stärker הַרְבָּה gesprochen wird.

## III. Sich anlehnende Wörtchen.

### 1. vorn angelehnte, sog. Praefixa.

241 Als zu unselbständig und schwach lehnen sich von vorn sehr viele Wörtchen an das selbständigere und stärkere Wort: der Artikel הַ· §. 181, die Präpositionen und Conjunctionen §. 217. 222, die Fragewörtchen, die Verneinungen; möglich auch die kleinern Ausrufwörtchen wie אִילוֹ *weh ihm!* Qoh. 4, 10. Wenn manche Verneinung auch noch allein gestellt wenigstens als Antwort Sinn gibt, wie לֹא *nicht!* (d. i. *nein*), so sind die übrigen Wörtchen gänzlich unselbständig und untrennbar geworden, werden auch, wenn bis auf einen einzigen vollen (d. i. mit vollem Vocale versehenen) oder mangelhaften (d. i. vocallosen) Laut verkürzt, in der Schrift immer zum folgenden Worte gezogen.

242 Die Präpos. מִן löst ihr *-n* fast stets in den Mitlaut auf: מִכֹּל, behält aber nach §. 69 nur bisweilen vor dem härtesten Gutt. ח den kurzen Vocal: מִחוּץ, מֵעָם, und läßt wenn der folgende Mitlaut nur einen Vocalanstoß hat bisweilen ihr *n-* spurlos abprallen: מִבְּצִיר, מִרְדֹף, מִהְיוֹת vom inf. הֱיוֹת.

243 Die drei Präpositionen -בְּ -לְ -כְּ und die Copula -וְ behalten

---

*) aber aus ganz anderer Ursache, nämlich weil dann durch die Verstärkung das *i-e* welches ursprünglich nach dem vordern *u-o* die lezte Sylbe des Passiven unterscheidet, wirklich durchdringt, wie sonst nur bei dreisylbigen Passiven §. 132. 238.

1) vor einem Mitlaute mit vollem Vocale ihre mangelhaften Laute, doch spricht sich וְ- vor einem Lippenlaute nach §. 53 als reiner Vocallaut וּבוֹ, וּמַלְכּוֹ. In günstigen Fällen nehmen indeß alle vor einem *vornbetonten* Worte das *a* des Vortons an, nämlich

*a*) wegen des vollern Tones, wenn ein solches Wort mit einem vorigen ähnlichen Sinnes enger zusammenhängt, sodaß beide ein kleines Sazglied für sich ausmachen: דּוֹר וָדֹר *Geschlecht und Geschlecht*, וְקֹר וָחוֹם *und Kälte und Hize* Gn. 8, 22; seltener wenn das Wort ohne diese Verbindung vor größerer Pausa steht.

*b*) die 3 Präpositionen haben meist *a* vor den kurzen Fürwörtern זֶה und אֵלֶּה §. 183: לָזֶה, כָּאֵלֶּה, vor זֹאת bei engerer Sinnverbindung: כָּזֹאת *solches*, לָזֹאת *darob*; mit מָה §. 182 verbinden sie sich noch enger durch Verdoppelung der Liquida: בַּמֶּה *womit?* כַּמֶּה *wieviel?* und das häufigste לָמָּה *wozu?* hat dann sogar die Endsylbe tonlos werden lassen, obwohl sich לָמָה noch vor einem das nächste Wort anfangenden Gutt. häufig findet.

*c*) stets spricht sich לְ- voller in gewissen Zusammensezungen wo es einem untrennbaren Laute gleicht: in den Adverbien לָכֵן *also*, לָנֶצַח und לָעַד *in Ewigkeit, immer;* ferner in der Verbindung mit dem Infinitiv nach §. 237: לָתֵת *zu geben*, לָלֶכֶת *zu gehen*, לָשֵׂאת *zu tragen* wo zugleich immer שֵׂאת für שְׂאֵת §. 54; dagegen לְבֹא wenn es wie eine zusammengesezte Präposition bloß *versus* bedeutet, und so kurz auch bei anderen Infinitiven wenn sie mit einem folgenden Nomen wie im *stat. constr.* enger zusammenhangen.

244 Die 3 Präpositionen unterdrücken den Hauch des Artikels wegen ihrer engern Anschließung: לַבֵּן, לַחֲכָמִים für לְהַבֵּן, לְהַחֲכָמִים; jedoch oft כְּהַיּוֹם *wie heute* da כְּ leicht mehr wie Beiwort wird. Das zur Wurzel tretende ה der inff. Hif. Nif. Hitp. verliert dagegen den Hauch selten nach בְּ-, häufiger nach לְ-: לַחֲטִיא für לְהַחְ׳ Hif.

245 2) vor einem Mitlaute ohne vollen Vocal nehmen sie nach §. 24 *i* an, wobei nur לְ- vor dem Infinitive eine engzusammengesezte Sylbe bildet: בִּדְנַת, בִּכְתָב, לִכְתֹּב, וְ- aber löst sich in seinen eignen Vocal auf: וּכְתָב. Fängt das Wort aber mit

-יִ an sodaß dies nach §. 42 sogleich reiner Vocal *î* wird, so bleibt vor ihm auch -וְ Mitlaut: בִּידֵי, וִיהִי; fängt es mit einem Guttural und darum nach §. 59 bereits mit einem flüchtigen Vocale an, so richtet sich der bei den 4 Präfixen zu sprechende Vocal nach dem bereits vorliegenden Laute, z. B. -לְ oder -וְ vor עֲבָדִים, אֱמֶת, חֳלִי lauten לַעֲבָדִים, וֶאֱמֶת, לָחֳלִי, engzusammengesezte Sylben entstehen auch hier bloß bei dem Infinitive mit לְ: לַחְטֹב לֶאְסֹר, sogar לַהְשׁוֹת inf. Hif. aus לְהַשְׁאֹת W. שָׁאָה nach §. 73 und לִיסוֹד inf. Qal von יָסַד nach §. 114. Wörter wie בַּעְיָם von עַיָם, וִהְיִיתֶם, וִחְיוּ (*und lebet!*) וִחְיֵה (*und lebe!*) erklären sich aus §. 65; בָּהְשַׁמָּה Lev. 26, 43 inf. Hof. mit Femininendung W. שַׁם, wo das *o* sich unter das Präfix gedrängt hat, erklärt sich aus §. 112. 131. In gewissen häufigen Wörtern gibt א seine Gutturalkraft auf: בֵּאלֹהִים *in Gott*, לֵאלֹהִים *Gotte*, לֵאמֹר *zu sagen* nach §. 75 dient ganz als Beiwort zur Anführung einer Rede.

2. hinten angelehnte. — Suffixa.

246 Von hinten sich anlehnende Wörtchen suchen ein selbständigeres Wort zur Stüze. Das Hebräische kennt aber nicht viele sich von hinten anlehnende Wörtchen: immer gehört dahin -נָא eig. *nun* als Bittewort wie *quaeso* oder das lat. *-dum* am Imperative, unser angelehntes *doch;* die Zusammensezung אָנָּה *o doch!* von אָה *oh!* steht dagegen im Anfange bittender Rede. Auch אֵפוֹא *nun denn*, bei lebhafter Frage und ungeduldiger Aufforderung gebraucht, lehnt sich meist hinten an: דְּעוּ אֵפוֹ *wisset also!*

Außerdem aber haben nur die Personalfürwörter, wo sie dem Sinne nach untergeordnet sind, auch äußerlich sich als unselbständige Wörtchen hinten angelehnt, ja sind mit dem herrschenden Worte stets in éin Wort zusammengewachsen (daher gewöhnlich nur sie Suffixa genannt werden): und indem die Sprache wenigstens die Gelegenheit dieser Wörtchen benuzte um gewisse Begriffe des im Saze Abhängigen oder Selbständigen vollkommner und deutlicher als ihr sonst möglich ist zu unterscheiden, haben sich hier aus alter Zeit her eigenthümliche Bildungen festgesezt, welche in ihrem Gebiete vieles was sonst in der Sprache sich mehr verliert treuer bewahren.

247 Das Suffixum am Verbum bedeutet nach §. 207 den Accusativ des entsprechenden Personalfürworts; zwei Accusative

welche etwa éin Verbum beherrscht §. 122 können sich indeß im Hebr. nicht als Suffixe an dasselbe Verbum hängen; auch darf das Suffix nicht dieselbe Person bezeichnen welche im Verbum Subject ist. Das Suffixum am Nomen bedeutet dagegen nach §. 211 unsern Genitiv des entsprechenden Personalfürworts, wofür wir indeß auch unsre Pronominal-Adjectiva (sog. Pronn. possessiva) sezen können: אָבִי *pater mei*=*meus*. Das Fürwort hängt sich in beiden Fällen meistens auf dieselbe Weise an, an das Nomen jedoch im allgemeinen etwas enger und kürzer, da die Verbindung des *st. c.* überhaupt enger ist als die des Accusativs. Es behält im Grunde bei der Anhängung noch immer den Ton des ganzen Wortes (ganz anders als §. 193), und hängt sich nie unmittelbar, sondern eigentlich durch einen Bindevocal (a)-*e*-(i) an den schließenden Mitlaut des Wortes: verliert ein Suffix allmählig den Ton, so geht der zunächst auf diesen Bindevocal zurück und betont ihn: ־ֵ֫נוּ, und schließt das Wort mit einem stärkeren bleibenden Vocale, so verdrängt dieser freilich den betonten und nichtbetonten Bindevocal und wird selbst betont, nur daß Suffixa die eine zusammengesezte Sylbe stark bleiben doch dann auch nicht den Ton verlieren. Hienach gestalten sich die Suffixa ansich so:

1) In der *dritten* Person das *msc. sg.*: ־ָ֫הוּ, im Nomen selten ־ֵ֫הוּ, gewöhnlich nach §. 43 zusammengezogen in ־ֹה, oder vielmehr ־וֹ geschrieben; unmöglich aber ist Zusammenziehung beim Zusammentreffen von *-í-hu* welches nur durch Verdrängung des Hauchs in *-ív*, und von *-ú-hu* welches der Deutlichkeit wegen gar nicht weiter verkürzt werden kann. Das *fem. sg.*: ־ָהּ beständig so für *áha*, bisweilen ־ָה ohne Mappîq d. i. mit Erweichung des Gutturals geschrieben; im Verbum auch noch voller ־ֶ֫הָ. Das *msc. pl.*: ־ֵהֶם in Pausa, gewöhnlich zusammengezogen in ־ָם; dichterisch auch noch ־ָמוֹ nach §. 177; nach vorigem *î* oder *û* bloß *-m* bleibend §. 45. Das *fem. pl.* selten noch betont ־ֶ֫הֶן oder ־ֶ֫הְנָה (in Pausa 1 Kö. 7, 37), gewöhnlich zusammengezogen in ־ָנָה oder ־ֶ֫נָה, am häufigsten kürzer ־ָן.

2) in der *zweiten* Person erscheint als Suffix stets כ für ת §. 184, wie zur deutlichern Unterscheidung des untergeordneten Fürworts von dem selbständigen. Davon das *msc. sg.*: ־ְךָ mit Vocalvorschlag statt Bindelautes, seltener ־ְכָה geschrieben; noch betont, doch unter Umständen tonlos werdend; in Pausa z. B. ־ֶ֫ךָ, einmal ־ָכָה Ex. 29, 35 und daher

auch ָךְ- besonders bei Partikeln: בָּךְ, לָךְ. Das *fem. sg.*: ־ֵכִי, aber in dieser vollern Aussprache mehr aramäisch, gewöhnlich ־ֵךְ, in Pausa bisweilen länger ־ֵכָה. Der *pl. msc.* und *fem.*: ־ְכֶם, ־ְכֶן selten ־ְכֶנָה, beständig betont, sodaß der Bindevocal zum schwächsten Vocalanschlage zusammengedrückt wird.

3) In der *ersten* Person ist der *sg.* ־ַנִי oder ־ֵנִי nur im Verbum voller erhalten, im Nomen immer zu ־ִי verkürzt; der *pl.* ־ָנוּ (beim Nomen nur in Pausa) und ־ֵנוּ.

Hiernach sind zu unterscheiden 1) Suffixe welche ohne vollen Vocal anfangen, nämlich bloß ־ְךָ, ־ְכֶם, ־ְכֶן: bei einem Kehllaute geht der Vocalanstoß nach §. 59. sogleich in den flüchtigen Vocal über, wie שְׁפָעֲךָ, נְבִיאֲכֶם. — 2) die schweren Suffixe ־ְכֶם, ־ְכֶן (und sofern sie vorkommen, ־ֵהֶם, ־ֵהֶן), welche nie den Ton verlieren können; — 3) die stets tonlosen, ־ַנִי und ־ָנוּ.

*Suffixa am Verbum.*

248 1. Beim Zusammentreffen dieser Suffixa mit den Verbalpersonen erhärtet sich zwar die Endung ־ָה das *fem. sg.* der 3ten Person perf. nach §. 173 beständig zu *ăt*, doch sucht das *a* betont zu bleiben und das *t* nur nach sich zu ziehen, als wäre auch dies eine Art Vocalendung: daher die Suffixe *-ām* und *-ekh* tonlos werden: כְּתָבָתַם, כְּתָבָתֶךָ; ähnlich ־ַתְהוּ oder ־ַתּוּ §. 79; auch für כְּתָבַתְךָ leicht besonders in Pausa כְּתָבָתֶךָ. Die mit Mitlauten schließenden Personalendungen spizen sich zu Vocalendungen zu, besonders spricht sich in der 2ten *pl.* perf. ־תוּ für ־תֶם und zugleich für das fem. ־תֶן nach §. 177; auch ־תְּ der 2ten *fem. sg.* perf. kehrt oft auf תִי zurück; und die Endung ־נָה der 2ten und 3ten *fem. pl.* imperf. findet sich hier nie, sondern statt ihrer die Endung des msc. ־וּ.

249 Zugleich sucht der Vocalwechsel der beiden Zeitgebilde sich auch hier festzusezen, indem

*a*) als Bindelaut, wenn ein betonter Vocal dafür nöthig wird, *a* für das Perf. bleibt, im Imperf. aber sich in *e* verfärbt, ähnlich wie diese Vocale so in der Endsylbe der ל״ה wechseln §. 142; und indem

*b*) auf gleiche Weise das Suffix ־ָם und ־ָן der 3ten *pl.* im Imperf. häufig in ־ֵם und ־ֵן, umgekehrt das Suffix ־ֵךְ der 2ten *fem. sg.* im Perf. auch in ־ָךְ übergeht. Der Imperativ folgt hier wie überall dem Imperf.

250 Der Vocal welcher hier immer kurz Bindevocal genannt ist, war wohl ursprünglich wie vor den Suffixen beim Namen der Vocal des *stat. constr.* §. 211, so vor denen beim Verbum der eines Accusativzeichens, vollständig *en*, verwandt mit dem אֵת §. 207. Eine stärkere Spur von diesem *n* hat sich auch sonst erhalten: wo das *n* vor dem Suffixe im Tone sich halten kann, erscheint es oft mit ihm eng verschlungen: also in der ersten Person *sg.* ־נִי oder vielmehr ־ֶנִּי, *pl.* ־ֶנּוּ; in der 3ten *sg. msc.* u. *fem.* ־ֶנּוּ und ־ֶנָּה nach §. 33 für ־ֶנְהוּ, ־ֶנְהָ, und dieses wieder nach §. 79 aus ־ֶנְהוּ, ־ֶנְהָ zusammengezogen; in der 2ten *msc.* ־ֶךָּ aus ־ֶנְךָ. Doch erscheinen diese Gebilde fast nur bei dem längere Aussprachen liebenden *Imperf.*, und auch bei diesem am meisten nur in seiner ruhigen Haltung (nicht in den §. 223-35 erörterten Bildungen), ja auch so am liebsten nur in Pausa.

Dichter aber, schallendere Bildungen liebend, gebrauchen nicht nur diese selben Suffixe unzusammengezogen: יְכַבְּדָנְנִי (Pausa) *er wird mich ehren*, יְבָרְכֶנְהוּ *er wird ihn segnen*, und hängen die tonlosen Suffixe mit diesem *n* auch an die Vocalendungen der Verbalpersonen: יְשָׁרְתוּנֶךְ *sie werden dir* (fem.) *dienen*, תְּדַכְּאוּנַנִי *ihr zerschlaget mich*, sondern schalten das *n* sogar vor das immer betonte Suffix *-ô* (aus *áhu*): יִלְכְּדֻנוֹ *sie werden ihn fangen*, קָבְנוֹ imperat. Qal *verfluchê ihn*.

251 2. Da durch die Suffixe eine neue betonte Sylbe antritt oder doch eine vorher unbetonte betont wird, so leidet die Vocalaussprache der Verba außer den allgemeinen Gesezen, welche ähnlich schon §. 199 f. wirkten, noch folgende Aenderungen:

1) Im Perf. Qal bleibt nach §. 87 f. vor der voll und stark lautenden Sylbe des Suffixes, während der Vortonvocal verschwindet, vielmehr der Stammvocal, und zwar lang werdend in einfacher Sylbe: כְּתָבַנִי, אֲהֵבוֹ, auch כְּתָבְךָ, aber vor dem schweren Suffix zusammengedrückt: כְּתַבְכֶם.

2) In den übrigen Perff. und in allen Imperff. bleibt vor dem Vocalanschlage des ־ךָ zwar *a* in einfacher Sylbe, selten aber *e*, und nie *o*: אֶשְׁאָלְךָ; תְּכַבֶּדְךָּ, יַגֵּדְךָ (Voluntativ Hif.) auch יְאַמֵּצְךָ noch kürzer, בֵּרַכְךָ Piel perf., aber יְבָרֶכְךָ imperf.; יִכְתָּבְךָ; hingegen אֶשְׁאָלְכֶם; daher vor gutt. ל׳: אֶשְׁלָחֲךָ, אֶשְׁלַחֲךָ, אֶשְׁלַחֲכֶם; von ע״ע ohne Auflösung der dichten Masse des Doppelconsonanten: יְסֻבְּךָ von יָסֹב.

Merkwürdiger Weise wirft sich das in der lezten Sylbe zu verdrängende oder beunruhigte *o* des Imperf. Qal bisweilen nach vorn hin: תָּעָבְדֵם von תַּעֲבֹד Ex. 20, 5. 23, 24. Dt. 5, 9. 13, 3; יָחְבְּרְךָ (*er hat dich*

*zum Freunde)* von יְחָבְרְךָ Ψ. 94, 20, sogar יְחֻנְּךָ *(er begnadige dich)* von יָחֹן W. חנן.

3) Der Imperat. Qal rückt das *o* stets zum ersten Wurzellaute hin: כָּתְבֵם von כְּתֹב, חָבְלֵהוּ wegen Gutturals von חֲבֹל; hingegen *a* erhält sich nach §. 87 als Vorton an seiner Stelle: שְׁמָעֵנִי, אֱהָבֶהָ, auch שְׂאָהוּ, קָחֶנּוּ nach §. 227, aber תְּנֵהוּ von תֵּן.

252 Die ל״ה können zwar auch hier wie §. 194 ihren Endlaut ganz verdrängen lassen, da doch jedes Suffix wenigstens mit einem Vocalanschlage anfängt, wie צִוַּנִי, צִוְּךָ, צִוָּם vom perf. Piel צִוָּה; die 1 Ps. sg. imperf. Piel אֲכַלֶּךָ Ex. 33, 3 hat nach §. 115 *e* für *a* eindringen lassen. Doch bleibt vor den Suffixen nicht selten auch der Endvocal der Wurzel, indem dieser nach dem Zeitunterschiede wechselt: עָנָךְ perf. Qal mit dem Suffix der 2ten Ps. *msc. sg.* (ךָ- verkürzt aus ךָ-), תְּחַיֵּינִי imperf. Piel, הַכֵּינִי imperat. Hif.; יַאֲתָיֻנִי imperf. Qal nach der dichterischen Bildung §. 194 *nt.* — Die 3te Ps. *fem. sg.* perf. גָּלְתָה hängt die Suffixe immer an die einfache Endung: גָּלַתְנִי.

253 Selten hängt sich das Suffix an einen Gutt. tonlos wie an eine Vocalendung: בְּצָעֵם *zerschlage sie!* imperat. Qal; קָחֶם־נָא *nimm sie doch!* — In אֲרִיוּךְ *benez' ich dich!* (fem.) von Piel רִיָּה hat sich einmal das sonst hier ganz fehlende *á* des Voluntativs §. 228 eingedrängt, sodaß ו die beiden Vocale trennt.

## *Suffixa am Nomen.*

254 Das Nomen steht vor dem Suffix zwar eigentlich im *st. c.*: da es jedoch mit dem Suffixe stets nur éin Wort ausmacht, so kann es auch, soweit die Tongeseze dies gestatten, in dieselbe vollere Aussprache zurückkehren welche dem *stat. abs.* vor den äußerlich ähnlichen Endungen für Geschlecht und Zahl §. 177. 185 f. eigen ist und läßt auch sonst hie und da eine etwas vollere Aussprache zu §. 260.

255 1. *Von den Nomina ohne Endung für Zahl oder Geschlecht* kehren

1) die einfachen erster Bildung in ihren Urstand zurück: מַלְכְּךָ מַלְכּוֹ, jedoch bleibt für *ĭ* hier etwas häufiger das *ĕ* der Wörter ohne Suffix, vorzüglich von ל״ה und vor dem bloßen Vocalanschlage: שִׁבְיְךָ, יִשְׁעֲךָ, קֶצְפְּךָ; und das *o* ist hier gerade nach §. 23 a. E. oft schwerfälliger: סֻבֳּלוֹ, קָטָנִּי *qótoní* oder קָטְנִּי *qótonní* und קָטָבְךָ *qótobkhá* von סֹבֶל, קֹטֶן, קֹטֶב. Von בֶּגֶד *Kleid* בִּגְדוֹ wegen des dem Kehllaute nahen Gaumenlautes ג ohne Dag. 1.; von פֹּעַל: פָּעֳלוֹ oder פָּעֳלוֹ nach §. 60.

Von מָוֶת: מוֹתוֹ, מוֹתְךָ; von צַיִד: צֵידוֹ, aber auch leicht sogleich wie עִירֹה, שִׁיתוֹ. Von עַם, צַד (für צַד §. 33) כֹּל. עַמּוֹ, צִדּוֹ, כֻּלּוֹ; אֶשְׁכֶם (*euer Feuer*) חֻקְּךָ (*dein Gesez*) von אֵשׁ חֹק, doch auch כֻּלְּכֶם אִמְּכֶם; merkwürdig הֲרָרִם und צְלָלוֹ von הַר *Berg*, צֵל *Schatten* vgl. §. 112. Von בֵּן, שֵׁם §. 146: בְּנוֹ, שְׁמוֹ, שִׁמְךָ.

2) Von Nomina zweiter Bildung welche im *st. c.* den Tonvocal nach vorn werfen §. 213: צַלְעוֹ, עַנְפְּכֶם von צֵלָע, עָנָף. Alle übrigen dieser Bildung sowie alle mit bleibender vordern Sylbe behandeln den lezten Vocal wie vor den Pluralendungen §. 187 f.; vor den Suffixen mit Vocalanschlag: דְּבָרְךָ, דְּבַרְכֶם und מוֹצָאֲךָ, מוֹצַאֲכֶם von דָּבָר, מוֹצָא, dagegen זְקָנְךָ, זְקַנְכֶם von זָקֵן; גַּדֶּלְךָ, גַּדֶּלְכֶם vom infin. Piel גַּדֵּל; כֹּתֶבְךָ, כֹּתֶבְכֶם und שְׁלֵחֲךָ, שְׁלַחֲכֶם oder auch מִזְבַּחֲךָ und wegen gutt. 'ע אֹהַבְךָ von כּוֹתֵב, שְׁלַח, מִזְבֵּחַ, אֹהֵב; doch ist bei dem Inf. auch nach §. 195 *ă* möglich: בּוֹשַׁסְכֶם Amos 5, 11 §. 49. Von יָד, דָּם §. 249: יָדוֹ, יָדְךָ, דָּמוֹ, aber יֶדְכֶם, דִּמְכֶם mit *ĭ* statt *ă* nach §. 115.

3) Die Nomina mit vocallosem ersten Wurzellaute können den kurzen oder bloß tongedehnten Vocal des 2ten Wurzellautes zum ersten vordringen lassen: שִׁכְמוֹ, דִּבְשׁוֹ von דְּבַשׁ, שְׁכֶם nach §. 147; ferner die Infinitive Qal שִׁכְבָה von שְׁכַב, כָּתְבוֹ von כְּתֹב, obwohl von gutt. 'ל oft *o* verloren geht: בִּקְעָם, מַחֲאֲךָ von בְּקַע, מְחֹא. Vor dem Vocalanstoß kann der kurze Vocal an seiner Stelle bleiben oder vorrücken, daher *o* auch wohl doppelt erscheint: חֲנַנְכֶם, עָמְדְךָ, מָשְׁחֲךָ von חֲנֹן, עֲמֹד, מְשֹׁחַ, שָׁמְעֲךָ und bei ל"א: מֹצַאֲכֶם nach §. 63 von שְׁמֹעַ, מְצֹא, קָרָבְכֶם *qórob'kem* מָאָסְכֶם von קְרֹב, מְאֹס. Selten trifft dasselbe bei einem inf. Hif. von ע"ע ein: הָפֵרְכֶם von הָפֵר W. פרר.

**256** Bei dem Vocalausgange

1) des Wortes פִּי §. 213 und der Verwandtschaftswörter אֲבִי §. 211 verschmilzt dies *î* das *î* des Suffixes der ersten Ps. *sg.* mit sich: פִּי, אָבִי, verschlingt den Vocal oder Vocalanstoß, womit viele Suffixe anfangen: פִּיךָ פִּיךְ פִּינוּ, verbindet sich jedoch mit dem Suffixe der 3ten Ps., dessen ה vorn

bleiben kann, vermittelst dieses: פִּיהָ, פִּיהֶם, פִּיהוּ oder פִּיו und fast immer אָבִיו. — Von שְׁבִי, פְּרִי §. 146 ist neben שְׁבִיכֶם, פְּרִים auch שְׁבִיכֶם, פְּרִיהֶם möglich.

2) Die Endung *é* der ל״ה kann wie im Verbum §. 252 sich verdrängen lassen: גֹּלִי, גֹּלְךָ von גֹּלֶה, erhält sich indeß besonders im Sachworte und vor den längern Suffixen noch häufiger als im Verbum, fällt dann aber äußerlich stark mit der Endung des Plurals vor Suffixen §. 258 zusammen: מַרְאֵיהֶם, מִקְנֵכֶם, מַעֲשֶׂיךָ von מַרְאֶה, מִקְנֶה, מַעֲשֶׂה; auch sonst erhält sich wenigstens gern ־ֵהוּ und ־ֶהָ: רֵעֵהוּ (*sein Freund*) von רֵעַ; ähnlich מִקְרָאֶהָ Jes. 4, 5. Von שֶׂה §. 146: שֵׂיהוּ oder שֵׂיו; hingegen דַּיּוֹ von דַּי.

3) עֲשֹׂהוּ einmal Ex. 18, 18 vom alten inf. עֲשֹׂה §. 238 für עֲשׂוֹתוֹ (*es thun*).

2. An ־ַת des *st. c.* des *fem. sg.* hängt sich das Suffix sô daß *a* als Vorton (wo dieser möglich ist) vor ihm bleibt: מַלְכָּתוֹ, מַלְכָּתְךָ, מַלְכַּתְכֶם. Die Feminina welche im *st. c.* tonloses ת haben §. 211, hängen das Suffix wie an ein Nomen erster Bildung; und ist dabei *é-ĕ* schon im *st. abs.* sehr häufig, so wird das *é* völlig so wie in מֶלֶךְ behandelt d. i. es kann vor diesen betonten Zusäzen theils *a* theils *i* eintreten, abgesehen vom Ursprunge: יְבִמְתּוֹ vom *msc.* יָבָם, אֵיבָתוֹ vom *msc.* אֵיב, יָבָם, *fem.* יְבֶמֶת, אֵיבַת; *a* bleibt dagegen beständig wenn sein Laut erst selten im *st. abs.* zu *é-ĕ* wird: מַמְלַכְתּוֹ von מַמְלָכָה selten מַמְלֶכֶת im st. absol., *e* bleibt vom Stamme כָּתַב §. 149: שִׁכְנָתוֹ und im Infin. Piel: צַדֶּקְתֵּךְ, auch in לֶכְתּוֹ Inf. Qal von הָלַךְ; und *i* bleibt wenn ihm im *msc.* *í* gegenübersteht: גְּבִרְתּוֹ §. 187. Die auf *ḗ-ĕ* lassen noch immer *i* oder *e*, die auf *ṓ-ĕ* welche ursprüngliches *u* haben sogar oft noch dies *u* durchlauten: אִשְׁתִּי, קְטָרְתּוֹ, נְחֻשְׁתּוֹ von אֵשֶׁת, קְטֹרֶת, נְחֹשֶׁת. Von בַּת §. 186, 1: בִּתּוֹ, בִּתְּךָ, von אָמָה §. 68: אֲמָתוֹ.

3. Der Vocalausgang *-ae* des *st. c. pl.* und *du.* läßt das *í* des Suffixes der ersten *sg.* mit sich in *ái*, ebenso das ־ִךְ der zweiten *fem. sg.* mit sich in ־ַיִךְ (aramäisch ־ַיְכִי) zerfließen: לְבוּשַׁי, לְבוּשַׁיִךְ, verschlingt sonst den Vocal oder Vocalanstoß womit ein Suffix anfängt: לְבוּשֵׁינוּ, לְבוּשֵׁיכֶם, und verbindet sich zwar mit dem Suffixe der 3ten Person, dessen ה bleiben kann,

257

258

vermittelst dieses: לְבוּשֵׁיהֶם, לְבָשָׁיהוּ, stößt indeß im *msc. sg.* dieser Person gewöhnlich den Hauch só aus daß nach §. 43 *-âv* für *aev* gesprochen wird: לְבוּשָׁיו*), und stumpft das betonte *ae* vor ךָ- und הָ- (da diese nach §. 247 unbetont ךָ- הָ- lauten) zu *é* ab: לְבוּשֶׁיךָ; obwohl hier überall das י vom pl. gewöhnlich noch in der Schrift beibehalten wird.

Da nun die meisten dieser Suffixe keine ganz neue betonte Sylbe anhängen, so kehrt der *pl.* vor ihnen in dieselbe Aussprache zurück als hätte sich nur die Pluralendung *-îm* angehängt §. 186-9, während vor den langen Suffixen wodurch das Wort um eine betonte Sylbe stärker wird ־ֵיהֶם, ־ֵיהֶן, ־ֵיכֶם, ־ֵיכֶן die Aussprache des *st. c.* bleibt, wie מְלָכִים so מְלָכֶיךָ; wie מַלְכֵי so מַלְכֵיהֶם.

Nur ein stets im *st. c. pl.* gebräuchliches Wort wie אַשְׁרֶיךָ *dein Heil! Heil dir!* nach §. 179 behält auch vor dem kurzen Suffix die Aussprache des *st. c.*

Das sehr verkürzte מֵי *st. c.* von מַיִם *Wasser* §. 178 verdoppelt sich vor Suffixen: מֵימָיו, lautet aber erst selten מֵימֵי im reinen *st. c.* ohne Suffix.

259 4. In dieser selben Gestalt hängen sich die Suffixe an die Pluralendung *ót-* §. 177: בְּנוֹתָיו vgl. §. 211, 2, obgleich sich bei ihr für ־ֵיהֶם und ־ֵיהֶן oft noch einfacher ־ָם und ־ָן findet. Bisweilen ist diese längere Art von Suffixen auch auf die Endung ־וּת der Abstracta §. 165, auf die Endung *-ót* der Infinitive von ל״ה und auf die Endung des *fem. sg.* nach כֹּל *alle* übergetragen Nu. 14, 33. Hez. 6, 8. *Ψ.* 9, 15.

260 Auch außer den angeführten Fällen findet sich bisweilen ein tonlanger Vocal vor den Endungen des *pl.* und *sg. fem.* auch wohl des *pl. msc.* und vor dem Suffixe zumal dem leichtern festgehalten, der im reinen *st. c.* nicht bleibt; so נִבְלָתִי (*meine Leiche*) neben נִבְלָתוֹ, יָפָתִי *meine Schöne* fem. von יָפֶה *schön* §. 149; כֻּתֹּנֶת (*tunica*) §. 155 pl. כֻּתֳּנוֹת hat im *st. c.* כְּתֹנֶת und כָּתְנוֹת, aber vor Suffixe כֻּתָּנְתּוֹ, כָּתְנוֹתָם; am leichtesten bei Gutturalen wie מְעֵיהֶם von מֵעִים *st. c.* מְעֵי (*viscera*), אֳרָחֹתָיו (*seine Wege*) nach §. 60 für אָרְח׳.

261 Particip und Infinitiv können, sofern sie dem Verbum im Sinne näher folgen, die Verbalsuffixe, als Nomina dagegen strenggenommen überall auch die Nominalsuffixe annehmen, wie רֹאֵנִי *videns me* und רֹאִי; doch können die Nominalsuffixe auch zur Vermeidung aller Zweideutigkeit nothwendig werden

*) das aramäische ־וֹהִי nur *Ψ.* 116, 12.

wenn sie beim Infinitive eigentlich den Handelnden bezeichnen müssen, wie לְתִתִּי *zu meinem Geben* d. i. daß ich gebe, לְמַעַן הַדִּיחִי אֶתְכֶם *wegen meines Fortstoßens* d. i. damit ich fortstoße *euch*. Erst Spätere halten dies Gesez weniger fest.

### 3. Zusammentreffen der vorne und der hinten sich anlehnenden Wörtchen.

*Suffixa an Partikeln.*

So schwach ein vorne oder ein hinten sich anlehnendes Wörtchen ansich ist, so bildet sich doch durch ihr gegenseitiges Zusammentreffen und Sichverbinden, indem das eine das andre trägt, schon ein festes Wort; wie אָנָּה *o doch!* von dem schwachen Ausrufe אָה §. 101 und dem נָא- §. 246; אַל נָא *nicht doch!* Vorzüglich aber gehört hieher die häufige Verbindung von Wörtchen welche stets eine sogleich folgende Ergänzung fordern, mit Suffixen.

262 הִנֵּה lat. *en* ordnet sich nach §. 206 dieselben Suffixe unter welche sonst beim Verbum den Accusativ bezeichnen: הִנְנִי *en me! da bin ich!* und hat dazu das Eigenthümliche daß es die Suffixe der ersten Person noch betont seyn läßt: הִנְנוּ הִנְנִי, in Pausa aber הִנֶּנִּי הִנֶּנּוּ.

Die Wörtchen יֵשׁ- *Daseyn von*- d. i. es fehlt nicht an-, *es ist*, -אֵין *es ist nicht*-, -עוֹד *noch ist*- stehen zwar nach §. 209, 3 eigentlich im *st. c.* und verlangen so, streng als Nomina betrachtet, Nominalsuffixe: allein da sie sehr häufig wie eine Art unvollkommner Verba als Aussäge (Prädicat) dienen während sie doch zugleich ein Subject sezen, so ordnen sie sich in dér Bedeutung gleich Verben und gleich jenem ähnlich gebrauchten הִנֵּה gedehnter die Verbalsuffixe unter; ihnen folgt noch אַיֵּה *wo?* obgleich für אַיָּם *wo sind sie?* noch אַיֵּה הֵם gesagt werden kann. Alle diese kleinen Wörtchen haben sogar überall gern die voller lautenden Verbalsuffixe mit Einschaltung des *n* §. 250: הִנֶּנּוּ, עוֹדֶנִּי, אֵינֶנּוּ, יֶשְׁנוֹ (*er ist*), in Pausa הִנֶּךָּ, אַיֶּכָּה; auch בְּעוֹדֶנִּי *in Dauer ich bin* d. i. so lange ich bin —, dagegen בְּעוֹדִי *in Dauer meiner* d. i. mit geschlossenem Sinne „in meinem Leben“, מֵעוֹדִי *seit meinem Leben.*

263 Auch einige längere Präpositionen fangen án die Verbalsuffixe anzunehmen d. i. statt des Genitivs träger sich den

Accusativ unterzuordnen: תַּחְתֶּנָה *unter ihr*, תַּחְתַּי *sub me*, בַּעֲדֵנִי *um mich*. Durchgreifend ist dies bei מִן, dessen auch sonst sehr schwaches -*n* (§. 242) vor leichtern Suffixen ganz dem -*n* als Einschaltung §. 250 gleich geworden ist, so aber daß die Präposition sich nun davor in sich selbst wiederholt: מִמֶּנִּי, *von mir*, מִמֶּנּוּ *von ihm*, während Dichter diese Verdoppelung einer neuen Dehnung derselben Aussprache: מִנְהוּ, oder auch einer neuen Bildung aus dem vollen מִן opfern: מִנִּי, מִנֵּהוּ, in Pausa מִנִּי; alles das fällt vor den längern Suffixen von selbst: מִכֶּם מֵהֶם.

264 In der Accusativ-Partikel אוֹת §. 207 hat sich der Gegensaz der leichtern und der schwerern Suffixe só festgesezt daß das ursprüngliche *ó* vor jenen bleibt: אוֹתִי אֹתְךָ, vor diesen aber nach §. 38 sich, wie wenn das Wörtchen vor einem andern Worte steht, in *e* verkürzt, sobald sie mit einem Mitlaute anfangen: אֶתְהֶם (wofür אוֹתָם in Prosa häufiger), אֶתְכֶם. Da dies abgestumpfte -אֶת so der Präposition אֵת *mit* §. 217 ähnlich geworden, so wird später die Aussprache mit *ó* auch in der Bedeutung von dieser herrschend: אִתְּךָ=אוֹתְךָ.

265 Da das bezügliche Wörtchen מוֹ (=מָה *quod*) ansich jede Beziehung eines Nomen auf ein anderes ausdrücken kann und Dichter auch בְּמוֹ und לְמוֹ für die kurzen Präpositionen -בְּ und -לְ gebrauchen, so dient doch besonders כְּמוֹ auch in Prosa für -כְּ §. 221 vor allen leichtern Suffixen; Dichter sagen auch כְּמוֹכֶם für כָּכֶם.

Bei Partikeln ist auch häufiger das *a* des Vortones: כָּכֶם, כָּמוֹנִי, עִמָּהֶם von עִם *mit*, oder sonst eine längere Aussprache: לָהֶם (nie לָם), oft בָּהֶם neben בָּם; und als Bindevocal ist *a* für *e* só häufig daß es selbst vor -ךָ der 2ten Ps. *fem. sg.* statt *e* vorkommt (welches sonst sehr selten Hez. 25, 4): בָּךְ wie לָנוּ; ähnlich כֻּלָּנוּ *wir alle*, כֻּלֵּךְ oder כֻּלָּךְ *du ganz* fem.

266 Spuren eines *pl.* von Präpositionen zeigen אַחַר und תַּחַת: אַחֲרֵי, תַּחְתֶּיךָ, אַחֲרָיו u. s. w., obwohl für תַּחְתֵּיהֶם auch תַּחְתָּם vorkommt.

בֵּין *zwischen* steht nur wenn sein Suffix Pluralsinn hat zugleich im *pl.*: בֵּינִי וּבֵינֵיכֶם *zwischen mir und euch.*

Hingegen nehmen אֶל־ עַל־ עַד, wofür dichterisch noch אֱלֵי עֲלֵי עֲדֵי möglich ist, nur nach §. 256, 2 die scheinbaren Pluralsuffixe an.

---

### Anhang zur Bildung des Nomen.

## Zusammenhang der Zahlwörter.

267 אֶחָד *einer*, ursprünglich אַחַד (daher aramäischartig חַד Hez. 33, 30) wofür nach §. 59 אֶחַד welches auch im Flusse der Rede noch oft vorkommt, dann mit Dehnung des Endvocals אֶחָד §. 70; *st. c.* אַחַד; *fem.* אַחַת für אַחֶדֶת nach §. 80, in Pausa אֶחָת.

Das Wort gilt als Adjectiv, kann aber gleich den übrigen Zahlen nach §. 209, 3 als ein leeres Nomen betrachtet und so wenigstens selbst im *st. c.* einem vorigen Nomen untergeordnet werden, wie אֲרוֹן אֶחָד *eine Lade*, Lev. 24, 22. 2 Kö. 12, 10. Jes. 36, 9.

שְׁנַיִם *zwei*, *fem.* שְׁתַּיִם aus שְׁנְתַּיִם verstümmelt §. 79 *nt.* (aber מִשְּׁתֵּי *von zwei* Rcht. 16, 28 ohne Dag. 1. in ת wegen der vorigen Verdoppelung), *st. c.* שְׁנֵי, *fem.* שְׁתֵּי. Das Wort kann zwar als Adjectiv verbunden werden, sezt sich aber, da es eigentlich ein *Paar* bedeutet, lieber im *st. c.* vor: שְׁנֵי לְאֻמִּים *zwei Völker*, fem. שְׁתֵּי נָשִׁים *zwei Weiber;* mit einem bestimmten Nomen verbunden bedeutet es unser *beide:* שְׁנֵינוּ *wir beide.*

Die Zahlen von 3-10 sind ursprünglich Substantiva der Menge, daher wie Mengewörter §. 179 mit der Endung des *fem. sg.*, und so im *st. c.* zu verbinden: שְׁלֹשֶׁת בָּנִים *trias filiorum:* aber da sie mehr und mehr in den Begriff bloßer Beiwörter übergehen und dem Hauptworte ohne engere Verbindung vorangestellt wie שְׁלֹשָׁה בָנִים *drei Söhne*, oder sogar nachgestellt werden können wie בָּנִים שְׁלֹשָׁה, so hat sich auch in ihnen der Geschlechtsunterschied só festgesezt daß ihre nächste Bildung d. i. die mit der Femininendung für das nächste Geschlecht d. i. das *msc.* bleibt und sie nun umgekehrt für das *fem.* diese Endung abwerfen können: שָׁלֹשׁ בָּנוֹת *drei Töchter*, obwohl sich bisweilen noch שְׁלֹשֶׁת בָּנוֹת findet. Die einzelnen sind:

| | *stat. abs.* | *stat. c.* | *stat. abs.* | *stal. c.* |
|---|---|---|---|---|
| 3 | שְׁלֹשָׁה | שְׁלֹשֶׁת | שָׁלֹשׁ | שְׁלֹשׁ |
| 4 | אַרְבָּעָה | אַרְבַּעַת | אַרְבַּע | — |
| 5 | חֲמִשָּׁה | חֲמֵשֶׁת | חָמֵשׁ | חֲמֵשׁ |
| 6 | שִׁשָּׁה | שֵׁשֶׁת | שֵׁשׁ | — |
| 7 | שִׁבְעָה | שִׁבְעַת | שֶׁבַע | שְׁבַע |
| 8 | שְׁמֹנָה | שְׁמֹנַת | שְׁמֹנֶה | — |
| 9 | תִּשְׁעָה | תִּשְׁעַת | תֵּשַׁע | תְּשַׁע |
| 10 | עֲשָׂרָה | עֲשֶׂרֶת | עֶשֶׂר | — |

Wird eine solche Zahl einmal wieder ganz für sich als Neutrum gesezt, so dient dazu nach §. **172** das dem Sinne nach als *fem.* oder auch als *msc.* geltende Wort Spr. **30**, **18**. **21**.

Die *Zehner* drücken sich durch den *pl.* dieser Zahlen **3**-**10** aus, ohne Geschlechtsunterschied und weitere Bildung: שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90; עֶשְׂרִים aber gilt für 20.

מֵאָה 100, *fem.* aus מִאְיָה nach §. 186 entstanden, *st. c.* מְאַת, *du.* מָאתַיִם 200 für מְאָ' §. 73, *pl. st. abs.* und *c.* מֵאוֹת; שְׁלֹשׁ מֵאוֹת 300 u. s. w. — אֶלֶף *msc.* 1000, *du.* אַלְפַּיִם 2000, *pl.* אֲלָפִים. — Das *fem.* רְבָבָה, später רִבּוֹ §. 165 gilt allmählig für 10,000.

268 In der Verbindung der *Einer* mit der *Zehn* steht jene nach der einfachsten Ordnung ohne ein *und* immer voran, aber schon bilden beide Wörter eine Art untrennbarer Zusammensezung (wie *sedecim quindecim*), wobei das untergeordnete Wort d. i. die Zehn auf eigenthümlich neue Weise nach dem Geschlechte der Einer sich richtet, also dén Einern welche nach §. 267 dem Sinne gemäß als *msc.* gelten עָשָׂר ohne Femininendung, denen aber die dem Sinne nach als *fem.* gelten עֶשְׂרֵה mit schwacher Femininendung nachgestellt wird; und da die so zusammengesezte Zahl als unbeweglich gilt d. i. sich einem folgenden Nomen nicht im *st. constr.* vorsezen kann, so entstehen solche Verbindungen wie שְׁלֹשָׁה עָשָׂר בָּנִים *13 Söhne*, שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה בָּנוֹת *13 Töchter*. Der *st. c.* ist bei den Einern beständig wenn sie keine Endung haben; auch spricht man immer שְׁנֵים עָשָׂר *12 msc.*, שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה *12 fem.* Für das erste Glied von אַחַד עָשָׂר *11 msc.* und אַחַת עֶשְׂרֵה *11 fem.* findet sich auch עַשְׁתֵּי, dunkeln Ursprungs.

In der Verbindung der Einer und der Zehner von 20 an kann die kleinere Zahl vorangehen oder folgen, stets aber tritt das *und* dazwischen; ähnlich ist es in der Verbindung der Hunderte mit niedern Zahlen; die Tausende werden aber meist schon vorangestellt.

269 Abgeleitete Zahlwörter sind besonders:

1) die Zahladjectiva, durch die Endung *-í* §. 164 gebildet, aber bei 3—10 só daß das *í* des Adjectivs bei allen gleichmäßig auch in die vorige Sylbe dringt: שְׁלִישִׁי *dritter*, רְבִיעִי *vierter*, חֲמִשִׁי oder חֲמִישִׁי *5ter*, שִׁשִּׁי *6ter*, שְׁבִיעִי *7ter*, שְׁמִינִי *8ter*, תְּשִׁיעִי *9ter*, עֲשִׂירִי *10ter*; von שְׁנַיִם: שֵׁנִי nach §. 115 *zweiter*, *pl.* שְׁנִיִּים. אֶחָד *einer* ist bei Aufzählungen von 1 an auch als *erster* deutlich: sonst dient dafür רִאשׁוֹן *vorderer, erster*. Von den Zahlen über 10 aber sind solche Zahladjectiva nicht abgeleitet.

2) Der Dual der Zahlen 3—10 drückt den Begriff des Doppelten und daher des aus der Einheit Vervielfältigten aus: אַרְבַּעְתַּיִם *vierfach, viermahl* d. i. viermahl zugleich statt einmal.

3) das Wort *Mahl* (פַּעַם, רֶגֶל *fem.*, von der Zeit auch *pl.* עִתּוֹת und מֹנִים) wird entweder hinzugesezt wie שָׁלֹשׁ רְגָלִים *dreimahle*, oder das Zahlwort im Femininum d. i. Neutrum allein dafür gebraucht: אַחַת *einmal*, שְׁתַּיִם *2mal*, שֶׁבַע *7mal*, מְאַת im *st. c.* §. 204, 2 oder מֵאָה in Pausa *hundertmal*.

---

## Wortzusammensezung

270 im Sinne der Sanskrit-Sprachen findet sich bisweilen in den wenigen Wörtern welche nach dem Geseze von den leeren Nomina §. 209, 3 zusammentretend in dieser Zusammensezung doch zugleich mit neuer Kraft als Substantiva oder Adjectiva einer Einheit gelten: בְּלִיַּעַל das *Nichthohe*, daher das Tiefe, das Schlechte, das Verderben, dichterisch בְּלִימָה das *Nicht-was* d. i. das *Nichts* Ijob 26, 7; לֹא אֵל *der Nichtgott*, אַל־מָוֶת. *Unsterblichkeit*. Von Zusammensezung unter sich gleicher Nomina findet sich das Beispiel: *ein Schwert* פִּיפִיּוֹת *von Spize-Spize* d. i. von vielen Spizen, wo die Pluralendung beide zusammengesezte Nomina umfaßt.

Sonst fügen sich wohl in Laut und Schrift zwei Wörter eng an einander die immer zusammengedacht werden §. 268, besonders bei Eigennamen wie בִּנְיָמִין eig. Jamîns Sohn: allein dieß ist ein zufälliges Zusammenwachsen. Zu bemerken

ist nur die starke Verkürzung vieler solcher Eigennamen: יְחֶזְקֵאל aus יְחַזֵּק אֵל (*stark ist Gott*), מְשֶׁלֶמְיָהוּ oder noch kürzer שְׁלֶמְיָה aus מְשַׁלֵּם יָהּ (*es vergilt Jahve*); der Name *Jahve* wird als erstes Glied nach §. 72 beständig in -יְהוֹ oder יוֹ, als leztes in -יָהוּ, und dieß weiter in -יָה oder -יָהּ verkürzt.

Auch das ist keine ächte Zusammensezung, wenn von zwei einen Begriff bildenden Verhältnißwörtchen das kleinere sich allmählig vordrängt, wie für לְבַד מִן *abgesehen von-, außer-* als gleichbedeutend מִלְּבַד gesagt wird Jos. 17, 5. 22, 29.

Beispiele eines sich durch ein anderes erklärenden Adjectiv's (auch eine Art von Zusammensezung) sind: לָבָן אֲדַמְדָּם *weiß-röthlich* welche zwei Worte aber Lev. 13, 19 beide im fem. stehen, und כַּבִּיר צַדִּיק *der Mächtig-Gerechte* (d. i. Gott) Ijob 34, 17.

*Die Eigennamen der alten Sprache.*

**271** Eine besondre weite Art von Namenwörtern bilden die Eigennamen, welche im Hebräischen zwar im allgemeinen ihrer ursprünglichen Bedeutung nach noch sehr klar sind, aber als einem großen Theile nach in ältere Zeiten zurückgehend viel eigenthümliches haben. Wir beschränken uns jedoch hier auf die der Menschen.

**272** 1. Die ältesten sind theilweise noch einfach, wie דָּן *Richter*, יָמִין *Dexter*, שׁוּעָל *Fuchs* für Männer, רָחֵל *Mutterschaf*, בָּשְׂמַת nach §. 173 *Jucunda* für Weiber; vgl. §. 162.

**273** Unter den zusammengesezten sind 1) sehr viele von den Verhältnissen des Hauses entlehnt, wie אֲבִינָדָב *Nadab's Vater* אֲבִינֹעַם *No'am's Vater*, אֲחִינֹעַם *No'am's Bruder*, בִּנְיָמִין *Iamîn's Sohn*, alle durch den *stat. constr.* verbunden aber in dieser Zusammensezung enger verwachsen. — 2) Viele bilden sich durch Hülfe des Begriffes *Volk*, wie עַמִּינָדָב etwa *Aristodémos*, רְחַבְעָם *Volkbreit*; noch mehere aber — 3) sezen sich mit einem Gottesnamen zusammen wie אֱלִיעֶזֶר *Hilfgott* im *st. constr.*, oder sogar von einem vollen Saze ausgehend wie אֶלְעָזָר *Gotthilft* vom *perf.* עָזַר, נְתַנְאֵל *Gottgab* d. i. *Theodóros.*

**274** 2. Während das Jahvethum d. i. die höhere Religion immer herrschender wurde, bildeten sich sehr viele neue Eigennamen durch Zusammensezung mit dem höheren Gottesnamen *Jahve* §. 270. Und alle solche zusammengesezte Eigennamen §. 273 f. konnten unverändert auch auf Weiber übertragen werden, da die Sprachbildung sich hier erschöpfte, etwa ebenso wie εὐδαίμων und alle solche susammengesezte Eigenschaftswörter im Griechischen auch für das weibliche Geschlecht gelten.

**275** 3. Erst in den lezten Jahrhunderten v. Chr. erschöpfte sich allmählig auch die ganze Bildung von Eigennamen für Menschen, und einzelne der alten ja der ältesten Namen wurden nun desto häufiger wiederholt.

# Dritter Theil.

## Saz-Lehre.

### A. Einfacher Saz.

276 Der Saz entsteht durch das Sezen einer Person §. 171 und die Aussage über sie, oder mit andern Worten durch das verständige Zusammenfassen von Subject und Prädicat, in welcher Gestalt auch und welchem Umfange diese beiden Grundtheile erscheinen mögen: אֲנִי יְהוָה *ich* bin *Jahve,* הוּא צַדִּיק *er* ist *gerecht,* לִי גְבוּרָה *mir* (mein) ist *Kraft,* קָצִיר הַיּוֹם *Ernte* ist *heute;* דֻּבַּר *er* oder unlebendiger *es ist gesprochen,* יְדֻבַּר oder מְדֻבָּר *es wird gesprochen.* Wo einer dieser beiden Grundglieder fehlt, entsteht ein unvollkommener Saz: aber außer ihnen können noch andre Glieder hinzutreten. Da nun jedes sowohl der beiden Grundglieder als der möglichen übrigen Theile zu längeren oder kürzeren Wortgruppen ausgedehnt werden kann, so muß

*1. Bau und Bedeutung einzelner Wortgruppen als Sazglieder*

weiter erklärt werden. Deren sind drei Hauptarten: aber fast überall macht es in jeder einen großen Unterschied ob von einem

*bestimmten oder unbestimmten Namenworte*

277 die Rede ist. Jedes Stammwort muß an seiner Stelle im Saze entweder als ein bestimmtes oder als ein unbestimmtes gelten, und zu der Kraft jenes kann das Namenwort beständig durch den Artikel §. 181 erhoben werden.

Dieser Artikel tritt ursprünglich wie jedes Fürwort durch Beiordnung zu dem Substantive, hat aber im Hebräischen keine Stelle mehr für sich. Bei Dichtern etwas seltener, ist er in gewöhnlicher Sprache sehr häufig gebraucht, auch um durch Hervorhebung eines Adjectivs im *msc. sg.* Gattungsbegriffe zu bilden: הַכְּנַעֲנִי *der Kananäer* (und nicht etwa der Hebräer), הָרַגְלִי *der Fußmann* d. i. das Fußvolk, הַקַּדְמֹנִי *der* Alte oder *Vorfahre;* הַפָּלִיט *der Entronnene* d. i. oft dér Theil des Volkes welcher dem Unglücksschlage entronnen ist, הָאֹרֵב *der Auflauerer* d. i. dér Theil von den Kriegern der in den Hinterhalt gelegt wird. — Eigennamen, besonders von Personen, verlieren den Artikel häufig, als seien sie über die Nothwendigkeit einer Unterscheidung durch ihn hinaus z. B. הָאֱלֹהִים und gewöhnlicher אֱלֹהִים *Gott:* sie behalten aber auch dann dem Sinne und der Verbindung im Saze nach seine Kraft

vollkommen bei. Ebenso gelten alle Fürwörter, allein gestellt oder als Suffixe, als von selbst bestimmte Wörter, wie auch manche den Fürwörtern an Begriff ähnliche Zahl- und Verhältnißwörter: כֹּל *alles*, אִישׁ in der kräftigern Bedeutung *Mann* d. i. irgend wer, jedweder.

Mag nun ein Nomen entweder auf irgend eine Weise durch sich selbst oder durch den Sinn worin es gesezt wird oder mag es durch Wahl d. i. durch Annahme des Artikels als ein bestimmtes gelten: immer hat ein solches im Saze ein weit größeres Gewicht als ein unbestimmtes; daher unter anderm nur ihm die Accusativ-Bezeichnung אוֹת §. 207 vorgesezt wird.

Im Aramäischen wird in den Fällen wo das ächt Hebräische dies אֶת־ als Accusativzeichen gebraucht, vielmehr das לְ־ des Dativ's dafür angewandt, also der Dativ auch für den stärkeren Accusativ gesezt. Dies erscheint zerstreut auch in gewissen spätern Stücken des Hebräischen A. Ts., wie Ψ. 69, 6. 116, 16. 129, 3.

278 Die Abwesenheit des Artikels bei dem desselben fähigen Nomen drückt schon genug das mit Absicht gesezte Einzelne oder Unbestimmte aus; folgerichtig kann der unbestimmte *pl.* ohne weiteres den Begriff unsres Wortes *einige* ausdrücken: עוּל יָמִים *Säugling einiger Tage* Jes. 65, 20. Ψ. 39, 6. Selten erst und allmählig wird אֶחָד *einer* dazu gebraucht: אִישׁ אֶחָד *ein Mann*, סַל אֶחָד *ein Korb*, auch im *pl.* יָמִים אֲחָדִים *einige Tage;* wo von Menschen die Rede ist, kann einem andern Substantive auch אִישׁ *Mann* d. i. einer, *pl.* אֲנָשִׁים *einige* beigeordnet oder auch einer Wortreihe eingeschaltet werden 1 Sa. 31, 3.

Sonst drückt auch die Präposition מִן־ *von* auf eine sehr feine doch vernehmliche Art vielfach den Begriff des Unbestimmten in der Wortreihe des Sazes aus, wie an der Stelle des Subjectes יָצְאוּ מִן־הָעָם *es traten hervor* einige *von dem Volke;* oder an der Stelle des von einem Verbum abhängigen Accusativs, wie הִשְׁאִיר מִן הָעָם *er ließ vom Volke* (unbestimmt wie viele) *übrig*, auch in solchen selteneren Fällen wie Jer. 48, 32. HL. 1, 2; auch wiederholt und daher der verschiedenen Aussage wegen gegensäzlich מֵהֶם .... מֵהֶם *einige* (von ihnen) ... *andre* 1 Chr. 9, 28-30. Daher die merkwürdigen Zusammensezungen nach §. 270 mit ähnliches bedeutenden Wörtchen, מִכֹּל *alle* welche *irgend* Gen. 9, 10; מֵאַחַד *irgend einer* Dt. 15, 7.

### Erste Art von Wortgruppen.
### *Das Verbum mit seiner freien Unterordnung.*

279 Das Thatwort ist seiner Stellung und Würde im Saze nach so hervorragend und seiner Bedeutung nach so kräftig daß es in den meisten Säzen wie ein Grundstein erscheint um den sich viele andere von ihm abhängige Wörter sammeln. Es kann ein oder mehere Namenwörter, es kann sogar auch ein anderes Verbum sich unterordnen: aber jedes Wort welches es sich unterordnet, ordnet es sich nur mittelbar und frei unter, also im Accusative, nur daß dieser selbst wieder in vielen Verbindungen ohne äußeres Zeichen erscheint, sodaß nur der ganze Sinn im Zusammenhange der Worte die Unterordnung zeigt.

Bei dem *Infin.* und von der andern Seite bei dem *Passiv* und entfernter sogar bei dem *Adjectivum* treten ähnliche Unterordnungen ein, sofern sie alle dem Verbum entstammen: doch da sie als Nomina in vieler Hinsicht sich vom Verbum weiter entfernen und dessen lebendigste Kraft leicht verlieren, so verbinden sie sich in vielen Wortgruppen auch mehr wie ein Nomen.

#### *Das Verbum mit dem Accusative und mit Präpositionen.*

Schon mit dem gewöhnlichen Accusative hat das Verbum seine eigenthümliche Erweiterung und Ergänzung nach §. 204-6 auf mancherlei verschiedene Weisen, die möglichenfalls alle in demselben Saze um dasselbe Verbum zusammentreffen können. Das Hebräische wendet diese unmittelbare Verbindung von Verbum und untergeordnetem Nomen desto häufiger an, je weniger es unsern Casus hat und je mehr es daher noch die mittelbare Verbindung durch Präpositionen §. 217 zu Hülfe nehmen muß wo der Accusativ nicht ausreicht: doch greift auch der Gebrauch dieser hier wiederum umsomehr vielfach ein, da alle Zusammensezung des Verbums mit Präpositionen unmöglich ist.

1. Wo der Verbalbegriff am allgemeinsten nach seinem Verhältnisse oder seiner Art und Weise näher erklärt werden soll, da genügt im Hebr. meist der bloße Accusativ, ohne nähere Präposition; und zwar kann so entweder ein Adjectiv untergeordnet werden: יָנוּם עָרוֹם *er flieht nackt* *), oder ein Substantiv: *ich will größer als du seyn* הַכִּסֵּא *dem Throne nach; das Wasser stieg 15 Ellen* Gn. 7, 20; *ich liebe sie* נְדָבָה mit Willigkeit d. i. *gern*, also Adverbium nach unserer Art, הָלַךְ שְׁבִי oder auch בַּשְּׁבִי *in Gefangenschaft* oder *gefan-*

*) Daß hier und in ähnlichen nach dem Lateinischen zweifelhaften Fällen im Semitischen wirklich der Accusativ stattfinde, zeigt überall das Arabische.

*gen gehen.* Kühner und dichterisch selten ist die Verbindung תְּאֻכְּלוּ חֶרֶב *ihr werdet gefressen vom Schwerte* Jes. 1, 20. Spr. 19, 23, weil man nämlich in der entfernt entsprechenden Nominalgruppe אֲכֻלֵי חֶרֶב *schwertverzehrte* nach §. 288 sagen kann.

Vermittelst eines Substantivs können auch kleine Wortverbindungen zur näheren Erklärung so untergeordnet werden: *er weinte* קוֹל גָּדוֹל starker Stimme d. i. *laut; wer arbeitet* כַּף רְמִיָּה *träger Hand* oder wie wir sagen *träge,* oder auch ganz kleine Säze: *ich sah Gott* פָּנִים אֶל־פָּנִים *Gesicht zu Gesicht* d. i. ganz nahe, augenscheinlich; *er begegnete ihm* קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ *zerrissen seinem Gewande nach* d. i. sodaß s. G. z. war, nach §. 341. 288.

**280** Am merkwürdigsten ist hier daß auch der Infinitiv sehr häufig so zur weitern Erklärung und Beschreibung der Art der Haupthandlung gebraucht wird. Geschieht dies mit einigem Nachdrucke, so steht immer der Inf. absolutus: *strafen wird ihn Gott* נָגֹף וְרָפוֹא *so daß er straft und heilt,* nicht nur straft sondern auch heilt Jes. 19, 22; *erfüllen will ich es* הָחֵל וְכַלֵּה *anfangend und endigend* (denn wir können oft der Kürze wegen unser Particip in gleicher Unterordnung sezen); und einige häufig gebrauchte Infinitive der Art sind dadurch ganz zu stehenden Beiwörtern geworden: הוֹתֵר *mehr* eig. *augendo,* הֵיטֵב *wohl, sehr* eig. gutmachend, הַשְׁכֵּם *fleißig,* alle diese aber nur mit Verben zu verbinden, während מַהֵר *eilends* und noch mehr הַרְבֵּה *viel* schon freier auf jede Weise verbunden werden. — Etwas gefügiger und kürzer wird die Erklärung durch den Inf. mit לְ-, welches besonders häufig ist bei לֵאמֹר *zu sagen* d. i. sodaß er sagt, um die Worte anzuführen, auf welches Zeichen dann immer die anzuführenden Worte oder Gedanken sogleich folgen.

Wiederholt sich dasselbe Verbum im inf. absol. sodaß beide enger verbunden in éinen Begriff gehen, so drückt diese Verbindung malerisch den steten unaufhaltsamen Fortgang oder auch das völlige unzweifelbare Daseyn der Handlung aus, und kann je nach dem Zusammenhange in unsern Sprachen verschieden wiedergegeben werden: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *hört - hört!* d. i. entweder hört genau Ijob 13, 17, oder *hört immerfort* Jes. 6, 9; הָלַךְ הָלֹךְ *er ist gegangen gegangen* d. i. ganz, völlig gegangen; dem kann ein zweiter Infintiv angeschlossen werden: יָצָא יָצוֹא וָשׁוֹב *er ging immerfort aus und ein;* beson-

ders kann so הָלַךְ *gehen* gebraucht werden um den Begriff der steten Zunahme einer Handlung hervorzuheben: הָלַךְ הָלֹךְ וְגָדֵל *er ging immerfort und wuchs* d. i. er wurde allmählig immer größer, oder feiner so: שָׁבוּ הָלוֹךְ וָשׁוֹב *sie kehrten immer mehr zurück.* In dieser Bedeutung steht der *inf. absol.* eigentlich *nach* seinem Verbum, ganz anders als in dem sehr verschiedenen Falle §. 312: nur durch eine besondere Kraft der Rede tritt er in dieser Bedeutung bisweilen auch wohl voran.

281 Wenn der Verbalbegriff bloß seinem Inhalte oder gleichsam seiner Ausdehnung nach weiter beschrieben werden soll, so liegt

*a*) sehr nahe die häufige Verbindung des Verbum mit dem Accusative seines eignen Substantivbegriffs, um sich in sich selbst abzuschließen: יָדַע דַּעַת *Wissen* wissen d. i. *haben,* oder um das Allgemeine näher durch Besonderes zu beschränken: בָּכָה בְּכִי גָדוֹל *weinen* ein großes Weinen d. i. *gar sehr,* נוּס מְנֻסַת חֶרֶב *fliehen des Schwertes Flucht* d. i. so wie man vor dem Schwerte flieht; auf welche Weise wohl auch ein ähnlicher Begriff untergeordnet werden kann.

*b*) Verba die einen Zustand oder eine Lage anzeigen, verbinden sich ihre nähere Ergänzung leicht unmittelbar, besonders die mannigfachen Begriffe für *voll* und dessen Gegentheil, wie שָׂבַע לֶחֶם *satt an Brod seyn,* חָסֵר טוֹב *des Guten ermangeln, der Boden* עָלָה סִירִים *ging auf,* wurde hoch und voll *von Dornen:* doch findet sich hier bisweilen -בְּ *an* hinzugesetzt Ψ. 88, 4. Aehnlich חָלָה אֶת־רַגְלָיו *er erkrankte an seinen Füßen,* גָּבֵר חַיִל *groß seyn an Macht,* jedoch in lezterem Falle auch ausdrücklicher mit -לְ: *in Beziehung auf* 1 Kö. 10, 23.

*c*) der Accusativ zeigt kurz, also meist unbestimmt gesezt, näher das Glied oder den Theil des Ganzen an auf den es ankommt: הִכָּהוּ נֶפֶשׁ *er schlug ihn* an der Seele d. i. *am Leben,* und bei einem Reflexivum: הִשְׁתַּחֲוָה אַפַּיִם *sich beugen* das Gesicht oder *mit dem Gesichte.*

2. Kräftiger ist schon die Accusativ-Verbindung wenn sie die Bewegung und Richtung eines entsprechenden Verbum zu einem Orte *hin* ausdrückt: *hebet eure Hände* קֹדֶשׁ *zum Heiligthume; er rief sie* הַשָּׂדֶה *ins Feld:* doch muß wo

von Personen die Rede ist immer eine Präposition der Bewegung zu Hülfe genommen werden, und auch sonst kommt die Endung ָה- §. 216 viel vor. Ferner wenn sie die lezte Wirkung und Folge der Handlung ausdrückt: יָשֵׁן הַמָּוֶת *schlafen in den Tod*, sodaß der Schlaf Tod wird; *es wurde faul* תּוֹלָעִים *zu Würmern*. Doch drückt -לְ *zu* vor der genaueren Aussage den Begriff des Werdens deutlicher aus: הֱיוּ לַאֲנָשִׁים *seied zu* d. i. *werdet Männer*, הָיָה לָמַס *zu Frohn* d. i. dienstbar *werden*, יָצָא לַחָפְשִׁי *hervorgehen zum Freien* d. i. frei werden.

282 3. Die stärkste Bedeutung dieser Verbindung, wonach die untergeordnete Person oder Sache von der Handlung selbst getroffen und bestimmt wird, sezt sich mit neuer Kraft in der Sprache fest, sodaß auch halbpassive Verba und solche die kein volles Passivum haben durch neue Wendung ihres Begriffs diese Kraft erhalten können: wie קְרָאתִיו *ich rief ihn*, so יְכָלְתִּיו *ich vermochte* d. i. bewältigte *ihn*, בָּאַתְהוּ *es kam* d. i. traf *ihn*, יְצָאתִיו *ich ging ihn* (den Ort) *heraus* d. i. verließ ihn. Ob die Sprache einen Verbalbegriff zu dieser Kraft erhebe oder ihn immer oder noch bisweilen und in Prosa mittelbar durch Präpositionen verbinde, oder auch seinen der unmittelbaren Beziehung fähigen Sinn wieder durch Präpositionen näher bestimme (wie קָרָא אֵלָיו *er rief ihm zu* oder auch *rief ihn herbei*, קָרָא אַחֲרָיו *er rief ihm nach*), muß überall bei den einzelnen Fällen erkannt werden; im Allgemeinen hat das Hebr. hier große Freiheit und Beweglichkeit.

Doch fängt die Sprache schon an statt der unmittelbaren und starken activen Wendung manches Wort loser durch בְּ *mit* unterzuordnen: עָבַד בְּ *arbeiten durch einen* d. i. ihn arbeiten lassen, zur Arbeit zwingen, als Sklaven gebrauchen, was also kürzer durch das Causalverbum הֶעֱבִיד mit dem Accusativ ausgedrückt seyn könnte.

283 Ein Causalstamm vom activen Verbum, Hif-îl oder Piel, hat nach §. 122 an sich die Kraft zwei verschiedene Objecte sich unterzuordnen. Aber auch jedes andre Verbum kann zwei an sich von einander abliegende Objecte, einmal die von der Handlung getroffene Person, zweitens die von ihr gemeinte Sache, wenn sie nach einem der obigen Fälle beide möglich sind, zugleich in engerer Verbindung sich unterordnen:

1) nach dem ersten Falle §. 279: *er beherrscht die Völker* דֵּעָה וְהַשְׂכֵּיל *mit Einsicht und Klugheit* Jer. 3, 15; Mikh. 7, 2.

2) vielfach nach dem Falle §. 281; insbesondre werden so alle die mannigfachen Begriffe des Erfüllens, Sättigens, Erquickens, Unterstüzens, Umgebens und Kleidens so wie der Gegensäze davon, des Beraubens u. a., mit zwei verschiedenen Objecten verbunden, obgleich hier auch Präpositionen zur Verdeutlichung dienen können: קִדֵּם z. B. *zuvorkommen* d. i. *zuvorschenken* mit gleicher Unterordnung der beschenkten Person und der geschenkten Sache Ψ. 21, 4, doch die Sache auch durch -בְּ *mit* untergeordnet Mikh. 6, 6.

3) da die Begriffe des Behandelns und Vergeltens, des Fragens Lehrens Bestellens so wie des Antwortens, ferner des Gebens, nach dem dritten Falle §. 282 eben so nahe und leicht die Person wie die Sache sich unterordnen, so werden sie sehr beständig mit zweien solcher Objecte verbunden: jedoch kann der Inhalt des Lehrens auch loser durch -בְּ *über* hinzugefügt werden, und die Person der etwas gelehrt wird ordnet sich bisweilen wie in neuern Sprachen im Dative d. i. durch -לְ unter; auch ordnet sich ein Infinitiv immer lieber mit -לְ unter: נְתַתִּיךָ לַעֲשׂוֹת *ich gab* d. i. erlaubte *dir zu thun.*

284 Auf eine ganz andre Art kann ein an sich schon vollständiger Saz d. i. Subject und Prädicat, einem activen Verbum seinen beiden Theilen nach zugleich untergeben werden; insbesondre haben diese Kraft die Verba des Machens Bestimmens Nennens und ähnlicher Begriffe: wie man sagt אַתָּה נָבִיא *du* bist *Prophet*, eben so נְתַתִּיךָ נָבִיא *ich machte dich* zum *Propheten*, *er machte den Altar* עֵץ Holz d. i. *hölzern* vgl. §. 296, aber auch so: *er bauete die Steine* מִזְבֵּחַ *zu einem Altare*, bauete aus ihnen einen Altar wie wir sagen würden; ferner die Verba der Sinne und des Meinens oder Glaubens: *ich finde sie* עִוְרִים *blind* eig. blinde; doch kann in diesem wie in jenem Falle auch -לְ zur Verdeutlichung hinzugefügt seyn: *sie salbten David* לְמֶלֶךְ *zum Könige*, *sie hielten sie* לְשִׁכּוֹרָה *für eine Trunkene.*

Bedeutender wird diese Verbindung wenn sich ein vollkommnerer Saz, z. B. ein Verbalsaz, so unterordnet: und, wo das Particip als den Zustand beschreibend weniger paßt, kann auch ein Verbum finitum so sich unterordnen: רָאָה גוֹיִם בָּאוּ welches dem Sinne nach dem lat. *vidit gentes venisse* entspricht Θϱ. 1, 10; seltener aber entspricht auch die freiere Stellung der Wörter dem lat. *accus. cum inf.* Jer. 36, 9 vgl. Rcht. 11, 20. Nu. 20, 21. Jer. 6, 6. 13, 21. 30, 6.

Wird durch die passive Wendung dasjenige Object welches in allen diesen Fällen die getroffene Person bezeichnet vielmehr die Person des Sazes d. i. Nominativ oder Subject, so bleibt doch stets das andre Object im Accusative untergeordnet, wie שָׁלוּחַ קָשָׁה *beauftragt mit Hartem* (hartem Befehle), da der Begriff שָׁלַח *senden* wenn er das Beauftragen oder Bestellen bezeichnet nach §. 283 mit zwei Objecten sich verbindet.

*Das Verbum mit untergeordnetem Verbum.*

285 Ein Verbum welches seinen Begriff durch einen andern Verbalbegriff ergänzen muß, ordnet sich diesen gemeinlich im Infinitiv unter, und zwar meist mit לְ-: חָדַל לָצֵאת *er hörte auf auszugehen*, הִרְבָּה לַעֲשׂוֹת *er machte viel zu handeln* d. i. handelte viel, doch auch besonders dichterisch ohne לְ-, wie יַשֵּׁר לֶכֶת *er machte gerade zu gehen* d. i. ging gerade, da wir den einen solcher zusammengeordneter Begriffe lieber durch ein Beiwörtchen ausdrücken. Sehr selten und nur dichterisch versieht das Imperfectum selbst diesen Dienst einen unvollendeten Verbalbegriff zu ergänzen; יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה *ich weiß zu schmeicheln* Ijob 32, 22. Jes. 42, 21. *Θρ.* 4, 14. Noch seltener ordnet sich auch wohl das Particip als den Zustand oder die Fertigkeit beschreibend so unter, wie יֹדֵעַ מְנַגֵּן *wer zu spielen weiß* 1 Sam. 16, 16.

Auf eine andre Weise kann aber dem ersten ein zweites Verbum unmittelbar (d. i. ohne ein *und*) beigeordnet werden und so eine Art von Verbal-Zusammensezung entstehen wobei beide sich enger zum Ausdrucke eines Begriffes an einanderschließen: רִצַּץ עָזַב *er zertrümmerte ließ* d. i. ließ zertrümmert, תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ *ihr macht viel redet* d. i. redet viel. Doch ist diese Verbindung in Prosa selten.

Zweite Art von Wortgruppen.

*Die Wörter in Anziehung (im statu coustructo);*

*das Genitivverhältniß und was ihm gleicht.*

286 Die schon §. 208 weiter beschriebene *Wortanziehung* ist

1. am nothwendigsten und stärksten wenn das Nomen in seiner eigensten Art d. i. als Substantiv auf ein Wort gleicher Kraft und Selbständigkeit aber ganz von ihm verschiedener Stellung und Beziehung dennoch als zu sich gehörig und wie seiner nicht entbehren könnend an sich zieht und aufs engste mit sich verbindet: hier erreicht weder bloße Beiordnung noch lose Unterordnung des zweiten (im Accusativ) den Sinn und nur die strenge Unterordnung genügt, mag das zweite

ein gewöhnliches Substantiv oder ein zu seiner Kraft erhöhtes Adjectiv oder ein Fürwort seyn. Bezeichnet das erste eine Handlung, so kann das zweite entweder deren Quelle oder ihr Ziel andeuten, wie פַּחְדִּי *meine Furcht* nach verschiedenem Zusammenhange entweder *die Furcht die ich habe* oder *d. F. vor mir* und דְּבַר עַבְדּוֹ entweder *das Wort seines Dieners* oder das Wort *über ihn* Jes. 44, 26 bedeutet. Das erste zeigt aber oft nur ein allgemeines Verhältniß an z. B. Zeit Ort Zweck, und kann im leztern Falle auch vor einem ganzen Saze als seiner Ergänzung stehen §. 299. Oder das erste hebt Einzelnes aus dem Ganzen hervor: קְטֹן בָּנָיו *der kleine* (d. i. nach unsrer Art der kleinste) *seiner Söhne*, und wenn das zweite unbestimmt ist: נְסִיכֵי אָדָם *Gesalbte von Menschen* d. i. gesalbte und keine andre Menschen. Ein Eigenname aber fügt sich selten als erstes Glied in diese Kette: יְהוָה צְבָאוֹת *Jahve* (der Gott) *der Heere*, wofür auch יְהוָה אֱלֹהֵי צ׳ noch oft gesagt wird.

Besonders zu beachten ist hier noch der Gebrauch der sogenannten *leeren* Namenwörter §. 209, 3, wie קוֹל יְהוָה *Stimme Jahve's* auch im rechten Zusammenhange der Worte blos bedeuten kann *horch Jahve*... *Ψ*. 29, 3 fl. Auch die einfachen Zahlwörter von 3—10, oft sogar שְׁנַיִם *Zwei* eigentlich *ein Paar* gehören dem Gebrauche nach nrsprünglich hieher §. 267.

2. Davon bildet das gerade Gegentheil wenn ein Substantiv nur durch Beschreibung seiner Eigenschaften oder seines Inhalts weiter ergänzt wird: diese Zusäze hangen dem Sinne nach viel loser mit dém Substantive zusammen um welches sie sich sammeln und welches immer vorherrscht. Wenn also 287

*a*) ein Adjectiv oder ein Fürwort sich zu einem Substantive gesellt, so ordnet es sich gesezlich ihm bei, nicht unter: selten sind hier Fälle von Unterordnung und meist nur wenn nach §. 298 der Artikel hinzutritt: דַּם הַנָּקִי *das unschuldige Blut* neben הַדָּם הַנָּקִי Deut. 19, 13 vgl. 21, 8. 9; etwas anderes ist's wenn das Adjectiv eben so gut wie ein zur Beschreibung dienendes Substantiv mit stärkerem Nachdrucke und in einer mehr dichterischen Höhe der Rede als Neutrum im *st. c.* voraufgeschickt wird: קְדֹשׁ מִשְׁכְּנוֹתֶיךָ *das Heilige deiner Wohnungen* welches fast soviel ist als *deine heiligsten Wohnungen Ψ*. 46, 5, פֶּלֶא יוֹעֵץ *Wunder von Berather* d. i. wunderbarer B. Jes. 9, 5, oder wenn es ähnlich als zweites Glied untergeordnet wird: אֵשֶׁת רָע *Weib vom Bösen* d. i. schlimmstes Weib.

*b*) Begriffe welche nach der geschichtlichen Bildung der hebr. Sprache am leichtesten durch Beiwörter (Adverbien) oder durch Zusammensezungen mit Präpositionen und ähnlichen Wörtern ausgedrückt werden, ordnen sich häufiger bloß äußerlich bei als nach enger Verbindung unter; reine Beiordnung ist in Fällen wie עֶזְרָתִי בִי *meine*

*Hülfe in mir* d. i. m. innere H., כּוּשׁ בֶּטַח *Kûsh sicher* d. i. das sichere Kûsh Hez. 30, 9; mit אֲנָשִׁים מְעַט *Leute wenig* d. i, wenige L. wechselt aber מְתֵי מְעָט in gleichem Sinne, mit דָּם חִנָּם *schuldloses Blut* דְּמֵי חִנָּם; im *st. c.* stehen ferner: מַמְלְכוֹת צָפוֹנָה *Reiche-nordwärts* d. i. nördlich gelegene R., אֱלֹהֵי מֵרָחוֹק *Götter von fern* d. i. fernhergekommene Götter.

*c*) ein Substantiv bleibt lose beigeordnet wenn es den Sinn des ersten nur umschreibt: דָּוִד הַמֶּלֶךְ *David der König*, oder wenn ein entsprechendes Adjectiv fehlt und doch die Unterordnung einen falschen Sinn geben würde: נַעֲרָה בְתוּלָה *puella virgo.* Sonst ordnet es sich zwar überall unter; und Substantive müssen so desto mehr zur Umschreibung von Eigenschaften dienen, je weniger im Hebräischen noch von vielen Adjectiva abgeleitet sind (§. 164), wie אֲרוֹן עֵץ *Lade von Holz* d. i. hölzerne Lade, אֱלִילֵי כֶסֶף *Gözen von Silber* d. i. silberne Gözen, גִּבּוֹר חַיִל *Held von Kraft* d. i. kräftiger; auch עֲדַת אֵל *Gottes* d. i. göttliche *Versammlung* wo ebenso wie in מַמְלְכוֹת הָאֱלִיל *des Gözen* d. i. die gözendienerischen *Reiche* zur Andeutung der Eigenschaft das kürzeste Substantiv genügt.

Allein leicht kann ein solches Substantiv sich mehr trennen und mit Aufgebung des *st. c.* sich freier d. i. im Accusativ unterordnen, sobald es nichts beschreibt als die allgemeine Angabe des Maßes: יָמִים מִסְפָּר *Tage von Zahl* d. i. zählbare, wenige, oder des Inhalts: מַטְמֹנִים בַּשָּׂדֶה חִטִּים *Vorräthe auf dem Felde von Waizen* Jer. 41, 8. Ex. 22, 30; אֲשֵׁרָה כָּל עֵץ *ein Hain von irgend welchem Holze* (auch nach längerem Zwischenraume Dt. 17, 8); הַמַּבּוּל־מַיִם *die Flut-von Wasser* Gn. 7, 6 vgl. 6, 17; der Name des Inhalts einer Zahl über *zehn* oder eines Maßes genügt dann im bloßen *sg.* und ohne Artikel am Ende nachgeholt, und nach der Angabe der Mehrheit in der Zahl ist ein neuer *pl.* unnöthig: עֶשְׂרִים אִישׁ *20 Mann,* שָׁלֹשׁ סְאִים קֶמַח *drei Maß Mehl, hundert* אֵילִים צֶמֶר *Widder* (d. i. etwa Vließe) *Wolle,* שָׁבוּעַ יָמִים *eine Woche* Tage d. i. *Zeit* oder e. W. lang. — Aehnlich מַה יִּהְיֶה רָעָה *was geschehen wird Böses* d. i. was für Böses g. w.

Der Mangel an geläufigen einfachen Eigenschaftswörtern §. 164 wird auch viel ersezt durch Vorankettung einiger kurzen Personennamen allgemeineren Sinnes, wie אִישׁ תֹּאַר *vir formae* d. i. *formosus*

בַּעַל דְּבָרִים *ein Herr von Worten* d. i. der etwas zu sagen (zu klagen) hat, בֶּן חַיִל *filius opum* d. i. *opulentus*, wohlhabend.

288 3. Jedes Particip und Adjectiv kann zwar als Nomen durch jedes Substantiv sich ergänzen, und ein Substantiv welches dem Verbum aus irgend einem Grunde sich im Accusativ unterordnet, fügt sich zu seinem Participe immer zunächst im *st. c.:* jedoch liegt auch die losere Unterordnung durch den Accusativ hier nicht sehr fern. So

*a*) das Particip vom activen Verbum: אֹהֲבֵי אֱלֹהִים *Gott liebende*, מְאִיר עֵינַיִם *augenerleuchtend;* auch kühnere Zusammenfügungen, wo der Accusativ nicht leicht hinreichen würde, sind in diesen Ketten von Begriffen möglich: זֹחֲלֵי עָפָר *staubkriechende*, שֹׁכְבֵי קֶבֶר *grabliegende* (im Grabe liegende); dichterisch auch mit dem Inf.: מַשְׁכִּימֵי קוּם *frühaufstehende* nach §. 285. Der Accusativ bleibt nur dann gern wenn das Particip nach §. 168, 2 strenger als Zeitform steht.

*b*) vom passiven Verbum: חֲגוּר שַׂק *trauergekleidet*, anders יְלוּד אִשָּׁה *weibgeborner;* da aber das Particip an sich die Kraft eines bezüglichen *der* oder *wer ist von*- trägt, so kann ein ganzer passiver Saz só in diese Verbindung treten daß dás Substantiv welches in dem Saze an sich das Subject des passiven Verbum ist nun im *st. c.* untergeordnet wird: נְשׂוּא עָוֹן *der vergebener Sünde* ist d. i. dessen Sünde vergeben ist. Nur wenn das Particip nach §. 279 als Zustandswort selbst untergeordnet und darum starrer ist, kann sich im leztern Falle das untergeordnete Substantiv im Accusativ trennen: *er kam* קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ *zerrissen seinem Gewande nach.*

*c*) Adjectiva oder Participia statt ihrer: גְּדוֹל כֹּחַ *groß-mächtig*, רַךְ לֵבָב *feigherzig;* סָר טַעַם *geschmacklos* Spr. 11, 22; חוֹלַת אַהֲבָה *die liebekranke*, בֹּגְדֵי אָוֶן *sündlich treulose;* selten mit reflexivem Suffixe bei dem Substantive: נְלוֹז דְּרָכָיו *der verkehrte seiner Wege* d. i. der dessen eigne Wege verkehrt sind Spr. 14, 2. Der Accusativ ist möglich, jedoch meist nur wo die Wortstellung den *st. c.* nicht erlaubt Ijob 15, 10; auch eine Präposition tritt bisweilen verdeutlichend hinzu 32, 4. 6.

Soll ein Adjectiv durch ein anderes oder durch ein Adverb ergänzt werden, so kann das nur beigeordnet werden: גָּדוֹל מְאֹד *sehr groß.*

### *Folgen der Wortanziehung.*

289 Da der *st. constr.* immer eine Kette von Begriffen einführt, so kann

1. kein Adjectiv oder Fürwort oder sonst beizuordnendes Wort dazwischentreten; ein bloß wiederholtes oder durch ein ähnliches erklärtes Wort sezt sich aber wohl, während die Rede in der Schwebe bleibt, im *st. c.* fort: נַהֲרֵי נַחֲלֵי דְבַשׁ *Ströme, Bäche von Honig und Milch* Ijob **20, 17** (vgl. jedoch Jer. **7, 24**). Die Dazwischenkunft einer Präposition indessen, zumal einer kleinern, hindert, wo dem Sinne nach eine solche Kette von Begriffen sich fester schließt, den *st. constr.* nicht sehr, obwohl sich mehr nur Dichter dieser aramäischen Freiheit bedienen: נְבִיאֵי מִלִּבָּם *Propheten*- aus ihrem Herzen d. i. *der eignen Willkühr,* הָרֵי בַגִּלְבֹּעַ *Berge in Gilbóa,* חוֹסֵי בוֹ *die ihm sich anschließenden* nach §. 288; מִימִין לַבַּיִת *rechts dem Hause* wofür auch leicht etwas breiter מִיָּמִין לְ- gesagt würde. Außerdem tritt selten das Wörtchen כֹּל *all* dazwischen.

290 2. Das erste Glied hat nicht gern den Artikel, welcher die Kraft der Aussprache mehr nach vorn zieht da sie doch in der Kette nach hinten eilt: er wirft sich also auf das leztere sollte ihn dieses von selbst nicht haben, erstreckt aber von diesem aus seine Kraft auch auf das erstere: רַךְ הַלֵּבָב *der feigherzige;* ist das leztere auch ohne Artikel an sich bestimmt, nämlich ein Eigenname oder ein Fürwort, so wirkt dessen Bestimmtheit eben so stark auf das erstere zurück: בֶּן־יִשַׁי *der Sohn Isai's,* בְּנִי *mein Sohn;* muß es nach §. 278 nothwendig unbestimmt bleiben, so verliert doch das erstere den Artikel welchen es dem reinen Sinne nach haben könnte: חֶרֶב אִישׁ *das Schwert eines jeden.*

Nur wenn das leztere wirklich nicht in aller Strenge mit dem erstern zusammenhängt sondern sich verhältnißmäßig loser verbindet, behält das erstere leicht den Artikel, also in den Fällen §. 287 *c* und 288: הַכְּתֹנֶת שֵׁשׁ *der Rock von Byssus,* הַיֹּצֵא הַשָּׂדֶה *das Feldentsprossene,* הַפֹּדְךָ *der welcher dich erlöste* wo das Suffix leicht auch als Accusativ gelten könnte; auch wenn das erstere Wort ungeachtet des *st. c.* nach §. 216 den Nachsaz des hinweisenden ָה- angenommen hat: הָאֹהֱלָה שָׂרָה *zum Zelte Sara's hin* Gn. **24, 67**; etwas leichter auch vor einem bloßen Suffixe als zweiten Nomen Spr. **16, 4**, oder wenn zwei Nomina häufig zusammengestellt werden und daher mehr eine Einheit bilden: הָאָרוֹן הַבְּרִית die *Bundeslade,*

sonst aber nur zerstreut bei spätern Schriftstellern. Macht sich nun aber das erste Glied, welches im *st. c.* stehen könnte, durch Vortritt des Artikels freier, so bleibt es bisweilen sogar im *st. absol.* הַבָּקָר הַנְּחֹשֶׁת *das eherne Rind;* leicht auch unterbleibt nach einem zuerst auch dem Sinne nach ganz für sich gesezten Nomen dessen mögliche Wiederholung im *st. constr.: die große Wüste* נָחָשׁ *von Schlangen und Dürre*, wo es מִדְבַּר נָחָשׁ' heißen könnte Dt. 8, 15.

3. Erweitert sich die Kette zu drei oder mehr Nomina, so gelten dieselben Geseze; und beschreibt das zweite nur die Eigenschaft des erstern, so kann wo keine Zweideutigkeit entstehen würde das dritte auf beide vorigen zugleich gehen: נְעִים זְמִרוֹת יִשְׂרָאֵל *der* liederholde d. i. *holde Dichter Israels;* יְמֵי עוֹלָם מֹשֶׁה *die Urzeit-Tage* d. i. die uralten Tage *Mose's* Jes. 63, 11 wo jedoch das zweite im stat. absol. gelassen ist. Auf dieselbe Weise geht der Sinn eines Fürwortes als Schlußgliedes der Kette auf alle vorigen Nomina zurück, wenn das mittlere nur mit dem erstern zusammengedacht werden kann: הַר קָדְשִׁי *mein Heiligkeitsberg* d. i. mein heiliger B., עַלִּיזֵי גַּאֲוָתִי *meine stolzfrohlockenden* (Krieger); selten und mehr dichterisch wird das die bloße Eigenschaft beschreibende Substantiv nach §. 287 *b* im Accusativ nachgeholt: שֹׂנְאַי שֶׁקֶר *meine Lügen-* d. i. grundlosen *Feinde*. 291

### *Umschreibung des Genitivverhältnisses.*

Wo der Begriff unsres Genitivs aus irgend einer Ursache im Hebr. nicht durch diese enge Unterordnung eines zweiten Nomen unter ein vorderes ausgedrückt werden kann, da dient recht eigentlich zu diesem Zwecke die Präposition des Dativs לְ, als welche die allernächste mittelbare Beziehung bezeichnet. Einige Hauptfälle der Art sind 292

1) wenn ein Nomen der Art ganz abgerissen, oder wenn es im Anfange des Sazes steht: לְדָוִד *David's* oder *von David* (ein Lied);

2) wenn das vordere Nomen allein zu stellen ist um es absichtlich als unbestimmt zu bezeichnen: בֵּן לְיִשַׁי *ein Sohn Isai's*, da בֶּן יִשַׁי im *st. c.* nach §. 290 etwas ganz anderes bedeuten würde;

3) wenn ein anderes Wort z. B. ein Zahlwort eingeschoben und die Kette gänzlich unterbrochen ist: בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם לַמֶּלֶךְ *im Jahre zwei des Königs.* — Von solchen nothwendigern

Fällen aus wird das לְ auch sonst häufiger um den Begriff unsres Genitivs zu umschreiben.

Wird ein Wort der Art nachgeholt, so kann es auch durch אֲשֶׁר *welcher* in einem besondern kleinen Saze sich anfügen, welches besonders beim Personalfürworte vorkommt als Anfang zur Bildung eines im Allgemeinen noch ganz fehlenden Possessivfürworts: הַפִּרְדָּה אֲשֶׁר לִי *das Maulthier welches mir* oder mein *ist* d. i. mein M. 1 Kö. 1, 33 vgl. v. 38.

Dasselbe לְ dient auch bisweilen zur Umschreibung des Accusativs d. i. die mittelbare Unterordnung dringt auch hier statt der unmittelbaren ein; zunächst bei einem Participe welches aus irgend einem Grunde sich weniger leicht unmittelbar verbindet Lev. 12, 7. Nu. 10, 25, oder wo der Accusativ nach §. 309 vorangesezt wird Jes. 11, 9, 1. Sa. 22, 7, dann auch im weitern Gebrauche, wie es im Aram. ganz an die Stelle des hebr. אוֹת §. 207 tritt.

## Dritte Art von Wortgruppen.

### *Die Wörter in Beiordnung (Apposition).*

293 Wo weder jene losere (§. 279-285) noch diese strengere Unterordnung (§. 286-292) möglich ist, tritt überall bloße Beiordnung ein: indem das zweite Wort sich in derselben Lage fortsezt die das erstere im Saze annimmt und ihr engeres Zusammengehören im Sinne nur aus dieser gleichmäßigen Fortsezung erhellet. Dies trifft oft ein beim Verbum §. 285, oft beim Nomen: bei den Substantiven nach §. 287, wie דָּוִד הַמֶּלֶךְ *David der König* oder wenn der leztere Begriff näher liegt הַמֶּלֶךְ דָּוִד *der König David,* da nur wenige Substantive allgemeinerer Bedeutung sich einen Eigennamen unterordnen können, wie נְהַר פְּרָת *der Eufratstrom.* Adjectiva schließen sich ihrem Substantive vorherrschend durch Beiordnung an, da die wenigen Ausnahmen davon §. 287 kaum in Anschlag kommen; noch mehr die Fürwörter.

Das einem Substantive beizuordnende Adjectiv oder Fürwort stellt sich geseзlich ihm immer nach; und zwar só daß wenn das Substantiv durch den Artikel oder durch sich selbst bestimmt ist, jedes beizuordnende Wort der Art zugleich bestimmt seyn muß: אִישׁ גָּדוֹל *ein großer Mann,* הָאִישׁ הַהוּא *jener Mann,* בְּנִי הַזֶּה הַגָּדוֹל oder auch wenn der Begriff des Adjectivs näher liegt בְּנִי הַגָּדוֹל הַזֶּה *dieser mein ältester Sohn.* Stehen daher zwei Substantive im *st. constr.*, und sind sich beide an Zahl und Geschlecht gleich, so kann nur der Zusammenhang des ganzen Sinnes und Tones entscheiden zu

welchem von beiden die Beiordnung gehöre (vgl. §. 289), wie בֶּן־הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל entweder *der Sohn des großen Königs* oder *der ältere Sohn des Königs* bedeuten kann.

Indessen fügt sich ein Fürwort leicht ohne Artikel an, besonders wenn das Substantiv ein Suffix hat, אֹתֹתַי אֵלֶּה *diese meine Zeichen*; das Adjectiv seltener: bisweilen aber tritt der Artikel in nachlässiger Kürze in die Mitte, also vor das Adjectiv, wobei denn das Substantiv nach §. 287 auch den *st. constr.* annehmen kann: הַר הַגָּדוֹל *der große Berg*, besonders bei Zahlwörtern: יוֹם הַשְּׁלִישִׁי *der dritte Tag*, vgl. Jer. 38, 14 wo der *stat. abs.* bleibt.

Vorgesezt wird dagegen bisweilen nur das einfachste Fürwort: זֶה הָעָם *dies Volk*, אֵלֶּה הָאֲנָשִׁים *diese Männer*, welches weniger nachdrücklich klingt als הָעָם הַזֶּה *dieses Volk da*; von Adjectiven רַב *viel*, sehr selten oder außerordentlichen Nachdrucks wegen (Jes. 28, 21) ein anderes.

Ein Beiwort ordnet sich ähnlich immer seinem Adjective hinten bei, wie גָּדוֹל מְאֹד *sehr groß*. Sonst aber hat es in der Stellung größere Freiheit und kann dem Verbum leicht vorangehen, wie מְאֹד נַעֲלָה *sehr ist er erhaben!*

## 2. *Auf- und Ausbau des Sazes.*

### 1) *seinen Grund- und seinen Nebengliedern nach.*

294 Die beiden Grundglieder sind §. 276 schon näher bezeichnet. Von ihnen aber kann oder soll

1. das eine, die Person des Sazes oder das Subject, oft nicht näher angegeben werden: das Verbum wird also dann allein für sich gesezt, gewöhnlich im Plural *msc.*: יֹאמְרוּ *dicunt*; viel seltener im Singular *msc.*, wo nämlich der Redende doch zulezt an irgend einen nicht näher anzugebenden Einzelnen denkt, und daher besonders in gewissen Redensarten wie קָרָא שְׁמוֹ *man nannte seinen Namen*, da doch nur éiner den Namen wirklich zuerst erfunden haben kann, יַחֲרֹשׁ *er* (der Landmann, ein besonderer Stand unter Menschen) *pflügt*, unser *man* pflügt. Jedoch kommen auch Umschreibungen dieses Begriffes auf, wie: יִפֹּל הַנֹּפֵל *es fällt* der fallende, wer da fällt d. i. irgend *einer*.

Die lebendigere Anrede an den ersten besten, das *du* für unser *man*, findet sich nur in der den Weg weisenden Redensart עַד בֹּאֲךָ *bis* zu deinem Kommen d. i. *du kommst* oder *hin bis zu*, kürzer auch bloß בֹּאֲךָ; ausserdem bisweilen in der Gesezessprache (Lev. 27, 2 ff. Hez. 43, 19—27 §. 309).

295 Soll die Person des Sazes ohne nähere Angabe zugleich unlebendiger bloß dem Gegenstande nach d. i. im Neutrum

gonannt werden, so steht das Verbum nach §. 172 im *msc.* oder im *fem. sg.*; das *fem.* besonders bei den durch dunkle Kräfte erregten Vorfällen wie תַּמְטִיר *es regnet,* חָשְׁכָה *es ist finster geworden;* bei den Gefühlsausdrücken wo die Person welcher das Gefühl widerfährt, lieber durch Unterordnung, am leichtesten im Dativ, näher angegeben wird, reicht meist das *msc. sg.* hin: מַר לִי *es war mir bitter,* רַע לוֹ *es war ihm übel,* יִנְעַם לִי *es ist mir angenehm,* חָרָה לוֹ *es ward ihm heiß* d. i. zornig oder er erzürnte, doch auch im *fem.* צָרָה לוֹ *es ward ihm enge* (Angst); aber יִקְשֶׁה בְּעֵינַי *es* ist in meinen Augen *scheint mir schwer.* Für die kurze passive Umschreibung einer geschehenden Handlung paßt nur das *msc.:* הוּחַל *es ist angefangen,* שֻׁדַּד *es ist zerstört,* מְדֻבָּר *es wird geredet,* Redensarten deren Sinn só gänzlich mit den activen *man hat angefangen, man redet* übereinstimmt daß ihnen, da die active Verbindung der Worte im Saze immer als die nächste gilt, beständig ein Accusativ untergeordnet werden kann: יֻתַּן אֶת־הָאָרֶץ *man gebe das Land,* יֻלַּד אֶת־הַבָּנִים *man gebar ihm die Söhne* eine von der Vielweiberei entlehnte Redensart; wie der Accusativ ähnlich mit הָיָה לִי *es war mir* d. i. *ich hatte* sich verbinden kann. Selten ist יִתֵּן wie unser *es gibt* Spr. 13, 10. Ijob 37, 10.

Wo die handelnde Person genannt werden soll, wird nach §. 12 das Passivum nicht gern im Saze gewählt. Ist indessen das Passivum gewählt und die handelnde Person soll ergänzt werden, so wird sie gewöhnlich nicht wie in unsern Sprachen durch מִן *von* sondern kürzer durch den bloßen Dativ untergeordnet, wie *der Tod wird erwählt* לְכֻלָּם *von allen, die Thaten werden gewogen* לוֹ *von ihm,* 1 Sam. 2, 3. Spr. 14, 20.

Unlebendig wird ferner diese Hälfte des Sazes wenn ein Begriff der an sich einen ganzen Saz bilden könnte, kurz im Infinitiv zusammengefaßt wird; und ist dann die Person nicht näher angegeben (wie sie vermittelst des *st. c.* angegeben werden kann: לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם *nicht gut* ist das Seyn des Menschen d. i. *daß der Mensch* allein *sei*), so kann der Infinitiv wie im Deutschen sehr lose mit der Aussage verbunden werden: טוֹב לָשֶׁבֶת *gut* ist's sicher *zu wohnen* oder was dasselbe ist *daß man* sicher *wohne.*

296 2. Die Aussage kann der äußern Art nach sehr verschieden seyn: sie ist gewöhnlich ein Eigenschaftswort, kann aber auch jedes andre seyn welches der Sinn fordert, z. B. ein oft zur Beschreibung eines Zustandes gebrauchtes Beiwort (Adver-

bium), das man sich demnach ursprünglich im Accusativ denken muß: הֲשָׁלוֹם אֲבִיכֶם *ist wohl euer Vater?* oder ein vollkommnes Substantiv. Lezteres trifft besonders viel ein weil es in diesen Sprachen noch an Adjectiven sehr mangelt welche von Substantiven abgeleitet sind §. 164: wie man also nach §. 287 sagte קִיר עֵץ *Wand von Holz* d. i. hölzerne, ebenso sagte man folgerichtig nur noch kürzer bei der Aussage: *diese Wand* ist *Holz* d. i. hölzerne, oder *das Volk war éine Zunge und éine Sprache,* wofür man ausführlicher sagen könnte „ein Volk éiner Zunge und éiner Sprache" Gn. 11, 1. Jes. 5, 11. 7, 24. Ψ. 45, 7. Etwas anderes ist wenn ein Substantiv als kurze Aussage an Kraft und Fülle des Ausdrucks ein bloßes Eigenschaftswort weit übertrifft: *sei ein Segen!* d. i. Beispiel und Muster des Segens Gn. 12, 2; *Gott ist Wahrheit,* nichts als das, nichts Falsches Jer. 10, 10; Glut oder *Feuer* sind (stärker gesagt als feurig, glühend) *die Strafen des* göttl. *Schwertes* Ijob 19, 29.

3. Ein äußeres Zeichen zur Verbindung (Copula) dieser beiden Grundbestandtheile des Sazes ist ansich unnöthig, und findet sich im Hebr. erst selten. Nothwendig dient das Fürwort der dritten Person, wo jede nähere Aussage fehlt, als allgemeinste Bezeichnung des Daseyns: אֲנִי הוּא *ich* bin *er* oder wie wir sagen *es.* Von diesem Anfange an dient dasselbe zwar auch sonst schon ziemlich häufig als Umschreibung unsres „Seyn" wo es auf Zeit und Modus nicht ankommt, besonders jedoch nur in dem seltenern Falle wenn sowohl die Person als die Aussage bestimmt ist und daher beide leichter falsch verbunden werden könnten: הַדָּם הוּא הַנָּפֶשׁ *das Blut ist die Seele,* דָּוִד הוּא הַקָּטָן *David ist* (oder in Zustandsäzen §. 296 *war*) *der kleinste,* oder bei einem andern Fürworte: מָה הֵמָּה אֵלֶּה *was sind diese?*; es genügt aber in dieser Bedeutung auch neben der ersten und zweiten Person: אַתָּה הוּא הָאֱלֹהִים *du bist Gott.* 297

Das Verbum הָיָה *seyn* wird eigentlich nur gebraucht wo der Zusammenhang ein Verbum fordert, also für die Vergangenheit oder Zukunft schlechthin, für den Imperativ, Voluntativ. — Wie aber der Begriff dieses Seyns unmittelbar mit der genaueren Aussage verbunden wird, eben so können die eine mehr besondre Art des Seyns beschreibenden Verba des *Anfangens* (d. i. zuerst seyn), des *Dauerns* (d. i. noch seyn) und des *Aufhörens* (d. i. zulezt seyn) unmittelbar mit dem Worte der genauern Aussage verbunden werden und erhalten eben durch diese Verbindung ihren auf das Seyn 298

beschränkten Sinn: הֵחֵל חֶרְמֵשׁ בַּקָּמָה *die Sichel hat angefangen* d. i. ist eben erst *an der Saat* Dt. 16, 9; und da eine Art des dauernden Seyns oder ein Zustand so beschrieben wird, so ordnet sich ein Verbum als genauere Aussage im Particip unter (wie im Griechischen, aber nicht *nach* diesem) Jes. 33, 1. Jer. 23, 26.

299 Die Wörtchen welche nach §. 262 ohne wirkliche Verba zu seyn doch recht eigentlich ein Seyn entweder im allgemeinen oder besondre Arten davon ausdrücken, ordnen sich zwar zunächst ihre Beziehung unter, sodaß der ganze Saz streng genommen nur von einem solchen scharfen Wörtchen ausgeht: הִנְנִי *en me! da mich!* d. i. *da bin ich*, יֵשׁ תִּקְוָה *Daseyn* von d. i. es ist (es fehlt nicht) *Hoffnung*, יֵשׁ אֹהֵב *es gibt einen Freund*, oder vielmehr in Verbindung mit einem folgenden bezüglichen Saze *mancher Freund* —. Tritt zur genauern Aussage ein Verbum hinzu, so ordnet sich das völlig wie §. 298 zunächst im Particip unter, wenn nicht aus besonderm Grunde die Vergangenheit bestimmter zu unterscheiden ist. — Da sie indeß ihrer Bedeutung nach zwischen Nomen und Verbum schweben, von jenem ihren Ursprung von diesem ihre Kraft habend, so fangen sie auch án als die zweite Hälfte des Sazes betrachtet und daher freier gebraucht zu werden: sie können allein gesezt werden sobald der Sinn aus dem Zusammenhange deutlich ist, wie הִנֵּה עַם אֶחָד *da* ist oder *es ist éin Volk* (der Redende sezt die Beziehung voraus) Gn. 11, 6, und ganz allein: הִנֵּה *da ist er!* (der bekannte) Ijob 9, 19, oder wenn die Rede absichtlich unbestimmt seyn soll, wie הַעוֹד עִמָּךְ *ist noch einer bei dir?* (dies kann aber bei dem stets bestimmten הִנֵּה *da, siehe* nicht eintreffen); ferner können sie auch von ihrer Beziehung durch Zwischenwörter getrennt, oder sogar einem Subjecte ganz wie ein Verbum nachgesezt werden (lezteres trifft jedoch wieder bei הִנֵּה, welches als bloß hinweisend immer vorn stehen muß, nicht ein): יֶשׁ־לִי רָב *es ist mir viel*, כֹּחַ אָיִן *Kraft ist nicht da.*

Bisweilen dient -בְּ *in* um anzugeben *in* welcher Eigenschaft etwas erscheine oder bestehe; zunächst in Verbindungen wie: *ich erschien* בְּאֵל שַׁדָּי *in* dem Namen oder *als El-Schaddái* Ex. 6, 3. Ψ. 39, 7, dann auch bei einfacher Aussage: הוּא בְאֶחָד *er ist éiner* Ijob 23, 13. Ψ. 68, 5.

Die Nebenglieder des Sazes.

300 Schon durch den Zusammentritt der beiden Grundglieder kann der Saz sehr gedehnt werden, da jedes sich nach §. 276 ff. zu kleineren oder größeren Wortgruppen erweitern läßt.

Hinzutreten können aber in einzelnen Worten oder in Wortgruppen freier gestellte Erweiterungen des Sazes:

1. Angaben von Zeit Ort und ähnlichen Verhältnissen welche sich entfernter vorzüglich auf die Aussage beziehen. Hier genügt in sehr vielen Fällen die bloße Unterordnung eines Nomen im Accusative; oder Präpositionen müssen zu Hülfe genommen werden. Der Accusativ reicht sehr weit aus *a*) bei Maaß-Raum- und Zeitangaben, wie רֹאשׁ הָאַשְׁמֹרֶת unser *zu Anfang der Nachtwache,* dichterisch חֲצוֹת לַיְלָה *mitte der Nacht* wofür in gewöhnlicher Rede lieber כַּחֲצוֹת הַלּ׳ *um die Mitte der Nacht;* — *b*) bei Ortsangaben besonders in einzelnen häufigen Redensarten, wie פֶּתַח *Thür von...* d. i. draußen vor...; בֵּית *Haus von* jemand d. i. *bei* jemand lat. *apud*, בֵּית אֵל auch in der Bedeutung *zu Bäthel;* — *c*) bei Angaben des Verhältnisses, der Art, des Zieles der Handlung, wie *er opferte* מִסְפַּר כֻּלָּם *Zahl ihrer aller* d. i. soviel ihrer waren, wofür auch לְמִסְפַּר gesagt werden kann; עֲבֹדַת הַלְוִיִּם *zur Arbeit der Leviten* d. i. damit sie arbeiteten Ex. 38, 21. am kürzesten dichterisch so wie *Gott gibt es seinen Geliebten* שֵׁנָא *Schlaf* d. i. sodaß sie schlafen oder *schlafend* Ψ. 127, 2.

301 2. Ein Nebenglied kann auch zunächst auf das Grundwort zurückgehen, wie חִגְרוּ אִישׁ חַרְבּוֹ *umgürtet ein jeder* (was אִישׁ *Mann* so nachdrücklich gesezt bedeuten kann) *sein Schwert!*

אִישׁ־אָחִיו *einer seinen Bruder* oder רֵעֵהוּ -*seinen Freund* sind Worte die zwar ursprünglich neben dem Hauptsaze einen kleinen Saz für sich bilden, die aber dann im Sinne unseres *einander* griech. *ἀλλήλων* gebraucht sich in jede Sazverbindung fügen, sogar nach dem *st. const.* stehen Zach. 7, 10 und sich mehr und mehr verkürzen Hez. 1, 11 vgl. v. 9.

302 3. Andere größere oder kleinere Nebenglieder können in der Art von unselbständigen Nebensäzen zu dem außerdem schon vollkommenen Hauptsaze hinzutreten, sei es ganz vorne z. B. eine Zeitbestimmung Gen. 1, 1. Jes 6, 1, oder am Ende Jes. 9, 6, oder in den Saz selbst eingeschaltet wie Ezr. 2, 68. Über die abgekürzten Zustandsäze welche besonders hieher gehören, s. weiter §. 341.

### Unvollkommene und abgekürzte Säze.

#### Der *infin. const.* im Saze.

303 Fehlt ein nothwendiges Sazglied in einem ganz allein

stehenden Saze, so muß ein so unvollendeter Saz etwa im Ausrufe oder in einer Frage stehen §. 327.

Knüpft sich ein Saz an etwas voriges, so kann leichter ein sonst nothwendig zu bezeichnender Begriff ausgelassen werden, wenn er in einem nachdrucklosen Fürworte bestehen würde (die Rückweisung liegt dann schon im Sinne des Ganzen): das Subject, wenn ein Wörtchen der Zeit oder Bedingung die Aussage kräftig beginnt: כִּי מִימִינִי *wann* (*er*, der aus dem Obigen deutliche) *zu meiner Rechten ist*, oder wenn es sonst aus einem vorigen Worte deutlich seyn kann: *im Bilde Gottes machte er* (Gott) *ihn* Gn. 9, 6. 14, 1 f.; — oft das Object: *er sah und meldete* (*es*).

304 Wie der *inf. constr.* sich dem Verbum überhaupt sehr enge anschließt, so kann er, wo der Zusammenhang der Rede ihn statt des Verbi finiti fordert, leicht ohne Suffix für die 3te Person stehen, im *sg.*: כִּרְאֹת אֶת־הָאִישׁ *um das Sehen* d. i. wie er sah *den Mann*, oder im *pl.* unbestimmt: בִּגְזֹז אֶת־צֹאנוֹ *im Scheeren* d. i. indem man schor (גָּזְזוּ) *seine Schafe*; weit seltener fehlt die nähere Bezeichnung einer andern Person die übrigens aus dem Zusammenhange geschlossen werden kann Hez. 8, 6.

305 Nach der allgemeinen scharfen Kürze dieser Sprache können Substantive mit Präpositionen zusammengesezt, zumal alle Casusendungen nach Art unserer gefügigeren Sprachen fehlen, in unbestimmter Rede je nach dem Zusammenhange des Sazes zugleich als Subject oder auch als Object dienen: אֵין כַּיהוָה *es ist nicht* (unbestimmt, *einer*) *wie Jahve*; *o hätte ich* כִּירְחֵי קֶדֶם *gleich den Tagen der Vorzeit* d. i. solche Tage wie die der Vorzeit; ferner קַח מִזִּקְנֵי הָעָם *nimm von den Aeltesten des Volks* (einige, selten só daß der Sinn nur *einen* fordert Ex. 6, 25), יָצְאוּ מִן הָעָם *es gingen hervor vom Volke* (welche, einige).

2) *nach Stellung Beziehung und Kraft der Worte.*

306 I. In der ruhigen Rede waltet bei der Zusammenkunft der Wörter und Wortketten im Saze eine bestimmte Ordnung, welche im Hebr. zum Theil als um so nothwendiger und unverbrüchlicher erscheint je weniger die äußere Gestalt der Wörter ausgebildet ist §. 6. Hienach steht

1. die Aussage, als meist das Wichtigere in der Rede enthaltend, nach der einfachsten Art vor dem Subjecte: צַדִּיק יְהוָה *gerecht* ist *Jahve*, bei dem Verbum um so mehr da es eigentlich schon das Subject in sich schließt sodaß ein Substantiv daneben nur beigeordnet wird: אָמַר יַהְוֶה es *sprach Jahve*. Wo jedoch die Aussage ebenso wie das Subject ein Substantiv ist, da steht sie um Zweideutigkeit zu vermeiden

nach diesem: יְהוָה אֱלֹהֶיךָ הוּא הָאֱלֹהִים *Jahve dein Gott ist Gott*, Gott schlechthin.

Auf eigenthümliche Weise tritt dagegen das Subject immer voran um einen *Zustand-Saz* zu bilden, indem die Rede im geraden Gegensaze zum gewöhnlichen Schritte der Erzählung durch die umgekehrte Ordnung zuvor die Person zu einer demnächstigen Schilderung hinstellt, die Handlung also und das Ereigniß zurücktreten läßt; daher das Verbum dann zunächst im *part.* und nur wo der Sinn es gebietet im *perf.* steht: *so sollt ihr essen* מָתְנֵיכֶם חֲגֻרִים *eure Lenden gegürtet* u. s. w. Ex. 12, 11. 2 Sa. 3, 34. Steht nun ein solcher Saz im Anfange einer Rede, so weist das *part.* von selbst auf den dem Hörenden zunächst liegenden Zustand d. i. auf die Gegenwart oder die dem Geiste nahe Zukunft hin, wenn der Hörende nicht etwa durch vorausgegangene Worte in einen bestimmten Zustand der Vergangenheit sich zu versezen aufmerksam gemacht ist; meist ist dann auch הִנֵּה *siehe* vorangestellt: הִנֵּה אָחִיךָ מִתְנַחֵם *sieh dein Bruder zürnt dir*, הִנְנִי מֵבִיא *en me allaturum* d. i. en allaturus sum; הִנְנִי עֹמֵד *sieh ich stand* (während des Traumes) Gn. 41, 17; doch wo dies nachdrücklichere הִנֵּה nicht am Orte ist, wird das *part.* in der einfachen Zeitbedeutung der Gegenwart oder nahen Zukunft bisweilen schon wie ein gewöhnliches Verbum vorangestellt Jer. 23, 16. Gn. 31, 20.

2. Das Object folgt in ruhiger Ordnung erst nach dem Verbum und dem Subjecte, und wird eben dadurch bezeichnet: שָׁלַח דָּוִד מַלְאָכִים *es sandte David Boten;* welche Stellung besonders dann sehr rein bleibt wenn der Saz schon durch eins oder mehere voraufgesandte Wörter in seine Ruhe eingeleitet ist, oder wenn das Verbum nach dem Zusammenhange der Rede in den *inf. constr.* tritt: בְּשַׁחֵת יְהוָה אֶת־סְדֹם *im Zerstören Jahve's* d. i. indem Jahve *Sodóm* zerstörte. 307

3. Subject und Aussage, oder wo diese éin Wort ausmachen, Verbum und Object sind indeß wie die festesten und nothwendigsten Bestandtheile des Sazes, welche daher kleinere Wörter oder weniger gewichtige Nebenbestimmungen nach einem auch sonst herrschenden Geseze leicht in ihre Mitte nehmen: אֶתֵּן לְךָ הָאָרֶץ *ich will dir das Land geben;* sosehr daß sogar die Verbindung des *inf. constr.* und seines Subjectes getrennt werden kann: בִּשְׁלֹחַ אֹתוֹ סַרְגוֹן *im Senden ihn* d. i. indem ihn *Sargon* sandte.

Nur bei Dichtern und besonders bei spätern Schriftstellern gestaltet sich die Reihe der Worte im Saze noch etwas freier.

308 Zu Anfange des Sazes wird wohl etwas hingeworfen was nachher im Laufe des Sazes wie in einer neuen Wendung seiner Gestalt wieder aufgenommen werden muß: dieß fließt theils aus erregter Rede, wie *schon du — ob deines Bundes Blutes willen entlasse ich deine Gefangenen* Zach. 9, 11. theils aus einem bloßen Wechsel des Ausdruckes, wie אֲנִי עִם לְבָבִי *ich* (es ist oder war) *bei meinem Herzen* d. i. ich denke, oder dachte, aber des Zustandsazes wegen mit vorantretendem Subjecte, 1 Chr. 28, 2.

309 II. Auf eine ganz andre Weise kann die Rede einen einzelnen Begriff gegen diese ruhige Folge stark hervorheben, entweder des Nachdrucks wegen den der Redende aus irgend einer Ursache darauf legt, oder des Gegensazes wegen; welche kindliche Unruhe und Lebendigkeit dem Hebräischen noch stark anklebt. Die Stufe indeß wie sich diese Lebendigkeit äußerst ist theils nach der Sache selbst theils den Wortarten nach verschieden:

1. Bei leichterm Nachdrucke genügt es Subject oder Object gegen die ruhigere Stellung voranzuschicken, wo dann das Verbum zunächst in die Mitte tritt: *unsre Hände vergossen kein Blut, unsre Augen sahen es nicht; Steine* (sogar) *reibt Wasser ab;* seltener steht das Verbum am Ende; steht dagegen das Subject nach Verbum und Object am Ende, so kann das auch dadurch einen gewissen Nachdruck haben: *denn es lehrt deine Schuld dein Mund* Ijob 15, 5.

Eine mehr dichterische und aramäische Art ein Nomen leicht hervorzuheben ist die, zuvor bloß durch sein Suffix darauf hinzuweisen und es dann erst zu nennen: *sie sah ihn, den Knaben* Ex. 2, 6. Jes. 17, 6. Ijob 29, 3, *sein Bett des Salomo* zugleich in breiter Volkssprache wie etwa unser *Salomo sein Bett* HL. 3, 7.

Ist die Ordnung durch ein vorangeschicktes Nomen stärker gestört, so muß es an dér Stelle wo es in ruhiger Folge stehen würde durch sein Fürwort wiederholt werden: *das Volk aber* (Accusativ) - *er führte es in Städte über* Gn. 47, 21; am nothwendigsten wenn sein Begriff sich eigentlich als leztes Glied in einen *st. constr.* fügen muß: נָהָר פְּלָגָיו *eines Stromes Bäche* wie wir durch Voransezung des Genitivs sagen können.

Noch stärker wird der Nachdruck wenn das abgerissen hingesezte Nomen sogleich durch sein Fürwort wieder aufgenommen wird: *Jahve'n - ihn sollt ihr heiligen* Jes. 8, 13. Spr. 10, 22. oder wenn sogleich ein neuer Nachdruck einfällt: *Jahve - im Himmel* (und nicht auf der Erde) *ist sein Thron* Ψ. 11, 4. Insbesondere tritt das Wörtchen אִישׁ *Mann*, welches kraftlos gesezt bisweilen nichts ist als unser *man, einer,* wenn es mit Kraft gesprochen vielmehr *éiner* d. i. *jeder*, bedeutet, lieber abgerissen vor: *jeder seine Hälfte* d. i. eines jeden H. Gn. 15, 10. Ex. 16, 19.

310 Das Vorsazwörtchen לְ- §. 217 hebt oft ein einzelnes Nomen als wichtig im Saze hervor oder holt einen solchen Begriff als wichtig nach, unserm *was betrifft...* oder dem lat. *quod* entsprechend; wie לְאֹהֲבַי *was betrifft die welche mich lieben* Ex. 20, 5 f.

Eine irgend bewegte Rede fängt gerne mit einem כִּי *γάρ doch* oder stärker mit הֲלֹא *ja* §. 324, 1 an, oder beim Hinweisen auf die Zukunft oder die Gegenwart und den Grund der Sache mit הִנֵּה oder kürzer הֵן *siehe!*

2. Den stärksten Nachdruck macht die Wiederholung des Wortes selbst: aber diese ist nur dá häufiger und nothwendiger wo der Nachdruck auf keine andre Weise verdeutlicht werden kann, nämlich

311

1) bei dem in der Verbalperson oder im Suffixe enthaltenen Fürworte, welches sich, da es sonst nicht verstärkt noch in derselben Art für sich allein wiederholt werden kann, in voller Gestalt wiederholen muß: נִמְלַטְתִּי רַק אֲנִי *nur ích rettete mich,* בִּי אֲנִי *in mír,* נַפְשׁוֹ הוּא *seine seine Seele* d. i. *séine* und keines andern, seine eigne Seele; mehr dichterisch und aramäisch wiederholt sich in lezterem Falle auch der Dativ: אֹיְבַי לִי *meine Feinde* Ψ. 27, 2, כַּרְמִי שֶׁלִּי *mein Weinberg* im HL. nach §. 181. Erst allmählig wird das Fürwort ohne bedeutenden Nachdruck neben der Verbalperson gesezt.

2) Da das Verbum schon an sich in ruhiger Rede vorne steht §. 306, so hat sich zur Bezeichnung seines Nachdrucks eine ganz eigenthümliche und sehr häufige Redeweise gestaltet, nämlich díe ihm seinen eignen *inf. absol.* voraufzuschicken, da schon der reine *inf. absol.* leicht das Verbum mit großer Kraft allein hinstellt §. 328: קָנֹה אֶקְנֶה *kaufen* (nicht geschenkt haben) *will ich es;* הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ *herrschen willst du?* יָדוֹעַ תֵּדַע *wissen musst du!* bisweilen auch erzählend: רָאֹה רָאִינוּ *gesehen haben wir;* bisweilen wird dieser *inf. abs.* hinten nachgeholt: אַעַלְךָ גַם עָלֹה *ich will dich auch herauf-* (nicht bloß hinab-) *bringen* Gn. 46, 4, während dagegen der *inf. abs.* auch in der ganz andern Bedeutung §. 280 bisweilen vorauftritt Amos 9, 8. Jes. 3, 16. Es genügt hier aber oft der Inf. Qal neben einem bestimmtern Verbalstamme wie neben Puʿal: טָרֹף טֹרַף *zerrissen ist er!* Gn. 37, 33.

312

Von solcher rednerischen Wiederholung eines Wortes sind die Fälle wohl zu unterscheiden wo die Wiederholung zum Ausdrucke eines *reinen Begriffes* dienen muß, weil die Sprache einen Begriff der Art noch nicht kürzer und deutlicher ausdrücken kann, weil also die Bildung hier zurück ist: die Wiederholung kann so ausdrücken

313

1) den Begriff eines beständigen Fortschreitens, einer unaufhörlichen Menge: מְעַט מְעַט *ein wenig ein wenig* d. i. allmählig, בַּדֶּרֶךְ בַּדֶּרֶךְ *immerfort auf dem Wege:* oft bei Zahlen um die Vertheilung anzudeuten: שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה *je sieben;* auch ganze Säze können so wiederholt werden Jes. 10, 1. Qoh. 4, 1. Ex. 35, 35. 28, 34. Nu. 7, 11.

2) den Begriff der Doppelheit, Falschheit, wo aber das *und* nicht

leicht fehlen darf: אֶבֶן וָאָבֶן *Stein und Stein* d. i. verschiedenes Gewicht vgl. §. 360; etwas anderes מִי וָמִי *wer und wer?* d. i. wer alle im einzelnen?

3) den Begriff einer hohen oder der höchsteu Stufe. Dieses ist besonders wichtig sofern der Sprache ein Adjectiv für die Steigerung fehlt: sie hebt deswegen die Steigerung eines Adjectivs, wo möglich, durch die bloße Verbindung und Beziehung hervor: קְטַן בָּנָיו §. 286, רָעֵי גוֹיִם *böse von Völkern* d. i. schlimmste Völker vgl. §. 287 *a*; ähnlich bei Substantiven: קֹדֶשׁ קָדָשִׁים *das Heiligthum der Heiligthümer* d. i. das Allerheiligste; auch genügt wohl der bloße Artikel zur Hervorhebung wo der Zusammenhang über die Vergleichung keinen Zweifel läßt: *Isai hatte 8 Söhne und David* war הַקָּטָן *der kleine* d. i. der kleinste; wo aber alle solche Mittel nicht ausreichen, da bleibt die reine Wiederholung des ganzen Wortes als das lezte, also bei einem ohne alle Beziehung zu sezenden Adjective: *die Frage ist schwer schwer* d. i. sehr schwer; bei Beiwörtern: *sehr sehr* d. i. außerordentlich sehr, wenn nicht etwa מִכֹּל *vor allem* hinzugesezt wird wie Jer. 17, 9.

314 3. Die feinste Hervorhebung einer Person ist die, durch das Fürwort הוּא *αὐτός* lat. *ipse* auf sie zurückzuweisen und sie so vor andern anszuzeichnen: הַלֵּוִי הוּא *der Levit selbst* Nu. 18, 23. Jes. 7, 14, לַכֹּהֵן לוֹ *dem Priester selbst* Lev. 7, 8; besonders verknüpfend: *Hābel brachte Opfer* גַּם הוּא *auch er* d i. *et ipse*, *ebenfalls* Gn. 4, 4.

Ueberhaupt hat dies geringlautende הוּא im Hebräischen eine starke rückweisende Kraft, sodaß es auch allein für sich die Aussage bilden kann in der Bedeutung *ὁ αὐτός derselbe Ψ.* 102, 28. Und da die Sprache kein andres geläufiges Reflexivfürwort besizt, so steht dies einfache Fürwort dafür sobald es sich als Suffix *mittelbar* auf das Subject zurückbeziehen kann: עָשָׂה לוֹ *er machte sich* (sibi), הָלַךְ לוֹ *er ging sich* d. i. begab sich fort, אָמַר בְּלִבּוֹ *er sprach in seinem Herzen*; möglich ist auch אֹתוֹ §. 207 für *se ipsum;* wo aber die Verbindung unmittelbar ist z. B. *er lobt sich*, *ich kenne mich selbst*, da nimmt die Sprache נֶפֶשׁ *Seele* §. 209 zu Hülfe, welches dann auch in weiterm Gebrauche vorkommt.

315 Dagegen ist es eigentlich ein Sinken der Sprache und wahrscheinlich Einwirkung von Volksmundarten, wenn bisweilen die Suffixe -נִי *mich* und -ךָ *dich* im leichten Flusse der Rede und immer *ohne allen Nachdruck* für die stärkeren Wörtchen לִי *mir* und לְךָ *dir* gebraucht werden Ijob 31, 18. Hez. 29, 3 vgl. v. 9. Jes. 44, 21. 65, 5.

### 3) *nach dem Zusammenstimmen des Geschlechts und der Zahl der Worte.*

316 Von dem allgemeinen Geseze daß Verbum Adjectiv und Fürwort sich in Zahl und Geschlecht nach ihrem Substantive

richten gibt es zwar mehere Ausnahmen: doch hat jede derselben ihre Entschuldigung:

1. Die Aussage, besonders das Verbum, wenn es dem Subjecte vorangeht oder dies zumal erst um eins oder mehere Wörter später folgt, kann noch ohne nähere Beziehung d. i. in *msc. sg.* stehen bleiben: עָבַר הָרִנָּה *vorüber ging das Geschrei*, לֹא הָיָה בָם יָדַיִם *es war nicht in ihnen* Hände d. i. *Kraft*. — Selten bleibt das Adjectiv in der nächsten Gestalt als entferntere Aussage (§. 279): *er läßt die Reichen gehen* שׁוֹלָל *barfuß* (wie in diesem Falle auch im Deutschen) Ijob 12, 17. 19. Jes. 20, 4.

317 2. Die größte Menge von Abweichungen entspringt daher weil der Begriff mächtiger einwirkt als die äußere Gestalt; und zwar auf sehr mannigfache Weise:

1) da das *fem. sg.* nach §. 179 die eigenthümliche Bildung für das Sammelwort (Collectivum) ist, so kann es leicht auf jeden *pl.* doch zunächst auf den für leblose Gegenstände oder Thiere bezogen werden: תַּעֲרֹג בְּהֵמוֹת *es blicken die Thiere auf*; ebenso bei dem *du*: עֵינָיו קָמָה *seine Augen erstarreten*; bei einem Suffixe: *der Fuß* תְּדוּשֶׁהָ *zertritt sie* (die Eier) Ijob 39, 15. Diese Verbindung ist indeß im Hebr. mehr dichterisch. Das Gegentheil von ihr bildet

2) der Uebergang eines *sg.*, welcher dem Sinne nach ein aus meheren Einzelnheiten bestehendes bezeichnet, in den *pl.*, welches am nächsten bei lebenden und menschlichen Wesen eintritt, auch oft erst nach dem Zwischenraume einiger Worte: צָעֲקוּ הָעָם *es schrien* das Volk d. i. *die Leute*, הָאֹרֵב nach §. 277 der *Auflaurer* d. i. die in Lauer gelegten Krieger mit dem *pl.* Rcht. 20, 37, מִלְחָמָה *Krieg* für *Feinde* mit dem *pl.* 1 Kö. 5, 17; auch אִמְרָה *Gerede* für *Worte* mit dem pl. Ψ. 119, 103.

3) bei einer durch den *st. constr.* sich bildenden Kette von Worten richtet sich die Aussage zwar eigentlich nach dem ersten Worte als dem Grundgliede der Kette: bisweilen jedoch auch nach dem zweiten, wenn dieses dem Sinne der ganzen Verbindung nach viel wichtiger als das erste ist, nämlich bei קוֹל *Stimme* wo dieses nach §. 286 etwa nur unser Beiwort *laut* ausdrückt: קוֹל דְּמֵי אָחִיךָ צֹעֲקִים *laut rufen die Blutstropfen deines Bruders*; meist bei כֹּל §. 209, da es dem Sinne nach unser *all* oder (wo von etwas bestimmtem Einzelnen die Rede ist) unser *ganz* ausdrückt: וַתִּשָּׂא כָּל הָעֵדָה *da erhob die ganze Gemeine*; ähnlich oft bei רֹב

*Menge* d. i. viele und dem ähnlichen מִסְפָּר *Zahl*, bei מִבְחַר *Auswahl von* d. i. beste; außerdem zerstreut wenn das zweite irgend wie einen lebendigern oder vollern Sinn giebt als das erste 1 Sa. 2, 4. Lev. 13, 9.

Abgesehen von diesen mehr auf allgemeinere Geseze zurückführbaren Fällen gibt es noch eine Menge zerstreuter, wo Zahl oder Geschlecht vor einem näheren oder lebendigern Sinne übersehen wird: doch ist das im Einzelnen immer besonders zu erkennen. Auch sind gewisse Schriftsteller, besonders der sinkenden Zeit, weniger sorgfältig und fest als andre, wiewohl auch dann ein entfernterer Grund zur Abweichung vorliegen kann der nur stärker wirkt als nöthig, wie z. B. das *msc. sg.* הַקִּטֵּר *das Räuchern*, weil damit Opfer gemeint werden, nach längerm Zwischenraume mit dem *pl.* und dann wieder mit dem *fem. sg.* als Neutrum und Sammelwort verbunden wird Jer. 44, 21.

319 3. Andre Abweichungen entspringen endlich aus der unbestimmten Rede, welche zuerst einen Einzelnen statt aller ähnlichen sezen und von da zu dem dem allgemeinen Sinne nach nicht weniger richtigen *pl.* übergehen, oder umgekehrt das zuerst allgemein gesezte ohne Aenderung des Sinnes vereinzeln kann; doch trifft dieser Wechsel gewöhnlich nur im weitern Fortschritte der Rede, in neuen Säzen und Beschreibungen ein, seltener in trennbaren Theilen desselben Sazes, und dann am meisten bei Participien oder Adjectiven die als Subject gesezt werden: מְבָרְכֶיךָ בָּרוּךְ *die dich segnenden* d. i. wenn dich einer segnet der *sei gesegnet;* und umgekehrt אַחֵר יִצְמָחוּ *ein anderer* d. i. weil unbestimmt zu denken einerlei mit *andere werden entspringen*, aber dies nur in dichterischer Rede Ijob 8, 19.

Es ist ähnlich wenn, wo beides dem Sinne nach möglich ist, *ihr* und *du* Lev. 25, 14 oder auch *du* (§. 294) und *er* d. i. *man* wechseln 2, 8. 13, 52. 55. 57.

### 3. *Besondre Farben des einfachen Sazes.*

#### 1. Verneinungssäze.

320 1. Die gerade Verneinung לֹא lat. *non* griech. οὐκ und die Verneinung nach dem einseitigen Gefühle und Denken des Redenden אַל lat. *ne* griech. μή beziehen sich in gemeiner Rede immer auf den ganzen Saz, und stehen daher zunächst vor dem Verbum als der Grundlage des Sazes, oder, wenn sie des Sinnes wegen vor einem andern Worte (z. B. dem Subjecte Nu. 16, 29) stehen müssen, doch immer so daß sie mit diesem auf den ganzen Saz gehen. Dies geht só weit daß dá wo sonst ein Infinitiv oder wo ein Particip als Aussage des Sazes stehen würde, wegen לֹא vielmehr immer das Personalverbum im *perf.* oder wo dies weniger passend im *imperf.* stehen muß, wiewohl diese beiden Zeiten gerade hier

nach verschiedener Ansicht doch im Ziele oft übereinkommen Lev. 11, 5 f. 17, 4. 9.

2. אֵין־ verneint nach §. 298 eigentlich nur einen einzelnen Saztheil d. i. nie das volle persönliche Verbum (als welches Subject und Aussage zugleich enthält) sondern ein Nomen wie unser *ohne*, wird aber, selbständiger im Saze gebraucht, auch Verneinung des Daseyns überhaupt; entweder vor einem einzelnen Substantive, welches dann zugleich das Subject näher erklärt: אֵין יוֹעֵץ *kéin Rathgeber* d. i. es ist kein R., אֵין עֹשֶׂה *kéiner der thue* d. i. k. thut, oder zugleich vor der nähern Angabe der Aussage welche als Verbum im *part.* stehen muß und wodurch sich eine etwas nachdrücklichere Verneinung bildet: אֵינֶנִּי שֹׁמֵעַ *nicht bin ich hörend* d. i. *nicht höre ich:* beides ist só häufig daß die Redensart sogar in die Erzählung der Vergangenheit eindringt Gn. 5, 24. Jer. 32, 33. Muß das Subject nach §. 309 vorantreten, so nimmt es, ganz wie sonst mit dem Personalverbum durch das Participium sich verbindend, die zweite Stelle ein: כֶּסֶף אֵין נִתָּן *Silber wird* (wie wir ähnlich sagen könnten) *keins gegeben;* und kehrt daher, wo ein näheres Verbum unnöthig ist, in den *stat. absol.* zurück: אָדָם אַיִן *irgend einer war nicht da* im Zustandsaze Gn. 2, 5. Noch freier stellen spätere Schriftsteller das Wörtchen, wie אָדָם אֵין צַדִּיק *gar kein Mensch ist gerecht* Qoh. 7, 20.

321

3. בִּלְתִּי ist *außer* vor einem ganzen Saze (זוּלָתִי mehr vor einem einzelnen Worte); dient aber auch als bloße Verneinung in Nominalverbindung, besonders vor dem *inf. constr.* mit לְ: לְבִלְתִּי סוּר *nicht abzuweichen.* Das kürzere בְּלִי kann, jedoch in Prosa nur nach einer Präposition, einfach vor dem Verbum finitum stehen: עַל בְּלִי הִגִּיד *weil* (eig. ob) *er es nicht meldete;* das noch kürzere בַּל sezen gewisse Dichter als gleichbedeutend mit לֹא oder auch mit אַל Ψ. 141, 4. Jes. 14, 21. — אֶפֶס ist *nur* an der Spize einschränkender Säze; hingegen wie אֵין verbunden soviel als *es ist nicht mehr* —.

322

Zwei solcher Verneinungen treten zuweilen zusammen zu einiger Verstärkung der Bedeutung: מֵאֵין oder מִבְּלִי *ohne alle* —, da מִן nach §. 217 ebenfalls wegweisende, verneinende Kraft hat. — Wörtchen mit der Bedeutung des Unbestimmten stehen neben den Verneinungen ohne alle Zusammenziehung: לֹא־כֹל *nicht irgend etwas* d. i. nichts, ähnlich לֹא־דָבָר und das fast überall zu diesem Zwecke dienende לֹא־מְאוּמָה *gar nichts*; dichterisch נָתַן לְאַיִן oder שִׂים לְאַל *zu nichte machen.*

323

## 2. Fragesäze.

324 1. Ist der Saz im Ganzen fragend, so stellt sich dás Wort welches die Kraft der Frage vorzüglich trifft voran; doch findet sich auch wohl in der Mitte eines längern Sazes ein anderes Hauptwort der Frage sodaß der Saz von da an neu beginnt Gn. 17, 17. Die kräftige Voranstellung dieses Wortes kann mit dem fragenden Tone ohne eigentliches Fragwörtchen genügen, sodaß sogar לֹא bisweilen *nicht* —? bedeutet; und in verneinend zweifelnden Fragesäzen die sich mit *und* und dem Imperf. an etwas Voriges knüpfen, findet sich gesezlich kein Fragwörtchen: *andern hab' ich's nicht verkündet,* וְלָךְ אַגִּיד *und dir sollt' ich's verkünden?* Doch sind Fragwörtchen im Allgemeinen sehr häufig, und

1) das nächte ist -הֲ §. 104 lat. *an* griech. ἦ: הֲשָׁלוֹם לַנַּעַר *ist dem Knaben wohl?* Die Zusammensezung הֲלֹא *nonne?* weist oft nur auf etwas bekanntes hin sodaß man sie durch *ja!* erklären kann; hingegen אַל*) ist *doch nicht* —? *meine ich,* Ψ. 121, 3.

הֲכִי *an quod? ist's daß* —? wenn man die Ursache nicht weiß, daher auch soviel als *numquid? etwa?*

2) אִם (oder הֵן Jer. 2, 10), eigentlich Bedingungswörtchen (§. 355), hat seine nächste Stelle bei der abhängigen Frage: *fragt* אִם אֶחְיֶה *εἰ ζήσωμαι, ob ich leben werde?* (selten ist hier -הֲ Gn. 8, 7); wird dann aber besonders bei der eine andre Möglichkeit sezenden Frage gebraucht, wo es daher vollständiger auch וְאִם *sive* heißen kann, mag eine andre Frage bestimmt vorhergehen: הַאַתָּה זֶה אִם לֹא *bist du da oder nicht?* oder mag sonst etwas, von wo man auf eine andre Möglichkeit übergehen kann, vorhergegangen seyn Jes. 29, 16. 1 Kö. 1, 27.

325 2. Von den fragenden Fürwörtern מָה *was?* מִי *wer?* fragt jenes auch dá wo es sich zulezt über Personen handelt nach dem Wesen: מָה אֵלֶּה *was* d. i. welcherlei *sind diese?* und dieses auch dá nach der Person wo diese nur im Sinne der Rede liegt: מִי הַמַּחֲנֶה *wer ist das Lager?* nämlich die Menschen und das Lebende darin. Wiewohl sie aber gerne vorne in ihrem Saze oder Saztheile stehen, müssen sie sich

---

*) hier steht nicht הֲ vor א, wie nach §. 70 auch sonst nicht gern viele Hauchlaute zusammenstehen 1 Sa. 22, 15. 2 Sa. 19, 23.

doch dem Geseze der Wortkette §. 286 fügen wenn sie in den Sinn unsres Genitives treten, wie בַּת מִי *wessen Tochter?* חָכְמַת מָה *wessen* d. i. welcher Sache *Weisheit?*

Bei etwas lebendiger Frage verbindet sich leicht das zeigende Fürwort mit diesen fragenden: מַה־זֶּה *was denn?* לָמָּה זֶּה *wozu denn? warum denn?* Für den Begriff *warum?* kann auch מַדּוּעַ stehen, stark abgekürzt aus מַה יָּדוּעַ *was gesehen* (erfahren) *habend* d. i. aus welcher Erfahrung und Ursache? — Das stärkere מִי sondert sich leicht zu einem ganz kleinen Saze vor der bestimmteren Aussage, sodaß es dann heißt: מִי הוּא אָמַר *wer ist der* (welcher) *sagte?* מִי הוּא זֶה *wer ist denn —?*

מָה ist auch das tadelnde *was* d i. *warum?* oder das verwerfende *was!* d. i. wie! von wo der Uebergang zur Bedeutung eines lebhaftern *nicht* zwar nahe liegt aber im Hebr. kaum anfängt Ijob 31, 1. Strenger Tadel liegt in מַה לְּךָ לַעֲשׂוֹת *was ist dir* oder *was hast du zu thun?* welches auch schon unmittelbar mit dem *imperf.* oder *part.* in der Bedeutung eines Präsens verbunden wird Jes. 3, 15. Jon. 1, 6.

מִי יוֹדֵעַ *wer weiß?* kann ähnlich in der Bedeutung *vielleicht* unmittelbar mit einem folgenden Verbum verbunden werden Joel 2, 14: häufiger aber steht dafür das kürzere אוּלַי oder auch אֻלַי geschrieben, welches eigentlich bedeutet *ob daß...?* und daher auch wohl ein stärkeres *ob?* ist.

326 Bei dem fragenden אֵי זֶה *ποῖος* §. 183 wechselt das זֶה fast nie nach dem Geschlechte, wird aber als ein lebendigeres Wörtchen mit den Präpositionen verbunden. Das nach §. 287 *c* untergeordnete Substantiv ist gewöhnlich unbestimmt: אֵי זֶה בַיִת *welches Haus?* אֵי מִזֶּה עִיר *aus welcher Stadt?* Jedoch findet sich auch mit dem Artikel אֵי זֶה הַדֶּרֶךְ הָלָךְ *welchen Weg?* 2 Kö. 3, 8, eigentlich *welches ist der Weg den er ging?* nach §. 332.

### 3. Säze im Ausrufe.

327 1. Für das im Ausrufe stehende einzelne Nomen ist nach §. 101 ein Ausrufwörtchen nicht sehr geläufig: es steht also ohne weitere Veränderung, jedoch lieber mit dem Artikel als ohne ihn: הַכֹּהֵן *o Priester!*, und meist erst allmählig in die zweite Person übergehend Hab. 2, 15. — Nur vor אֲדֹנִי steht

bisweilen das nach §. 101 entstandene Wörtchen בִּי in der dringenden Bittweise *o mein Herr!*

328 2. Tritt das Verbum im *inf. absol.* in den Ausruf, so dient diese abgebrochene Redensart bei einem einzelnen mit Kraft vorangestellten Verbum zum schlechthinnigen Befehle, wonach das Nöthige bloß hingestellt und nackt vorgeschrieben wird: עָשׂה *machen!* d. i. faciendum est, זָכוֹר *gedenken!* d. i. gedenken mußt du oder müßt ihr, הִמּוֹל *beschnitten werden* muß *alles Fleisch!* Gn. 17, 10. Wie sich so der Imperativ und Voluntativ als Befehl nur des eignen Sinnes und Wunsches von diesem vorschreibenden Befehle in Gesezesart unterscheidet, eben so verschieden ist bei Verneinungssäzen אַל תַּעַשׂ *thue nicht!* §. 320 von לֹא תַעֲשֶׂה *du sollst nicht thun!*

Sonst tritt das Verbum auch deswegen so abgebrochen hervor weil der Redende seines Gegenstandes zu voll ist um ruhiger die Handlung zu erklären: הֲרֹב *hadern mit Gott der Tadler?* d. i. will er gar — ? Ijob 40, 2, in welchem Falle nach der Weise §. 312, 2 etwas sanfter gesprochen werden könnte; — oder bei heftiger Schilderung vieler Staunen oder Unwillen erregender Thaten, wo im weiteren Fortschritte oft auch in die gewöhnliche Rede wieder eingelenkt wird Hos. 4, 2. Jes. 21, 5.

Ueberall aber könnte dieser Inf., wenn die Rede ruhiger wäre, in jede Person (auch in die erste Hez. 23, 30) aufgelöst werden; und da er nur nachdrücklicher für das persönliche Verbum steht, wird er ganz wie das Verbum verbunden.

329 3. Sonst kann jeder Saz auch ohne Hülfe eines den Willen besonders anzeigenden Wortes in den Ausruf treten: שָׁלוֹם לָךְ *Frieden sei dir!* בָּרוּךְ אַבְרָם *gesegnet* sei *Abram!* selten aber so abgebrochen wie: *Zertrümmerung aller Sünder!* Jes. 1, 28. In der stehenden Redensart חֵי נַפְשְׁךָ *beim Leben deiner Seele!* die man sich im Accusative des Ausrufes denken muß (*per* vitam tuam!) ist חֵי eigentlich ein nach §. 293 ungewöhnlich voraufgeseztes und daher vor dem weiblichen נֶפֶשׁ *Seele* nach §. 287 noch kürzer in den *stat. constr.* geseztes Adjectiv, welches daher unverkürzt bleibt vor einem männlichen Nomen, wie wo von Gott die Rede ist חַי יְהוָה *lebend Jahve!* d. i. sowahr J. lebt; חַי אָנִי *sowahr ich lebe!*

Ein Wunsch kann durch ein Bedingungswörtchen ausgedrückt werden vgl. εἴθε; häufiger aber als אִם dient zu dem

Zwecke das stärkere Bedingungswörtchen לוּ: לוּ יְחִיֶה *o wenn er lebte* d. i. möchte er leben! לוּ מַתְנוּ *o wären wir gestorben!* aber auch לוּ יָרַדְתָּ in der Bedeutung *o stiegest du herab!* mit völliger Beibehaltung des *perf.* der Bedingung nach §. 355. Solche Wörtchen können zulezt sogar dem Imperativ vorgesezt werden: אִם אַתָּה לוּ שְׁמָעֵנִי *wenn du* (wolltest) - *o höre mich!* Gn. 23, 13. Zusammengesezt mit diesem לוּ (eigentlich *lau*, daher auch *lai*) ist אַחֲלַי *o daß doch!*

Sanfter drückt מִי *wer?* mit dem *imperf.* den Wunsch aus; und מִי יִתֵּן *wer gäbe dies?* d. i. o möchte —! ist so häufig daß es unmittelbar vor dem Hauptverbum stehen, oder auch mit einer Art des lat. *accus. cum. inf.* verbunden werden kann Ijob 6, 8. 11, 5.

330 מָה §. 325 dient als Ausruf der Verwunderung über das Wesen einer Sache: מַה נּוֹרָא *wie furchtbar!* מַה טּוּבוֹ *was* d. i. welche *seine Güte!* wie wir sagen: wie gütig ist er! Zach. 9, 17.

כִּי *daß* dient häufig zur steigernden Versicherung: ich meine *daß - !* und ist daher wie lat. *imo* bei uns entweder *ja!* Gn. 18, 20. Jes. 32, 13, אָמְנָם כִּי *wahrlich ja — !* oder, wenn der Zusammenhang der Rede mit dem Vorigen von selbst auf einen Gegensaz führt, *nein! doch!* Jes. 2, 6. 8, 23.

---

## B. Angelehnter Saz.

### 1. Relativ- oder Beziehungs-Säze.

331 1. Wenn der Beziehungssaz von einem persönlichen Worte *welcher* (unlebendiger *welches*) ausgeht, so dient zu dessen Ausdrucke im allgemeinen אֲשֶׁר §. 181, welchem dichterisch bisweilen זֶה oder זוּ (sehr selten der bloße Artikel 1 Sa. 9, 24) entspricht; מִי *wer* und מָה *was* stehen nur bei allgemeinen Begriffen wo wie suchend jedes möglicherweise hergehörige zusammengefaßt wird, sodaß man dafür sagen kann *wer nur*, *was nur*, daher auch מִי אֲשֶׁר *wer ist der* — (מַה שֶּׁ. im Qoh.) damit wechseln kann.

Jedes persönliche Beziehungswort steht abgerissen an der Spize seines Sazes, wie ein zur Bezeichnung der Beziehung voraufgeschicktes Grundwort: es hat deshalb eigentlich einen ohnedem vollkommnen Saz hinter sich und muß, wenn der Sinn größere Kürze nicht erlaubt, durch sein entsprechendes Fürwort (gewöhnlich der dritten, doch auch möglicherweise

der zweiten oder der ersten Person) in der Entwickelung des Sazes gehörigen Orts sich weiter erklären, *wer - ich sagte ihm* d. i. nach unserer Sprache *wem ich sagte,* ganz wie sonst nach §. 309: *der Mann - ich sagte ihm* d. i. dem Manne sagte ich. Wenn also das Beziehungswort

1) auf das *Subject* seines Sazes geht, so folgt nachher sein Personal-Fürwort im Nominative: אֲשֶׁר הוּא חַי *was lebendig ist,* doch kann es besonders in kleinen Säzen auch fehlen: הָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר אִתּוֹ *die Männer welche bei ihm* (sind); wenn es

2) auf das *Object* geht, so ergänzt sich das an seinem Orte durch das Suffix: הָאִישׁ אֲשֶׁר כְּלָאֻהוּ *der Mann welchen sie einsperrten,* doch kann die Ergänzung auch fehlen, besonders bei Sachen: הַדָּבָר אֲשֶׁר דִּבֵּר *das Wort welches er redete;* wenn es aber

3) auf einen eng unterzuordnenden Begriff geht, so kann der nöthigen Deutlichkeit wegen sein Suffix nie fehlen: אֲשֶׁר אָמַר בְּנוֹ (der) *dessen Sohn sprach,* אֲשֶׁר אָמַר לוֹ (der) *dem er sagte:* doch bei den allgemeinen Verhältnissen von Zeit Ort Art und Weise reicht nach §. 279 zur Noth der Accusativ hin: עַד הַיּוֹם אֲשֶׁר בָּא *bis zu dem Tage daß* (wo) *er kam,* בַּמָּקוֹם אֲשֶׁר דִּבֵּר *an dem Orte daß* (wo) *er redete.* Als unbildsames Wort kann אֲשֶׁר auch auf ein ähnliches sich beziehen: אֲשֶׁר־שָׁם *wo* §. 103, אֲשֶׁר מִשָּׁם *von wo.*

Sonst sind die möglichen Stellungen und Verhältnisse eines solchen Sazes wohl zu unterscheiden:

**332** 1. Der Beziehungssaz beschreibt ein eben genanntes Substantiv weiter, steht also dann einem beizuordnenden Adjective §. 293 am nächsten. Da durch dies Substantiv die Person des Beziehungssazes schon angegeben, der Beziehungssaz selbst aber auch ohne das Beziehungswort nach §. 331 im Grunde noch vollkommen ist: so fällt nicht auf daß ein besondres Beziehungswort hier nicht selten fehlt, zumal wenn das zu beschreibende Substantiv unbestimmt ist, auch meist in dichterischer Kürze; also

1) wenn die Beziehung den Sinn des Subjects hat: בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם *in einem Lande* das *nicht ihnen* ist d. i. nicht das ihrige ist.

2) wenn sie den Sinn des Objects hat: אֶרֶץ יְדָעָהּ *ein Land das er kannte* mit dem Suffixe, aber auch ohne dieses

יוֹרֶנּוּ בְּדֶרֶךְ יִבְחָר *er belehrt ihn über den Weg* den *er wähle* d. i. welchen Weg er wähle;

3) wenn sie auf einen eng untergeordneten Begriff geht wo das Suffix nicht fehlen kann: הַדֶּרֶךְ יֵלְכוּ בָהּ *der Weg worauf sie gehen,* außer wo zur Noth der Accusativ nach §. 331, 3 denkbar ist: אֵי זֶה הַדֶּרֶךְ יֵחָלֶק אוֹר *welches ist der Weg wo sich das Licht spaltet?* Ijob 38, 19. 24. 21, 27. Beständiger fehlt das Beziehungswort nach kurzen Säzen die an sich keinen vollendeten Sinn geben: רַב אָדָם יִקְרָא es gibt *viel Menschen die* d. i. mancher *ruft* §. 298.

Selten steht ein einzelnes voriges Substantiv im *stat. constr.*: קִרְיַת חָנָה דָוִד *Stadt wo David lagerte* Jes. 29, 1: enger durch die Stimme verbunden muß man sich aber jedes erst zu ergänzende Wort denken.

2. Das Beziehungswort ist selbst Substantiv statt jedes andern: אֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *welcher* (wer) *über das Haus* ist d. i. der Hausmeister, Verwalter. Dann ist es unbeschadet der Verbindung mit seinem eignen Saze zugleich in einen andern Saz unmittelbar verflochten, kann also auf diesen bezogen Object werden: דַּע אֶת־אֲשֶׁר יִקְרֶה *wisse* das *was sich ereignen wird*, oder von einem Worte im st. constr. oder einer Präposition abhangen: אֱמֹר לַאֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *sage zu* dem *der über das Haus* gesezt ist. — 333

Auch hier läßt die künstlich-kurze Sprache gewisser Dichter das Beziehungswort bisweilen aus, jedoch seltener als §. 332; am leichtesten nach einem *st. constr.* mit voraufgestelltem Verbum, wo schon die scharfe Stellung der unvereinbaren Wörter auf das Mitglied hinweist: בִּידֵי לֹא אוּכַל קוּם *in die Hände dessen den ich nicht bestehen* (aushalten) *kann*, לְלֹא שָׁאָלוּ *denen die nicht fragten*, אַשְׁרֵי תִּבְחַר *heil* dem *den du wählst* Ṫϱ. 1, 14. Jes. 66, 1. Ψ. 65, 5; seltener wo der Zusammenhang den Begriff des Objects mit sich bringt: *die Hölle raubt* חָטָאוּ *die* welche *sündigten* Ijob 24, 10, oder gar den des Subjects Jes. 41, 24. 48, 14. 21. 63, 19.

3. Das Beziehungswort steht zwar nach Nr. 2 vorn, es wird aber nächstdem durch ein nach §. 287 *c* im Accusativ untergeordnetes Substantiv seinem Inhalte nach näher erklärt: dadurch entsteht ein allgemeinerer Begriff als stände das Substantiv vorne: *was-von Weib* d. i. welcherlei Weib oder wenn ein Weib —; *was* kam *von Wort* d. i. was für Worte kamen: jedoch ist diese bequeme Kürze im Hebr. noch selten Lev. 4, 22. Nu. 5, 29. Jer. 14, 1. Hez. 12, 25. — 334

Das Particip oder auch das Adjectiv hat nach §. 168 an sich den Begriff eines als bezügliches Beschreibungswort gesezten Verbum, kann also kürzer für das Beziehungswort mit dem Verbum finitum stehen; entweder allein: הַיָּרֵא *der* — 335

*fürchtende* d. i. der welcher fürchtet, oder an ein voriges Substantiv sich anlehnend, wo es dann auch nach einem unbestimmten leicht den Artikel annimmt: נֶפֶשׁ הַחַיָּה *Seele die lebende* d. i. welche lebt Gn. 1, 21. Bei dieser kurzen Anschließung an ein voriges Nomen wird das Particip auch leicht im Sinne des Perf. gebraucht: מִי הוּא הַצָּד *wer ist der welcher gejagt hat?* Gn. 27, 33, bisweilen sogar für das Imperf. im Sinne der reinen Zukunft 19, 14.

336 II. Das einen bloßen Gedanken zusammenfassende und auf etwas anderes beziehende Wörtchen (die Conjunction, wie gaudeo *quod* vales) ist כִּי *daſs*; seltener wird אֲשֶׁר auch in diesem Sinne gebraucht. Ein so eingeleiteter Saz bezieht sich

1) selten auf eine Aussage só daß er das nähere Subject gibt: טוֹב אֲשֶׁר לֹא תִדֹּר *gut ist's daſs du nicht gelobest,* denn dann kann meist kürzer der *Inf. constr.* stehen. Häufig aber

2) bezieht er sich auf den vorigen Saz als dessen Object, und zwar als dessen näheres Object unmittelbar von einem activen Verbum abhangend, wo daher auch אֶת־ nach §. 207 vor אֲשֶׁר *daſs* treten kann: הִגִּיד כִּי *er meldete daſs —; ich vertraue* כִּי *daſs er thün werde* (mit dem Imperf.); וְעָשִׂיתִי אֵת־אֲשֶׁר תֵּלֵכוּ *ich mache daſs ihr gehet* lat. *ut eatis* Her. 36, 27. Qoh. 3, 14, indem sich Zeit und Modus des Verbums im Beziehungssaze immer nach dem besondern Sinne der Rede richten. Bei den Verben des Sagens Sehens Hörens und den ähnlichen kann indeß der ganze Saz mit seinem Subjecte und seiner Aussage auch kürzer nach §. 284 untergeordnet werden; und im Schweben zwischen diesen beiden Möglichkeiten tritt das כִּי oft erst zur Aussage: *er sah das Licht daſs es gut* Gn. 1, 4. 6, 2; *dicite justum* כִּי טוֹב quod bonus i. e. *esse bonum* Jes. 3, 10.

3) Das Beziehungswort verknüpft ein voriges Nomen im *st. const.* sei es eine Präposition oder ein anderes Verhältnißwort mit seinem Saze und wird so das Bindeglied zwischen beiden: יוֹם אֲשֶׁר *Tag daſs* — d. i. welches Tags, *quando,* בִּמְקוֹם אֲשֶׁר *am Orte daſs* d. i. an welchem Orte, kürzer als *an dem Orte wo* Lev. 4, 24. 33, wo אֲשֶׁר dem כִּי vorgezogen wird weil es nach §. 321, 3 als Accusativ gelten kann. Außerdem steht אֲשֶׁר immer mit den kürzesten Präpositionen zusammen: כַּאֲשֶׁר *wie daſs* oder *so wie —,* בַּאֲשֶׁר *indem,* oder wo vom Orte die Rede ist *wo,* auch in die Ursache über-

spielend *sofern, weil* (als Präposition *wegen* Jon. 1, 8 neu gebraucht); תַּחַת כִּי *statt daſs,* אֶפֶס כִּי *auſser daſs.* Da aber etwas stärkere Präpositionen auch leicht wie Conjunctionen ohne Beziehungswort sich vor den Saz stellen, oder auch am kürzesten den *inf. constr.* sich unterordnen können, so kommt es hier sehr auf den geschichtlichen Sprachgebrauch im Einzelnen an.

337 Hieher gehören demnach alle Verhältniß-Säze, mögen sie durch die einfachen Beziehungswörtchen oder durch deren Zusammensezung mit Präpositionen oder durch bestimmtere Conjunctionen eingeleitet seyn; insbesondre

1) die *Säze der allgemeinsten Beziehung auf etwas eben gesagtes und unvollendet gelassenes,* fragend: *was reizt dich* כִּי תַעֲנֶה *daſs du erwiderst?* verwundernd: *o wären wir in Aegypten gestorben* כִּי הוֹצֵאתֶם *daſs ihr uns* (statt dessen) *aus Aegypten herausgeführt habt!* Ex. 16, 3. Gn. 21, 7 vgl. §. 330.

2) *Säze für Folgerung und Zweck,* wo schon אֲשֶׁר mit dem Imperf. wie lat. *ut* mit dem Conjunctive hinreicht Deut. 4, 40. 28, 27. Gn. 11, 7; nach einem Verbum der Bewegung reicht sogar um Ziel und Absicht auszudrücken, das bloße Imperf. hin Ψ. 88, 11. Ijob 16, 8. Bestimmter drücken לְמַעַן (in Beziehung daß -) und בַּעֲבוּר (wegen dessen daß -) mit dem Imperf. oder vielmehr mit dem Voluntativ die Absicht aus, auch אוּלַי §. 325: *ich will auf den Berg steigen* אוּלַי אֲכַפְּרָה *ob ich etwa Gott versöhne* d. i. damit ich (wenn möglich) G. v. Ex. 32, 30. Die Verneinung *daſs nicht, damit nicht* drückt am kürzesten אַל §. 320 wie lat. *ne* Ψ. 19, 14, bestimmter פֶּן־ aus; lezteres aber steht auch wie lat. *ne* bei der Furcht vor einem Unglücke das man entweder noch verhüten will (mit dem Imperf.) Gn. 3, 22, oder schon gekommen glaubt (mit dem Perf.) 2 Kö. 2, 16. 2 Sa. 20, 6.

3) bei *Zeitsäzen* findet sich

a) כִּי oder כַּאֲשֶׁר (selten bloß אֲשֶׁר Jos. 4, 21) für unser *wie, da, als* bei der Vergangenheit, aber auch von der Gegenwart oder Zukunft für unser *wann,* lat. *quum,* nicht für *wenn,* lat. *si,* und daher von der Dauer in der Vergangenheit für unser *wann* d. i. so oft als; selten verbindet sich kürzer die Präposition כְּ־ sogleich mit dem *Part.* nach §. 168, 2 für die Gegenwart in der Vergangenheit Gn. 38, 29. — כָּעֵת *um die Zeit da —, nun da —, wann einmal* Ijob 39, 18.

*b*) טֶרֶם *noch nicht* und בְּטֶרֶם *bevor* mit dem Imperf. als der Zeit des Unvollendeten, mag von Gegenwart oder Vergangenheit die Rede seyn; seltener mit dem Perf. für unser Plusqpf. Ψ. 90, 2. Aehnlich עַד אֲשֶׁר mit dem Imperf. wie *donec pervenirem* Ψ. 73, 17.

*c*) אַחֲרֵי *nachdem*, מֵאָז oder מִן־אָז *seitdem*, und andre Wörtchen.

338 III. Der Ausdruck der *bezüglichen* (oder indirecten) *Rede* ist im Hebr. zwar nicht só ausgebildet wie im Griechischen, fehlt indeß nicht. Nicht selten wird ein anzuführender Gedanke, welcher auf geradem Wege angeführt oder mit כִּי *daß* eingeleitet seyn könnte, sofort in bezüglicher Rede untergeordnet: יֵדְעוּ אֱנוֹשׁ הֵמָּה *wissen sie sie seien Menschen!* Ψ. 9, 21; *er befahl* יַעַמְדוּ *sie sollten stehen* Dan. 1, 5. Lev. 9, 6. Θϱ. 1, 10. Hos. 7, 2; seltener jedoch in freierer Stellung und längerer Fortsezung Ψ. 40, 4.

Zur Anführung einer Rede oder eines Gedankens dient das häufige לֵאמֹר *zu sagen* oder *die Worte anzuführen* §. 245; bisweilen dient dazu auch kürzer das bloße אֲשֶׁר wie ὅτι.

## 2. Verbindungs-Säze und Worte.

339 I. Die einfachste Verbindung durch וְ־ *und* ist in der Sprache so häufig, sowol wenn ein einzelnes Nomen als wenn ein Saz sich anschließt, daß sie auch bei zwei Begriffen wiederderkehrt, von denen der eine als minder wichtig leicht dem andern sich unterordnen ließe. — So schließt sich oft ein Nomen an ein anderes durch *und* wofür wir nur *mit* sezen würden, daher auch nach einem gewichtigern Nomen vor dem neuen Nomen das einfache Personalfürwort gern wiederholt wird: דָּוִד הוּא וַאֲנָשָׁיו *David* er und seine Leute d. i. *mit seinen Leuten*. Aehnlich kann die Aussage, sogar wenn sie nachgesezt wird, sich nur auf das erstere Nomen beziehen, falls dies dem Sinne nach das wichtigere ist: אֲנִי וְנַעֲרֹתַי אָצוּם *ich und meine Mägde* d. i. mit m. M. *will fasten*.

Daß das gleiche Suffix bei dem zweiten Nomen fehle (עָזִּי וְזִמְרָת *mein Stolz und Preis* Ex. 15, 2 für וְזִמְרָתִי) ist eben so selten als daß zwei Nomina sich im *stat. constr.* fortsezen: מִבְחַר וְטוֹב לְבָנוֹן *die Auswahl und das Beste des Libanon*. In lezterem Falle kann das erste zwei ihrem Sinne nach wesentlich gleicher Namen auch wohl im *stat. absol.* bleiben, wie נִבְזֶה וַחֲדַל אִישִׁים *von Menschen verachtet und verlassen* Jes. 53, 3. 4 nach §. 288 verkettet.

Verbindet das einfache -וְ einen neuen Saz zum vorigen **340** Saze, so kann der ein *Gegensaz* seyn, indem das den Gegensaz im Vergleiche mit dem vorigen Saze tragende Wort, wo irgend leicht möglich, vorantritt: *er nannte die Erde Trocknes, und* (aber) *die Wassersammlung nannte er Meer* Gen. 1, 10. — Er kann aber auch im Gegentheile ein mehr untergeordneter, erklärender Saz seyn, z. B. ein vergleichender Ijob 5, 7. 14, 11 f., bisweilen auch nur ein wichtiges Wort nachholend (unser *und zwar*) Qoh. 1, 5. *ϑρ*. 3, 26.

Hier aber ist das wichtigste daß das einfache -וְ auch **141** dient um *Verhältniß*- oder *Zustandsäze* §. 306 neben andern einzuführen; und zwar kann der Zustandsaz

1) mit dem vorigen Saze enger verbunden seyn und so selbst das -וְ an seiner Spize tragen; wobei das Gesez das Subject im Zustandsaze voranzustellen so stark gilt daß, wenn das Subject ein im Hauptsaze schon genanntes Nomen ist, dies dennoch wenigstens in seinem Fürworte zu wiederholen ist: *er schlug das Lager* וְהַמַּחֲנֶה הָיָה בֶטַח *während das Lager ruhig war; sie kamen zu ihr* וְהִיא יֹשֶׁבֶת *während sie saß; sie weissagen* וַאֲנִי לֹא שְׁלַחְתִּים *und ich habe sie nicht gesandt* d. i. obwohl ich sie nicht gesandt; wovon in gewöhnlicher Rede weiter keine Ausnahme stattfindet als daß das Perf. nach einem scharf voraufgestellten Worte wie הִנֵּה *siehe* und לֹא *nicht* vor dem Subjecte stehen bleiben, und wo ein Saz ohne Verbum ist dann nach §. 307 ein geringeres Wort dem schwerern Subjecte vorgeschoben werden kann: *ich kam zum Tempel* וְהִנֵּה מָלֵא כְבוֹד יַהְוֶה הַבָּיִת *während schon die Hoheit Jahve's das Haus erfüllt hatte; rette uns* וְשָׁוְא תְּשׁוּעַת אָדָם *da eitel ist des Menschen Hülfe* Hez. 43, 5. Lev. 15, 11. Ψ. 60, 13.

Indeß kann ein solcher Zustandsaz, wenn er im Verhältnisse zu seiner Umgebung nicht zu selbständig und schwer ist, nach §. 279 auch kürzer im Accusative untergeordnet werden, und zwar am leichtesten wo ein Particip genügt (welches dann, wenn sein Subject dem Sinne nach weniger schwer ist, sogar vor dieses tritt Ex. 26, 5. 36, 12); am kühnsten und seltensten so daß der Zustandsaz ganz kurz eingeschaltet wird, z. B. einem größern Zustandsaze: וְהוּא נִזְהָר מִלֵּט נַפְשׁוֹ *da er, gewarnt* (wenn er sich hätte warnen lassen), *seine Seele gerettet hätte* Hez. 33, 5; Ψ. 4, 3. Spr. 20, 14. Rcht. 8, 4. — Oder er wird

2) freier einer längern Reihe von Erzählungen eingeschaltet, steht auch wohl im Anfange einer neuen Rede, je-

doch unter Voraussezung früher gesagter Worte; hier kann das וְ- immer vorn bleiben, und die Voranstellung des Subjects ist nur noch nothwendiger Gn. 18, 8. 24, 21. Jos. 6, 1 (ohne וְ- Deut. 5, 5); Nu. 12, 14. Ψ. 2; 6. Jes. 3, 14. Wo aber endlich

3) der Zustandsaz voraufgeschickt wird um dann das in jene Lage fallende Ereigniß zu beschreiben (mag übrigens von der Vergangenheit Gegenwart oder Zukunft Jos. 2, 18 die Rede seyn), da muß er das Subject immer deutlich vorn behalten (es wäre denn daß einmal aus besonderer Ursache die Aussage viel bedeutender wäre Gen. 37, 30); es kann dann aber darauf die ruhige Erzählung mit dem Vav der Folge §. 342 eintreten Gn. 24, 1 f., wenn nicht um ein plözlich oder unerwartet einfallendes Ereigniß zu schildern auch der Nachsaz in der Gestalt eines ein Bild vorführenden Zustandsazes vorgezogen wird Gn. 27, 30. 38, 25. 1 Sa. 9, 11, oder wenn nicht ein Imperativ oder eine Frage folgt wo das *und* schwerfälliger seyn würde, Gn. 49, 29. Ex. 3, 13.

Ist das Subject ganz unbestimmt, so genügt um einen möglichen Fall oder Zustand zu sezen das bloße Particip: מוֹשֵׁל צַדִּיק *wer gerecht herrscht* d. i. wenn jemand g. h. 2 Sa. 23, 3 f. Ijob 41, 18 vgl. Jer. 23, 17. Gn. 4, 15.

Man kann daher diese Säze schon zu den gegenseitigen §. 355—57 rechnen.

342 II. Von dieser gewöhnlichen schwachen Copula וְ- *und* ist nach §. 231 das kräftigere *únd* wohl zu unterscheiden, welches auf das Vorige stark zurückweist, das Neue als von ihm bedingt und aus ihm hervorgehend hinstellt und so eine innere Beziehung des zweiten auf das erste ausdrückt: *únd* d. i. *und da, und so, so, sodaß*. Dieses *Vav der Folge* drückt

1. in seiner Zusammensezung mit dem Imperf. und dem Perf. nach §. 231 ff. immer die Handlung in Bezug auf schon gesagtes in einer solchen gleichsam springenden Folge aus daß wie in plözlich überspringendem Zeitverhältnisse das Vergangene wie kommend, das Kommende aber und Unvollendete bereits wie gekommen und vollendet erscheint, die schlichte Zeit oder der schlichte Modus also plözlich wie in eine gefärbte Zeit übergeht, mag das schlichte Tempus vorhergehen (wie gewöhnlich) oder mag irgend eine andre Sinnverbindung diese bestimmte Zeitbedeutung und Zeitfolge herbeiführen. Wenn z. B. die schlichte Rede irgendwo den Imperativ verlangt, so springt dieser (weil er nach §. 224 ff. nur erst vom Imperfect abgezweigt ist), wo diese bezügliche Zeit oder Sinnfolge einfällt, sofort in den sehr ruhigen Ausdruck seiner ent-

sprechenden Gegenzeit um d. i. in das gefärbte Perf. mit dem Vav der Folge.

343 Es läßt sich hiebei aber nicht läugnen daß das *Perf. Consequutivum* überhaupt im Hebräischen, wie es jezt vorliegt, bereits etwas in Abnahme ist, und daß dafür hie und da (wie Ijob 7, 17 f.) schon das *Imperf. consequ.* als das stärkere der beiden Gebilde sich eindrängt. Jedoch geht dieses nicht só weit daß das Imperf. consequ. je z. B. dá angewandt würde wo nach §. 342 als schlichter Modus der Imperativ vom Sinne gefordert wird.

344 Jede Handlung welche sich aus der zulezt genannten oder einer früher erwähnten weiter entwickelt, reiht sich durch dies starke Band an, auch wenn der Fortschritt mehr im Sinne als äußerlich in der Zeit liegt: אוּכַל וְרָאִיתִי *ich werde vermögen únd sehen*, weil das wirkliche Sehen das Vermögen voraussezt; auch zwischen zwei Handlungen, von denen die eine nach anderer Art als minder wichtig untergeordnet werden könnte, ist nach der stärkern Weise diese Verbindung möglich: וַיָּשָׁב וַיְדַבֵּר *únd er wandte sich únd sprach* d. i. únd er sprach wieder: דַּבֵּר וְאָמַרְתָּ *rede sodaß du sagst.*— Aber diese Zeitgebilde drücken, wenn der Zusammenhang darauf führt, zugleich auch eine *Gedankenfolge* aus, nämlich

1) wenn aus dem bereits gesagten ein Schluß gezogen wird: וַיָּקָם *so ward erstanden* Gn. 23, 20;

2) wenn ein mit Nachdruck vorausgesezter aber unvollendeter Gedanke im Verbum schärfer wiederaufgenommen und verbunden wird: *und sein Kebsweib-* (was die betrifft) *so gebar auch sie* וַתֵּלֶד Gn. 22, 24; *um deines Namens willen* וְסָלַחְתָּ *so verzeihe mir* Ψ. 25, 11; ähnlich nach einer vorn abgerissen hingestellten Zeitangabe: עֶרֶב וִידַעְתֶּם *Abends- da werdet ihr erkennen* Ex. 16, 6;

3) nach einem Frage- oder anderm Saze der sich als Vordersaz denken läßt: *was ist der Mensch* וַתֵּדָעֵהוּ *daß du ihn kennest?*

345 Da aber in diesen beiden Zeitformen nach §. 241 das Vav der Folge und die bestimmte Verbalform eine unzertrennliche Zusammensezung bilden, so wird diese ganze Bildung zerstört, sobald ein anderes Wort als das Verbum sich in den Anfang des Sazes drängt; dann erscheint also vorne vor diesem Worte das einfache וְ- *und* und weiterhin die entsprechende schlichte Zeitform welche ohne diese fließende Folge stehen würde, also וְ-כָּתַב für וַיִּכְתֹּב, und וְ-יִכְתֹּב für וְכָתַב. Zerstörend auf diese Weise wirkt besonders לֹא *nicht* nach §. 320, aber auch jedes andre Wort welches des Sinnes

wegen dem Verbum vorhergehen muß, z. B. eines Gegensazes wegen: וַיִּקְרָא וּ-קָרָא Gn. 1, 10 §. 340.

Da indeß dennoch die dem Hebr. so ungemein beliebte fließende Folge der Rede dá wo sie nach dem Sinne der Rede seyn könnte, nicht gern aufgegeben wird, so stellt sie sich vor eingeschalteten Zeitangaben oder andern etwas stärker vorauftretenden Wörtern durch Hülfe des allgemeinsten Verbums הָיָה *seyn* gern wieder her, indem wo das *Imperf. conseq.* erfordert wird וַיְהִי, wo das *Perf. conseq.* וְהָיָה das stärkere *únd* umschreibt; worauf dann das eigentlich gemeinte Verbum entweder schlicht, oder wie in einem Nachsaze sogleich wieder mit dem Vav der Folge erscheint: וַיְהִי בַּיּוֹם הַהוּא וַיֹּאמֶר *und es geschah an jenem Tage da sagte er,* wenn nicht etwa der Saz sich nach §. 341, 3 umbildet, Jes. 37, 38.

346 Indeß dauert dá wo man hienach das schlichte Zeitgebilde erwarten würde, dennoch bisweilen ungeachtet eines dazwischen getretenen Wortes das von seinem -וְ *und* getrennte gefärbte fort, 2 Sa. 2, 28. *Ψ.* 69, 22; Spr. 9, 4 vgl. v. 16.

347 2. Die reine Gedankenfolge drückt dies *únd* schon aus in der Zusammensezung mit dem Imperativ und Voluntativ mit oder ohne die Verstärkung durch -ָה, §. 228. Diese Bildung für den Ausdruck des durch etwas Vorausgegangenes bestimmten Willens findet sich zwar auch nach einem ruhigen Saze: *nicht verlangst du Opfer* וְאֶתֵּנָה *daß ich sie* (wenn du sie verlangtest) *gäbe:* mehr indeß hat sie ihre Stelle nach einem herausfordernden Vordersaze (z. B. nach dem Imperativ, oder einem Fragesaze), worauf dieser Saz wie eine Art Nachsaz folgt: *wer ist weise* וְיָבֵן *daß er dies verstände?* welches eben soviel ist als „wenn einer weise ist so wird er dies verstehen"; דִּרְשׁוּנִי וִחְיוּ *suchet mich únd lebt!* welches viel lebendiger gesprochen ist für „sucht ihr mich so lebt ihr"; *faßt einen Rath* וְתֻפָר *daß er gebrochen werde!* d. i. faßt nur einen Rath, er wird doch gebrochen werden". Da also dieser Saz mit einem solchen vorhergehenden immer in näherer Verbindung steht, so kann er sogar das *und* verlieren und dadurch sich nur um so enger anschließen: *wirf den Stab auf die Erde* יְהִי *so wird er zur Schlange* Ex. 7, 9. — Die Hemmungen aber welche bei den Zeitformen wirken §. 345, können auch diese Zusammensezung zerstören.

348 3. Aber auch vor jedem andern Worte kann -וְ die Gedankenfolge bezeichnen (und wurde dann ursprünglich gewiß

mit ganz besonderm Tone gesprochen), z. B. bei Wiederaufnahme unterbrochener Rede: *Knecht deines Vaters* (was das betrifft) וַאֲנִי מֵאָז *so war ich's früher, und nun-* וַאֲנִי עַבְדֶּךָ *so bin ich deiner* 2 Sa. 15, 34; *deine Hoffnung* (was die betrifft) - וְתֹם *so ist* sie *die Unschuld deiner Wege* Ijob 4, 6.

349 Den Gegensaz zu jeder dieser beiden Grundarten von -וְ *und* bildet sowohl bei einzelnen Worten als bei Säzen 1) die sich erklärende Rede, wie *in seiner Seele, seinem Blute* Gn. 9, 4; auf welche Art auch zwei Verba sich gegenseitig ergänzen können: *sie ist verödet, am Boden sizt sie* d. i. sie sizt verödet a. B. Jes. 3, 26, in welchem Falle sie aber gewöhnlich dicht zusammen stehen §. 285. — 2) die steigende Rede, aus mancherlei Grunde, z. B. Gn. 1, 11. Rcht. 5, 27; bei dem dritten Worte Deut. 29, 22. — 3) die kurze, abgerissene Rede Rcht. 5, 13.

350 Wie das Verbum finitum in seinen beiden Grundtheilungen Perf. und Imperf. und deren Durchkreuzung durch das Imperf. conseq. und Perf. conseq. im Hebr. noch die feste Grundlage der ruhigern und vollkommenern Rede bildet, so kehren alle davon abweichende Spaltungen und Farben des Verbum, womit die Rede etwa anfängt, im weitern Fortgange immer wieder auf jenes ruhige Ebenmass zurück. So fallen

1) stärkere Redearten in die gewöhnlichen zurück: der Imperat. und Voluntativ dauert gemeinhin nicht lange, und kommt mitten im Flusse der Rede überhaupt nicht leicht auf, daher וְלֹא mit dem Imperf. nach unserer Sprache oft bedeutet *damit nicht*, auch wohl bloß לֹא nach §. 349, 1. Ex. 28, 32. 39, 23; eben so sezt sich der Inf. absol. und das den Zustand bezeichnende Part. nicht lange fort.

2) der kürzere Ausdruck bleibt nicht, der *Inf. constr.* und das einen Beziehungssaz kurz umschreibende Partic. fallen in das nach dem jedesmaligen Sinne der Rede sich richtende ruhige Tempus zurück: לָשׂוּם—וְ-יַשְׁמִיד *um zu machen* (d. i. damit er mache) die Erde öde, *und* die Sünder aus ihr *tilge* Jes. 13, 9; מֵקִים דָּל יָרִים אֶבְיוֹן *der den Niedern aufrichtet, den Dürftigen erhebt* 1 Sa. 2, 8. Namentlich fällt auch der Beziehungssaz sobald als möglich in das Vav der Folge, sogar in so kurzgefaßten Redensarten wie: זֶרַע מְנָאֵף וַתִּזְנֶה *Nachkommen dessen der die Ehe brach und sie* (die Mutter, auf diese Weise) *buhlte* Jes. 57, 3. Hos. 7, 10.

351 Die bei dem ersten Saze kräftig hingestellte Verneinung kann im folgenden ohne Schaden des Sinnes oft ihre Kraft fortsezen; wie auch die Kraft einer Präposition im folgenden Saze gleichen Sinnes leicht fortdauert Jes. 38, 18. 15, 8. Rcht. 5, 9. Seltener holt ein zweiter

entsprechender Saz ein auch zum ersten nothwendiges Wort nach Zach. 9, 17. Jes. 48, 11.

Indem nun noch das Streben nach Kürze hinzutritt, fügt sich nicht selten ein zweites Verbum mit -וְ im bloßen *inf. absol.* wie §. 280 an, mag das vorige Verbum in irgend welcher Gestalt vorkommen, zumal bei gleichzeitiger That und wenn die Person nicht wechselt: שַׁבְתִּי וְרָאֹה *ich wandte mich und sah* (ähnlich bei אוֹ *oder* Lev. 25, 14. Dt. 14, 21); auch der inf. constr. mit לְ fängt an so gebraucht zu werden Jer. 17, 10. 19, 12. Qoh. 9, 1.

352 III. אוֹ *oder* reiht sich am nächsten an -וְ *und*, da es nur eine *neue* Möglichkeit hinzufügt; daher es auch wie das Vav der Folge und mit gleicher Kraft vor das Perf. treten kann Num. 5, 14. Es ist oft verbessernd: *oder vielmehr*, bei der zweiten Frage Rcht. 18, 19; daher auch *wenn etwa* lat. *sin* Lev. 4, 23, 28, so besonders in der Zusammensezung אוֹ מָה *was etwa* 1 Sa. 20, 10. Doch reicht hie und da auch das einfache -וְ zu der Bedeutung *oder* hin Jes. 43, 9. 44, 7. Lev. 22, 13.

353 גַּם *auch* sezt Wechselbegriffe, גַּם שְׁנֵיהֶם *uterque* §. 267; oder ist *sogar*, wofür seltener auch das bloße -וְ steht. — אַף oder וְאַף ist bloß stärker als -וְ.

3. Säze für Begründung und Folgerung; Gegensäze.

Zur *Begründung* dient selten bloß das stärkere *únd* §. 342, sofern es nämlich bedeuten kann *so, denn* Ex. 15, 2. 8. Jon. 2, 4; das eigentliche Wort dafür ist כִּי, welches zwar nach §. 336 ursprünglich nur *weil* bedeutet, dann aber auch getrennter gestellt unserm *denn* gleichkommt. — Weit nachdrücklicher ist כִּי עַל כֵּן eig. *weil drum*, indem der Grund doppelt bezeichnet wird und עַל כֵּן welches sonst demontrativ ist, in diesem Zusammenhange relativ wird (vgl. אַחֲרֵי כֵן *nach so*- d. i. nachdem 2 Sa. 24, 3), daher etwa unser *da doch einmal.*

Zur *Folgerung* dient וְעַתָּה *und nun* d. i. da das so ist; ferner עַל כֵּן *solcherhalben, deshalb;* לָכֵן *darum* (eig. *bei solchem,* daher auch in anderm Zusammenhange *bei alle dem, dennoch* Jer. 5, 2).

354. Der Sinn eines *Gegensazes* liegt oft nur im Zusammenhange und der Stellung der Wörter, mag das schwache -וְ *und* vorhergehen §. 340, oder mag es, was den Gegensaz dann noch schärfer macht, fehlen Ijob 6, 14 f. Ψ. 46, 4. 119, 51. 61; das schärfere *únd* §. 342 und das noch bedeut-

samere אַף Ψ. 58, 3 haben auch rücksichtlich eines im Sinne liegenden Gegensazes mehr Gewicht. Eigentliche Ausdrücke dafür sind וְאוּלָם selten bloß אוּלָם *dagegen*, אָכֵן und אֲבָל (wie lat. *vero*) *aber*. — Zum Gegensaze gleich nach der Verneinung (*sondern*) dient כִּי §. 330, stärker כִּי אִם §. 356. — Zur Versicherung gegen mögliche Einwände dient גַּם oder וְגַם *auch so, dennoch,* auch יַחַד *gleichwohl,* sehr stark וְאַף גַּם זֹאת *und dennoch aber* Lev. 26, 44, oder וּבַדָּבָר הַזֶּה *und bei dieser Sache* d. i. und dessenungeachtet Dt. 1, 32. — Einschränkend sind אַךְ und רַק *nur, doch,* אֶפֶס §. 322 und ähnliche; רַק אִם *dummodo* Deut. 15, 5; עַל *obwohl* Ijob 16, 17.

Der Ausruf אַף כִּי bedeutet zwar im einfachen Saze versichernd *und daß . . .?* d. i. wirklich? fragend Gn. 3, 1: fügt aber in mehr bloß ausrufender Haltung in Bezug auf einen vorigen Saz mit steigernder Gewißheit die Hauptsache hinzu, und bedeutet so nach einem Nein-Saze *wie viel weniger,* nach einem Ja-Saze *wie viel mehr.* Aehnlich כִּי oder וְכִי nach einem Nein-Saze *und daß!* d. i. wie viel weniger.

---

## C. Zu den gegenseitigen Säzen 355

d. i. den Doppelsäzen deren erster schon nothwendig auf den zweiten hinweist, gehören

I. die *Bedingungssäze,* mag der Nachsaz einer Bedingung immer bestimmt angegeben seyn oder nicht. Das nächste Bedingungswörtchen ist

1. אִם (selten הֵן) *wenn,* אִם לֹא *wenn nicht;* es sezt die Bedingung auch einer in der Wirklichkeit noch nicht erschienenen Sache gern als sicher voraus und verbindet sich so gleich dem Vav der Folge mit dem Perf. als dem Perf. der Zukunft (*futurum exactum*), welches Perf. indeß nach §. 337, 1 bald in die entsprechende schlichte Zeit übergeht; und steht ähnlich als Zeitwörtchen in Säzen welche vom Imperf. als schlichter Zeit ausgehen (wo es dann *sobald als* bedeutet) Nu. 21, 9. Amos 7, 2; der Nachsaz zur Bedingung kann dann der Gegenseitigkeit wegen gleichfalls im Perf. folgen 1 Sa. 2, 16: welche Perfecta wohl von denen zu unterscheiden sind welche in Bedingungssäzen die wirkliche Vergangenheit bezeichnen. Das part. neben אִם bezeichnet die nahe Zukunft Rcht. 9, 15; das imperf. dagegen die bloß angenommene oder kaum mögliche Bedingung אִם יִהְיֶה *wenn wäre* Jes. 10, 22. Ψ. 50, 12, es wäre

denn daß es bloß wegen eines vortretenden Wortes wie §. 345 statt jenes Perf. der Zukunft stände Nu. 35, 20 f. Aehnlich wird bisweilen כָּל אֲשֶׁר *quicunque* verbunden.

Das *Perfectum* der Bedingungssäze ist also ein ebenso bloß von diesem besondern Wortzusammenhange abhängiges oder (wenn man so reden will) *gefärbtes* wie das bei dem Vâv der Folge §. 342. Doch ist zu bemerken daß es im Hebräischen bereits stark aufhört und dafür das schlichte Zeitgebilde d. i. das Imperf. eintritt.

356 In den häufigen Schwur-Säzen fehlt fast immer als von selbst deutlich der Saz womit man sich Strafe wünscht: אִם אֶעֱזָבְךָ *wenn ich dich verlasse* (will ich umkommen)! daher אִם in solchen abgerissenen Säzen bloß starke Verneinung, אִם לֹא starke Bejahung andeutet; bisweilen schon הֲלֹא=הַאִם §. 324. — Da כִּי אִם nach Verneinungssäzen bedeuten kann *sondern wenn* d. i. außer wenn, so ist es allmählig nur ein stärkerer Ausdruck für *nur*, *vielmehr* geworden, wie ähnlich בִּלְתִּי mit dem Perf. Jes. 10, 4; es entspricht so dem Griechischen ἀλλ' ἤ.

357 2. Der Sinn eines Bedingungssazes kann indeß auch kürzer ohne Bedingungswörtchen auf mancherlei Weise angedeutet werden. Im engen Verbande der Säze ist es oft genug durch das Vav oder אֹו (§. 352) der Folge und zwar meist des Perf. einen neuen Fall als Bedingung zu sezen, wobei dann das Fehlen der Copula oft bestimmter den Nachsaz anzeigt: *und wachst du auf, wird sie* (die Weisheit) *dich sicher leiten* Spr. 6, 22. Sonst ergänzt auch manche ungewöhnliche und kräftige Art von Zusammenstellung zweier Säze den Sinn, z. B. *fallen Tausend dir zur Seite - zu dir wird es* (das Verderben) *nicht reichen* Ψ. 91, 7; *gesehen hat er's und verbirgt sich* d. i. es gesehen habend v. er s. Sp. 22, 3; *ich rufe zu dir - du befreietest* d. i. sobald ich rief befreietest du Ψ. 30, 9-12; *er rufe mich - so erhör' ich ihn* nach §. 347 Ψ. 91, 15.

358 3. Da nach §. 134 in den beiden Grundspaltungen des Verbum Perf. und Imperf. noch kein fester Unterschied zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit gemacht ist, so hat sich den Mangel zu ergänzen ein zweites Bedingungswörtchen gebildet לוּ (auch אִם לֹא Hez. 3, 6, verneinend לוּלֵא oder לוּלֵי), welches die Bedingung ungeachtet des klaren Gefühls daß ihr Inhalt jezt unmöglich sei sezt: welcher Unterschied entschieden hervortritt

1) bei Sachen der Gegenwart, wo das Perf. wie bei אִם §. 355 stehen kann, oft aber auch ein Zustandsaz steht: לוּ חָכְמוּ יָבִינוּ *wenn sie weise wären* (was sie nicht sind) *würden sie* dies *einsehen*, לוּ עַמִּי שֹׁמֵעַ *wenn mein Volk* jezt und beständig *hörte* (was es nicht thut); abgerissen: לוּ יִשְׁמְעוּן

*wenn er uns haſste!* (was sollten wir machen?) Gn. 50, 15; — eben so und noch mehr

2) bei der Vergangenheit: לוּ הָיָה *wenn geschehen wäre* (was nicht geschehen ist), wo dann im Nachsaze כִּי אָז oder כִּי עַתָּה *ja dann* oft vor dem Perf. steht. Auch wo ein solcher Vordersaz fehlt, reicht אָז oder עַתָּה vor dem Perf. hin um nach einem außerdem schon deutlichen Gegensaze das zu bezeichnen was *dann geschehen seyn würde* Ex. 9, 15.

II. *Wechselsäze* oder im geringern Umfange Wechselwörter, und zwar 359

1. um verschiedenes als in einer Rücksicht *dennoch zusammenkommend* und sich häufend gleichzustellen, durch גַּם - גַּם *auch - auch* d. i. sowohl - als auch, nicht nur - sondern auch, das zweitemal kann stärker וְגַם stehen Ex. 10, 25 f. Gn. 24, 25; seltener dient dazu אַף - אַף Jes. 46, 11 und וְ- - וְ- 38, 15. Ψ. 76, 7. Nu. 16, 17.

2. um Verschiedenes als in einer gewissen Hinsicht *sich gleichkommend* zusammenzustellen: hier begnügt sich die Sprache den Begriff des Correlativen durch einfache Wiederholung des vergleichenden -כְּ *wie* auszudrücken: כַּצַּדִּיק כָּרָשָׁע *wie der Gerechte, so der Frevler;* ist das zweite Glied stärker auszudrücken z. B. wenn die Vergleichung vor einem vollen Saze steht, so dient dazu כֵּן *also;* trifft auch die erste Vergleichung einen vollen Saz, so muß nach §. 336 כַּאֲשֶׁר gesagt werden (sehr selten bloß אֲשֶׁר Jer. 32, 22 oder כִּי Jes. 62, 5). Trifft die Vergleichung die Zeit, so ist es unser *also-gleich* Ψ. 48, 9; oder die Stufe, so ist es unser *je mehr - desto mehr* Hos. 4, 7; bestimmter ist die Zusammensezung כְּעַל - כְּעַל *jenach - sonach* Jes. 59, 18. 63, 7. 360

Auch sonst reicht oft die Wiederholung oder scharfe Entgegensezung desselben Wortes zum Begriffe eines sich Entsprechens hin: זֶה - וָזֶה *der - und der*, dieser - jener; הֵנָּה וְהֵנָּה *hie und da hin*; אֶחָד - לְאֶחָד *einer dem andern*, אִישׁ - לְאִישׁ *je einer dem andern;* גּוֹי לְגוֹי *Volk dem Volke* d. i. ein Volk dem andern.

3. Um verschiedene *mögliche* Fälle sich gleichzustellen dient אִם - וְאִם (*wenn* man das will, *und wenn* man jenes) lat. *sive - sive:* אִם טוֹב וְאִם רָע *sive bonum sive malum;* das zweitemal kann auch kürzer אִם, oder bloß -וְ gesagt werden; 361

für die zweite trennende Frage kann zwar הֲ- wiederholt werden Nu. 13, 18, doch dient dafür mehr אִם §. 325.

Dagegen ist das stärkere אוֹ §. 352 mehr das verbessernde oder nachholende *oder*, kann jedoch sonst sehr ähnlich gebraucht werden: אוֹ רָאָה אוֹ יָדָע *oder mag er es gesehen haben oder es wissen* Lev. 5, 1. Kürzer reicht auch hier wie §. 359 -וְ- -וְ hin, jedoch mit dem Perf. wie אִם Spr. 29, 9. Vielerlei mögliche Fälle sezen sich auch durch das wiederholte יֵשׁ אֲשֶׁר *ist es daſs* oder *war es daſs* d. i. wenn je zuweilen so - oder so Nu. 9, 20 ff.

362 III. *Sich aufhebende Säze* (*μὲν - δέ, zwar - doch*) haben im Hebr. selten auch im vordern Saze eine äußere Unterscheidung: doch sind sie bildbar, das erste Glied kann durch das herausfordernde כִּי *daſs!* einen Fall sezen den der Nachsaz auch ohne ein Wörtchen des Gegensazes dann scharf aufhebt, lat. *ut faciat - tamen*, *mag er - dennoch* — Ψ. 49, 19 f. 21, 12. Hos. 13, 15. Dt. 18, 26. Jer. 4, 30. 50, 11. 51, 53; ähnlich גַּם *mag auch* — Ψ. 119, 83, גַּם כִּי *obwohl* Jos. 22, 7; auch das bloße *wenn* im Vordersaze kann nothdürftig zu dem Zwecke hinreichen Qoh. 6, 3. 8, 12. — Sonst wird ein solcher Vordersaz auch bloß in der Art eines Gegensazes durch die Stellung der Worte nach §. 354 hervorgehoben, wie Jes. 49, 4.

## Schluſs.

### Längere und verschränktere Säze.

363 Dies ist der Bau des einfachen oder des vermehrten Sazes im Hebräischen, auch der Bau vieler Vordersäze und längerer Gedankenreihen ist hieraus im Allgemeinen deutlich. Einschaltungen eines andern Sazes in den Saz, Zwischensäze, Veränderungen der angefangenen Redeweise mitten im Saze oder auch im Verlaufe zusammenhangender Säze kommen zwar noch weiter vor: doch sind diese an jeder besondern Stelle und nach der Weise jedes einzelnen Schriftstellers zu untersuchen.

Die Verbindung der Säze schreitet nach §. 340 f. meist durch das einfache oder gefärbte *und* fort: aber wo ein großartiges Bild in scharfer Kürze vorgeführt werden soll, da kann sich auch ohne jedes *und* Saz an Saz drängen, wie Jes. 30, 33.



Gram.



LIBRARY OF CONGRESS
0 018 356 954 5